

**Der ÖSTERREICHISCHE
VERLAGSBUCHHANDEL auf BUCHMESSEN in
LEIPZIG und WIEN
sowie auf WELTAUSSTELLUNGEN
von 1850 bis 1930.**

DIPLOMARBEIT
zur Erlangung des Magistergrades der Philosophie
an der geisteswissenschaftlichen Fakultät
der Universität Wien

eingereicht von

Andrea PAAR

II

Wien, April 2000

INHALTSVERZEICHNIS

	VORWORT	1
1	EINLEITUNG	2
2	DIE ENTWICKLUNG VON BUCHHANDEL UND VERLAGSWESEN	5
2.1	Frühe Formen von Buch, Buchhandel und Verlag	7
2.2	Revolutionäre Vervielfältigungstechnik	10
3	DER ÖSTERREICHISCHE VERLAGSBUCHHANDEL	13
3.1	Der frühe Verlagsbuchhandel (15.-17. Jahrhundert)	15
3.2	Reformen und Einschränkungen (1772-1848)	16
3.3	Positive Voraussetzungen (1848-1918)	20
3.3.1	Statistische Daten zur Entwicklung des Verlagsbuchhandels	24
3.3.2	Die Probleme des Verlagsbuchhandels und seine Abhängigkeit vom deutschen Markt	33
3.4	Eine neue Zeit bricht an (1918-1934)	41
4	VERLAGSBUCHHANDEL AUF BUCHMESSEN	45
4.1	Die Entwicklung der Buchmessen sowie des reichsdeutschen Verlags und Buchhandels	45
4.1.1	Druckerverleger und Wanderhandel (Mitte des 15. Jahrhunderts bis 1564)	46
4.1.2	Meßverkehr, Tauschhandel und Verlegersortimenter (1564-1756)	49
4.1.2.1	Exkurs: Die Messestadt Leipzig	51
4.1.2.2	Die Entwicklung Leipzigs zum ersten Buchmeßplatz	54
4.1.3	Die Entwertung der Messen durch Konditionsverkehr und Kommissionshandel (ab 1764)	56
4.1.4	Die Etablierung der Mustermessen (Ende des 19. Jahrhunderts)	62

4.2	Buchmeßkataloge als Quellen	64
4.3	Österreichische Verlagsbuchhändler auf Leipziger Buchmessen	67
4.3.1	Ostermeß-Ausstellung 1884	68
4.3.2	Buchgewerbliche Ausstellung 1889	74
4.3.3	Buchgewerbliche Jahresausstellung Cantate 1892	75
4.3.4	Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik 1914 (Bugra)	88
4.3.5	Die Bugra auf der Leipziger Mustermesse im Herbst 1919, Herbst 1921, Frühjahr 1924	110
4.3.6	Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) Herbst 1924	111
4.3.7	Bugra Herbst 1926, Leipziger Frühjahrsmesse 1927	112
4.3.8	Internationale Buchkunstausstellung 1927.	113
4.4	Buchmessen in Österreich	115
4.4.1	Verschiedene Ausstellungen	115
4.4.2	Wiener Buch-Messe 1921	117
4.4.3	Wiener Buchmesse 1924 und 1926	123
4.5	Ein Ausblick aufs Buchmessgeschehen in Gegenwart und Zukunft	124
5	VERLAGSBUCHHANDEL AUF WELTAUSSTELLUNGEN	128
5.1	Entwicklungsgeschichte der Weltausstellungen	130
5.1.1	Weltausstellungen bis 1930	132
5.1.2	Weltausstellungen bis 2000	135
5.2	Österreichische Verlagsbuchhändler auf Weltausstellungen	136
5.2.1	London 1851	137
5.2.2	Paris 1855	137
5.2.3	London 1862	138
5.2.4	Paris 1867	139
5.2.5	Wien 1873	142
5.2.6	Philadelphia 1876, Paris 1878, Sydney 1879/80, Melbourne 1880/81, Antwerpen 1885	149
5.2.7	Barcelona 1888	151
5.2.8	Paris 1889	151
5.2.9	Chicago 1893	152
5.2.10	Antwerpen 1894	152
5.2.11	Brüssel 1897	152
5.2.12	Paris 1900	153

6	ZUSAMMENFASSUNG	160
	INDEX	165
	BIBLIOGRAPHIE	171
	ANHANG	

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildungen siehe Anhang

Abbildung 1: Druckerwerkstatt und Buchhandlung aus einem um 1500 erschienenen Totentanz in Lyon Abbildung

Abbildung 2: Carl Junker

Abbildung 3: Kaisertum Österreich, österreichisch-ungarische Monarchie 1815-1919 (Landkarte)

Abbildung 4: Nationalitäten in der österreichisch-ungarischen Monarchie um 1910 (Landkarte)

Abbildung 5: Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie (Landkarte)

Abbildung 6: Mitteleuropa 1866-1914, Norddeutscher Bund und Bismarckreich (Landkarte)

Abbildung 7: Die Buchmesse in Frankfurt nach einem Stich aus dem Jahr 1628

Abbildung 8: Die Ostermeßabrechnung in Leipzig 1854

Abbildung 9: Plakat für die Bugra 1914

Abbildung 10: Österreichisches Haus auf der Bugra 1914

Abbildung 11: Straße der Nationen (Österreich, Frankreich, Italien, Rußland, England) auf der Bugra 1914

Abbildung 12: Plan des Weltausstellungsgeländes und des Volkspraters in Wien 1873

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Die Entwicklung des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels in der Monarchie 1830-1918	27
Tabelle 2: Die Aufteilung des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels auf die Kronländer 1867-1918	30
Tabelle 3: Buchproduktion 1867-1870	35
Tabelle 4: Leipzig 1892, Exponate nach den Ausstellungsklassen	85
Tabelle 5: Leipzig 1892, Aussteller mit Anzahl der Exponate	86
Tabelle 6: Weltausstellungen	132

VORWORT

Verlags- und Buchhandelsgeschichte ist ein spezieller Teilbereich der Germanistik, dem in Österreich besonders durch die Bemühungen von Univ.-Doz. Dr. Murray G. Hall Aufmerksamkeit geschenkt wird. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei Dr. Hall herzlich bedanken, der mein Interesse für das Thema dieser Arbeit *Der österreichische Verlagsbuchhandel auf Buchmessen in Leipzig und Wien sowie auf Weltausstellungen von 1850 bis 1930* geweckt hat und mir mit wertvollen Ratschlägen hilfreich zur Seite gestanden ist.

Warum die Verlags- und Buchhandelsgeschichte in der österreichischen Germanistik lange Zeit nahezu unbeachtet blieb, liegt wohl daran, daß sie im ersten Moment nicht nahtlos in deren Programm zu passen scheint. Im Zusammenhang mit dem Forschungsobjekt *Buch* dreht sich während des Studiums vieles um Autor, Inhalt, Interpretation... Doch dahinter stecken noch viel mehr Aspekte, ohne die ein Buch und so auch nicht das Studienobjekt des Germanisten (natürlich auch anderer Wissenschaftler) zustande kommen würde. Nicht nur der Autor als Produzent des Inhaltes, sondern beispielsweise auch Buchdrucker und Buchbinder ebenfalls als Produzenten, diesmal des Mediums selbst, Verleger und Buchhändler als Vermittler zwischen Konsument und Produzent spielen dabei eine entscheidende Rolle. Fand ein Autor vor den Zeiten des Internets keinen Verleger, war es für ihn vorwiegend aus monetären Gründen sehr schwierig, seine Texte an eine breite Öffentlichkeit zu bringen. Aber nicht nur die Autoren, sondern auch die Leser als Konsumenten sind an die Vermittlerfunktion von Buchhandel und Verlag gebunden. In dieser Rolle sind Verlag und Buchhandel daher auch gestaltende Elemente der Literaturgeschichte.

Für die Germanistik ist es also durchaus von Interesse, sich mit diesen buchgewerblichen Branchen zu beschäftigen. Betrachtet man Buchhändler und Verleger aber nur als Handlanger des Lesers und Autors, übersieht man ein essentielles Element, nämlich daß ihnen durch ihre Literatúrauswahl große Macht und Einfluß zukommt.

1 EINLEITUNG

Beim Verlegen eines Buches sind neben den kulturfördernden Leitlinien mancher Firmen ökonomische Variablen wie Absatz, Umsatz und Gewinn entscheidende Kriterien. Die verlegten Bücher müssen auch absetzbar sein. Ein mögliches Instrument von Werbung und Marketing ist, wie auch in anderen Branchen, die Fachmesse, auf der man die jeweiligen Produkte einem großen interessierten Publikum vorstellen und idealer Weise auch verkaufen kann, wie zum Beispiel auf der bekanntesten und wichtigsten gegenwärtigen Fachmesse für das Buch, der *Frankfurter Buchmesse*. Die Frankfurter Buchmesse ist auch für österreichische Verleger von größter Bedeutung. Ein besonderes Jahr war 1995, als Österreich als Schwerpunktland im Zentrum des internationalen Interesses stand.

Buchmessen, wie Handelsmessen allgemein, sind aber keine geniale Erfindung der modernen Marktwirtschaft. Ihre Wurzeln reichen bis ans Ende des Mittelalters und eigentlich auch noch viel weiter zurück. Bei einer der ältesten und auch bedeutsamsten Buchmessen handelt es sich um die Leipziger, die über Jahrhunderte Verleger und Buchhändler in Scharen zu ihren Meßterminen lockte. Darunter waren natürlich auch solche aus den österreichischen Ländern. Die wichtigste und größte Messe fand zum Beispiel 1914 als *Internationale Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik* statt. Der Titel verweist auf die Extravaganz dieser Veranstaltung, deren Gewichtung stärker auf einer internationalen Leistungsschau lag, bei der 22 Länder im friedlichen Wettstreit gegeneinander antraten, als auf den üblichen ökonomischen Belangen. Diesen Leistungsschaucharakter tragen auch andere Veranstaltungen, wie besonders die internationalen Ausstellungen für Industrie und Gewerbe, die sogenannten Weltausstellungen. Sie sind wie der Name schon sagt, nicht nur einem speziellen Produkt wie die Fachmessen gewidmet, sondern allen möglichen Erzeugnissen, worunter auch durchwegs Bücher zu finden sind. Die einzige, die in Österreich bisher abgehalten wurde, war die Weltausstellung in Wien 1873.

Die Intention dieser Arbeit ist es, den österreichischen Verlagsbuchhandel im Blickpunkt seiner Präsenz auf Buchmessen in Leipzig und Wien und auf Weltausstellungen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts zu untersuchen. Leipzig wurde als bedeutendste buchgewerbliche Veranstaltung im deutschsprachigen Raum herangezogen. Wien soll die heimischen Verhältnisse und Weltausstellungen den

internationalen Stellenwert von Verlagswesen und Buchhandel aufzeigen.

Berücksichtigt wurden Angaben zu den vertretenen österreichischen Verlagsbuchhändlern und ihren Ausstellungsobjekten aus den jeweiligen Meß- und Ausstellungskatalogen und aus Berichten in der Tagespresse oder Fachzeitschriften im Kontext zur allgemeinen Entwicklungsgeschichte des österreichischen Verlagsbuchhandels.

Der gewählte Zeitabschnitt ist dadurch abgesteckt, daß sich ab der Mitte des 19. Jahrhunderts grundlegende Veränderungen im österreichischen Verlagsbuchhandel wie auch bei den Leipziger Buchmessen manifestiert haben und weiters, daß 1851 die allererste Weltausstellung in London stattgefunden hat. Um quantitativ in einem adäquaten Rahmen zu bleiben, ergaben sich die zwanziger Jahre fast zwangsweise als Ende vor allem auch, weil auf die Verhältnisse der nationalsozialistischen Herrschaft nicht mehr eingegangen werden sollte.

Warum hier Verlag und Buchhandel nicht getrennt betrachtet werden, ist durch die historische Entwicklung bzw. die gesetzlichen Rahmenbedingungen in Österreich begründet. Der Verlag ist hier als eigenständige Branche erst ab 1918 ernsthaft vertreten. Vor 1918 stößt man hauptsächlich auf den *Auch-Verleger*, wie Hall es in seiner *Österreichischen Verlagsgeschichte*¹ bezeichnet. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts tauchen die ersten *Nur-Verleger* auf. Bis dahin wurde der Verlag als eine untergeordnete Sparte des Buchhandels betrachtet, wodurch sich auch die zusammenfassende Bezeichnung *Verlagsbuchhandel* ergibt.

Der Begriff *österreichischer* Verlagsbuchhandel wird vereinfachend als Kompromiß verwendet. Damit ist im Grunde nicht nur der deutschsprachige Verlagsbuchhandel des Habsburgerreichs gemeint, sondern auch der der anderen Bewohner des multikulturellen Vielvölkerstaates. Die einzelnen Bereiche lassen sich manchmal schwer trennen. Der Schwerpunkt liegt hier jedoch im deutschen Verlagsbuchhandel. Auf die gesonderte Entwicklung des nichtdeutschsprachigen Verlagsbuchhandels kann nur sehr begrenzt eingegangen werden.

Als Quellen dienten Meß- und Ausstellungskataloge und offizielle Berichte zu den verschiedenen Buchmessen und Weltausstellungen. Probleme ergaben sich dadurch, daß sie manchmal schwer greifbar waren, unterschiedlichsten Umfangs sind und meistens auch

¹Hall, Murray G.: *Österreichische Verlagsgeschichte 1918-1938* (2 Bde). Bd. 1: *Geschichte des*

noch in ihrer inhaltlichen Struktur variieren.

Am Beginn steht ein Ausblick zur allgemeinen Geschichte von Buch, Buchhandel, Verlag, um die Determinanten durch ihre Entwicklung zu bestimmen. Anschließend kommen genauere Ausführungen bezüglich der österreichischen Verlagsbuchhandelsgeschichte. Weiter geht es mit der Entwicklung der Buchmessen, im speziellen der Leipziger, die eng im Zusammenhang steht mit der Geschichte des deutschen Buchhandels. Im Anschluß daran folgen Analysen bezüglich der Leipziger Meßkataloge. Das fünfte Kapitel behandelt die selben Themenbereiche dann für die Weltausstellungen.

2 DIE ENTWICKLUNG VON BUCHHANDEL UND VERLAGSWESEN

Das moderne Verlagswesen und der Buchhandel haben ihren Ursprung im ausgehenden Mittelalter. Das führt uns in die Zeit einer Medienrevolution, zu einer Sternstunde der Menschheit, wie es Stefan Zweig² bezeichnen würde. Das neuzeitliche Verlagswesen und der Buchhandel verdanken ihre Existenz den revolutionären Erfindungen Gutenbergs, den beweglichen Lettern und der Druckerpresse, die erstmals Massenproduktionen ermöglichten und somit neue wirtschaftliche Möglichkeiten erschlossen. Darüber hinaus wird ihnen ein hoher Stellenwert in der Kulturgeschichte der Menschheit zugesprochen, weil durch die billigeren Produktionsmöglichkeiten Bildung und der Erwerb von Wissen allen zugänglich gemacht werden konnte. Dazu Paul Roth:

Die Bedeutung der um 1450 erfundenen Buchdruckerkunst für die geistige Entwicklung der Menschheit kann man nicht hoch genug veranschlagen. Vorher war Bildung ein Vorrecht der Gelehrten, die wesentlich mit der Geistlichkeit zusammenfielen, der Besitz geschriebener Bücher oder gar einer Bibliothek nur Reichen möglich, und jegliche Unterweisung und Verbreitung von Wissen vorzugsweise auf das gesprochene Wort beschränkt. Erst der Druck schuf die Möglichkeit billiger und zugleich massenhafter Vervielfältigung, durch die die geistigen Schätze der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden konnten. Volksbildung und Anteilnahme der Gesamtheit an Entwicklung der Kultur erscheint ohne die Druckerkunst undenkbar. Müssen wir sonach Gutenbergs Erfindung einen bevorzugten Platz in der Kulturgeschichte der Menschheit anweisen, so kommt eine besondere Bedeutung auch denjenigen zu, die die Erzeugnisse dieser Kunst verbreiten, dem Buchhandel und den Buchhändlern.³

Die Erzeuger und Vertreiber des Kulturgutes Buch nehmen im Prozeß der Kulturvermittlung eine wichtige Rolle ein. Einer dieser Vermittler ist der Buchhändler, damit werden die verschiedenen Gewerbebezüge, die sich an der Verbreitung von Büchern

² Zweig, Stefan: Sternstunden der Menschheit. Zwölf historische Miniaturen. Frankfurt: S. Fischer, 871.-890. tausend 1996.

³ Roth, Paul: Leipzig der Mittelpunkt des Buchhandels. Den Besuchern der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 überreicht vom Verein der Buchhändler zu Leipzig. Leipzig 1914,

beteiligen, bezeichnet. Das Buch wird von ihm einerseits als Gegenstand der Wirtschaft betrachtet, andererseits aber auch als essentieller Bestandteil des kulturellen Lebens. Der Buchhandel hat folglich nicht nur wirtschaftliche Aufgaben, sondern auch kulturelle Verpflichtungen. Ökonomisch betrachtet handelt es sich beim Buch um ein äußerst heikles Verkaufsobjekt. Es ist kein Verbrauchsgegenstand, wird in der Regel von einem Kunden nur einmal erworben, die Produktion kann sich daher nicht auf einige bestimmte Titel einstellen, was immer wiederkehrende kostspielige Werbemaßnahmen mit sich bringt. Außerdem läßt sich bei keinem Titel der Absatz mit Sicherheit vorherbestimmen.⁴ Wie *Buchhandel* definiert wird, liest man zum Beispiel im Lexikon des gesamten Buchwesens:

Der Buchhandel vermittelt zwischen Verfasser und Verwender, letztlich Lesern von Werken der Literatur. Objekte dieser Vermittlung sind Vervielfältigungen von Werk-Originalen (Manuskripten). Die Vermittlung geschieht in Form gewerblicher Beschaffung und Verbreitung der Vervielfältigungen (Bücher, Zeitschriften u. dgl.). „Gewerblich“ bedeutet planmäßige auf Dauer angelegte selbständige Tätigkeit mit der Absicht genügender Ausgabendeckung durch entgeltliche Verwertung marktgängiger Leistungen.⁵

Ebenso der Verlag trägt eine Vermittler- und auch Erzeugerrolle. Etymologisch betrachtet gab es das Wort *verlegen* schon im Althochdeutschen noch bevor gedruckte Bücher hergestellt wurden. Der semantische Wert von *verlegen* liegt bei *etwas Hingeben an einen anderen, wofür aufkommen, für einen Geldausgaben machen*, hatte also ursprünglich nichts mit Bücher zu tun, sondern eine allgemeine handelsbezogene Bedeutung. Im Mittelalter bezeichnete man mit *Verleger* eine Reihe von verschiedenen Geschäftsleuten, wie zum Beispiel eine der erfolgreichsten die Fugger, die als Verleger für Eisenerz und Stoffe bekannt waren. Verleger, die sich um Geschriebenes kümmerten, gab es allerdings keine.

Das Prinzip dahinter war es, auf eigene Kosten (Geld vorlegen) Material zu beschaffen, es extern verarbeiten zu lassen, um es dann selbst zu vertreiben (Übergangsform zwischen

S. 11f.

⁴ Hiller, Helmut: Wörterbuch des Buches. Fünfte, vollständig neu bearbeitete Auflage. Frankfurt: Vittorio Klostermann, ⁵1991, S. 63f.

⁵ Lexikon des gesamten Buchwesens. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage (bisher erschienen 5 Bde.), Bd. 1. Hrsg.: Severin Corsten. Stuttgart: Anton Hirsemann, ²1987, S. 605.

Handwerk und Manufaktur). Die Bezeichnung, für diese Art Geschäfte zu machen, übertrug sich dann im Laufe der Zeit auch auf die Buchbranche und blieb ihr schließlich nahezu als einziger erhalten.⁶

Der moderne Buchhandel und das Verlagswesen haben also ihre Wurzeln im Mittelalter bei Gutenberg. Von der Perspektive der Antike betrachtet reicht das Verlegen von Büchern und der Handel damit allerdings viel weiter zurück.

2.1 FRÜHE FORMEN VON BUCH, BUCHHANDEL UND VERLAG

Frühe Formen von Buch, Buchhandel und Verlag finden sich bereits in der Antike. Ende des 5. Jahrhunderts vor Christus war der Vorgänger des Buchhandels, der Handschriftenhandel, schon in Athen zu finden. Als *Bücher* waren durchschnittlich ein bis zwei Meter lange Papyrusrollen im Gebrauch, die in Athen das erste Mal in der Mitte des vorchristlichen 7. Jahrhunderts aufgetaucht waren, wobei die Herstellung schon seit 3000 v. Chr. in Ägypten bekannt war. Vorläufer dieses Beschreibstoffes waren die gebrannten Tontafeln der Assyrer und Babylonier, weiters auch natürliche Materialien wie Stein, Holz, Metall, Rinde, Blätter und außerdem noch Wachstafeln.⁷ Die Wachstafel, das griechische *diptychon* (*Zweikläppler*), eigentlich als *tabula cerata* hauptsächlich im römischen Kulturraum verbreitet, hatte schon eine ähnliche Form wie unser heutiges Buch. Sie bestand ursprünglich nur aus zwei aneinander gebundenen, zusammenklappbaren Holztafeln, die an der Innenseite mit Wachs beschichtet waren, worauf man mit einem *stylos* (Holz-, Horn- oder Metallstab, in Form eines Bleistifts) Zeichen einritzen konnte. Die Wachstafel hatte ursprünglich nur zwei Seiten, später erhöhte man die Seitenzahl durch mehrere Holzplatten, wodurch aber auf Grund des Materials ein ziemlich großes Volumen erreicht wurde. Erhebliche Erleichterung im Schriftwesen erbrachte das platzsparende Papyrus auf dem man mit Tinte schrieb und das viel größere Schriftmengen

⁶ Dazu siehe Schönstedt, Eduard: Der Buchverlag. Geschichte, Aufbau, Wirtschaftsprinzipien, Kalkulation und Marketing. Zweite durchgesehene und korrigierte Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler, ²1999, S. 4-6.

⁷ Dazu siehe Lamer, Hans/Kroh, Paul: Wörterbuch der Antike. Mit Berücksichtigung ihres Fortwirkens. Stuttgart: Kröner, ¹⁰1995 (=Kröners Taschenausgabe, Bd. 96), S. 95f, 109f. Brockhaus. Die Enzyklopädie in 24 Bänden, Bd. 4. Leipzig/Mannheim: Brockhaus, ²⁰1997, S. 67f.

aufnehmen konnte.⁸ Als Zentren dieser neuen Art Texte aufzuzeichnen, fungierten die großen hellenistischen Bibliotheken in Alexandria und Pergamon.

Wie später durch den Buchdruck und die beweglichen Lettern sollten durch das ägyptische Schilffrohr Aufzeichnungen vereinfacht und ihre Verbreitung erleichtert werden. Darum kümmerten sich die *bibliographoi*⁹ oder *bibliopoles*, die als Abschreiber und Buchhändler Produktion und Vertrieb vereinigten, was an die Grundprinzipien heutiger Verleger erinnert. Im Imperium Romanum waren es in weiterer Folge die *servi litterati* oder die *librarii*, meist Freigelassene, die ursprünglich ebenfalls Abschreiber, Buchhalter und in späterer Folge dann Händler waren, also auch die verlegerischen Prinzipien vereinigten (besonders Atticus, ein Zeitgenosse Caesars). Seit Augustus (27. v. Chr. - 14. n. Chr.) gab es in Rom sogar Buchhandlungen mit einem fixen Ladenplatz und öffentliche Büchereien, in weiterer Folge dann auch in den größeren Provinzhauptstädten. Interessant ist, daß diese Buchhandlungen nicht nur ein Ort des Handels, sondern auch Versammlungsplätze der Gelehrten für Dispute und geistigen Austausch waren.

Papyrusrollen und Wachstafeln dominierten lange Zeit das antike Schriftwesen. Erst ab dem 2. und 4. Jahrhundert begann man einen anderen praktikableren Beschreibstoff zu nutzen, das Pergament. Dabei handelte es sich um ungegerbte Tierhaut, die in Lagen gefaltet wurde, wodurch annähernd die Form des heutigen Buches entstand, was man damals als *codex* bezeichnete¹⁰. Dieses Material war länger haltbar (1000 Jahre lang) als das der herkömmlichen Papyrusrolle, das sich meistens nach 200 Jahren zersetzte. Pergament hatte den Vorteil, daß man es bis zu achtmal beschreiben (Papyrus nur einmal ohne Korrekturmöglichkeit, weil es dadurch kaputt ging) und auch falzen (falten) konnte. Außerdem konnte die umständliche Rollenform aufgegeben werden – das Aufrollen brauchte viel Platz und Zeit, durch fehlende Seitenzahlen war es mühsam Textstellen zu finden, man brauchte doppelt so viel Material, weil nur eine Seite beschrieben werden durfte. Bis zur europäischen Entdeckung des Papiers am Ende des Mittelalters sollte das Pergament *der* Beschreibstoff bleiben. Seit der Einführung des lateinischen Kodex hat sich an der Buchform bis heute nichts mehr geändert.

Die *moderne* Bezeichnung Buch ist allerdings eine germanische, sie leitet sich von den

⁸ Schönstedt, Der Buchverlag, S 6.

⁹ Biblos ist der Bast der Papyrusstaude, der nach seinem Exporthafen Byblos (Gubla) benannt wurde.

¹⁰ Dazu siehe Brockhaus, Bd. 4, S 67f.

buochstaben (als Buchstaben auf lateinische Schriftzeichen übertragen), den Stäbchen aus Buchenholz, die die Germanen für die Darstellung ihrer Schriftzeichen der Runen gebrauchten, her.

Der Handschriftenhandel setzte mit dem Zerfall des Römischen Reichs und unter den neuen Herrschern Europas, den Germanen, für fast tausend Jahre aus. Eine Buchkultur existierte in dieser Zeit fast ausschließlich nur in der Obhut der christlichen Kirche in den Klöstern. Liebevoll widmeten sich dort die Mönche dem Abschreiben, Illustrieren, Lesen, Bewahren und Kommentieren der gelehrten und literarischen Überlieferungen der Antike. In den Scriptorien und Buchbindereien der Klöster (besonders Reichenau, St. Gallen, Regensburg, Tegernsee) entstanden in mühseliger Arbeit wahre reich verzierte Kunstwerke, aber auch zahlreiche einfache Gebrauchshandschriften in Griechisch oder Latein.

Erst ab dem 12. Jahrhundert wurden *moderne* und sogar deutschsprachige Texte kopiert. Die schriftliche Überlieferung deutschsprachiger Dichtung (Minnesang und Heldenepen) fand besonders in den Fürstenhöfen als Unterhaltungsliteratur ihre Förderstätten. Ende des 13. Jahrhunderts entstand zusätzlich um die neu aufkommenden Universitäten und Kanzleien ein kleines aber außerkirchliches lateinlesekundiges Publikum.¹¹ An den Universitäten waren es die *stationarii*, die eigens mit dem Handschriftenhandel beauftragt wurden.¹²

Neue Erfindungen bzw. die Überlieferung erfolgreicher Techniken sollten von da an das lesende Publikum immer größer machen, wodurch auch die Kommerzialisierung des Schriftwesens voranschritt. Durch die Übermittlung der Araber bahnte sich zum Beispiel ein neuer praktischer und kostengünstiger Beschreibstoff, das Papier¹³, seinen Weg nach Europa. Er wurde aus Hadern (Textilien) hergestellt und war in dieser Art bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts in Verwendung, dazu bei Wittmann:

Das Papier war gegenüber dem Pergament um das fünf- bis zwanzigfache preiswerter, es war dennoch haltbar (Papiere aus dem 14. Jahrhundert

¹¹ Wittmann, Reinhard: Geschichte des deutschen Buchhandels. Ein Überblick. München: Beck, 1991, S. 11-19.

Schönstedt: Der Buchverlag, S 6-8, 16.

¹² Schulz, Gerd: Buchhandels-Ploetz. Freiburg/Würzburg: Ploetz, ⁵1989/90, S. 9.

¹³ Es wurde in China schon 105 n. Chr. als Lumpen- oder Hadernpapier erfunden. Die erste deutsche Hadernmühle stand bei Nürnberg (Ulman Stromer) 1390.

bewahren noch heute makellose Frische) und vor allem in unbegrenzter Menge herstellbar. Mit diesem Textträger verlor das Buch schon vor der Erfindung des Druckens seine Exklusivität und sakrale Aura – es wurde zum sakralen Gebrauchsgegenstand für die Herrschafts-, Bildungs- und bereits Unterhaltungsbedürfnisse einer vermögenden, teils lesekundigen Oberschicht.

Zur selben Zeit sollte der Lesestein (eine Lupe), ebenfalls eine Erfindung aus dem Osten, dafür sorgen, daß das Lesealter der Menschen, die Sehkraft ließ meistens mit vierzig Jahren stark nach, verlängert werden konnte.¹⁴

Trotz aller Erfindungen und Veränderungen wurde die Verbreitung der Schriften aber wegen ihres nach wie vor exklusiven und teuren Charakters vorrangig über Universitäten und Klöster abgewickelt.

2.2 REVOLUTIONÄRE VERVIELFÄLTIGUNGSTECHNIK

Die Einführung einer *neuen* Vervielfältigungstechnik durch *Johannes Gensfleisch zur Laden zum Gutenberg* sollte das abendländische Buchwesen revolutionieren.

Doch *neu* ist in diesem Zusammenhang nur bedingt richtig, dazu Schönstedt:

Dieser Wechsel mit den ihm zugrundeliegenden revolutionären Veränderungen geht nicht auf die originären Ersterfindungen selbst zurück, sondern die nachträgliche Ökonomisierung der Ursprungserfindungen [...].

Gutenbergs *Erfindungen* waren schon Jahrhunderte vor ihm bekannt, wie beispielsweise verschiedene Druckverfahren bei den Arabern oder bereits im 7. und 8. Jahrhundert in China und Korea. Selbst in Europa stellte man Drucke mit Holzplatten seit dem 13. Jahrhundert her. Auch die beweglichen Lettern wurden bereits mindestens 1650 vor Christus auf Kreta (*Diskus von Phaistos*), im 8. und 15. Jahrhundert in Korea und zur Zeit Gutenbergs in Holland von Janszon Coster angewendet.

Gutenbergs Genialität bestand darin, daß er die alten Methoden¹⁵ elaborierte, sie in

¹⁴ Wittmann, Geschichte, S 11-19.

¹⁵ Die Probleme der alten Techniken waren auf Kreta die geringe Aufnahmefähigkeit der Tontafeln und in Korea die Vielzahl von Schriftzeichen und ein ungenügendes Gußverfahren. Coster verwendete die Lettern nur für Initialen.

ökonomisch gewinnbringender Weise kombinierte und außerdem mit seinen eigentlichen äußerst effizienten Erfindungen, ein wiederverwendbares, variables Handgießinstrument und die Verbesserung des Reiberdrucks mit einer Preßplatte, die auch zweiseitiges Bedrucken möglich machte, ergänzte.¹⁶

Ausschlaggebend für den Erfolg war die völlige Gleichmäßigkeit des Setzens (nicht des Druckens), die die fehlerlose und identische Reproduktion eines Textes durch einzelne Typen von beliebiger Zusammensetzbarkeit und Zerlegbarkeit gewährleistete. Die einzelnen identischen Buchstabenlettern konnten mit einem Handgießinstrument aus Blei oder Bleilegierung hergestellt werden und waren wunschgemäß einsetzbar. Das zusammen mit einer gut funktionierenden Druckerpresse machte die Genialität der bis zum Beginn des 19. Jahrhundert prinzipiell unveränderten Methoden der Herstellung aus.

[...] erst beide einander ergänzenden Verfahren zusammen revoltierten die Buchherstellung.

Mit diesem frühindustriellen Arbeitsprozeß sprengt Gutenbergs Erfindung das mittelalterliche Handwerk. [...] Durch dieses erste moderne arbeitsteilige Produktionsverfahren wurde die Arbeitsökonomie entscheidend gesteigert und langfristig betriebswirtschaftlich eine gewinnbringende Massenproduktion erst ermöglicht.

Wittmann urteilt in seiner Geschichte des Buchhandels aber nicht nur über die industrielle und wirtschaftliche Bedeutung dieser Erfindungen, sondern zieht auch kulturgeschichtliche Schlüsse:

Die Erfindung der Buchdruckerkunst [...] war eine dritte Medienrevolution nach der Ausbildung einer menschlichen Sprache und Einführung komplexer Schriftsysteme. [...]

Das geistige Innovations- und Aggressionspotential des Buchdrucks war die Grundlage des religiösen und kulturellen Führungsanspruchs Europas.¹⁷

Hier schließt sich der Kreis der Vorgeschichte des Buchhandels. Gleichzeitig befindet man sich aber auch an einem Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte, der mit den nun veränderten ökonomischen Bedingungen in engem Zusammenhang steht.

Um 1480 setzte sich das *Gutenbergbuch* endgültig gegenüber den Handschriften durch.

¹⁶ Schönstedt, Der Buchverlag, S 10-15.

Von da an dominierten normierte, weniger verzierte, kleinere und vor allem um ein Fünftel billigere Bücher den Handel. Mit diesem *wirtschaftlich kalkulierbaren Massenartikel* begann sich auch das moderne Verlagswesen aus dem Gewerbe der Buchdrucker zu etablieren. Die deutschen Staaten boten als Ausgangspunkt der Gutenbergschen Medienrevolution den Boden, der Buchhändler und Verleger prächtig gedeihen ließ. Als erster Verleger auf deutschem Boden seit den Römern wird Diebold Laubner (1425-1467 ein Verlag in Hagenau) genannt. Menz¹⁸ bezeichnet den Verleger als Urbild des kapitalistischen Unternehmers. Schon zu Beginn hatten die ersten Verleger und Buchdrucker mit ihrer Auswahl der zu verlegenden Bücher aber nicht nur wirtschaftliche sondern auch kulturelle Verantwortung.

Der Verleger war damals wie auch heute Vermittler zwischen Produzent (Autor und Drucker) und Konsument (Leser). Er legt das Kapital für die Produktion aus. Satz, Druck und Verkauf waren damals in einem Betrieb vereint, daher spricht man von *Druckerverlegern*, die das, was sie selbst produzierten, auch verkauften.¹⁹

Bereits im 15. Jahrhundert gab es die ersten selbständigen *Buchführer* (reisende Buchhändler). Ab der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts trifft man öfteren auf den ausschließlichen Verleger, aber erst ab dem Ende des 18. Jahrhunderts auf den ersten reinen *Sortimenter* (Buchhändler).²⁰

Wie sich diese Berufsgruppen und die dazugehörigen Wirtschaftszweige in den österreichischen Ländern bis in die zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts entwickelten, dazu im folgenden Kapitel.

¹⁷ Wittmann, Geschichte, S 21f.

¹⁸ In Wittmann, Geschichte, S 27, zitiert nach G. Menz.

¹⁹ Wittmann, Geschichte, S 25-27.

Schönstedt, Der Buchverlag, S 17f.

²⁰ Hiller, Wörterbuch, S 63f.

3 DER ÖSTERREICHISCHE VERLAGSBUCHHANDEL

Heute ist es nahezu selbstverständlich, zwischen Buchdrucker, Buchhändler und Verleger zu unterscheiden. Dieses Verständnis läßt sich aber nicht ohne weiteres mit der historischen Entwicklung dieser Branchen in Einklang bringen, weil die einzelnen Berufsgruppen selten klar von einander zu unterscheiden waren. So ist es eigentlich unmöglich speziell die Geschichte von Buchhandel und Verlag als getrennte Bereiche zu betrachten. Um jegliche Verwirrung zu vermeiden, ist es daher, wie schon eingangs erwähnt, sinnvoll allgemein nicht vom Buchhandel und/oder Verlag zu sprechen, sondern vom Verlagsbuchhandel, wenn auch im einzelnen eine Unterscheidung durchaus gelingen kann. Die ersten Verleger traten in den Ländern des jetzigen Österreichs in Verbindung mit Druckern auf. In weiterer Folge gab es zwar auch reine Verleger, also Wirtschaftstreibende, die sich ausschließlich nur mit dem Verlegen von Druckwerken beschäftigten, doch diese bildeten bis 1918 eine kleine Minderheit. Erst ab diesem Zeitpunkt gibt es in Österreich verstärkt reine Verlage. Bis dahin waren Verleger hauptsächlich in Personalunion mit Buchhändlern zu finden. Wobei auf dem Buchhandel der Schwerpunkt lag. Das zeigt sich auch bei den jeweiligen Gesetzen, die übergeordnet die Buchhändler ansprachen (denen es auch erlaubt war, Bücher zu verlegen und selbst auch wieder in ihrem Laden zu verkaufen). Weiters drückt sich diese Situation auch in den Statuten des *Vereins der österreichischen Buchhändler* (1859 gegründet) aus. Nach dessen Definition umfaßte der Buchhandel nämlich vier Sparten, den eigentlichen Buchhandel, den Kunsthandel, den Musikalienhandel und den Landkartenhandel. Wobei weiters jeweils zwischen Verlags- und Sortimentsgeschäft, das heißt zwischen Herstellung und Verkauf, unterschieden wurde. Der Verlag war ein untergeordneter Teilbereich des Buchhandels. Dazu Hall: *In dieser Struktur war der reine Verlag eindeutig unterrepräsentiert, und dieses Faktum kennzeichnet die österreichische Situation bis 1938 und danach.*²¹

Will man etwas über den österreichischen Verlagsbuchhandel der vergangenen Jahrhunderte erfahren, stößt man unweigerlich immer wieder auf Carl Junker, dem ein Großteil der Verlags- und Buchhandelsgeschichtsschreibung zu verdanken ist. Junkers

²¹ Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 41.

Verdienst kann in dieser Hinsicht nicht hoch genug geschätzt werden. Dazu ist bei Hall, quasi dem Nachfolger Junkers, was sein umfassendes Werk zu österreichischen Verlagsgeschichte von 1918 bis 1938 zeigt, zu lesen:

Man kann sich sogar zur Behauptung versteigen, daß die österreichische Verlagsgeschichtsschreibung praktisch vor einem halben Jahrhundert, genauer im Jahre 1928, mit dem Tode des langjährigen Sekretärs der „Buchhändler-Correspondenz“, Carl Junker, aufhörte.²²

Ein treffendes Statement Junkers zur Entwicklung des österreichischen Verlagsbuchhandels, lautet so:

Der österreichische Verlagsbuchhandel hat sich daher erst seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts frei zu entwickeln vermocht [...].²³

1848 wird in der Literatur allgemein als Wendepunkt angegeben. Bis dahin hatten sich dem österreichischen Verlagsbuchhandel erhebliche Hindernisse in den Weg gestellt. Erst ab den Fünfzigern des 19. Jahrhunderts sollte sich für diese Branche endlich einiges zum Besseren wenden, dazu später ausführlicher.

Warum die Jahre vor der Revolution 1848 *sehr traurig* waren, hat mit den politischen und historischen Rahmenbedingungen zu tun, die den österreichischen Verlagsbuchhandel lange in seiner Entwicklung hemmten. Weitert man die Betrachtung bis ins Mittelalter aus, entsteht vorerst ein ganz anderer Eindruck. Folgt man einer Gliederung Junkers, welche die Entwicklung des österreichischen Verlagsbuchhandels vom Mittelalter bis 1918 in fünf Perioden²⁴ einteilt, steht man hier am unmittelbaren Beginn. Hier soll auf die Anfangsphase aber nur in groben Zügen eingegangen werden.

²² Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 12.

²³ Junker, Carl: Der österreichische Verlagsbuchhandel. In: Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. Österreichisches Haus Mai - Oktober 1914. Leipzig: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1914, S. 82-84.

²⁴ Junker, Carl: Die geschichtliche Entwicklung des Buchhandels in Österreich. In: Börsenblatt, Nr. 206, 4. 9. 1926, S. 1087. (Auch erschienen unter dem selben Titel im Amalthea Verlag 1926 und in Wiener Zeitung, Nr. 216, 18. 9. 1926, S. 1-3.)

Siehe auch Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd.1, S 19-23.

3.1 DER FRÜHE VERLAGSBUCHHANDEL (15.-17. JAHRHUNDERT)

Im 15. Jahrhundert trifft man noch auf die Handschriften, die in den österreichischen Ländern einen ihrer Hauptumschlagplätze hatten, denn der blühende Handschriftenhandel stand in engem Zusammenhang mit den zahlreichen Klöstern des Donautals und der Alpenländer und mit den bereits seit dem 14. Jahrhundert bestehenden Universitäten, wie mit der ältesten deutschen in Prag weiters mit Wien und mit Krakau.

Konzentriert man sich auf diesen Zeitabschnitt, könnte man meinen, die besten Bedingungen für die neuen, revolutionären Methoden der Buchdruckkunst und den daraus entstehenden Buchhandel in Österreich vorzufinden. Aber anscheinend konnte sich gerade dadurch das *neue Medium* Buch, das natürlich für die Handschriften eine beträchtliche Konkurrenz darstellte, erst mit erheblicher Verzögerung durchsetzen. Das erste gedruckte Buch wurde in Österreich vom Abt von St. Florian 1472 erstanden. Der älteste, bekannte ständige Buchhändler soll Hans Hüftl gewesen sein, der sich ab 1491 in Wien niederließ und dort seine Druckwerke verkaufte. Weiters findet man von 1505 bis 1522 eines der ersten und bedeutendsten Verlagshäuser, das der Brüder Alantsee aus Bayern, die sogar reine Verleger waren – in der Frühzeit des Verlagsbuchhandels stößt man sonst generell nur auf Druckerverleger – auch in Wien, doch dabei sollte es vorerst bleiben.

Erst die Wirkungskraft der Reformation konnte den gedruckten Büchern den Weg in die Alpenländer ebnen, weil sie dort viele Anhänger fand, die ihren Wissensdrang bezüglich der Lehren Luthers durch die Waren der Buchführer zu stillen versuchten. Das führte sogar so weit, daß außerhalb Wiens Druckereien entstanden.

Diesem Aufschwung wurde durch die Gegenreformation und Zensur aber bald wieder ein Ende bereitet; dazu Junker:

Noch lebte Lukas Alantsee, der jüngere der Brüder [...], als am 18. Februar 1522 in Wien die erste berüchtigte Zensurvorschrift erschien. Wie abgeschnitten war es mit dem Buchhandel, der sich bis dahin freilich fast nur auf die Residenzstadt und auf einige fahrende Buchführer beschränkt hatte.

Im 16. und 17. Jahrhundert (Junkers zweite Periode) läßt sich weiters keine bemerkenswerte Verlegertätigkeit, außer von den Druckern ausgehend, finden. Man kann nur vermuten, daß es auch hier schon ziemlich früh große Sortimenten gegeben hat. Hundert Jahre lang hat man es mit einem beinahe totalen Informationsdefizit zu tun. Die

wenigen Namen, die auftauchen, stammen aus Zensurakten. Trotzdem reichen die Gründungsdaten mancher auch später noch existierender Verlagsbuchhandlungen bis ins 16. Jahrhundert zurück. Der Verlagsbuchhandel unterstand zuerst dem Bischof von Wien, danach der Universität. Erst ab dem Ende des 17. Jahrhunderts, nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648), der Pest und der Türkenbelagerung (1683), kann man wieder mehr in Erfahrung bringen.²⁵

3.2 REFORMEN UND EINSCHRÄNKUNGEN (1772-1848)

Das 18. Jahrhundert brachte eine erhebliche Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Einige kleine Reformen und besonders die erste Buchhändlerordnung (für Buchhändler, Sortimentler, Verleger und Buchdrucker) vom 28. März 1772²⁶ (Junkers dritte Periode) unter der Herrschaft Maria Theresias (1740-1780) sollten der Entwicklung der Verlagsbuchhandlungen förderlich sein. Dazu ist bei Hall zu lesen:

[...] es wird allgemein die Meinung vertreten, daß man eigentlich erst seit der Zeit Maria Theresias von einem österreichischen Verlag sprechen kann.²⁷

Buchhändler sollte ab diesem Zeitpunkt nur jemand werden, der eine Lehrzeit und Prüfung dazu absolvierte und außerdem über ausreichendes Kapital verfügte. Das Konzessionswesen wurde geregelt, die Zahl der Buchhandlungen durfte nicht ohne weiteres erhöht werden, was natürlich den etablierten Buchhändlern dienlich war, die so keine Angst vor zu viel neuen Konkurrenten haben mußten. Buchhändler waren generell berechtigt mit allen Büchern, außer den verbotenen, zu handeln und selbst auch Bücher zu verlegen. Waren in der Frühzeit die Druckerverleger vorherrschend, spricht man nun von

²⁵ Junker, Der österreichische Verlagsbuchhandel (Leipzig 1914), S 82f.

Junker, Die geschichtliche Entwicklung (Börsenblatt 1926), S 8.

Junker, Carl: Die territoriale Entfaltung des Buchhandels in der Republik Österreich. In: Minerva-Zeitschrift, Heft 10, Berlin 1927, S. 235-23.

Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 20f.

²⁶ Siehe dazu Ordnung für die Buchhändler in den kaiserl. königl. Erlanden vom 28. März 1772. In: Junker, Carl: Korporation der Wiener Buch-, Kunst- und Musikalienhändler 1807-1907. Festschrift zur Feier des Hundertjährigen Bestehens der Korporation am 2. Juni 1907. Wien: Franz Deuticke, 1907, S. 45-47.

²⁷ Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 20.

Verlagsbuchhändlern oder Verlegersortimentern. Weiters bestimmte die Ordnung auch die Bildung von Standesvertretungen an Orten mit mehreren Buchhändlern.

Durch die Regelungen wurde die Entfaltung des Verlagsbuchhandels vorangetrieben (es wurde sogar eine Reihe von Wiener Buchdruckern und Buchhändlern persönlich von Maria Theresia gefördert), andererseits wurde sie aber auch in überschaubare Bahnen gelenkt. Firmenneugründungen wurden erschwert, weil die Zahl der Buchhändler beschränkt bleiben sollte, so hatten zum Beispiel konzessionierte Bücherkrämer keine Erlaubnis, selbst zu verlegen. Namentlich zu erwähnen sind in dieser Zeit Kurzböck, Trattner (Monopolisierung des Schulbuchhandels) und Gehlen, die dem Verlagsbuchhandel zu einem enormen Aufschwung verholfen haben.

Neues brachten auch die Dekrete der Regierungszeit Kaiser Joseph II (1765/1780-1790) im Geiste der Aufklärung. So wurde die Zensur im Zensurpatent vom 11. Juni 1781 auf freiheitliche Basis gestellt. Buchhandel und Buchdruck wurden von den Universitäten getrennt und den Buchdruckern und -bindern wurde der Handel mit Büchern erlaubt. Weiters wurden sie und die Buchhändler von allen Zwängen befreit, denn so lautet es in einer kaiserlichen Resolution: *Um aber Bücher zu verkauffen braucht es keine mehrere Kenntnisse, als um Käß zu verkauffen [...]*²⁸. Das Konzessionswesen und Privilegiensystem wurde aufgehoben und die Kolportage freigegeben. Buchhändler und Buchdrucker zählten nun zu den Freigewerbetreibenden. Daraufhin folgte eine Flut von Sortimentsbuchhandlungsneugründungen, die eine drückende Konkurrenz für den etablierten Buchhandel darstellten und einen ungesund großen Aufschwung bewirkten.²⁹

Waren diese Bestimmungen zu locker, waren die folgenden zu streng. Die aufklärerischen Ideale, die Joseph II verwirklicht hatte, wurden nach ihm wieder ins genaue Gegenteil gekehrt, was sich äußerst negativ auswirkte. Unter den folgenden Herrschern (betrifft die vierte Periode Junkers 1806-1860) wurden die Freiheiten wieder zurückgenommen und die Zensur verschärft, wie bei Leopold II (1790-1792) in der Hofentschließung 1792 und

²⁸ Hofdekret vom 11. August 1788. In: Junker, Korporation, S 49f.

²⁹ Junker, Der österreichische Verlagsbuchhandel (Leipzig 1914), S 82f.

Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 20f.

Siehe auch Hall, Murray G.: *Fromme Wünsche: Zur Situation österreichischer Autoren und Buchhändler im 19. Jahrhundert* (Vorabdruck, erscheint in: Literarisches Leben in Österreich 1848-1890. Hrsg.: Klaus

besonders unter Kaiser Franz (1792-1806 als deutscher Kaiser Franz II, 1804-1835 als österreichischer Kaiser Franz I) in der am 18. März 1806 neu erlassenen Buchhändlerordnung^{30,31}. Diese hielt sich im Prinzip an die jeweiligen Gesetze von Maria Theresia, dazu Junker:

*Franzens düsterer Argwohn und seine echt habsburgische Angst vor dem Fortschritt taten das ihrige, zumal da auch die Wiener Buchhändler, sofern sie erbgesessen waren, in der Freiheit ihren Ruin sahen.*³²

Drückende Zensurbestimmungen und die ungenügende Gesetzeslage, die den Nachdruck von Werken ohne jegliches Hindernis zuließ, wirkten sich äußerst ungünstig auf die Entwicklung des Verlagsbuchhandels aus. Zu den bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts vorherrschenden restriktiven Zensurbestimmungen bei Hall: *Es ist alles verboten, was nicht ausdrücklich erlaubt ist [...]*. Und weiters: *Der Buchhandel war somit a priori gefährlich, eine Eigenverantwortung sollte ihm nicht übertragen werden.*

Dem Verlagsbuchhandel wurde durch die Zensurbestimmungen ein beträchtlicher Teil seiner wirtschaftlichen Grundlage entzogen, weil viele Werke einfach nicht mehr verlegt und verkauft werden durfte. Außerdem hatte man die Errichtung von neuen Buchhandlungen, Antiquariaten, Druckereien wieder stark eingeschränkt und erschwert. So wurden neue Befugnisse für eine Geschäftsausübung nur persönlich vergeben (erloschen nach dem Tod, wenn sie von der Witwe nicht fortgeführt wurden), was natürlich wieder für die etablierten Betriebe günstig war. Zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen waren das ausgeprägte Revierverhalten dieser Verlagsbuchhändler mit ein Grund, warum es mit der Entwicklung so mühsam voranging. Sie bewachten eifersüchtig ihre Geschäftsbereiche und versuchten, unliebsame Konkurrenten von vorn herein auszuschalten. So hatten die verschiedenen Innungen das Recht, gegen jede Verleihung eines Gewerberechts Einspruch – einen sogenannten *Hofrecurs* einzureichen – zu erheben, was bis 1860 auch fast in jedem Fall getan wurde.³³

Amann, Hubert Lengauer, Karl Wagner. Wien: Böhlau, 1999).

³⁰ Ordnung für Buchhändler und Antiquare vom 18. März 1806. In: Junker, Korporation, S 52-54.

³¹ Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 21.

³² Junker, Die geschichtliche Entwicklung (Börsenblatt 1926), S 1087.

³³ Hall, Fromme Wünsche.

Dazu siehe auch Junker, Carl: Die Lage des Buchhandels in Wien am Ende des XVIII. und zu Beginn des XIX. Jahrhunderts. In: BC (Buchhändler-Correspondenz), Nr. 46, 13. 11. 1901, S. 665-669.

Die Rechte der Buchdrucker bezüglich des Verkaufs fremder Bücher wurden zurückgenommen. Buchbindern und Trödlern wurde es untersagt, mit Büchern zu handeln. Der problematische Bereich bezüglich Nachdruck war nach wie vor in keiner Weise geschützt. Ausländische Werke durften ohne weiters reproduziert werden, bei inländischen Werken mußte man sich wenigstens die Erlaubnis des Autors einholen.³⁴ Dadurch kamen viele Autoren um ihr Einkommen und Urheberrecht, denn Nachdrucke erfreuten sich bei den Käufern äußerster Beliebtheit. Sie erschienen meistens schon vor einer autorisierten Originalausgabe und waren billiger und prachtvoller gestaltet als diese selbst, weil sich der Nachdrucker das Honorar für den Verfasser ersparte.

In Folge verschlechterten sich durch die napoleonischen Kriege (zwischen 1799 und 1815) und die neoabsolutistischen Bestimmungen unter Metternich (1773-1859) die Rahmenbedingungen für die Verlagsbuchhändler weiter deutlich. Die Errichtung neuer Buchhandlungen und die Literaturvermittlung wurde durch neue, äußerst strenge Gesetze erschwert. Eine spezielle Problematik dieser Zeit war die berüchtigte Metternichsche Zensur, die man kaum umgehen konnte. Dabei wurden alle Druckwerke und auch Poststücke nach Verstößen gegen das Herrscherhaus, die katholische Staatsreligion und die guten Sitten durchsucht. Der Autor hatte zwar die Chance Korrekturen anzubringen, allerdings nur nach den genauen Vorgaben der Zensoren.³⁵ Dazu Junker:

*Zusammen mit dem vorangegangenen ungesunden Aufschwung wirkten diese Verhältnisse lähmend auf den Buchhandel, und die folgenden Jahre bis zur Revolution des Jahres 1848 waren für ihn sehr traurig.*³⁶

Der einzige Weg, die Zensur zu umgehen, war im Ausland zu publizieren.

³⁴ Hall, Fromme Wünsche.

³⁵ Ruland, Christina: Österreichische Verlagsreihen im 19. Jahrhundert, Spiegel der Leseinteressen und Träger der Bildungsrevolution? phil. Diss. Wien 1998, S. 41-44.

³⁶ Junker, Carl: Der österreichische Buchhandel, 2. Theil. In: Weltausstellung Paris 1900. Katalog der Oesterreichischen Abtheilung. Heft 1: Gruppe I u. III. Unterricht – Hilfsmittel der Kunst und Wissenschaft. Hrsg.: k.k. oesterreichischen General-Commissariate. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1900, S. 143-149. Junker, Der österreichische Verlagsbuchhandel (Leipzig 1914), S 82f.

3.3 POSITIVE VORAUSSETZUNGEN (1848-1918)

Auf dieser Bahn schlitterte der Buchmarkt in Österreich bis zur '48 Revolution in eine derart tiefe Absatzkrise, daß er sich bis in die Achtziger nicht mehr erholen konnte, obwohl es schon ab der Mitte des 19. Jahrhunderts auf Grund der Revolution zu positiven Umstrukturierungen kam. Den kurzweiligen Reformen von 1848 (so wurde zum Beispiel die Preßfreiheit erteilt) folgte wieder Reaktion. Erst einige Jahre später sollten dann doch endlich grundlegende Neuordnungen von Gewerbe und *Preßgesetz* (die Druckereien betreffend) folgen.

Die *Gewerbe-Ordnung* vom 20. Dezember 1859 (womit Junkers fünfte Periode beginnt) und das *Preßgesetz* vom 17. Dezember 1862 hatten endlich weitgehende Liberalisierungen zur Grundlage. Dadurch wurden Unternehmensgründungen erleichtert, weil man den Buchhandel nun als eigenständiges Gewerbe mit den Unterabteilungen Sortimentsbuchhandel und Verlagsbuchhandel betrachtete. Anteil am Aufschwung des Buchmarktes hatten auch neue technische Errungenschaften, die nun eine kostengünstigere Buchherstellung ermöglichten.³⁷

Die Gewerbeordnung 1859 sollte ihren Einfluß auf den Verlagsbuchhandel sogar bis in die Gegenwart haben, wie Hall in seiner Verlagsgeschichte anführt. Wichtig waren wieder Bestimmungen bezüglich der Konzessionen, deren Vergabe nun von einem Gremium genau überprüft und überwacht werden sollte. Um einen Betrieb zu gründen, mußte man besondere Befähigungen vorweisen, außerdem mußte auch noch Lokalbedarf bestehen. Der Verlag blieb dabei konzessionsmäßig unverändert ein untergeordneter, unselbständiger Teilbereich des Buchhandels.³⁸

Verbesserungen brachte auch die Organisation interessenswahrender Vereinigungen für die Buchhändler. Durch die Buchhändlerordnung 1806 wurden bereits im Vormärz in den größeren Städten (Wien, Prag, Graz, Krakau, Lemberg) Gremien dieser Art mit lokaler Bedeutung gebildet. Die *Wiener Korporation der Buch- Kunst- und Musikalienhändler* geht zum Beispiel auf diese Zeit zurück und ist somit [...] die älteste buchhändlerische

³⁷ Junker, *Der österreichische Verlagsbuchhandel* (Leipzig 1914), S 84.

Siehe auch Ruland, *Österreichische Verlagsreihen*, S 41-44.

³⁸ Hall, *Österreichische Verlagsgeschichte*, Bd. 1, S 22.

Körperschaft am europäischen Kontinent[...], sie war unter dem unmittelbaren Schutz der Krone auch die bedeutendste dieser Vereinigungen. Aus ihrer Tätigkeit entstand dann 1859 unter dem Vorsitzenden Rudolf Lechner der *Verein der österreichischen Buchhändler*, alle Länder der Monarchie umfassend, der ab 1889 *Verein der österreichisch-ungarischen Buchhändler* heißen sollte. Die Ziele dieser interessenswahrenden Institution waren es, den Verlagsbuchhandel in Österreich in allem zu fördern und zu unterstützen, wodurch sie einen großen Stellenwert in der Organisation des Buchhandels einnahm. Das offizielle Organ war die vorerst wöchentlich dann täglich erscheinende *Österreichisch-ungarische Buchhändler-Correspondenz*, die ab 1922 *Anzeiger für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel* heißen sollte. Junker zählt die Zeitschrift zu den [...] *bedeutendsten deutschen Blätter auf dem Gebiet des Buchhandels [...]*. Dem Verein gelang es, die Lage für den Verlagsbuchhandel erheblich zu verbessern; so schaffte er es zum Beispiel durch langjährige unaufhaltsame Bemühungen erfolgreich gegen das staatliche Monopol auf Schulbücher vorzugehen.³⁹ Außerdem setzte er durch, daß der Ladenpreis ausschließlich von den Verlegern festzulegen ist, woran sich dann alle Sortimenten halten mußten.⁴⁰

Die Vertreter, die sich nun in diesem neuen erfreulichen Entwicklungsabschnitt durch ihre hervorragende Arbeit hervortun sollten, wurden von Junker in einem Artikel über den österreichischen Verlagsbuchhandel im Katalog der *Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914* erwähnt. Für Wien hob Carl Junker (mit dem von ihnen angegebenen Gründungsjahr) folgende Verlage und Buchhandlungen mit ihren Programmen hervor:

Artaria & Co. (1770), Kunstwerke, Landkarten;

W. Braumüller & Sohn k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung (1783), allgemeiner Verlag, speziell Medizin, belletristische Literatur;

Franz Deutike (1863), Schulbücher, Medizin;

Emil M. Engel (1879), Kalender;

Deutsch-österreichischer Verlag (1911), belletristische Literatur;

G. Freytag & Berndt (1879), Landkarten;

³⁹ Junker, *Der österreichische Verlagsbuchhandel* (Leipzig 1914), S 84.

Siehe auch Junker, *Der österreichische Buchhandel* (Paris 1900, 1. Theil), S 49f.

Siehe auch Ruland, *Österreichische Verlagsreihen*, S 41-44.

- W. Frick** k. u. k. Hofbuchhandlung (1868), allgemeiner Verlag, besonders Landwirtschaft;
- C. Fromme** Hofverlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei (1752), allgemeiner Verlag, Land- und Forstwirtschaft, Schulbücher, Kalender;
- Gerlach & Schenk, Gerlach & Wiedling** (1874), allgemeiner Verlag, speziell Tafelwerke;
- C. Gerold's Sohn** (1775);
- F. Graeser** (1848), technische und Vorlagewerke, Schulbücher, besonders Schulausgaben klassischer Werke;
- A. Hartleben** (1803), allgemeiner Verlag, technologische und philologische Werke;
- Alfred Hölder** k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung (1863), allgemeiner Verlag, speziell Schulbücher, Medizin;
- H. Kirsch** (1828), katholische Literatur;
- C. Konegen** (1877), belletristische und historische Literatur;
- R. Lechner** (Wilh. Müller) k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung (1816), Landkarten, Führer;
- Lehmann & Wentzel** (1785), technische Literatur;
- Manzsche Hof- und Universitätsbuchhandlung** (1848), Schulbücher, Rechts- und Staatswissenschaft;
- R. Mohr** (1878), Wiener Humoristika;
- M. Perles** k. u. k. Hofbuchhandlung (1869), allgemeiner Verlag, speziell Kalenderverlag;
- Josef Šafář** (1863), Medizin;
- Anton Schroll & Co.** (1884), Architektur, Kunst;
- L. W. Seidel & Sohn** k. u. k. Hofbuchhandlung (1848), allgemeiner Verlag, besonders Militaria;
- F. Tempsky** (1786), Schulbücher;
- Urban & Schwarzenberg** (1866), Medizin;
- Wiener Volksbuchhandlung** I. Brand (1884), Sozialwissenschaft.

Unter *andere* wurden angeführt:

- J. G. Calve** k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung in Prag (1786), allgemeiner

⁴⁰ Müller, Wilhelm: Der österreichische Buchhandel. In: BC, Nr. 38, 18. 9. 1921, S. 531.

Verlag, speziell Geschichte Böhmens;

A. Haase in Prag (1798), allgemeiner Verlag;

Ferd. v. Kleinmayr in Klagenfurt (1640), allgemeiner Verlag;

Joh. Leon in Klagenfurt (1801);

Leuschner & Lubensky in Graz (1826), wissenschaftlicher Verlag;

Ullrich Moser in Graz (1868), katholische Literatur;

H. Pardini in Czernowitz (1825), allgemeiner Verlag;

Katholischer Preßverein in Linz (1873), katholische Literatur;

Karl Prochaska in Teschen (1850), allgemeiner Verlag;

Felician Rauch in Innsbruck (1754), katholische Literatur;

Fr. Řivnáč in Prag (1848), wissenschaftliche Werke;

J. Steinbrener in Winterberg (1855), Kalender;

Vereinsbuchhandlung in Innsbruck (1856), katholische Literatur;

Styria Verlagsbuchhandlung in Graz (1870), theologische und geschichtliche Literatur;

Wagnersche Universitätsbuchhandlung in Innsbruck (1603), allgemeiner und wissenschaftlicher Verlag, Geschichte;

C. Winiker in Brünn (1781), allgemeiner Verlag.

Spricht man vom österreichischen Verlagsbuchhandel darf man nicht vergessen, auch auf die Leistungen, die von staatlichen Betrieben auf diesem Gebiet erbracht wurden, hinzuweisen. Neben den privaten Firmen sind es die **k. k. Hof- und Staatsdruckerei** und das **k. k. militärgeographische Institut**, die Hervorragendes leisteten, wie auch der **k. k. Schulbücherverlag**, noch aus theresianischen Zeiten, der ab nun nur mehr unterstützend eingreifen sollte. Die Privatindustrie konnte außerdem noch mit einer Reihe von namhaften Kunst- (besonders in Wien und Prag) und Musikverlegern auftrumpfen.

Aber nicht nur der deutsche Verlagsbuchhandel der Monarchie bekam wichtige Impulse für seine weitere Entwicklung, sondern auch der der anderen Völker des vielsprachigen Habsburgerreiches. Der Grund dafür ist in den historischen Entwicklungen dieser Zeit zu suchen, denn das Erwachen des Nationalbewußtseins der nichtdeutschen Völker

Österreich-Ungarns findet hier zum Teil seinen Ausdruck.⁴¹ Um die nationale Identität und die Eigenständigkeit gegenüber den Habsburgern und deutschen Österreichern zu unterstreichen, konzentrierte man sich nicht nur auf politische Ansprüche zur Loslösung, sondern förderte die jeweiligen kulturellen Traditionen, wie auch die der Sprache. Verständlich wird diese Konzentration auf die Muttersprache, was man als vornehme Pflicht betrachtete, wenn man beachtet, daß zum Beispiel in Budapest das erste Bühnenstück in ungarischer Sprache nicht eher als am 15. Oktober 1790 im Burgtheater aufgeführt worden war.⁴²

Wie belebend sich die neuen Impulse auf die Branche auswirkten, erkennt man sehr gut an den ansteigenden Zahlen der Firmen, daher folgen einige statistische Daten bezüglich der Entwicklung und Entfaltung des Verlagsbuchhandels.

3.3.1 STATISTISCHE DATEN ZUR ENTWICKLUNG DES VERLAGSBUCHHANDELS

Die statistische und bibliographische Situation ist für den betrachteten Zeitraum äußerst unzulänglich, weil es wenig nutzbringende Quellen gibt. Wenn anschließend Daten angeführt sind, sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um keine exakten sondern hauptsächlich nur um Vergleichswerte handelt.

Dazu gibt es auch von Junker einen ausführlichen Artikel, worin er beklagt, daß es aufgrund der spärlichen Quellen fast unmöglich wäre, die große wirtschaftliche Bedeutung des Verlagsbuchhandels für Österreich klar darzulegen:

Die Verlagsindustrie ist zweifelsohne eine jener Industrien, welche von besonders hoher nationalökonomischer Bedeutung schon aus dem Grunde ist, weil sie, wie selten eine, die verschiedensten Industrien in ihrer Gefolgschaft hat. Es lässt sich nun leider nicht leugnen, dass in Österreich dieser Industrie bisher bei weitem nicht jener Wert und jene Beachtung zuerkannt wurde, welchen sie verdient.

⁴¹ Junker, Der österreichische Verlagsbuchhandel (Leipzig 1914), S 83-86.

Siehe auch Junker, Der österreichische Buchhandel (Paris 1900, 1. Theil), S 49f.

Siehe auch Ruland, Österreichische Verlagsreihen, S 41-44.

⁴² Budapest. Baedeker Allianz Reiseführer. Stuttgart: Verlag Karl Baedeker, 1994, S. 85.

Zu den wichtigsten Quellen für die Entwicklung des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels zählt das *Adressbuch des österreichischen Buchhandels*, das 1860 erstmals erschienen ist, damals aber leider noch sehr lückenhaft war. Erst der Nachfolger, das ab 1866 jährlich erscheinende *Adressbuch für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel und verwandte Geschäftszweige der österreichisch-ungarischen Monarchie von Moriz Perles*, bietet ab 1867 in jedem Jahrgang genaue statistische Berichte über Anzahl der Firmen, Filialen, Standorte, die Art der Firmen nach Sortimentsbuchhandel, Antiquariatsbuchhandel, Verlagsbuchhandel, Kunst- und Landkartenhandel, Musikalienhandel und Leihbibliotheken und Musikalienleihanstalten gegliedert und mit Angaben bezüglich der Verteilung auf die Kronländer.⁴³

Für die Jahre davor gibt es nur wenige authentische Zahlen. Über den Beginn des 19. Jahrhunderts erfährt man zum Beispiel von 30 Buchhandlungen in Wien und von höchstens drei Dutzend in den anderen größeren Städten, wobei außerhalb der größeren Städte auf Grund der gesetzlichen Regelungen Buchhandlungen fast nicht existieren konnten.⁴⁴ Zu den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts erfährt man etwas in der Festnummer der Buchhändler-Correspondenz⁴⁵, wobei dort das Jahr 1835 erwähnt wird. In Wien hätten damals 26, in Prag zehn und in den anderen Provinzhauptstädten weiters noch ungefähr vier Buchhandlungen bestanden.

Vergleicht man diese Zahlen mit folgenden bis 1918 zeichnen sich ab der Mitte des 19. Jahrhunderts deutliche Veränderungen ab. Um diese dynamische Entwicklung des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels zu veranschaulichen, folgt eine Tabelle mit Zahlen aus den Adreßbüchern von 1867⁴⁶, 1870⁴⁷, 1880, 1890, 1899/1900, 1909/1910, 1914 und 1918. Nach 1918 wurden für den relevanten Zeitraum in den Adreßbüchern keine Statistiken mehr angeführt. Genannt werden die Anzahl der Städte und Firmen, ebenso die Aufgliederung nach Geschäftszweigen in Buchhandel, Kunst- und Landkartenhandel und

⁴³ Junker, Der österreichische Buchhandel (Paris 1900, 2. Theil), S 143-149.

Dort finden sich auch genauere Daten zu den einzelnen Städten und Kronländern.

⁴⁴ Hall, Fromme Wünsche.

⁴⁵ Junker, Carl: Die Entwicklung des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels in Österreich und Ungarn 1860-1910. In: Festnummer der österreichisch-ungarischen Buchhändler-Correspondenz, 1910, S. 35f.

⁴⁶ Adressbuch für den österreichischen Buch-, Kunst-, Musikalienhandel und verwandte Geschäftszweige, 2. Jg. Hrsg.: Moriz Perles. Wien: in Commission der Beck'schen Universitätsbuchhandlung (Alfred Hölder), 1867.

⁴⁷ Von 1870 bis 1918 trug es den Titel: Adressbuch für den Buch-, Kunst-, Musikalienhandel und verwandter Geschäftszweige der österreichisch-ungarischen Monarchie. Hrsg.: Moritz Perles. 5.-52. Jg. Wien: Moritz Perles, 1870-1918.

Musikalienhandel bzw. in Sortiment, Verlag und Antiquariat. Die Zahlen berücksichtigen die Entwicklung der gesamten Monarchie (alle österreichischen Kronländer und Ungarn). Bei der Aufgliederung der Geschäftszweige der einzelnen Firmen in Buch-, Kunst-, Landkarten- und Musikalienhandel ist zu berücksichtigen, daß es zu Überschneidungen kam, das heißt, daß sich eine Firma mit dem Buchhandel wie auch mit dem Kunst- und Landkartenhandel usw. beschäftigen konnte. Dasselbe trifft auch auf die Aufteilung in Sortiment, Verlag und Antiquariat zu. In den Adreßbüchern findet man auch noch Aufstellungen bezüglich Schreibwarenhandel, Leihbibliotheken und Musikalienleihanstalten, Zeitschriftenhandel, Annoncenbüros usw., die ebenfalls zu den Geschäftszweigen des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels gezählt wurden. Darauf soll hier aber nicht weiter eingegangen werden.

JAHR	1867	1870	1880	1890	1899/1900	1909/1910	1914	1918
Orte		238	354	458	556	791	885	899
Firmen (davon Filialen)	689 (55)	759 (6)	1103 (52)	1398 (61)	1865 (60)	2884	3192	3137
davon beschäftigten sich mit:								
Buchhandel (Sortiment/Verlag/ Antiquariat)	567 (400/120/47)	671 (495/112/64)	940 (730/187/88)	1236 (1142/256/146)	1673 (1316/298/329)	2563 (2083/661/433)	2851 (2302/767/465)	2861 (2370/760/479)
Kunst- und Landkarten (Sortiment/Verlag/ Antiquariat)	333 (-/23/-)	395 (-/20/1)	465 (-/26/4)	573 (-/20/4)	704 (-/53/5)	894 (132/52/11)	965 (95/47/13)	982 (99/51/17)
Musikalienhandel (Sortiment/Verlag/ Antiquariat)	243 (-/4/2)	299 (-/4/3)	401 (-/22/238)	556 (-/26/7)	732 (-/43/15)	1016 (151/82/34)	1197 (195/75/42)	1185 (189/84/42)

Tabelle 1: Die Entwicklung des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels in der Monarchie 1830-1918

Die Tabelle zeigt klar eine kräftige Entwicklung im Buch-, Kunst- und Musikalienhandel. Innerhalb von 47 Jahren, zwischen 1867 und 1914, ist ein stetiges Ansteigen der Firmenzahlen von 689 auf 3192 zu vermerken. Dabei handelt es sich um ein Wachstum von ungefähr 463,3%, was deutlich bestätigt, daß sich die neue Gewerbeordnung von 1859, das Preßgesetz von 1862 und die Bemühungen des Vereins der Buchhändler fruchtbar ausgewirkt hatten. Betrachtet man die Zahlen für 1918 läßt sich ein leichter Rückgang bemerken, worin sich die ersten Auswirkungen des Ersten Weltkriegs spiegeln. Die größte Rolle unter den einzelnen Geschäftszweigen spielte immer der Buchhandel. Betrachtet man die Situation von Seiten der etablierten Firmen muß man bedenken, daß ihnen aus dieser dynamischen Entwicklung eine beträchtliche Konkurrenz erwuchs. Waren 1859 auf eine Buchhandlung 50.000 Einwohner gekommen, sollten es 1912 nur mehr 13.000 sein.⁴⁸ Die Grundlage der zahlreichen Firmengründungen war nicht nur die veränderte gesetzliche Lage, sondern auch die höhere Bildungsrate. Der Markt hatte so auf die steigende Anzahl potentieller Kunden reagiert, dazu bei Junker:

*Freilich ist die Zahl der Bücherkäufer infolge der gestiegenen Bildung und des erhöhten Wohlstands heute eine verhältnismäßig weit größere als vor einem halben Jahrhundert.*⁴⁹

Zur Entwicklung des Verlagsbuchhandels findet man oft unterschiedliche Daten. Die einen berücksichtigen die ganze Monarchie, andere wieder bieten Werte allein nur für die österreichischen Kronländer, also ohne Ungarn.

Der Grund für die teils unterschiedliche Zählweise ist im Ausgleich 1867 zu suchen, als die Monarchie auf Forderungen der Ungarn in ein Kaiser- und Königreich geteilt wurde. Der österreichische Kaiser Franz Joseph I (1848-1916) regiert von da an in Personalunion auch als Apostolischer König von Ungarn. Österreich (mit den 15 Kronländern Böhmen, Bukowina, Dalmatien, Galizien, Kärnten, Krain, Küstenland, Mähren, Österreich u. d. Enns, Österreich o. d. Enns, Salzburg, Schlesien, Steiermark, Tirol und Vorarlberg – *die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Zisleithanien*) und Ungarn (mit Ungarn selbst und Siebenbürgen und Kroatien-Slawonien – *die Länder der heiligen ungarischen Stephanskronen, Transleithanien*) waren nicht gänzlich getrennt, einige Belange wurden

⁴⁸ Müller, Der österreichische Buchhandel (BC), S 531.

⁴⁹Junker, Die Entwicklung (BC Festnummer), S 36, 38f.

nach wie vor gemeinsam erledigt, andere wurden autonom behandelt⁵⁰. Bosnien-Herzegowina wurde 1878 von Österreich besetzt und 1908 annektiert.

Wie sich die Verlagsbuchhandlungen auf die einzelnen Kronländer verteilten, soll folgende Tabelle mit Trennung der österreichischen und ungarischen Reichshälfte zeigen. Die Angaben dazu finden sich auch in den Adreßbüchern.

Zur Statistik siehe auch Hall, Fromme Wünsche.

⁵⁰ Diese politische Lösung begründete den österreichisch-ungarischen Dualismus, gemeinsam waren die Außen-, Finanz- und Heerespolitik, getrennt waren Verfassung, Verwaltung, Gesetzgebung wie die österreichische Landwehr und die ungarische Honved-Landwehr. Weiters gab es Vereinbarungen, sogenannte Ausgleichs, auf je zehn Jahre über Handels-, Steuer-, Währungs- und Verkehrsfragen. Außerdem wurden Zolleinnahmen und Beiträge zur Deckung gemeinsamer Ausgaben bestimmt.

	1867	1870	1880	1890	1899/1900	1909/1910	1914	1918
ÖSTERREICH								
Böhmen	153	175	233	280	354	530	626	650
Bukowina	4	3	10	19	23	42	47	46
Dalmatien	5	5	9	8	12	15	15	16
Galizien	40	53	69	102	129	196	212	207
Kärnten	4	6	6	8	12	25	27	27
Krain	5	6	7	6	9	16	17	14
Küstenland	13	14	19	23	32	42	48	45
Mähren	42	42	60	81	101	138	152	153
Österreich u. d. Enns (Wien)	163 (152)	166 (152)	255 (232)	300 (272)	396 (375)	622 (571)	725 (654)	705 (632)
Österreich ob d. Enns	17	21	30	33	36	48	49	49
Salzburg	8	8	8	9	14	28	25	22
Schlesien	13	15	24	28	31	50	54	56
Steiermark	32	31	42	44	66	90	92	91
Tirol, Vorarlberg	25	28	34	44	55	116	122	124
Summe	524	573	806	985	1270	1958	2211	2205
UNGARN								
Ungarn	131	152	253	379	548	844	881	839
Kroatien (Slawonien)	15	15	24	29	37	59	66	62
Siebenbürgen	19	19	26					
Bosnien (Herzegowina)			3	3	11	23	33	31
Summe	165	186	306	411	596	926	980	932
ÖSTERREICH UND UNGARN	689	759	1112	1396	1866	2884	3191	3137

Tabelle 2: Die Aufteilung des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels auf die Kronländer 1867-

Vergleicht man die Gesamtanzahl der Firmen Österreichs und Ungarns mit den Firmenzahlen aus Tabelle 1 ergeben sich Differenzen, obwohl diese übereinstimmen müßten. Das betrifft die Jahre 1880 (Tabelle 1: 1103 Firmen, Tabelle 2: 1112 Firmen), 1890 (Tabelle 1: 1398 Firmen, Tabelle 2: 1396), 1899/1900 (Tabelle 1: 1865, Tabelle 2: 1866 Firmen) und 1914 (Tabelle 1: 3192 Firmen, Tabelle 2: 3191). Worin die Fehler liegen, konnte aber nicht geklärt werden.

Betrachtet man die Entwicklung der österreichischen und ungarischen Hälfte der Monarchie getrennt, zeigt sich ein deutlich höheres Wachstum in der ungarischen Reichshälfte. Österreich kommt bis 1914 auf ein Wachstum von rund 421,9% und Ungarn auf rund 593,9%. Darin und in den hohen Zahlen für Ungarn sowie für Böhmen, Mähren und Galizien spiegeln sich die politischen Tatsachen wider, daß ab der Mitte des 19. Jahrhunderts die nichtdeutschen Völker der Monarchie ihrem Streben nach nationaler Eigenständigkeit auch in kulturellen Angelegenheiten, wie in der Förderung der Muttersprache, Ausdruck gaben. Ihr Buchhandel ist auch größtenteils erst ab dieser Zeit entstanden,⁵¹ genaueres dazu später.

Versucht man etwas über die Buchproduktion herauszufinden, stößt man auf eine ungleich schlechtere Situation als bei den Firmenzahlen. Bemühungen bezüglich einer nationalen Bibliographie hat es zwar schon ab den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts gegeben, trotzdem konnte sich aber keine kontinuierliche Aufzeichnung der Neuerscheinungen des Buchmarktes durchsetzen. Ausschlaggebend war dabei meistens die Finanzierung. Dazu gehörten die bibliographischen Aufzeichnungen von Wurzbach 1852 bis 1859, der *Österreichische Catalog* 1861 bis 1871 und 1883 bis 1888 sowie die österreichische Bibliographie 1899 bis 1901 auf Initiative Junkers. Als Quelle kann natürlich auch die Buchhändler-Correspondenz herangezogen werden, die ab ihrer Ersterscheinung am 1. Februar 1860 die Neuerscheinungen in fast aller Sprachen der Monarchie (bis auf 1880 bis 1889 die ungarischen) aufzeichnete, allerdings nach Verlegern geordnet.⁵² Erst ab 1946 sollte die regelmäßige Aufzeichnung der Neuerscheinungen des Buchmarktes gelingen.

⁵¹ Junker, Die Entwicklung (BC Festnummer), S 37.

⁵² Megner, Karl: Bemerkungen zur nationalen Bibliographie in Österreich (1859-1901). In: Anzeiger des österreichischen Buchhandels, Nr. 10, Jubiläumsnummer 125 Jahre Hauptverband und Anzeiger, Mitte Mai 1985, S. 157-159.

Junker hatte versucht, mit Hilfe dieser Bibliographie und des Österreichischen Catalogs eine Statistik der deutschsprachigen Produktion zu erstellen. Diesen Daten schrieb er aber nur sehr bedingt eine exakte Aussagekraft zu, weil sich viele Fehler eingeschlichen hätten. Die Werte zur gesamten Produktion werden für das Jahr 1860 mit 1363, für 1870 mit 1166 und für 1899 mit 2094 angegeben.⁵³ Zu den letzten Jahren vor 1914 führt Junker durchschnittliche Zahlen von 2500 bis 3000 für die jährlichen Erscheinungen an, dabei handelt es sich aber nur um eine Schätzung, weil es nach wie vor keine vollständige Bibliographie und Literaturstatistik gegeben hatte. Auf Wien fiel der Schwerpunkt dieser Publikationen, wobei fast die Hälfte aller deutschsprachigen Werke in der Reichshauptstadt erschienen. Dort fand man den Mittelpunkt der deutschen Verlagsbuchhändler sowie auch den zentralen Umschlagplatz aller Buchhändler der Monarchie.⁵⁴ Die Aufschlüsselung der Buchproduktion nach den verschiedenen Themenbereichen – allgemeine Werke und Kalender, Philosophie, Theologie, Staats- und Rechtswissenschaften, Militärwesen, Pädagogik und Volksschulbildung, Philologie, exakte Wissenschaften (Mathematik, Physik, Chemie, Geologie, Botanik, Zoologie), Technologie und Gewerbe, Medizin, Landwirtschaft, schöne Künste mit Theater und Sport, Literatur und Literaturwissenschaft, Geschichte, Geographie – zeigt ein eklatantes Übergewicht der Fachpublikationen und wissenschaftlichen Werke gegenüber der Belletristik, die in diesem Fall als Literatur und Literaturwissenschaft bezeichnet wird. Die 156 Publikationen im Bereich Literatur und Literaturwissenschaft für 1860 nehmen von der Gesamtproduktion einen Anteil von 11,5% ein, für 1870 sind 106 Publikationen 9,1%, und für 1899 sind 156 Publikationen 7,6%.⁵⁵

Zur Literaturstatistik gibt es auch noch eine detaillierte Untersuchung von Ernst Mischler⁵⁶ aus dem Jahre 1886, die von Junker allerdings stark kritisiert wurde. Bei Mischler findet man Aufstellungen zwischen 1840 und 1883 zur Sprache der Verlagswerke in deutsch, tschechisch, polnisch, kroatisch, serbisch, italienisch und lateinisch. Ungarisch wurde ausgelassen. Für die deutschen Verlagswerke ist zwar ein deutliches Übergewicht – zum Beispiel im Jahr 1855 mit rund 72,4% und im Jahr 1883⁵⁷ mit rund 58% festzustellen,

⁵³ Junker, Der österreichische Buchhandel (Paris 1900, 2. Theil), S 143-149.

⁵⁴ Junker, Der österreichische Verlagsbuchhandel (Leipzig 1914), S 85.

⁵⁵ Junker, Der österreichische Buchhandel (Paris 1900, 2. Theil), S 143-149.

⁵⁶ Mischler, Ernst: Die Literaturstatistik in Österreich. In: Statistische Monatsschrift, Nr. 12, 1886, S. 1-23.

Dazu eine Zusammenfassung in Hall, Fromme Wünsche.

⁵⁷ Die anderen Jahre 1840, 1870, 1876 werden hier nicht genannt, weil sie bei Mischler nicht vollständig

doch die nichtdeutschsprachigen Veröffentlichungen weisen einen stärkeren Zuwachs auf. In diesem Bereich gab es die meisten Publikationen im Tschechischen, zum Beispiel für 1855 mit rund 8,3% und für das Jahr 1883 mit rund 25,1%. Die deutsche Buchproduktion blieb mit Zahlen von 1632 für das Jahr 1840 und 1999 für das Jahr 1883 annähernd konstant. Der prozentuelle Anteil verschob sich zugunsten des Tschechischen, dort war der Anstieg von 114 auf 863 jährlichen Erscheinungen enorm. Nach dem Tschechischen war das Polnische (zum Beispiel für 1855 rund 5,2% und für 1883 rund 9,6%) die bedeutendste Sprache.

Zu den unterschiedlichen Themenbereichen erfährt man bei Mischler, daß der Schwerpunkt der deutschen Literatur bei den wissenschaftlichen und technischen Werken lag. Den Rest machten mit rund 13% Erziehungs-, Schul- und Jugendschriften, mit 11% Kalender und erst mit 10% Belletristik aus.

Vergleicht man nun Junkers Daten zur deutschsprachigen Produktion und der Aufteilung nach den Themenbereichen mit Mischlers Zahlen, kommt man zu annähernd ähnlichen Ergebnissen.

Versucht man Import und Export statistisch festzuhalten bzw. Umsatz und investiertes Kapital zu beschreiben, sind die Quellen nach Junkers Ansicht noch spärlicher als für die Produktion. Wozu man etwas finden könnte, ist der Bereich Ein- und Ausfuhr. Doch die dazu gebotenen Zahlen wären im Grunde falsch, weil zurückgeschickte Bücher doppelt gezählt wurden und der Transport über Leipzig (der buchhändlerische Weg) immer als Ein- oder Ausfuhr aus Deutschland betrachtet wurde, auch wenn die Produkte aus oder in andere Länder kamen. Angaben zu Umsatz und Kapital kann man nach Junker überhaupt keine machen.⁵⁸

3.3.2 DIE PROBLEME DES VERLAGSBUCHHANDELS UND SEINE ABHÄNGIGKEIT VOM DEUTSCHEN MARKT

Die Veränderungen ab den Fünfzigern wurden von den Zeitgenossen euphorisch begrüßt und bejubelt, was – wie oben gezeigt wurde – durchaus seine Berechtigung hatte. Als Maßstab und Vorbild wurde immer der Verlagsbuchhandel der deutschen Nachbarn herangezogen, aus dessen Abhängigkeit man sich nun endlich zu befreien erhoffte. Dazu

sind.

liest man in Lechners Bericht anlässlich der Weltausstellung 1873:

Der deutsche Buchhandel steht, was Vielseitigkeit, Massenhaftigkeit, solide künstlerische Ausstattung, praktische Richtung, Befriedigung der literarischen Bedürfnisse der Familie, Herstellung von Kinderbeschäftigungs-Mitteln, Kinderbüchern, Jugendschriften und Schulbüchern und populären Schriften für das Volk betrifft, unbedingt auf der ersten Stufe.

An Geschmack übertreffen uns die Franzosen, durch Verwendung ungleich besseren Papiers die Engländer.

Für den österreichischen Verlagsbuchhandel hatte man große Hoffnungen:

Was nun den österreichischen Verlag im Allgemeinen anbelangt, so hat er ohne Zweifel in den letzten Jahren abermals entscheidende Fortschritte gemacht. Die bestehenden Firmen haben sich erweitert und viele neue sind entstanden, welche rüstig vorwärts streben. Die Ausstattung des österreichischen Verlages der hervorragenden Firmen entspricht den modernen Anforderungen.⁵⁹

Trotz aller positiven Entwicklungen hatte der heimische Verlagsbuchhandel weiterhin mit einer Reihe von Schwierigkeiten zu kämpfen und stand daher weiterhin im Schatten der deutschen Nachbarn. Das wird vor allem dann offensichtlich, wenn man wie Lechner die literarische Produktion vergleicht, die zeigt, [...] dass das grosse Oesterreich im Verhältnis zu dem deutschen Reiche eine so geringe Summe literarischer Producte liefere [...]. Dazu werden Zahlen von 1867 bis 1870 herangezogen.

⁵⁸ Junker, Der österreichische Buchhandel (Paris 1900, 2. Theil), S 143-149.

⁵⁹ Lechner, Rudolf: Der deutsche und oesterreichisch-ungarische Verlags-Buchhandel. In: Officieller Ausstellungs-Bericht. Allgemeine Bildungsmittel. Hrsg.: Generaldirektion der Weltausstellung 1873. Wien:

JAHR	DEUTSCHES REICH & ÖSTERREICH⁶⁰	MONARCHIE	ÖSTERREICH⁶¹
1867	12.064	2486	1333
1868	12.936	2851	1519
1869	13.651	2438 ⁶²	1491
1870	12.740	2847	1413

Tabelle 3: Buchproduktion 1867-1870 (Deutsches Reich, Monarchie, Österreich)

Vergleicht man nur das letzte Jahr des betrachteten Zeitraums, macht die österreichische Buchproduktion von der gesamten deutschsprachigen Produktion (Deutsches Reich und Österreich) nur ungefähr 11% aus, die der Monarchie in etwa 22%, was auch für die anderen Jahre ähnlich niedrig war. Betrachtet man die nach Junker⁶³ heiklen Importzahlen wird die Abhängigkeit vom deutschen Markt, die sich auch noch auf den Buchhandel der Republik auswirken sollte, deutlich sichtbarer, denn die Büchereinfuhr stieg innerhalb von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Jahrhundertwende um das Zehnfache an. Ungefähr 90% machten die Importe aus dem Deutschen Reich aus. Auch Lechner verweist auf die Problematik dieser Daten, dabei handele es sich nur um Vergleichszahlen, denn sie beinhalten zwangsläufig nicht nur die tatsächlich verkaufte Ware, sondern auch die nach dem System des Kommissionsbuchhandels nicht verkaufte zurückgeschickte Ware.⁶⁴ Bezüglich der deutschen Kollegen waren die österreichischen Verlagsbuchhändler größtenteils weit davon entfernt, ernsthafte Konkurrenten zu sein. Obwohl man national betrachtet auf Grundlage der Gewerbeordnung und des Preßgesetzes einiges geleistet hatte, gab es noch genügend andere Hindernisse, so daß die Kluft zum deutschen Verlagsbuchhandel unüberwindbar blieb.

k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1874, S. 15.

⁶⁰ Die Zahlen dafür sind laut Lechners Angaben aus der Hinrichs'schen Bibliographie im Börsenblatt. Lechner, Der deutsche und oesterreichisch-ungarische Verlags-Buchhandel (Wien 1873), S 6.

⁶¹ Die Zahlen dafür sind laut Lechners Angaben aus der Buchhändler-Correspondenz.

Lechner, Der deutsche und oesterreichisch-ungarische Verlags-Buchhandel (Wien 1873), S 13f.

⁶² Die polnischen Verlage fehlen.

⁶³ Junker, Der österreichische Buchhandel (Paris 1900, 2. Theil), S 143-149.

⁶⁴ Müller, Der österreichische Buchhandel (BC), S 545.

Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 41.

Das markanteste Defizit war das **Fehlen belletristisch namhafter Verlage**, wie oben schon gezeigt wurde. Belletristik mußte man größtenteils aus dem Deutschen Reich importieren, selbst wenn es sich dabei um österreichische Literatur handelte. Den Autoren war es angesichts der Lage in Österreich nicht zu verdenken, daß sie für ihre Werke die sicheren Verlage (zum Beispiel Insel, Staackmann, Kurt Wolff,...) des Deutschen Reichs vorzogen. Belletristik wurde in Österreich nur nebenbei verlegt. *Österreich war also ein Land der Schulbücher-, Kalender- und Fachverlage*. Erst ab 1918 änderte sich dieses Bild. Im direkten Verhältnis zum Fehlen belletristischer Verlage stand das gedeihliche Wachstum wissenschaftlicher Fachverlage (besonders für Medizin und Recht), die nicht nur im Inland sehr erfolgreich waren, sondern auch im Ausland großes Ansehen genossen und manchmal sogar branchenführend waren. In Deutschland waren manche von ihnen genauso stark vertreten wie die dort ansässigen Verlage.⁶⁵ Wie es zu dieser Entwicklung gekommen war, wurde schon erwähnt. Entscheidend waren die zwei Hauptprobleme des österreichischen Verlagsbuchhandels, nämlich das mangelnde Urheberrecht und die verheerenden Zensurbestimmungen. Diese untergruben von vornherein jeden ernsthaften Versuch, einen dauerhaften belletristischen Verlag zu gründen.

Vor 1918 wagten es die Unternehmer wegen der **Zensur** kaum, das allzu große Risiko eines bloßen Belletristikverlags auf sich zu nehmen. Das Verbot einiger Werke eines reinen Belletristikverlags hätte dessen Ruin bedeutet. Um diese Schwierigkeiten zu umgehen, stützte man sich daher vornehmlich auf wissenschaftliche und andere unverfängliche Verlagsprogramme, die von den Zensurbestimmungen weit nicht so sehr tangiert wurden. Deutsche Verleger, die in diese Lücke eindrangen, waren davon weit weniger betroffen, weil sie nur einen kleinen Teil ihres Programms mit österreichischer Belletristik abdeckten. Außerdem taten sich große Gewinnchancen auf, weil aus Österreich kaum Konkurrenz zu fürchten war. Verständlicher Weise zogen die österreichischen Autoren die deutschen Verlage vor, weil ihnen dadurch eine um ein Vielfaches größere Leserschaft geboten wurden. Allein die österreichischen Verlage blieben durch die politischen Bedingungen gezwungener Maßen auf der Strecke.⁶⁶

⁶⁵ Müller, Wilhelm: Die Zukunft des deutschen Buchhandels in Österreich-Ungarn. In: BC, Nr. 49, 5. 12. 1917 (Abdruck aus dem Börsenblatt, Nr. 272, 22. 11. 1917), S. 597.

Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 50-52.

⁶⁶ Eckhardt, Johannes: Der deutsch-österreichische Verlagsbuchhandel. In: Börsenblatt, Nr. 67, 7. 4. 1919, S. 234-236.

Siehe auch Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 23f.

Das zweite große Problem betrifft das **Urheberrecht**. Die Urheberrechtssituation war bis in die zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts hinein katastrophal, das zeigt sich schon im ersten Gesetz aus dem Jahr 1846. Einerseits wurden dort die Werke von Autoren ausdrücklich als deren geistiges Eigentum anerkannt, andererseits wurden davon aber Übersetzungen und musikalische sowie dramatische Schöpfungen größtenteils ausgenommen. In einer späteren Ergänzung wurde 1858 das Urheberrecht dann zwar auch auf musikalische und dramatische Werke ausgedehnt, der Schöpfer mußte sich dieses Recht aber explizit auf allen Exemplaren ersichtlich vorbehalten. In den Gesetzen war auch immer eine Reziprozitätsklausel verankert, die besagte, daß man auf der Basis von Gegenseitigkeit auch die Urheberrechte anderer Staaten berücksichtigen würde. Gerade diese Gegenseitigkeit war das große Dilemma, denn dazu mußten Verträge mit den anderen Staaten geschlossen werden, die so gut wie nie zustande kamen. Damit waren eigentlich alle Urheberrechtsbestimmungen hinfällig, weil sie nur in Österreich galten und die Werke somit in allen anderen Ländern quasi zum Nachdruck freigegeben waren. Selbst mit der ungarischen Reichshälfte schaffte man es nicht vor 1892, die gegenseitigen Schutzbestimmungen auch tatsächlich zu regeln. 1895 wurde das Urheberrecht (endete 30 Jahre nach dem Tod des Autors) auf Literatur, Kunst und Photographie ausgeweitet. Für Übersetzungen wurde diesmal ein dreijähriger Schutz (auch mit Vorbehalt geben) genehmigt, was aber nicht ernsthaft als Verbesserung zu würdigen ist. Die Reziprozitätsklausel wurde sogar weggelassen.

Auf internationaler Ebene war Österreich damals im Bereich des gegenseitigen Schutzes schon weit ins Hintertreffen geraten. Denn bereits am 5. Dezember 1887 war die *Berner Convention* in Kraft getreten, deren wichtigster Punkt die Reziprozitätsbestimmungen waren. Dazu bekannten sich von Anfang an eine Reihe von europäischen und anderen Ländern wie Deutschland, Belgien, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Haiti, Italien, Schweiz, Tunis und Liberia. In der Berner Convention wurde festgelegt, daß das Übersetzungsrecht vorerst zehn Jahre gelten sollte, 1910 wurde es sogar dem Recht am Original gleich gestellt. 1910 wurde das Urheberrecht auch auf Bauwerke, kunstgewerbliche Werke, Photographien, kinematographische Werke u. ä. erweitert. Im Laufe der Zeit traten noch weitere Staaten bei, Österreich war nicht darunter. Außerhalb der Convention blieb aber nichts anderes übrig, als weiterhin zu versuchen, mit jedem Staat einzelne Verträge abzuschließen. Diese waren aber äußerst kompliziert und unterschiedlich und kamen kaum zustande. Das größte Erschwernis dabei war, daß

Österreich von sich aus den ausländischen Autoren zu wenig Schutz bot, was auf die heimischen zurückfiel, sobald sie außerhalb des Landes gelangten, dazu bei Hall:

Die geltende Rechtslosigkeit konnte ohne weiteres in klingende Münze umgewandelt werden – eben durch „legitime“ Raub- und Nachdrucke, durch unbefugte Bearbeitung, durch Übersetzung. Leidtragender war der Urheber, in unserem Fall der österreichische Schriftsteller, der auf diese Weise – weil vogelfrei – um den Ertrag seiner Arbeit gebracht werden konnte.

Das genügte verständlicher Weise vielen Autoren, ausländische Verlage, sprich deutsche, den einheimischen vorzuziehen. Aber nicht nur die Schriftsteller, sondern auch die österreichischen Verlage waren davon schwer getroffen, denn sie fungierten ja als gesetzliche Nachfolger des Urhebers.

Ein ausschlaggebendes Element für den Nichtbeitritt Österreichs zur Berner Convention war der wachsende Nationalismus im Vielvölkerstaat. Die nichtdeutschsprachigen Länder, die den entscheidenden Einfluß im Parlament hatten, wehrten sich vor allem gegen die Übersetzungsbestimmungen der Berner Convention, was in ihrem kulturellen Aufholbedürfnis begründet lag, welches sie zum Teil mit günstigen Übersetzungen aus dem Nachdruck befriedigen wollten. Ein weiterer Grund für den Nichtbeitritt war, daß man erst versuchen wollte, die eigenen Urheberrechtsbestimmungen an die Berner Convention anzugleichen. Dafür hätte man große Veränderungen hinnehmen müssen, wozu Österreich lange nicht bereit war.

1907 wurde zwar die Wiedereinführung der Reziprozitätsklausel als Fortschritt gefeiert, doch erst der Vertrag von St. Germain 1919 sollte die Österreicher zum Beitritt der Berner Convention zwingen. 1920 kam es daher zur Novellierung des Gesetzes, eine Angleichung an Bern konnte jedoch nicht eher als am 9. März 1936 mit der Einführung des *Bundesgesetzes über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst und über verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz)* zu Ende gebracht werden.⁶⁷

Abgesehen von diesen zwei großen Problemen hatte der Verlagsbuchhandel auch noch mit

⁶⁷ Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 25-38.

Weiteres dazu bei Junker, Carl: Die Berner Convention zum Schutze der Werke der Littertur und Kunst und Österreich-Ungarn. Wien: Hölder, 1900.

Seiller, Alfred: Österreichisches Urheberrecht. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 1927 (=Juristische Taschenbücher für die Praxis und zum Studium an technischen und verwandten Hochschulen. Hrsg. Hans Frisch, Bd. 6).

einer Reihe anderer Schwierigkeiten zu kämpfen.

Hinderlich für die Entwicklung war das **Fehlen reiner Verleger**. Die meisten betrieben auch ein Sortiment, das sehr zeitaufwendig war, viel Energie und Kapital beanspruchte, weil die teilweise gegensätzlichen Ansprüche von Verlag und Sortiment in Einklang gebracht werden mußten. Durch die derart gestreuten Ressourcen konnte dem Verlagsgeschäft nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden. Im Deutschen Reich hatte man sich hingegen schon seit längerem erfolgreich auf reine Verlagsgeschäfte umgestellt. In Österreich sind verstärkte Aktivitäten in diese Richtung erst ab 1918 zu verzeichnen.

Lange wurde von Kennern der Branche auch die Existenz des **k.k. Schulbücher-Verlags** kritisiert, weil man meinte, daß dadurch der Privatindustrie in unnatürlicher Konkurrenz ein beträchtlicher Teil des Geschäftes weggenommen werden würde. Dieses Handikap konnte aber beseitigt werden, denn der Verein der österreichisch-ungarischen Buchhändler hatte es geschafft, das Monopol des k.k. Schulbücher-Verlags zu brechen. Starkes Kopferbrechen machte den Zeitgenossen wie auch Lechner,

[..] dass mehr als die Hälfte Oesterreichs von nichtdeutschen Stämmen bewohnt ist, deren mittlere und untere Schichten noch auf sehr niedriger Stufe der Cultur stehen.

Die besondere **Bevölkerungsstruktur** des habsburgischen Vielvölkerstaats läßt sich sicher nicht mit der des Deutschen Reichs vergleichen. Dabei fiel natürlich ins Gewicht, daß sich ab der Mitte des 19. Jahrhunderts eine dynamische Entwicklung seitens der nichtdeutschsprachigen Literatur Österreich-Ungarns abzuzeichnen begann, die für den deutschen Verlagsbuchhandel eine beträchtliche Konkurrenz bedeutete. Wie schon erwähnt, gehörte es zu den nationalistischen Bestrebungen dieser Zeit, sich verstärkt der Muttersprache zuzuwenden, um die kulturelle Eigenständigkeit zu betonen.⁶⁸ Schulbücher und wissenschaftliche Werke wurden in die jeweilige Landessprache übersetzt und verkleinerten somit die Absatzmöglichkeiten der deutschsprachigen Verlagswerke beträchtlich, was besonders bei den Ungarn und Tschechen ins Gewicht fiel.⁶⁹

⁶⁸ Lechner, Der deutsche und oesterreichisch-ungarische Verlags-Buchhandel (Wien 1873), S 13-17.

⁶⁹ Müller, Der österreichische Buchhandel (BC), S 544.

Die nichtdeutschsprachigen Verlage der Monarchie entwickelten sich prächtig und im Gegensatz zu den deutschen nahmen sie auch im Ausland eine führende Stellung ein, wie die der Tschechen, Slowenen, Kroaten und Serben. Die polnischen und ruthenischen Verlage in Krakau und Lemberg konnten ohne Bedenken mit Warschau und Kiew konkurrieren. Die italienischen und rumänischen Verlage konnten die reichsitalienischen und reichsrumänischen hingegen nur ergänzen, sie waren also in einer ähnlichen Situation wie der österreichisch-deutsche Verlagsbuchhandel gegenüber dem deutschen.⁷⁰ Auf die genaueren Verhältnisse des nichtdeutschsprachigen Verlagsbuchhandels soll hier aber nicht näher eingegangen werden.

Nach diesen Analysen und Tabellen läßt sich zusammenfassend sagen, daß der Verlagsbuchhandel bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts generell auf Wien und weiters noch auf einige große Städte beschränkt blieb. Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts begann er sich allgemein dynamischer auszubreiten. Hand in Hand gehen dabei günstige gesetzliche Regelungen, eine gesteigerte Anzahl potentieller Kunden durch eine höhere Bildungsrate sowie das nationalistische Interesse der nichtdeutschen Völker an ihrer Muttersprache. Trotzdem blieben das mangelnde Urheberrecht und die Zensur die unüberwindbaren Hindernisse, die den österreichischen Verlagsbuchhandel im Vergleich zum deutschen Nachbarn klein halten sollte. Österreichische Belletristik wurde daher weiterhin hauptsächlich in Deutschland verlegt und die österreichischen Verlagsbuchhändler konzentrierten sich auf Fachpublikationen und populärwissenschaftliche Werke. Außerdem verlangsamte sich die Ausbreitung der deutschsprachigen Verlagsbuchhändler sowie deren Literaturproduktion gegenüber der florierenden Entfaltung der nichtdeutschen Kollegen.

Während des Ersten Weltkrieges hatte das Buchgewerbe aber mit erheblicheren Schwierigkeiten als bloß mit einem eingeschränkten Absatzgebiet durch die verstärkte nichtdeutschsprachige Literaturproduktion zu kämpfen. Die Folgen der kriegerischen Handlungen, Teuerungen im Inland, Inflation usw. trafen alle Wirtschaftszweige hart. Die

⁷⁰ Dazu ausführlicher Junker, *Der österreichische Verlagsbuchhandel* (Leipzig 1914), S 86-88. Siehe auch Junker, *Der österreichische Buchhandel* (Paris 1900, 1. Theil), S 46-49.

Buchhändler bekamen die einseitige Abhängigkeit vom deutschen Markt, besonders durch die Teuerungen der Valuta und Schwankungen des Markkurses zu spüren. Vor allem die Druckereien waren in enorme Schwierigkeiten wegen der eklatanten Papiernot, die auch noch nach dem Krieg belastend sein sollte, geraten. In manchen Kriegsmonaten war kaum ein Ballen Papier aufzutreiben bzw. nur in äußerst schlechter Qualität. Die bisher namhaften und erfolgreichen wissenschaftlichen Verlage litten unter den hohen Herstellungskosten ihrer Werke, die einen ebenso hohen Verkaufspreis forderten, den in den Kriegsjahren kaum jemand begleichen konnte.⁷¹

3.4 EINE NEUE ZEIT BRICHT AN (1918-1934)

1918 (mit 1918 schließt Junkers fünfte Periode, danach endet auch seine Einteilung, er verstarb 1928) hatte sich das Gesicht Österreichs radikal verändert. Von der Bevölkerung der riesigen Monarchie waren nur mehr 22% übriggeblieben. Das ehemals große Land glich nun einem Zwergenstaat, die jahrhundertelange Tradition eines kaiserlichen und königlichen Herrschers wurde von einer demokratischen Republik abgelöst. Die südosteuropäischen Bewohner des Habsburgerreiches sollten von nun an ihre eigenen Wege gehen. Von den großen Gebietsverlusten war besonders die österreichische Wirtschaft massiv beeinträchtigt. Dadurch war man mit einem gewaltigen Überschuß an Verwaltungsbeamten, die zurück nach Österreich kamen, belastet.kehrten die Beamten zurück, blieb nahezu die gesamte Kohleproduktion außer Landes. Die Leistungsfähigkeit der Industrie wurde ungefähr um ein Viertel verschlechtert, was insbesondere eine der bedeutendsten Industriezweige Österreichs die Papierindustrie betraf. Papier konnte nur in extrem minderwertiger Qualität hergestellt werden. Neuauflagen vergriffener Werke waren nahezu unmöglich, die Kosten stiegen ständig und billig hergestellte Bücher konnten wegen des schlechten Materials kaum abgesetzt werden.

Die Gebietsverluste hatten in Form von Absatzmarktbeschränkungen insbesondere die etablierten Verlage schwer getroffen. Darunter waren nämlich viele, die auch slawische oder ungarische Bücher führten bzw. auf den Bedarf Österreich-Ungarns abgestimmt waren (Schulbücher, Gesetzestexte, Verwaltungswerke u. ä.) oder an die deutschsprachige

⁷¹ Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 47-50.

Bevölkerung Südosteuropas geliefert hatten.

Positive Auswirkungen hatte allerdings der Sturz der Kronenwährung. Dadurch wurde Österreich für das Ausland zum Billigpreisland und die Exportrate schnellte in die Höhe. Infolge der Inflation sind nach 1918 geradezu erstaunliche, betrachtet man die allgemeine wirtschaftliche und soziale Notlage, Aktivitäten in der Verlagsbranche zu verzeichnen, dazu Hall:

Verblüffend ist nicht nur die große Anzahl der vor allem in den ersten fünf Jahren der jungen Republik neugegründeten Verlage, die programmatisch oft deckungsgleich und furchtlos der jungen österreichischen Literatur eine Heimstätte bieten wollten.

Es wurden erstaunlich viele Verlage für österreichische Belletristik gegründet.⁷²

Die Verlagsbuchhandelstruktur machte große Veränderungen mit. In den ersten zwei Jahrzehnten waren viele Unternehmer, meistens evangelischer Konfession, aus dem Deutschen Reich zugewandert, um Verlage zu gründen (Leykam, Manz, Deuticke, Szelinski, Gerold, Seidel, Halm, Weinberger, Fromme, Meyerhoff, Frick,... aus Budapest kam A. Hartleben und aus Prag kam Moritz Perles). Nach dem Krieg wurden branchenfremde Österreicher, meist mosaischer Konfession, aktiv. Dabei handelte es sich erstmals verstärkt um Nur-Verleger.⁷³ Ein Grund für die erstaunlich häufigen Verlagsneugründungen lag darin, daß die Konzessionsvergaben endlich nicht mehr so streng gehandhabt wurden. Es genügte einen Konzessionsinhaber als Strohhalm vorzuschieben, der bloß nominell in der Firma *tätig* war, um die Bestimmungen zu erfüllen. Gegen diese Konzessionsvergaben hatten die etablierten Buchhändler nichts einzuwenden, weil sie Nur-Verleger ohne offene Verkaufsfläche nicht zu ihren Konkurrenten zählten.

Den Nährboden für das explosionsartige Wachstum belletristischer Verlage bot die Inflation, die das Buchgewerbe für viele Spekulanten interessant machte. Von 1923 bis 1925 konnten sogar deutliche Exportüberschüsse vor allem nach Deutschland verzeichnet werden, weil die österreichischen Produkte extrem günstig waren. Doch leider schafften es die neuen Verleger nicht, den deutschen etablierten Kollegen, die durch die schwere Inflation und Billigimporte aus Österreich stark geschwächt waren, ihre Rolle als Verleger

⁷² Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 92-96.

namhafter österreichischer Autoren abspenstig zu machen. Unter den neuen Verlegern waren viele Spekulanten und so gingen die meisten Verlage nach einigen wenigen Jahren Mitte der Zwanziger wegen Unerfahrenheit, Konzeptlosigkeit und schlechter Geschäftsführung wieder ein. Den Todesstoß versetzte die Stabilisierung der Währungen in Österreich und Deutschland und die dadurch bedingte Kaufkraftsteigerung, wodurch der Import von Büchern wieder anstieg.

Betrachtet man die gesamte deutsche Buchproduktion zeigt sich 1925 ein Rekordjahr mit 31.595 Neu- und Erstauflagen. Ab diesem Zeitpunkt ging die Produktion jedoch wieder zurück bis sie 1934 mit einem Abschlag von einem Drittel den Tiefstand erreichte. Darin wirkten sich die Bücherverbote und besonders die allgemeine Wirtschaftskrise, die sich in Firmenzusammenbrüchen, Devisenmangel, sinkender Kaufkraft und Währungsabwertungen widerspiegelte, aus.⁷⁴

Veränderungen im gesetzlichen Bereich, gab es bis auf den erzwungenen Beitritt zur Berner Convention nicht. Zwar versuchte man längst Überholtes durch ein vergleichsweise revolutionär liberales neues Preßgesetz, dem *Bundesgesetz vom 7. April 1922 über die Presse*, zu erneuern, doch daraus wurde nichts. Darin wollte man unter anderem (Aufhebung des Kolportageverbots) den Konzessionszwang für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel und die Buchdruckereien aufheben. Das Gesetz trat aber nie in Kraft, weil sich die etablierten Verlagsbuchhändler vehement dagegen wehrten, fürchteten sie doch die daraus entstehende Konkurrenz, dazu Junker 1927:

*Der österreichische Buchhandel – insbesondere die glücklichen Konzessionsinhaber haben den Vormärz noch immer so im Blut und haben leider so wenig Selbstvertrauen, daß sie – die Freiheit scheuen.*⁷⁵

Mit Hilfe von Provisorien wurde das Inkrafttreten des Gesetzes immer weiter bis 1934 hinausgeschoben. Ab diesem Zeitpunkt drohten den etablierten Geschäftsleuten aber auf Grund der neuen politischen Bedingungen durch etwaige Liberalisierungen keine Gefahren mehr. Im Gegenteil, 1933 freute man sich über die *Sperrverordnung* vom 12. März, die eine Gewerbebesperre bewirkte, wie weiters über die *Gewerbeordnungsnovelle* 1934 (darin wird erstmals explizit auch vom *Verlagsgeschäft* gesprochen), die im Ständestaat die

⁷³ Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 50-52.

⁷⁴ Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 92-99, 102f.

Konzessionspflicht bestätigte.⁷⁶

Doch hier beginnt bereits ein neuer Abschnitt, der nicht näher berücksichtigt werden soll.

⁷⁵ Junker, Die territoriale Entfaltung (Minerva), S 239f.

⁷⁶ Hall, Österreichische Verlagsgeschichte, Bd. 1, S 38f, 100f.

4 VERLAGSBUCHHANDEL AUF BUCHMESSEN

Die wichtigsten und größten Buchmessen für den deutschsprachigen Raum fanden immer in Deutschland statt. In Österreich gab es zwar auch unterschiedliche Veranstaltungen dieser Art, aber niemals von solcher Bedeutung. Für die österreichischen Verlagsbuchhändler war es Jahrhunderte lang daher unumgänglich, mit ihrer Ware nach Deutschland zu fahren, nutzten sie so doch bedeutend größere Absatzmöglichkeiten als in ihrer Heimat.

Auch jetzt noch finden die größten und wichtigsten Buchmessen für den deutschsprachigen Raum in Deutschland statt, wobei diese heute wie auch früher nicht nur für die deutschsprachige Literatur, sondern auch international von höchster Bedeutung sind und waren. Früher war es zuerst Frankfurt, dann Leipzig und jetzt ist es wieder Frankfurt, die unter allen Buchmeßstädten der Welt einen ersten Platz einnehmen und einnahmen. Wie es dazu kommen konnte, ist vorerst einfach beantwortet, wenn man bedenkt, daß Deutschland die Heimat der Medienrevolution durch Gutenberg ist, wo infolge die ersten Druckereien das Buchwesen und die damit verbundenen Wirtschaftszweige zu ungeahnter Blüte bringen sollten.

Buchmessen waren von Anfang an ein wichtiges wirtschaftliches Instrument von Buchhandel und Verlag, daher kann ihre Entwicklung nicht getrennt davon betrachtet werden.

4.1 DIE ENTWICKLUNG DER BUCHMESSEN SOWIE DES REICHSDEUTSCHEN VERLAGS UND BUCHHANDELS

Die Geschichte des deutschen Buchhandels und der Verlage wird bis ins 19. Jahrhundert generell in drei Abschnitte eingeteilt:

- ❖ Der erste Entwicklungsabschnitt wird von Gutenbergs Erfindung in der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zur Reformation 1564 angesetzt. Hier waren Druckerverleger und der Wanderhandel, der sich um Märkte und Messen konzentrierte, vorherrschend.
- ❖ Von 1564 bis 1764 befindet man sich in der Zeit der Verlegersortimenter, die den Buchhandel vorwiegend über den persönlichen Meßverkehr und den Tauschhandel abwickelten.

- ❖ In der darauffolgenden Epoche ab 1764 bildeten sich die neuzeitlichen buchhändlerischen Vertriebsformen heraus. Es kam zur Trennung von Verlag und Sortiment, Konditionsverkehr und Kommissionshandel lösten den Meßverkehr und Tauschhandel ab.⁷⁷

Die Prinzipien von Konditionsverkehr und Kommissionshandel prägten den Buchhandel und das Verlagswesen im Grunde bis heute, daher soll darüber hinaus auch nicht näher auf die Buchhandels- und Verlagsgeschichte Deutschlands eingegangen werden. Für die Entwicklung der Buchmessen ist jedoch noch ein vierter Abschnitt hinzuzufügen:

- ❖ Nach dem Bedeutungsverlust im 18. und 19. Jahrhundert bekamen die Buchmessen um die Jahrhundertwende eine neue Funktion. Sie wurden von Waren- zu Mustermessen und spielten dadurch wieder eine Rolle in Buchhandel und Verlagswesen.

4.1.1 DRUCKERVERLEGER UND WANDERHANDEL (MITTE DES 15. JAHRHUNDERTS BIS 1564)

Zentrale und bedeutende Umschlagstellen des Buchhandels waren schon in der ersten Zeit vor 1500 Messen und Märkte. In dieser Zeit spricht man aber noch nicht dezidiert von Buchmessen, sie waren Teil der allgemeinen Messen, die sich aus den mittelalterlichen Märkten entwickelt hatten.

Diese Märkte waren lebensnotwendige Elemente im streng bis ins kleinste Detail geregelten Wirtschaftssystem der mittelalterlichen Gesellschaft.

*Sie waren die Stätten der Handelsfreiheit im Zeitalter der Zunftordnung; die Tummelplätze des Großhandels in einer Periode, in der der Kleinhandel dominierte; internationale Welthandelszentren im Rahmen einer Wirtschaft, die sehr auf die lokale Bedarfsdeckung abgestellt war.*⁷⁸

Märkte waren die notwendigen Bindeglieder zwischen dem bäuerlichen Nährstand und den

⁷⁷ Roth, Leipzig, S 11-13.

Siehe auch Kiesel, Helmuth/Münch, Paul: Gesellschaft und Literatur im 18. Jahrhundert. Voraussetzung und Entstehung des literarischen Marktes in Deutschland. München: Beck, 1977, S. 124f.

⁷⁸ Funke, Reinhold: Die Leipziger Messen in Geschichte, Wesen und Bedeutung. Festschrift zum 400jährigen Jubiläum der Meßprivilegien. Leipzig: Paul Schimmelwitz, 1897, S. 1.

bürgerlichen Gewerbetreibenden in der Stadt. Sie garantierten die Versorgung mit Lebensmitteln und in weiterer Linie mit allen anderen Waren. Dazu bekamen die Städte gewisse Privilegien wie das Marktrecht eingeräumt, das festlegte, daß innerhalb gewisser Grenzen rund um den Markttort keine anderen Märkte abgehalten werden durften bzw. ein Verkaufsverbot für die Erzeugnisse der Bauern außerhalb des Marktortes aufstellte, wenn diese am Weg zu den Märkten waren.⁷⁹

Märkte waren lebensnotwendig für die Bewohner der Stadt und nahmen daher einen hohen Stellenwert ein. Aber nicht nur die Städter waren an die Märkte gebunden, sondern auch die Händler. Obwohl das Reisen damals eine mühselige, kostspielige, gefährliche und anstrengende Angelegenheit war, war es für sie unumgänglich die Märkte zu besuchen, um den Absatz zu sichern. Die großen Jahrmärkte, die vor allem an kirchlichen Feiertagen abgehalten wurden, erhielten im Laufe der Zeit den Namen *Messe*. Wie es dazu gekommen war, erklärt Funke:

Seit frühester Zeit fanden sich bei jeglichen Gelegenheiten, wo viele Menschen zusammen strömten, einen leichten Absatz vermuthend, auch die Händler ein. Namentlich die religiösen Zusammenkünfte, Tage der Rast, wo der Mensch die Werkstagsgeschäfte bei Seite ließ und vornehmlich bei seinen persönlichen Angelegenheiten verweilte, boten den Handelsleuten günstige Chancen, ihre Waaren an den Mann zu bringen. So setzte den Gottesdienst ganz von selbst der Jahrmarkt fort. Beim nachmaligen Markt für den Großhandel ging man noch einen Schritt weiter und nannte ihn gleich nach dem gottesdienstlichen Hochamt „die Messe“.

Beim Begriff Messe handelt es sich also um eine Bedeutungsübertragung, die vom kirchlichen Hochamt herrührt, das davor gefeiert wurde.

Die Bedeutung der Messen für den Buchhandel war eine dreifache. Einmal boten sie die Gelegenheit zu Absatz oder Tausch, ferner wurden hier geschäftliche Abmachungen mit Druckern, Papierhändlern, Auftraggebern usw. getroffen, und außerdem galten sie als Zahlungsort und Zahlungstermin.⁸⁰

Sie waren die bindende Ausgangsbasis und Sammelstelle für Duckerverleger und

Magaziner, Alfred/Hofmann-Heck, Anne: Wiener Internationale Messe 1921-1949. Wien 1949, S. 13f.

⁷⁹ Siebenhundert Jahre Messen in Leipzig. Ein Abriß der Geschichte der gegenwärtigen Bedeutung und ihrer Aufgaben. Leipzig o. J., S. 3-10.

⁸⁰ Roth, Leipzig, S 12f.

wandernde Buchhändler, zwischen denen sich Verlag und Buchhandel in der Frühzeit aufteilte. Die Druckerverleger vereinigten Produktion und Vertrieb in einer Person. Sie waren hauptsächlich im Süden Deutschlands ansässig, darunter kennt man zum Beispiel Johann Rymann in Augsburg, Anton Koberger in Nürnberg und Johann Froben aus Basel. War ein Geschäftsmann Drucker und Verleger zugleich, trug er ein großes finanzielles Risiko und hatte auch einen hohen Kapitalbedarf. Um das abzudecken, wurden untereinander oder auch mit privaten Finanziers Verlagsgesellschaften gegründet. Außerhalb der Firmenstandorte kümmerten sich umherreisende *Diener* (wandernde Buchhändler) um den Absatz und Vertrieb der Produkte gegen Bargeld. Sie unternahmen mit ihren Büchervorräten lange Reisen in weite Teile Deutschlands und sogar bis in die Nachbarländer. In größeren Städten hatten die Druckerverleger Lager eingerichtet, um den Wanderhandel zu erleichtern, der sich vor allem um Märkte und Messen konzentrierte. Dort bildeten sich neben den Dienern auch andere herumreisende Buchhändler, die Buchführer⁸¹, allerdings mit geringerer wirtschaftlicher Bedeutung, heraus. Sie erstanden ihre Waren auf den Messen und vertrieben sie dann ebenfalls auf Reisen. In der Reformationszeit nahmen diese Hausierer als Verbreiter der Flugschriftenliteratur eine wichtige Rolle ein. Darunter finden sich vor 1500, also vor der Zeit der ortsgebundenen Druckereien, auch wandernde Drucker, die mit Handpressen immer dort arbeiteten, wo sie sich vorübergehend niederließen. Auch Buchbinder oder andere Händler und Kaufleute machten den Buchführern Konkurrenz, was von diesen heftig bekämpft wurde. Druckerverleger sind beinahe ausschließlich in dieser frühen Entwicklungsstufe zu finden, später gibt es sie nur noch vereinzelt, wie zum Beispiel in Wien Trattner mit seinem Verlagsimperium oder in Leipzig Göschen.

Bis 1564 sollte sich die Lage für die traditionellen Druckerverleger verändern. Anfangs handelten sie noch mit Klassikern der römischen und griechischen Antike, wodurch sie kein finanzielles Risiko auf sich nahmen, weil der Absatz ziemlich gut vorherbestimmbar war, handelte es sich dabei doch um bekannte, gut gängige Artikel. Langsam begann sich aber auch die deutschsprachige Literatur durchzusetzen, wodurch sich die Handels- und Marktstrukturen einschneidend änderten. Der gelehrte Humanismus verlangte nach textkritischen Ausgaben, und die deutschen Texte mußten sich erst etablieren, was für die

⁸¹ Seit 1481 ist diese Berufsbezeichnung bekannt, bis 1806 in der Kanzleisprache erhalten. Der heutige *Buchhändler* setzte sich erst ab der Mitte des 17. Jahrhunderts durch.

Druckerverleger einen größeren Bearbeitungsaufwand bedeutete. Das brachte gesteigertes Risiko und höhere finanzielle Belastung mit sich. Um der immer stärker werdenden Kapitalbelastung zu entgehen, begann sich nun der Druckerverleger in Deutschland im Laufe der Zeit über den Verlegersortimenter zum reinen Verleger bzw. Buchhändler zu entwickeln.

Als treibende Kraft in der künftigen Geschichte des Buchhandels und der deutschsprachigen Literatur sollte sich Luther mit seiner Lehre entpuppen. Gleichzeitig verdankt die Reformation ihren Erfolg dem Buchhandel, der zur raschen Verbreitung der Ideen beitragen sollte. Hatte sich durch Gutenberg eine neue Dimension im Bereich literarischer Massenproduktionen aufgetan, waren es Luthers Schriften, die ein solch großes Interesse weckten, daß die neuen Produktionsmöglichkeiten erstmals voll in Anspruch genommen werden konnten. Weil es sich dabei um deutsche Texte handelte, wurde Luther zum Geburtshelfer der deutschsprachigen Literatur.⁸²

4.1.2 MESSVERKEHR, TAUSCHHANDEL UND VERLEGERSORTIMENTER (1564-1756)

Im buchhändlerischen Vertriebswesen kam es in der Folge zu großen Veränderungen. Schon im 16. Jahrhundert ist wegen des ansteigenden Kapitalbedarfs bezüglich der *neuen* deutschsprachigen Literatur das Verschwinden der Druckerverleger zu konstatieren. Ab dieser Zeit kümmerte sich der Verlegersortimenter oder Verlagsbuchhändler⁸³ um Buchhandel und Verlag. In seiner Funktion als Verleger finanzierte er die Druckkosten und als Sortimenter vertrieb er die ungebundenen (der Vertrieb von gebundenen Werken war ein Privileg der Buchbinder) bedruckten Bögen, wegen der Rollenform meistens in Fässern verpackt, auf den Messen.

Eine weitere Änderung mit nachhaltigen Folgen betraf den Zahlungsverkehr. Auf Grund der Geldknappheit und des gestörten Handels durch den Dreißigjährigen (1618-48) und durch den Siebenjährigen Krieg (1756-63) sowie auf Grund der Münzunsicherheit wegen

Dazu siehe Schulz, Buchhandels-Ploetz, S 13.

⁸² Schulz, Buchhandels-Ploetz, S 14.

Schönstedt, Der Buchverlag, S 19-21.

⁸³ Bekannte Verlagsbuchhändler waren im 16. Jahrhundert die beiden Apels, Große, Ernst Vögelin, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Johann Große, Thomas Schürer, Georg Heinrich Frommann und Anfang des 18. Jahrhunderts Thomas Fritsch, die Gleditschens und Weidmanns.

der unterschiedlichen territorialstaatlichen Währungen war es zu erheblichen Störungen bei den Abrechnungen auf den Messen gekommen. Um diese zu umgehen, griff man wieder auf die alte, aber in diesem Fall gegenüber der Barbezahlung unkompliziertere, Handelsform des Tauschens, *verstechen* oder *changieren*, zurück. Wirtschaftshistorisch betrachtet bedeutete das einen Schritt zurück in der Entwicklungsgeschichte. Deutschland stand damals mit dieser Art des Handels auch allein da.⁸⁴ Der Tauschhandel wurde vor allem durch das Meßgeschehen forciert, weil dort Verlagsbuchhändler und Drucker aus den verschiedensten Teilen Deutschlands zum Warenverkauf und zur Abrechnung zusammentrafen, wobei viele unterschiedliche Währungen mit sich führten.

Durch den Tausch konnten die Umrechnungsschwierigkeiten ausgeglichen werden. Außerdem wurde dadurch auch das Verlagsrisiko gemindert, denn das nahezu bargeldlose System ermöglichte es den Verlagsbuchhändlern, ein breit gefächertes Sortiment mit unproblematischen Kleinmengen anzubieten. Man war nicht mehr wie die Druckerverleger darauf angewiesen, wenige Titel in großen Mengen abzusetzen.⁸⁵ Konnten auf den Messen nicht alle Geschäfte durch Gegentausch beglichen werden, kam es beim Rest gelegentlich zu Barzahlungen oder man ließ die Schulden als *Meßkredit* bis zum nächsten Mal unbeglichen. Nach den Messen wurden die Waren dann bei reinen Sortimentern, Buchführern und Buchläden, Kolporteuren, einzelnen Kunden oder als Autorenhonorar abgesetzt.⁸⁶

Ein Problem des Tauschgeschäfts war, daß es hauptsächlich auf dem Rohmaterial basierte. Bücher wurden nicht nach ihrem inhaltlichen Wert getauscht, sondern Bogen für Bogen oder Ballen für Ballen nach dem materiellen Wert. Ausschlaggebend war nur das Format. Deshalb wurden eigens dafür inhaltlich minderwertige Bücher hergestellt.

Der Tauschverkehr hatte ja etwas Primitives an sich. Wertlose Verlagserscheinungen wurden durch ihn zu einem Ballast der Lager. Der Buchhändler selbst war gezwungen, Verleger und Sortimenter zu sein und wurde gleichzeitig auch zum Antiquar. [...] Auch drängten sich Unzünftige in erhöhtem Maße in den Buchhandel ein.

Dem Tauschgeschäft wird von Roth in dieser Hinsicht nicht gerade ein gutes Urteil

⁸⁴ Roth, Leipzig, S 14f.

Kiesel/Münch, Gesellschaft und Literatur, S 125f.

⁸⁵ Schönstedt, Der Buchverlag, S 22.

ausgestellt. Auktionen, Verramschen oder Lotterien waren die Folgen der daraus resultierenden wertlosen Massenproduktionen, weil man in den überfüllten Lagern Platz machen mußte.⁸⁷ Erst um 1800 begann man, die Qualität des Inhalts als zusätzliche Kalkulation bei der wirtschaftlichen Bewertung zu berücksichtigen, weil sich natürlich daraus auch gesteigerte Gewinnchancen ergaben.⁸⁸ Weitere Nachteile waren die nach wie vor geringen Autorenhonorare. Wegen des Mangels an Bargeld konnte kein freies Schriftstellertum ermöglicht werden. Typisch war auch die strenge Gebundenheit des Buchhandels an die Messen. Dadurch war es unmöglich, ein neues Werk außerhalb der Meßzeiten auf den Markt zu bringen oder zu erwerben.

Der Meßplatz in Deutschland war bis ins 18. Jahrhundert hinein Frankfurt am Main⁸⁹, daneben errang aber auch bald Leipzig die Stellung eines buchhändlerischen Mittelpunkts für Mittel- und Norddeutschland. Leipzig profitierte enorm von der Reformation und löste dann Frankfurt an der ersten Stelle als Buchmeßstadt ab.⁹⁰

4.1.2.1 Exkurs: Die Messestadt Leipzig

Leipzig, ursprünglich schon als slawische Siedlung Lipzk ein Marktplatz, wurde ab 920 unter König Heinrich I deutsch besiedelt. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich die Stadt zu einem florierenden Handelsplatz. Besonders ab 1170 als von Markgraf Otto dem Reichen das Recht verliehen wurde, jährlich zu Jubilate und Michaelis, also im Frühjahr und im Herbst, einen Jahrmarkt abhalten zu dürfen, wobei gleichzeitig dasselbe den umliegenden Landstädten innerhalb einer Meile verboten wurde. Der blühende Meßverkehr sollte nicht nur auf den deutschen Raum beschränkt bleiben, sondern zog auch zahlreiche Händler und Kaufleute aus fremden Ländern mit großen Frachten in die Stadt. Ein Grund für die prosperierende ökonomische Entwicklung Leipzigs ist die wirtschaftsgeographisch günstige Lage am Schnittpunkt von fünf Haupt-, Heer- und

⁸⁶ Kiesel/Münch, *Gesellschaft und Literatur*, S 126.

⁸⁷ Roth, *Leipzig*, S 15.

⁸⁸ Kiesel/Münch, *Gesellschaft und Literatur*, S 126

⁸⁹ Dazu siehe Dietz, Alexander: *Zur Geschichte der Frankfurter Büchermesse 1462/1792. Anlässlich ihrer Wiedererstehung im Jahre 1921.* In: *Schriften des Frankfurter Messamts.* Hrsg.: Messamt für die Frankfurter Internationalen Messen. Frankfurt 1921.

Schürmann, August: *Die Entwicklung des Deutschen Buchhandels zum Stande der Gegenwart.* Halle 1880.

Knapp, Friedrich/Goldfriedrich, Johann: *Geschichte des Deutschen Buchhandels* (4 Bde.). Leipzig: Verlag des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, 1886/1908/1909.

⁹⁰ Roth, *Leipzig*, S 12f.

Stapelstraßen. Aus dem Osten kamen die Straßen von Schlesiens, Polen und Rußland, von Süden und Südost aus Böhmen, Österreich, Venetien und Ungarn, aus dem Süden und Südwesten aus Bayern und der Lombardei, aus dem Westen von Thüringen, Hessen und den Rheinlanden und vom Norden kamen sie aus Hamburg und den Seestädten.

Die Etablierung Leipzigs als Handelsstadt wurde durch eine Reihe von Verleihungen und Erlässen⁹¹ von politischer und auch geistlicher Seite forciert. Einerseits holte sich die Stadt über Jahrhunderte hinweg die Unterstützung der Herrschenden, andererseits mußten die rechtlichen Grundlagen immer wieder aufs Neue erkämpft, erkauf und verteidigt werden, was besonders in Krisen- und Kriegszeiten schwer fiel. Im Dreißigjährigen Krieg kam es häufig zur Verletzung des Niederlassungs- und Stapelrechts⁹², wobei aber die nach Leipzig ziehenden Kaufleute selbst in diesen unruhigen Zeiten vor Übergriffen geschützt waren.

Nur das Stapelrecht sollte Leipzig kurz nach dem Siebenjährigen Krieg verloren gehen, denn manche Händler wichen dem Bannkreis aus und neue Handelswege entkräfteten das Stapelrecht.

Die Dauer der Messen, die Kaiser Maximilian I auf jeweils eine Woche festgesetzt hatte, dehnte sich im Laufe der Zeit bei der Ostermesse (von Jubilate, dritter Sonntag nach

⁹¹ Markgraf Dietrich von Landsberg gewährleistete 1268 zum Beispiel allen Kaufleuten, die nach Leipzig kommen wollten, Schutz und Sicherheit, auch wenn er mit ihnen im Streit lag. 1458 verlieh Kurfürst Friedrich II das Rechte für eine dritte Messe zu Neujahr, um der durch Feuersbrunst und Hussiteneinfall geschädigten Stadt eine neue Erwerbsquelle zu erschließen, was dann von Kaiser Friedrich II 1466 bestätigt wurde. 1497 wurden die für die Neujahrsmesse geltenden Privilegien von Kaiser Maximilian I auch auf die beiden anderen Messen übertragen. Den Bischöfem Magdeburg, Halberstadt, Meißen, Merseburg und Neumburg wurde dabei untersagt, selbst neue Jahrmärkte zu veranstalten. Mit dem Privilegium wurde auch gleichzeitig allen Händlern, die zu den Messen kamen, kaiserlicher Schutz gewährt. Alle Störenfriede sollten der Reichsacht verfallen und eine Strafe von 50 Mark löthigen Goldes zu zahlen haben. 1507 erhielt Leipzig dann noch das Niederlage- und Stapelrecht, wodurch alle Kaufleute, die sich innerhalb eines Umkreises von 15 Meilen (mehr als 100 km) aufhielten, verpflichtet waren, mit ihren Waren nach Leipzig zu kommen, um sie dort zu lagern und vor dem Abtransport drei Tage zum Verkauf auszustellen. Außerdem wurde damit erlaubt, daß die Händler auch außerhalb der Meßzeiten ihre Waren in Leipzig lagern (stapeln) konnten. Was heute selbstverständlich ist, war damals sonst generell verboten, man versuchte so, die ansässigen Kaufleute vor fremden Konkurrenten zu schützen. Das Stapelrecht ersparte den Händlern nun Transportkosten, außerdem wurde dadurch das Warenangebot auf den Messen immer größer. Der Schutz für die Händler wurde auch auf ihre Waren ausgedehnt. Von Kaiser Karl V wurde weiters festgesetzt, daß während der Messen niemand wegen Schulden arretiert werden durfte.

Die Rechte wurden bei jedem Regierungswechsel erneuert, was aber immer eine kostspielige Angelegenheit war, wollten doch die kaiserlichen Räte für ihre amtlichen Bemühungen finanziell unterstützt werden. Auch auf kirchlicher Seite holte man sich Protektion von höchster Stelle. Papst Martin V versprach zum Beispiel 1419 alle vom Kirchenbann betroffenen Personen während ihres Aufenthalts in Leipzig davon zu befreien. Papst Leo X drohte 1514 bei einem Eingriff in Leipzigs Rechte sogar mit Kirchenstrafen.

Trotz dieser Protektion ließen aber die umliegenden Städte und Fürstentümer nichts unversucht, um Leipzigs Privilegien zu verletzen. So entstanden Jahrhunderte lang andauernde Rechtsstreitereien mit ungefähr 70 Orten, aus denen aber Leipzig bis auf einen Prozeß mit Braunschweig als Gewinner hervorgehen konnte.

⁹² Siehe vorhergehende Fußnote.

Ostern, bis Himmelfahrt) und bei der Herbstmesse (zu Michaelis, ab 29. September) vier und bei der dazu gekommenen Neujahrsmesse auf zwei Wochen aus. In den Wochen vom Einläuten bis zum Ausläuten der Messe wie für die An- und Abreise acht Tage davor und acht Tage danach herrschte *Marktfriede* oder *Marktfreiheit*, Schonung der Schuldner und ihrer Waren, sogar Verbrecher konnten sich in dieser Zeit vor Verfolgung und Bestrafung sicher sein, was den Erfolg der Messen noch steigerte.⁹³ Dazu in einer Festschrift:

*Bereits im 17. Jahrhundert war die Leipziger Messe die größte und bedeutendste Messe Europas. Sie war der wichtigste und umfassendste Umschlagplatz für den Handel der westeuropäischen Staaten, mit Ost- und Südosteuropa.*⁹⁴

Zu den gehandelten Waren unterschiedlichster Art, die natürlich im Laufe der Jahrhunderte variierten, bietet zum Beispiel das erste Drittel des 19. Jahrhunderts folgende Palette: Drogen, Apothekerwaren, rohe Baumwolle, Baumwollwaren, Baumwollgarne, Spirituosen, Colonialwaren, Metallwaren, Fischwaren, Glaswaren, Gold- und Silberwaren, Haarwaren, Handwerkerwaren, Instrumente, Backwaren und Delikatessen, kurze Waren, Uhren, Leinen, Leder, Häute, feine Lederwaren, Material- und Farbwaren, Mineralien, Metalle, Porzellan, Steingut, Rauch- und Pelzwaren, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Seidenwaren, Putzmacher- und Galanteriewaren, Schafwolle, Schafwollwaren, Talg, Wachs, Seife und Weine. Darunter finden sich auch Papier, Bücher, Karten, Musikalien u.s.w. als Warengruppe. Geht man beispielsweise vom Gesamtwert aller im Jahre 1825 umgesetzten Waren mit 67.918.813 Thaler aus, handelt es sich bei den Papier- und Buchwaren mit 2.966.640 umgesetzten Thalern um gerundete 4,4%. Wobei aber nur fünf der 29 Warengruppen mehr als den eben berechneten Betrag umsetzten. Weiters kommen nur drei über die zehn Millionen Marke, so daß man trotz des geringen Prozentsatzes von einem großen Anteil des Papier-, Bücher-, Karten- und Musikalienverkaufs sprechen kann.⁹⁵

Aus den ursprünglich allgemeinen Jahrmärkten hatten sich spezielle Fachmessen, getrennt nach den jeweiligen Warengruppen, entwickelt. Die Buchmesse erlangte einen besonderen Stellenwert, nicht nur für Leipzig selbst, sondern auch für den gesamtdeutschen Buchhandel.

⁹³ Funke, Leipziger Messen, S 8-13.

⁹⁴ Siebenhundert Jahre Messen, S 3-10.

⁹⁵ Funke, Leipziger Messen, S 16.

4.1.2.2 Die Entwicklung Leipzigs zum ersten Buchmeßplatz

Das seit dem 16. Jahrhundert bestehende europäische Buchmessennetz mit Paris, Lyon und Venedig lief zunächst über Frankfurt mit zwei Meßterminen im Frühjahr und im Herbst. Neben dieser Messestadt gab es noch Leipzig und natürlich auch andere wie Wittenberg, Glogau, Breslau, Posen, Danzig, Königsberg, Krakau, Ofen, Wien, Salzburg, Prag, Nürnberg und Nördlingen. Doch diese waren von viel geringerer Bedeutung als die zuerst genannte. Die vorrangige Stellung Frankfurts entwickelte sich aus seiner zentraleuropäischen Lage und vor allem aus der Nähe zu den ersten deutschen Buchdruckereien in Mainz. In Frankfurt trafen sich außer den Verlegern, Buchführern und Druckern auch die Gelehrten Europas. Hier handelte es sich nämlich nicht nur um *den* buchhändlerischen Distributionsort Deutschlands, sondern auch um den der gesamteuropäischen lateinischen Gelehrtenliteratur.⁹⁶

Zwei Jahrhunderte lang beherrschte Frankfurt das Meßgeschehen, langsam begann sich aber auch Leipzig mit der Reformation zu etablieren. Durch die gegenreformatorische Einstellung Herzog Georgs und durch den Dreißigjährigen Krieg mußte Leipzig zwar zwei Rückschläge einstecken, doch Ende des Jahrhunderts sollte dann gelingen, was zuvor schon so verheißungsvoll begonnen hatte.⁹⁷ Ein Indiz dafür ist, daß sich die Besucher der Frankfurter Messe bald verstärkt der Leipziger zuwenden sollten. Ein Grund für diese Verschiebung ist in der gegenreformatorischen Tätigkeit der kaiserlichen Bücherkommission in Frankfurt bei Werken protestantischer Verleger zu suchen und in der steigenden Anzahl von Freixemplaren, die dieser abgegeben werden mußten.⁹⁸ Die größte Rolle spielte dabei aber der krasse Bedeutungsverlust der lateinischen Literatur gegenüber der deutschsprachigen.

War Frankfurts Bedeutung als Meßplatz in der internationalen lateinischen Literatur zu suchen, sollte Leipzig diesen Stellenwert für die deutsche Literatur einnehmen.⁹⁹ Besonders im Frühjahr, zu den wichtigsten Messen, war die Konkurrenz zwischen Frankfurt und Leipzig am stärksten zu spüren. Die Situation spitzte sich zu, als Frankfurt 1710/11 seinen Termin, der bisher am zweiten Sonntag (Judica) vor Ostern stattgefunden

⁹⁶ Kiesel/Münch, *Gesellschaft und Literatur*, S 127f.

⁹⁷ Roth, *Leipzig*, S 14f.

⁹⁸ Schulz, *Buchhandels-Ploetz*, S 21-23.

⁹⁹ Dazu siehe Schürmann, *August: Leipzig als Centralpunct des deutschen Buchhandels*. Leipzig 1865.

hatte, wegen der besseren Witterung auf den ersten Sonntag (Quasimodogeniti) nach Ostern verlegte, um den bereits schon deutlichen Besucherrückgang wettzumachen. Die Leipziger lehnten es aber infolge ab, ihren Frühjahrstermin am dritten Sonntag nach Ostern ebenfalls zu verschieben, wodurch es zur Überschneidung der beiden Veranstaltungen kam. Die Verleger waren dadurch gezwungen, eine Entscheidung zu treffen. Der Versuch des Frankfurter Rates ihre Messe wiederzubeleben, sollte nun ins Gegenteil verkehrt werden, weil sich die Leipziger Jubilatemesse bis dahin schon zum begehrteren Termin mit den meisten Neuerscheinungen herausgebildet hatte.¹⁰⁰

Die lateinische Literatur hatte bis dahin schon stark an Bedeutung verloren und somit auch ihr Umschlagplatz Frankfurt. Folglich verschob sich im 17. Jahrhundert die literarische Produktion von Südwestdeutschland nach Nordostdeutschland. Der Hauptanteil der literarischen Produktion war vorher noch mit über der Hälfte im südwestdeutschen Raum gelegen, später sollten es nur mehr 20% sein.

In Leipzig ließen sich große finanzkräftige Verleger nieder. Die Stadt wurde wie Kiesel und Münch es bezeichnen, [...] *zum Zentrum der neuen, als aufklärerisch und national propagierten Literaturbewegung* [...]. Das Ende Frankfurts als außerordentliche Buchmeßstadt wird immer wieder dadurch markant gekennzeichnet, daß der tonangebende Leipziger Buchhändler Philipp Erasmus Reich 1764 seine Filiale dort auflöste und die Stadt Richtung Leipzig verließ.¹⁰¹

Die Frankfurter Buchmesse bestand trotzdem weiter, ihre große Bedeutung wurde allerdings für ein paar hundert Jahre unterbrochen.

Der politische Hintergrund für den Aufstieg Leipzigs ist zum Teil auch, wie erwähnt, in der intoleranten Haltung und den gegenreformatorischen Bestrebungen der kaiserlichen Bücherkommission in Frankfurt bei den Werken protestantischer Verleger zu suchen. Zeitgenössische Berichte sahen in dieser Argumentation aber nur einen Vorwand der norddeutschen Verleger, Frankfurt als Meßplatz zu Leipzigs Gunsten zu ruinieren. Tatsächlich entstand dadurch eine Kluft zwischen dem norddeutschen und

¹⁰⁰ Hasse, Ernst: Notizen zur Geschichte des Verfalls der Frankfurter Büchermesse aus Leipziger Akten. In: Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels, Bd. 4, 1879, S. 221-223.

¹⁰¹ Kiesel/Münch, Gesellschaft und Literatur, S 128-132.

Siehe auch Goldfriedrich, Johann: Geschichte des Deutschen Buchhandels vom Beginn der klassischen Litteraturperiode bis zum Beginn der Fremdherrschaft (1740-1804). Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, 1909 (=Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd 3; fotomechanischer Nachdruck Leipzig 1970), S. 50-184.

südwestdeutschen Buchhandel. Denn die Leipziger dominierten den Handel auf ihrer Messe für die südwestdeutschen Buchhändler in nachteiliger Weise. Sie führten den Nettohandel – die Barzahlung – wieder ein und zwangen so den auswärtigen Kaufleuten ihre Münzsorte auf, was diesen durch die Umrechnungskurse Verluste bescherte. Die Leipziger Verleger versuchten sich so gegen den Tauschhandel zu wehren, sie wollten ihre hochwertigen Bücher nicht mehr gegen minderwertige Erzeugnisse eintauschen.¹⁰²

Besonders Philipp Erasmus Reich, der als einer der ersten seinen Autoren angemessene Honorare zahlte, stellte sich in dieser Weise gegen das Tauschgeschäft. Er wollte seine Bücher, deren Preise wegen der höheren Autorenhonorare stiegen, nur noch gegen Barbezahlung oder halbjährigen Kredit an andere Buchhändler abgeben.¹⁰³ Schließlich wurde ein Kompromiß erzwungen. Es entstand eine Mischform der Konditionsverkehr, denn die süddeutschen Händler hatten gedroht, der Leipziger Messe fernzubleiben und die Bücher der norddeutschen Kollegen in Süddeutschland dem Raubdruck freizugeben.¹⁰⁴

4.1.3 DIE ENTWERTUNG DER MESSEN DURCH KONDITIONSVERKEHR UND KOMMISSIONSHANDEL (AB 1764)

Die Ausgestaltung der neuzeitlichen buchhändlerischen Vertriebsformen, die im Prinzip noch bis heute gelten, nämlich des Konditionsverkehrs und infolge des Kommissionshandels vollzog sich im dritten Entwicklungsabschnitt ab 1764.

Durch den Kompromiß zwischen der Handlungsart der Reichsbuchhändler (südwestdeutscher Tauschhandel) und der Leipziger Handlungsart (Nettohandel) entstand eine Mischform, der Konditionsverkehr. Die Sortimentler bekamen dabei die Bücher von den Verlegern mit 33,3 % Nachlaß leihweise bis zur nächsten Messe. Die verkauften wurden dann bezahlt und die anderen zurückgegeben. Zuerst waren in dieser Abmachung nur neue Werke *pro novitate* beinhaltet, später auch alte *à condition*, woher der Name dieser Handelsform kommt. Schon früher hatten die einzelnen Firmen Lager an den jeweiligen Meßplätzen, aus denen auch zwischen den Messen ausgeliefert wurde. Daraus entstand im 18. Jahrhundert der Kommissionsbuchhandel mit seinem Zentrum in

¹⁰² Schürmann, Entwicklung, S 37-50.

¹⁰³ Goldfriedrich, Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. 3, S 185-246.

Siehe auch Schulz, Buchhandels-Ploetz, S 25f.

¹⁰⁴ Schönstedt, Der Buchverlag, S 24f.

Leipzig.¹⁰⁵ Auf Basis des neuen Abrechnungs- und Zahlungssystems entwickelte sich der moderne Buchhandel und das Verlagswesen. Die Verlegersortimenter wurden zu reinen Sortimentern oder reinen Verlegern. Der *erste* daraus hervorgegangene *moderne* Buchhändler ist Justus Perthes 1796 aus Hamburg.

Diese Veränderungen zusammen mit neuen technischen Erfindungen wirkten sich besonders auf den Meßverkehr aus. Wegen erheblich verbesserter Transportmöglichkeiten durch die Eisenbahn mußten die Bücher nicht mehr auf die Messen gebracht werden. Man konnte nun einzelne Ansichtsexemplare direkt an die Buchhandlungen schicken. Dadurch verloren die Warenmessen als Zwischenbuchhandel an Bedeutung.¹⁰⁶

Für Leipzig bedeutete dies, daß am Anfang des 19. Jahrhunderts die Neujahrs- und Michaelismesse von der Bildfläche nahezu verschwunden waren. Selbst bei der Ostermesse wurden bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts deutlich geringere Besucherzahlen registriert. Die Leipziger Jubilatemesse blieb dann als einzige, aber mit geänderten Vorzeichen, erhalten. Vorerst wurde sie von einer Kaufs- und Verkaufsmesse zu einem allgemeinen Zahlungs- und Abrechnungstermin, dadurch auch gleichzeitig zum Versammlungstermin des Buchhandels und später zum Tag der Hauptversammlung des Börsenvereins. Man produzierte nicht mehr auf den Herbst- und Ostertermin hin, sondern konzentrierte sich von nun an auf Weihnachten, das für die Buchhändler das größte Geschäft bedeutete.¹⁰⁷ Andere Kommissionsplätze neben Leipzig waren Berlin, Stuttgart und Wien, auch dort gab es die einmal im Jahr stattfindenden Abrechnungen, doch diese hatten neben Leipzig nur geringe Bedeutung.

Die Meßwoche bestand damals nur mehr aus dem reinen Zahlungsverkehr als Abrechnungswoche, wo sich die Buchhändler persönlich trafen. Aber auch das verlor durch den sich etablierenden Kommissionshandel seinen Sinn. Die Bestellungen, die Lieferungen, das Zurückschicken unverkaufter Exemplare, der Verkauf, die Abrechnungen und das Verwalten der Lager wurden nun von Vertretern, den Kommissionären, erledigt.¹⁰⁸ Dazu liest man resümierend im Börsenblatt:

¹⁰⁵ Roth, Leipzig, S 16f.

¹⁰⁶ Blaschke, Karlheinz: Der Übergang von der Warenmesse zur Mustermesse im 19. Jahrhundert. In: Brücke zwischen den Völkern. Zur Geschichte der Frankfurter Messe (3 Bde.). Hrsg.: Rainer Koch im Auftrag des Dezernats für Kultur und Freizeit. Bd. 1.: Frankfurt im Messenetz Europas. Erträge der Forschung. Hrsg.: Hans Pohl. Frankfurt: Union, 1991, S. 266f.

¹⁰⁷ Schönstedt, Der Buchverlag, S 25-28.

¹⁰⁸ Roth, Leipzig, S 27-29.

Der Zweck der persönlichen Abrechnung wird leider auch gar nicht mehr erreicht, denn ein Jeder zahlt nur nach seinem Buche, Differenzen werden gar nicht ausgeglichen [...], und so wird denn das ganze Jahr fort correspondirt, bis man in Ordnung kommt oder auch nicht kommt. Unter diesen Verhältnissen wäre es am besten, es würde das ganze Abrechnungs-, resp. Zahl-Geschäft in die Hände der Commissionaire gelegt und der Meßbesuch gälte nur noch der Besprechung sonstiger geschäftlicher Interessen und der Anbahnung persönlicher Bekanntschaften, da es nun doch nicht mehr ermöglicht zu werden scheint, den früheren Zweck zu erreichen.¹⁰⁹

Dem Rat wurde Folge geleistet und das Zahlungsgeschäft wurde nur mehr über das Konditionssystem und die Kommissionäre abgewickelt. 1866 fand daher die letzte traditionelle persönliche Ostermeßabrechnung statt. Ab 1867 erfolgte die Abrechnung erst am Montag nach Kantate. Der Kantate Sonntag, der ursprünglich das Ende der Ostermesse bezeichnet hatte, markierte nun mit der Hauptversammlung des Börsenvereins und den dazugehörigen Feierlichkeiten (wie das berühmte *Kantate-Festmahl*) ihren Beginn.¹¹⁰

Das Kommissionssystem bot viele Vorteile. Die Kommissionäre vertraten meistens mehrere Verleger, was bedeutete, daß die Buchhändler über sie gesammelt bestellen konnten. Für die Verlage lag der Vorteil darin, daß sie die Buchhändler nicht alle einzeln beliefern mußten, sondern die Bücher nur zentralisiert an den Leipziger Kommissionär schickten. Die Kommissionäre unterhielten in Folge auch ein umfangreiches Lager (Barsortiment) auf eigene Kosten und Risiken, so daß die vorrätigen Bücher bei ihnen direkt mit dem ursprünglichen Verlegerrabatt zu beziehen waren, allerdings ohne Rückgaberecht. Die Kommissionäre entwickelten sich von den Verwaltern der Bücherlager zu eigenständigen Geschäftsleuten, sie bildeten eine neue Stufe im Buchhandel, den Zwischenbuchhandel mit seinem organisatorischen Zentrum und Hauptumschlagplatz in Leipzig.

Der Buchhandel wurde dadurch erleichtert, daß Verleger und Buchhändler die Bücher gratis nach Leipzig (*franco Leipzig*) schicken bzw. zurückschicken konnten. Der herstellende und verbreitende Buchhandel mußte seinen Weg über Leipzig nehmen.

¹⁰⁹ Börsenblatt, Nr. 48, 18. 5. 1852, S. 679.

¹¹⁰ Alberti, Richard: Aus Leipziger Buchhändler-Meßtagen. In: Börsenblatt, Nr.100/101, 30. 4. 1925, S. 7133-7137.

Leipzig wurde somit zum zentralen deutschen Kommissionsplatz.

Erleichterung des buchhändlerischen Verkehrs brachte 1842 die Gründung der Leipziger Bestellanstalt¹¹¹. Dort wurden nun alle Bestellscheine der Buchhändler zentral entgegengenommen und an die jeweiligen Kommissionäre verteilt, somit bekamen die Kommissionäre nur solche Bestellungen, die sie auch erfüllen konnten. In Leipzig wurden auf diese Art und Weise ungeheure Mengen an Büchern¹¹² abgefertigt, die Bestellungen gingen sehr flott über die Bühne, besonders zur Hochsaison zu Ostern und zu Weihnachten.¹¹³

Die Vorteile für den Käufer waren, daß Neuerscheinung nun das ganze Jahr über auf den Markt gebracht werden konnten, also nicht an die Messe gebunden waren, daß die Werke nicht mehr roh, sondern zumindest geheftet angeboten wurden und, daß nun feste Bücherpreise angegeben wurden.¹¹⁴

Wie das streng geregelte Wirtschaftssystem des Mittelalters die Entwicklung der Messen gefördert hatte, ließen die allgemeinen neuzeitlichen Handelsfreiheiten und das sich ab der ersten Hälfte der 19. Jahrhunderts entwickelnde Verkehrssystem die Geltung der Messen schrumpfen.¹¹⁵

Da die persönliche Anwesenheit auf der Messe nicht mehr erforderlich war, schien zwar ihre wirtschaftliche Bedeutung zu stagnieren, aber nicht ihre symbolische und repräsentative:

Trotzdem hat die Leipziger Buchhändlermesse nach wie vor ihre gewissermaßen moralische Bedeutung. Sie ist eine eindrucksvolle repräsentative Veranstaltung des gesamten deutschen Buchhandels,

¹¹¹ Heute arbeitet die Berliner Bestellanstalt und auch die BAG (Buchhändler-Abrechnungs-Genossenschaft) nach diesem Muster.

Dazu siehe Schulz, Buchhandels-Ploetz, S 43.

¹¹² So wurden 1913 aus Leipzig zum Beispiel 25.600.500 kg Bücher mit der Bahn in Bücherwagen verschickt. Darüber hinaus fand noch ein umfangreicher Fracht-, Eilgut- und Postversand aus Leipzig statt. Das alles war natürlich gerade nur durch die Zentralisation über Leipzig in seiner Effizienz möglich. Deswegen war auch noch der alte Meßfrankturzwang, der vorschreibt, daß alle Sendungen, wenn nicht anders abgemacht, über diese Stadt und deren Kommissionäre zu erfolgen habe, erhalten geblieben.

Dazu siehe Roth, Leipzig, S 26f.

¹¹³ Schönstedt, Der Buchverlag, S 27-29.

Roth, Leipzig, S 24f.

¹¹⁴ Kiesel/Münch, Gesellschaft und Literatur, S 129-132.

¹¹⁵ Jummel, Fr. O.: Messe und Wirtschaft. In: Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik, Bd.1, Heft 7, 1925, S. 215.

*zumal gleichzeitig auch die Jahresversammlung des Börsenvereins, des Deutschen Verlegervereins, des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine und weiterer Verbände stattfinden, sie ist der Ort, an dem sich Freunde und Geschäftsfreunde, oft von weither kommend, wieder einmal zusammenfinden und sie ist mit ihren Festen und eigentümlichen Gebräuchen ein Stück lebendiger Tradition des deutschen Buchhandels.*¹¹⁶

Konditionshandel und Kommissionswesen blieben im Prinzip bis heute erhalten. Auf die weitere Entwicklung von Buchhandel und Verlagswesen soll nur kurz hingewiesen werden, weil sie den Meßverkehr nicht in unmittelbarer Weise beeinflusste.

Wichtige folgende organisatorische Erneuerungen für den Buchhandel und das Verlagswesen gingen Hand in Hand mit dem Wunsch nach wirtschaftlicher Selbsthilfe gegen Nachdruck, Schleuderei und unzüftiger Konkurrenz. Positive Veränderungen brachte in dieser Hinsicht die erste gesamtdeutsche Körperschaft, der 1825 entstandene *Börsenverein der Deutschen Buchhändler* (es wurden auch Ausländer aufgenommen), mit 101 Mitgliedern und Sitz in Leipzig. Neben der Meßabrechnung in der Buchhändlerbörse war der Kampf gegen den Nachdruck ein besonderes Anliegen des Vereins, wie man auch in der Aufnahmebedingung der neuen Börsenordnung 1831 erkennen kann. Den Mitgliedern wurde Nachdruck und Nackdruckvertrieb streng untersagt, worin der Börsenverein auch von der Legislative der deutschen Bundesstaaten unterstützt wurde. Aus diesen Bemühungen entwickelten sich fruchtbare Impulse in Sachen des Urheber- und Verlagsrechtes, die später die Basis der deutschen Reichsgesetzgebung bilden sollten.

Die entsprechende Fachorganisation für Österreich wurde erst 1859 (Schweiz: Schweizer Buchhändler-Verein 1848) als Verein der österreichischen Buchhändler gegründet, der seine Satzung und Ziele ähnlich dem der deutschen Kollegen gestaltete oder auch übereinstimmte.¹¹⁷ Eine solche Organisation für die Stadt Wien hatte es aber schon seit 1806 als Wiener Korporation der Buch-, Kunst- und Musikalienhändler gegeben, die somit die älteste buchhändlerische Verbindung überhaupt repräsentiert.

Das amtliche Organ des deutschen Börsenvereins ist das 1834 gegründete *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige*, welches früher

¹¹⁶ Roth, Leipzig, S 27-29.

¹¹⁷ Schulz, Buchhandels-Plöetz, S 31.

einmal in der Woche erschien. Seit 1866 wird es sechsmal wöchentlich herausgegeben, es ist mit seinen zahlreichen geschäftlichen Mitteilungen eine wichtige wirtschaftliche Informationsquelle, seine Überschüsse sind die bedeutendsten Einnahmequellen des Börsenvereins.¹¹⁸

Für Österreich erschien ab 1860 die *Österreichische Buchhändler-Korrespondenz* (später *Österreichisch-ungarische Buchhändler-Korrespondenz*, heute *Anzeiger für den österreichischen Buchhandel*).

Die Leistungen und der Verdienst des Börsenvereins sind die einheitliche und straffe Organisation des deutschen Buchhandels, dadurch konnten eine Reihe von verpflichtenden Regeln für den Geschäftsverkehr eingerichtet werden. Besondere Bemühungen dieser buchhändlerischen Vereinigungen galten der Schleuderei. Weil sich nicht alle an den Ladenpreis hielten, der sich seit dem Konditionshandel herausgebildet hatte, gerieten viele Sortimenter in finanzielle Schwierigkeiten. Zuerst versuchten verschiedene Regionalvereine gegen den geschäftsschädigenden Kundenrabatt vorzugehen. Erfolg fanden aber erst die Bemühungen Körners, dem es als Vorsteher des Börsenvereins gelang, den festen Ladenpreis 1888 in einer neuen Satzung durchzusetzen, woran auch die Satzung des österreichischen Vereins angepaßt wurde. Diese neue Verkehrsordnung stieß aber auf vehementen Widerstand. Nun wehrten sich die Konsumenten gegen die teuren Bücher. Aus diesem Bücherstreit entwickelte sich unter Eingriff des Reichsministeriums für Inneres 1904 der Bibliotheksnachlaß, der bis heute erhalten geblieben ist.

Der Verein ist aber nicht nur über seine wirtschaftlichen Errungenschaften und geschäftlichen Erleichterungen zu definieren, sondern auch über seine Leistungen und Bemühungen in der Wissenschaft. Die geisteswissenschaftliche Komponente des Buchhandels findet ihren deutlichen Ausdruck in einer reich bestückten Fachbibliothek, in den 20 Bänden des *Archivs für die Geschichte des Deutschen Buchhandels* (1874-98), in den vier Bänden der *Geschichte des Deutschen Buchhandels*, in der historischen Sammlung *Deutsches Buchhandels-Archiv* und schließlich in der Gründung der *Deutschen Bücherei*, die alle deutschen Bücherproduktionen seit dem 1. Jänner 1913 sammelt.

Im 19. Jahrhundert breitete sich der Buchhandel in Deutschland gleichmäßig aus, was durch die Gewerbefreiheit von 1869, von den etablierten Buchhändlern stark kritisiert, noch verstärkt wurde. Aufklärung und Klassik brachten eine quantitativ ansteigende

Bücherproduktion, was eine neue Form des Buchhandels wie auch des Verlagswesens zufolge hatte. Zum ersten Mal wurden Verleger mit einer bestimmten Literaturepoche identifiziert.¹¹⁹

4.1.4 DIE ETABLIERUNG DER MUSTERMESSEN (ENDE DES 19. JAHRHUNDERTS)

Der erste große Höhepunkt der Messe war 1830 erreicht, die Warenmesse stand in ihrer höchsten Blüte, doch gleichzeitig begann auch ihr rascher Verfall. Diese ältere Form des Meßwesens sollte zum Ende des 19. Jahrhunderts ganz ausgedient haben, ihr folgte die moderne Mustermesse.

Neue Transportmöglichkeiten durch die Eisenbahn und die Ablösung der Manufakturen durch die Dampfmaschine veränderten den Güterverkehr und die Handelsformen. Durch die neuen maschinellen Produktionsverfahren glichen sich die Erzeugnisse alle aufs Haar, es war daher nicht mehr nötig das gesamte Warensortiment auf den Messen zum Vergleich zu präsentieren. Es genügten einzelne Musterstücke, denn die Käufer konnten sicher gehen, daß alle anderen genau so aussehen würden.

Vorerst meinte man, daß sich Messen allgemein, auch für alle anderen Produkte, damit erübrigt hätten. Die meisten Warenmessen neben Leipzig fanden dadurch ihr Ende. Leipzig aber stellte sich auf die geänderten Umstände ein und kreierte die moderne Mustermesse. Die Idee dazu wurde erfolgreich umgesetzt, von Vorteil war abermals die verkehrsgünstige Lage, denn eine der ersten Eisenbahnlinien Deutschlands hatte ihren Ursprung in Leipzig. Die Leipziger Mustermesse wurde langsam auch von anderen Städten kopiert.¹²⁰

Das äußere Erscheinungsbild der Messen hatte sich gewandelt, statt einer Unmenge von zu verkaufender Waren, wurden nun nur einzelne Exemplare zur Ansicht angeboten, die zum Kauf erst anregen sollten. Die wirtschaftliche Bedeutung und die Aufgaben der Messen hatten sich aber im wesentlichen nicht geändert:

Die wirtschaftlichen Vorteile der Messe liegen in der größten

¹¹⁸ Roth, Leipzig, S 18-20.

¹¹⁹ Schulz, Buchhandels-Ploetz, S 39-51.

¹²⁰ Siebenhundert Jahre Messen, S 3-10.

Konzentration von Angebot und Nachfrage. Sie bietet Lieferanten und Kundschaft Gelegenheit zu persönlicher Aussprache und damit

Anknüpfung wertvoller geschäftlicher Verbindungen. Der Erzeuger lernt seine Konkurrenz kennen, der nachzueifern oder zu beflügeln er hierbei angeeifert wird, so daß die Messe als ein wesentlich qualitätsfördernder Faktor wirkt.

Größte Auswahl, Überblick an Neuigkeiten, einheitliche Preisbildung und geschäftliche Kontaktmöglichkeiten, die für Stabilität im Handel und bei der Produktion sorgen, bilden auch heute noch gültige Punkte der Messen.

Auf der Leipziger Mustermesse war nicht nur das Buchgewerbe vertreten, sondern auch zahlreiche andere gewerbliche und industrielle Branchen. Bis zum 1. Weltkrieg war sie [...] ein vollwertiges und notwendiges Instrument des Wirtschaftslebens Deutschlands [...], was sich nach dem Krieg aber wieder einstellte, vor allem als man ab 1919 auch Aussteller anderer Länder zuließ. Natürlich wirkten sich die beiden Weltkriege, die anhaltende Geldknappheit und die schlechte wirtschaftliche Lage störend auf den Meßverkehr aus, fremde Aussteller blieben fern. Andererseits war es besonders die Warenknappheit in den Nachkriegsjahren, welche die Leipziger Messe wieder attraktiv machte, denn nirgends fand man eine größere Warenkonzentration und ein besseres Angebot.

Bei den Mustermessen bildeten sich einzelne Fachmessen heraus, die *Buchhändlermesse* und die *Papiermesse* waren die ersten praktischen Vorläufer dieser Branchenkonzentration. Die erste eigentliche Fachmesse war die *Offizielle Leipziger Papiermesse* die 1909 vom *Mitteldeutsch Papierindustrie-Verein* veranstaltet wurde.

Auch das Buchgewerbe hatte seine Fachmessen unter anderem mit dem Namen *Bugra-Messe* (Buchgewerbe und Graphik Messe) wiedergewonnen. Neben Erzeugnissen der Papierindustrie, Buchdruckerei- und Buchbindereibedarf und -erzeugnisse waren dort Aussteller aus dem deutschen Buch-, Kunst- und Musikalienhandel vertreten.¹²¹

Die buchgewerblichen Fachausstellungen fanden mit Unterbrechung zweimal jährlich im Rahmen der Leipziger Frühjahrs- und Herbstmesse statt. Sie waren nach wie vor die wichtigste Anlaufstelle für den deutschen Buchhandel und das Verlagswesen. Die bekannteste und größte unter diesen Veranstaltungen war die *Internationale Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik 1914*, die mehr einen Schau- als wirtschaftlichen Charakter haben sollte und auch Vertreter aus dem Ausland zum

¹²¹ Jummel, Messe und Wirtschaft (Archiv für Buchgewerbe), S 215-233.

friedlichen Wettstreit eingeladen hatte.

Der Zweite Weltkrieg und die Trennung Deutschlands beendete Leipzigs Vormachtstellung im deutschen Buchgewerbe. Die Fachmessen wurden zwar wieder aufgenommen, doch sollten sie sich nun nur mehr auf Ostdeutschland konzentrieren. *Die* maßgebliche Buchmeßstadt Deutschlands wurde wieder Frankfurt, was sie bis heute auch geblieben ist. Erst seit den Neunziger Jahren konnte Leipzig wieder an Bedeutung gewinnen.

4.2 BUCHMEßKATALOGE ALS QUELLEN

Im folgenden soll anhand einiger Meßkataloge die Präsenz österreichischer Verlagsbuchhändler auf den Leipziger Buchmessen untersucht werden. Die Meßkataloge dienen dabei zum Teil als Quellen. Was sie in dieser Hinsicht leisten können, sei vorerst einmal allgemein betrachtet. Dazu liest man bei Wittmann:

Die Meßkataloge geben Aufschluß über die Entwicklung der Literatur (Anteile der Sprachen und Produktionsgruppen) sowie in ihren unterschiedlichen Umfängen ein deutliches Bild der Verlagerung des buchhändlerischen Zentralplatzes von Frankfurt nach Leipzig[...].¹²²

Meßkataloge werden auch allgemein als Hilfsmittel betrachtet, die Einblicke in die Entwicklung von Literatur und Buchhandel bieten können, wie hier zum Beispiel für die Konkurrenz zwischen Frankfurt und Leipzig.

Bücheranzeigen und Verzeichnisse von Druckereien gab es schon ab der Frühzeit dieser Kunst. Der erste Katalog kam vom Augsburger Buchhändler Georg Willer, über die Titel, die er auf der Frankfurter Herbstmesse bis 1627 erworben hatte. Unter den anderen Buchhändlern, die nun ebenfalls Kataloge herausgaben war auch Henning Grosse, von dem der erste Leipziger Meßkatalog¹²³ aus dem Jahr 1594 stammt. 1759 bis 1860 folgte ihm der Verlag Weidmann als Herausgeber nach. Ab 1820 befanden sich im Katalog auch regelmäßig Bogenzahl und Preise der ausgestellten Bücher. Der erste amtliche Meßkatalog wurde vom Frankfurter Rat zwischen 1598 und 1749 herausgegeben.

¹²² Wittmann, Geschichte, S 111.

¹²³ Dazu siehe Kirchhoff, Albrecht: Die Anfänge des Leipziger Meßkatalogs. In: Archiv der Geschichte des deutschen Buchhandels, Bd. 7, 1882, S. 101-122 (Ergänzungen dazu in Bd. 8, 1883, S 22-27 und in Bd. 10,

Mit den Katalogen wollte man nicht nur einen Überblick der angebotenen Bücher schaffen, sondern auch die Buchpreise stabilisieren und vereinheitlichen, was Vorteile für die Buchhändler wie auch für die Käufer bringen sollte, worüber sich aber die erstgenannten gar nicht einig waren. Einer der ersten Kataloge mit festen Preisangaben für Kunden stammt von Johann Christian Martini aus Leipzig, seine Begründung dafür lautet:¹²⁴

*Es sind viele [Buchhändler] bey ihrem negotio mit einem billigen Profit nicht begnügt, sondern wollen darbey mehr als der Verleger selbst gewinnen. daher übersetzen sie den Käuffer, und werffen die Schuld auf jenen, [...], und hemmen dadurch den sonst bessern Abgang von manchem guten und nützlichen Buche.*¹²⁵

Bei den Meßkatalogen handelt es sich um frühe umfangreiche Bücherverzeichnisse, sie wurden deshalb für die ersten Bibliographien als Quellen herangezogen. Damit wollte man die gesamte Buchproduktion der deutschen Länder erfassen, doch für diesen Anspruch waren die Meßkataloge nicht ausreichend. Zwar war es für Buchhandel und Verlag früher nahezu unumgänglich die Messen zu besuchen, trotzdem können die jeweiligen Kataloge keinen Vollständigkeitsanspruch erheben. Erstens waren sie selbst für das Meßgeschehen meistens nicht vollständig und darüber hinaus verzeichneten sie nie alle produzierten Bücher eines Landes, weil diese in ihrer Gesamtheit niemals auf einer Messe gehandelt worden sind.

So fehlten zum Beispiel auf den lange den deutschen Buchmarkt beherrschenden Leipziger Messen einige Gebiete der Buchproduktion, weil diese dort keine Abnehmer fanden bzw. wirtschaftlich nicht interessant waren. Dazu gehören Schriften mit geringem Umfang (Flugschriften, Broschüren, Pamphlete,...), katholisch geprägte Literatur, die im protestantischen Nordosten völlig fehl am Platz gewesen wäre, Disputationen und Dissertationen usw. Selbst bei den vertretenen literarischen Gattungen war das Angebot nie vollständig.¹²⁶ Weiters kam es vor, dass Werke zwar angeboten wurden, aber nicht gemeldet waren. Natürlich kamen nie alle Verleger auf die Buchmessen, außerdem

1886, S 248-249).

¹²⁴ Kiesel/Münch, Gesellschaft und Literatur, S 131.

¹²⁵ Zitiert bei Goldfriedrich, Johann: Geschichte des Deutschen Buchhandels vom Westfälischen Frieden bis zum Beginn der klassischen Litteraturperiode (1648-1740). Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, 1908 (=Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. 2), S. 494.

¹²⁶ Koppitz, Hans-Joachim: Zur Bibliographie der Deutschen Buchproduktion des 18. Jahrhunderts. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Heft 1, 1962, S. 18-30.

brachten sie nur solche Schriften mit, die sie auch eintauschen konnten. Darunter waren

selten welche mit geringem Umfang, die dann aber wiederum von den Herausgebern der Meßkataloge aus Platzgründen nicht verzeichnet wurden, wie Blum über die Unvollständigkeit von Meßkatalogen anführt.¹²⁷

Erst im 19. Jahrhundert begann die systematische Sammlung aller erscheinenden (auch rückwirkend) Bücher, zuerst auf Initiative von Verlegern wie Wilhelm Heinsius und Christian Gottlob Kayser¹²⁸. Diese beziehen sich für das 18. Jahrhundert zum Beispiel auf die Leipziger Meßkataloge und sind daher, wie Hans-Joachim Koppitz untersuchte, zu großen Teilen lückenhaft.¹²⁹

Ein tatsächliches Gesamtverzeichnis der literarischen Produktion wurde erst ab 1931 in der Zusammenarbeit der Deutschen Bücherei und des Börsenvereins veröffentlicht. In Österreich erscheint eine Bibliographie erst seit 1946 (Schweiz 1901).¹³⁰

Zu den letzten ausführlichen Leipziger Meßkatalogen¹³¹ gehört auch jener von der Frühjahrs- und Herbstmesse 1850. Er ist über 370 Seiten stark und beinhaltet ein Namensregister der Verleger (den Verlagsort kennzeichnet eine Abkürzung, meistens nur der erste Buchstabe, was zu Verwirrungen führen kann) außerdem zwei Kapitel jeweils zu den bereits erschienenen – das größere Kapitel – und noch zu erscheinenden Werken (Bücher, Zeitschriften auch Erd- und Himmelsarten, Globen, Panoramen und Geschichtskarten). Im Anhang befinden sich noch Auflistungen bezüglich im Ausland herausgegebener Werke in fremder Sprache, die ebenfalls durch den deutschen Buchhandel zu beziehen waren. Im Katalog von 1850 befinden sich auch sehr viele österreichische Verlagsbuchhändler wie zum Beispiel André (Prag), Artaria & Co (Wien), Beck (Wien), Bermann (Wien), Braumüller (Wien), Calve (Prag), J. Dirnböck (Wien), Elsässer & Waldbauer (Passau), Fink (Linz), Gerold (Wien), Wagner (Innsbruck),...

¹²⁷ Blum, Rudolf: Nationalbibliographie und Nationalbibliothek. Die Verzeichnung und Sammlung der nationalen Buchproduktion besonders der deutschen von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 35, 1990, S. 35.

¹²⁸ Heinsius, Wilhelm: Allgemeines Bücher-Lexikon oder vollständiges alphabetisches Verzeichniß der von 1700 bis ... erschienenen Bücher, Bd. 1-4. verb. Aufl. Leipzig 1812.

Kayser, Christian G.: Vollständiges Bücher-Lexikon, enthaltend alle von 1750 bis Ende des Jahres 1832 in Deutschland und in den angrenzenden Ländern gedruckten Büchern, Bd. 1-6. Leipzig 1834-36.

Von beiden gibt es auch Fortsetzungen.

¹²⁹ Koppitz, Zur Bibliographie (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie), S 18-30.

¹³⁰ Schulz, Buchhandels-Plöetz, S 18-21.

¹³¹ Allgemeines Verzeichniß der Bücher welche von Ostern 1850 bis Michaelis 1850 neu gedruckt oder aufgelegt worden sind, mit Angaben der Verleger, Bogenzahl und Preise. Nebst einem Anhang von Schriften, die künftig erscheinen sollen. Leipzig: Weidmann'sche Buchhandlung, 1850.

Anschließend sollen ein paar Leipziger Meßkataloge nach österreichischen Verlagsbuchhändlern untersucht werden. Dazu ist zu erwähnen, daß die originale Schreibweise der Namen bzw. der Ausstellungsobjekte (das heißt Werktitel oder Sachgruppen) größtenteils beibehalten wurde, ohne daß darauf weiters gesondert aufmerksam gemacht wird. Bei den Firmennamen können daher verschiedene Schreibweisen auftauchen.

4.3 ÖSTERREICHISCHE VERLAGSBUCHHÄNDLER AUF LEIPZIGER BUCHMESSEN

Die Leipziger Buchmessen respektive die Buchausstellungen zu Kantate bzw. zu Michaelis hatten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts an Bedeutung verloren. Trotzdem muß angenommen werden, daß zumindest die Kantateausstellung jährlich stattfand. Es handelte sich dabei um eine Neuigkeitenausstellung, die zur Hauptversammlung des Börsenvereins abgehalten wurde. Dabei kamen nicht nur deutsche Buchhändler und Verleger, sondern auch österreichische und solche aus anderen Ländern. So erfährt man im Börsenblatt zum Beispiel zur **Ausstellung von neuen Büchern und Kunstsachen während der Ostermesse 1856**:

Wie in den vorangegangenen Jahren, so hat auch in diesem Jahre wieder zur Zeit der Ostermesse im unteren Saale der Börse eine Ausstellung von neuen Büchern und Kunstsachen stattgefunden [...].

Dazu hatten 75 deutsche, fünf französische Buchhändler und 28 Kunsthandlungen über 1000 Exponate geschickt. Zu vermerken ist, daß man die österreichischen wie auch die Schweizer Aussteller meistens zu den deutschen dazuzählte. Von den Österreichern liest man, daß unter den ausgestellten Werke, die das Publikum besonders begeistert hatten, auch die Wiener Verlagsbuchhändler Manz und Gerold & Sohn waren.¹³²

Als zweites Beispiel sei die **Ausstellung der Ostermesse 1863** genannt. Im

¹³² Wengler, F.: Bericht über die Ausstellung von neuen Büchern und Kunstsachen im Börsengebäude während der Ostermesse 1856. In: Börsenblatt, Nr. 59, 5. 5. 1856, S. 811-813.

Börsenblatt heißt es dazu und zu dem hohen Anspruch, daß das Publikum nun nach den großen

Weltausstellungen auch für andere Expositionen haben würde:

Unsere jährlichen Ausstellungen sind aber in der That schon durch die beschränkte Localität auf ein bescheidenes Maß angewiesen, außerdem repräsentieren wir ja auch nur einen Zweig der Industrie, der allerdings die Grundlage und den Hebel aller übrigen Zweige bildet, und dieses bleibt unser gerechter Stolz, trotz der nie zu ändernden Geringfügigkeit unserer Ausstellungen.

Vertreten waren 126 Aussteller mit fast 2100 Objekten hauptsächlich von deutschen aber auch mit einigen französischen Vertretern.¹³³

Im Börsenblatt und anderen Fachzeitschriften findet man immer wieder Einladungen und Nachrichten¹³⁴ zu den Buchausstellungen, die während bzw. nach der Ostermesse stattfanden. Wie die einzelnen Veranstaltungen im Detail ausgesehen haben, kann hier aber nicht erörtert werden. Festzustellen ist nur, daß sie bis 1884 im gleichen kleinen Rahmen, wie oben genannt, stattgefunden haben. Erst die *Ostermeß-Ausstellung 1884* sollte einige Änderungen bringen. Dazu ist auch ein ausführlicher Katalog vorhanden.

4.3.1 OSTERMEß-AUSSTELLUNG 1884

Die Ostermeß-Ausstellung von 1884 wurde vom Börsenverein der deutschen Buchhändler veranstaltet. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren gab es 1884 wichtige Neuerungen. Erstens wurde die Veranstaltung vergrößert und zweitens wurde endlich ein Katalog herausgebracht. Den bisherigen Veranstaltungsraum hatte man als viel zu klein empfunden, was sich auf die Qualität ausgewirkt hätte, dazu im Börsenblatt:

In dem winzigen Sälchen, das allen Besuchern der Ausstellung seit langen Jahren bekannt ist, eine einigermaßen erschöpfende Mustersammlung dessen zur Anschauung bringen zu wollen, was die gewaltige Industrie

¹³³ Wengler, F.: Bericht über die Ausstellung der Ostermesse 1863. In: Börsenblatt, Nr. 65, 20. 5. 1963, S. 1073-1075.

¹³⁴ Zum Beispiel Börsenblatt, Nr. 78, 5. 4. 1898, S. 2593.
Zeitschrift für Bücherfreunde, Heft 4, Juli 1898, S. 199.

der deutschen Buchgewerbe auch nur innerhalb eines einzigen Jahres an hervorragenden Neuigkeiten „an das Licht gestellt“ hatte, war eigentlich

ein Unterfangen von solchem Wagemuth, daß es für seine Kühnheit schon den Kranz verdiente.

Um also einen adäquaten Rahmen für die Leistungen des Buchgewerbes zur Verfügung zu stellen, wurde das alte *Schützenhaus* zum *Krystallpalast* ausgebaut. Dort versuchte man dann, ein möglichst vollständiges Bild vom aktuellen Stand der graphischen Künste und Buchgewerbe Deutschlands zu bieten, wozu auch wieder Gäste aus anderen Ländern geladen wurden. Die Ausstellung bezeichnete man schon im vorhinein als *Ehrendenkmal des Buchhandels und seiner Hilfsgewerbe*, was den auswärtigen Kollegen die Beschickung schmackhaft machen sollte. Weiters hatte man endlich einen Katalog herausgegeben, der an die Ausstellung immer erinnern sollte. Der Katalog¹³⁵ ist ein wunderschön gearbeitetes Exemplar mit interessanten Proben und Beilagen der einzelnen Aussteller zur Darstellung ihrer Verlagstätigkeit und als Empfehlung für ihre Firma. Ein großer Teil (572 Seiten) des Katalogs ist daher den Anzeigen, Werbungen und Musterabbildungen gewidmet.¹³⁶

An Ausführungen über eine historisch topographische Ausstellung schließen genaue Angaben zu den Ausstellern in den Bereichen Buch- und Musikalien-Verlag, Buchdruckereien, Landkarten, Lehrmittel, Globen, Graphische Künste, Kupferstich-Radierungen, Stahlstiche, Lithographie, Chromolithographie, Photographie, Papierfabriken, Buchbindereien, Gravir-Anstalten.

In der hier relevanten ersten Kategorie Buch- und Musikalien-Verlag waren außer Deutschland noch sechs weitere Länder, nämlich Italien, Frankreich, Holland, Rußland, England und Amerika mit insgesamt 46 Ausstellern vertreten. Unter den 123 Vertretern Deutschlands findet man auch neun österreichische und einen Schweizer Verleger. Bei den Österreichern handelt es sich um folgende mit ihren Ausstellungsobjekten. Wenn hier und im folgenden die Aussteller mit ihren Exponaten angeführt sind, wurde die damalige Schreibweise beibehalten, auch wenn die Angaben leicht gekürzt wiedergegeben werden.

¹³⁵ Dazu weiteres bei Goebel, Theodor: Der Kataolg der Ostermeß-Ausstellung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. In: Börsenblatt, Nr. 128, 4. 6. 1884, S. 2569-2572.

¹³⁶ Winkler, Rudolf: Ein Vorbericht über die Ostermeßausstellung. In: Börsenblatt, Nr. 106, 7. 5. 1884, S.

Wilhelm Braumüller (Wien)

v. Arneth, Geschichte Maria Theresias. 10 Bde.

Braumüller's Bade-Bibliothek:

Pircher, Dr. J., Meran als klimatischer Curort. 4. verm. Aufl.

Wick, Dr. Ludwig, Die Bäder zu Hofgastein.

Löscher, Dr., Der Curort Giesshübl-Puchstein in Böhmen. 10. verb. Aufl.

Kottowitz, Dr. Gust. von, Der klimatische Winter-Curort Arco in Südtirol.

Konschegg, V., Führer in Aussee, Grundlsee, Alt-Aussee und Hallstatt. Mit einer medicinisch-klimatologischen Abhandlung von Dr. J. Schreiber, und einer Beschreibung der Flora von Aussee von Friedr. Tempsky in Prag.

Paltauf, Dr. C. S., Bad Neuhaus bei Cilli in Steiermark. 2. umgearb. Auflage.

Navrátil, Dr. Franz, Gries bei Bozen als klimatischer Winter-Curort.

Schlossar, Dr. Ant., Steiermärkische Bäder und Luft-Curorte. Topographisch-historische Skizzen.

Küchler, Dr. Fr., Der Curort Luhatschowitz in Mähren. 2. verm. und verb. Aufl.

Brücke, Dr. Ernst von, Vorlesungen über Physiologie. 2. Band: Physiologie der Nerven und der Sinnesorgane und Entwicklungsgeschichte. 3. verm. und verb. Auf.

Eitelberger von Edelberg. Rud., Gesammelte kunsthistorische Schriften. in 4 Bdn. 3. Band: Die Aufgaben des Zeichenunterrichtes. Das Portrait. Goethe als Kunstschriftsteller. Ueber Spielkarten. Cividale in Friaul.

Engelmann, Dr. G. J., Die Geburt bei den Urvölkern. Eine Darstellung der Entwicklung der heutigen Geburtskunde aus den natürlichen und unbewussten Gebräuchen aller Rassen. Aus dem Englischen übertragen und mit eigenen Zusätzen versehen von Dr. C. Hennig.

Guide to Vienna. The travellers companion through the Austrian Metropole and its environs. With a Map of the town.

Heitzmann, Dr. C. in New-York, Mikroskopische Morphologie des Thierkörpers im gesunden und kranken Zustande.

Heitzmann, Dr. Jul., Spiegelbilder der gesunden und kranken Vaginalportion und Vagina.

Henschel, Gust., Der Forstwart. Lehrbuch der wichtigsten Hilfs- und forstlichen

Fachgegenstände zum Selbststudium für Forstwarte etc. 2 Bde.

Huit jours à Vienne. Guide de l'étranger dans la capitale et ses environs. Quatrième édition. Avec un plan de la ville.

Hyrtl, Dr. Jos., Lehrbuch der Anatomie des Menschen. 17. Aufl.

Derselbe, Die alten deutschen Kunstausschnitte der Anatomie.

Krist, Dr. Jos., Anfangsgründe der Naturlehre für die Unterclassen der Realschulen. 2. Aufl.

Dasselbe für die unteren Classen der Mittelschulen, besonders der Gymnasien. 13. Aufl.

Aus Metternichs nachgelassenen Papieren. Herausgegeben von dem Sohne des Staatskanzlers Fürsten Richard Metternich-Winneburg. Geordnet und zusammengestellt von Alfons v. Klinkowström. Autorisierte deutsche Original-Ausgabe. 8 Bde.

Meynert, Dr. Theodor von, Psychiatrie. Klinik der Erkrankungen des Vorderhirns, begründet auf dessen Bau, Leistung und Ernährung. I. Hälfte.

Müller, Dr. Franz, Lehre vom Exterieur des Pferdes oder von der Beurtheilung des Pferdes nach seiner äusseren Form. 4. Aufl.

Müller, Willibald, Gerhard van Swieten. Biographischer Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in Oesterreich.

Mussafia, Dr. Adolf, Italienische Sprachlehre in Regeln und Beispielen, für den ersten Unterreicht bearbeitet. 18. Auflage.

Neumann, Dr. Isidor, Atlas der Hautkrankheiten.

Perthaler's, Hans von, Auserlesene Schriften. Hrsg. v. Dr. Ambros Mayr. 2 Bde.

Pilwax, Dr. Joh., Lehrbuch des Huf- und Klauenbeschlages. 4. Auflage.

Plan der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien und der nächsten Umgebung. 6. Auflage.

Quellenschriften für Kunstgeschichte u. Kunsttechnik d. Mittelalters u. d. Renaissance. Hrsg. v. R. Eitelberger v. Edelberg. 11 Bde.

Rollett, Dr. Herm. Die Goethe-Bildnisse. Biographisch-kunstgeschichtlich dargestellt.

Stricker, Dr. S., o. ö. Prof. der allgemeinen und experimentellen Pathologie in Wien, Vorlesungen über allgemeine und experimentelle Pathologie.

Wappler, Dr. Ant., Lehrbuch der katholischen Religion für die oberen Classen der Gymnasien. 3 Theile. 5./6. Auflage.

Weiss, Dr. J. B., k.k. Regierungsrath, o. ö. Prof. an der k.k. Universität in Graz, Lehrbuch der Weltgeschichte. 7. Bd.

Zschokke, Dr. Herm., Historia Sacra Antiqui Testamenti.

Gerlach & Schenk (Wien)

Gerlach, M., Allegorien und Embleme. Allegorische Begriffsdarstellungen nach Originalentwürfen von den hervorragendsten Künstlern des In- und Auslandes sowie Nachbildungen alter Zunftzeichen und moderner Entwürfe von Zunftwappen im Charakter der Renaissance. Erscheint in 2 Bden.

Das Gewerbe-Monogramm. Prachtband

Kronen-Atlas.

Die Perle. Neue Ausgabe. Weltorgan für Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter, hrsg. v. M. Gerlach. Prachtband.

Carl Gerold's Sohn (Wien)

Brezina, A., Krystallograph. Untersuchungen.

Dèpierre, Jos. u. C. Bötsch, Waschmaschinen.

Dombrowski, Der Fuchs.

Draschke, R., Synascidien.

Falke, R., Kunst im Hause. 5. Auflage.

Feldzüge des Prinzen Eugen. Bd. IX.

Hayek, G. v., Zoologie.

Kreuter, Hochmüllerei.

Gesellschaft für vervielfältigende Kunst (Wien)

Galerie Schack. Prachtband.

Springer's Monographie über Rapael's Schule von Athen. Prachtband.

Bode, W., Adrian Brouwer. Ein Bild seines Lebens. Prachtband.

Wessely, J. E., Ludwig Richter. Ein Lebensbild. Prachtband.

M. Gottlieb (Wien)

Kisch, Die alten Straßen und Plätze Wiens.

Smets, Wien in und aus der Türkenbedrängniss.

Seis, Humoristica aus der Zeit der Türkenbelagerung.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg (Laibach)

Dimitz, A., Die Habsburger und ihr Wirken in Krain 1282-1882.

Dasselbe in Slowinischer Ausgabe.

Spomenik o Šestoletnici začetka habsburške vlade na slovenskem (Gedenkbuch zur Feier des 600jährigen Bestandes der Herrschaft der Habsburger in slovenischen Landen.)

Verlags-Buchhandlung Leykam (Graz)

Wastler, Künstlerlexikon.

Rosegger, Zither und Hackbrett. 3. Auflage.

Heimgarten VII.

Kärntner Volkslieder.

Auegg, Krankenpflege.

Göthe, Amerikanische Reben.

R. von Waldheim (Wien)

Vorlagen für Buchbinderarbeiten.

Guditz, Gust., Neue und neueste Wiener Bau-Construktionen.

Kunstgewerbliche Vorlageblätter für Real-, gewerbliche Fach- und Fortbildungsschulen von Prof. J. Storck.¹³⁷

Unter 22 Ausstellern bei Landkarten- u. Lehrmittel-Verlag und Globen finden sich auch zwei Österreicher:

Carl Gerold's Sohn, Wien

Wandtafeln für den naturgeschichtlichen Anschauungsunterricht.

Ed. Hölzel, Wien

V.v. Haardt, Orohydrographische Wandkarte von Oesterreich-Ungarn.

Orohydrographische Wandkarte von Europa.

Politische Schulwandkarte von Europa.

Schulwandkarte von Amerika.

Hölzel's Geographische Charakterbilder.¹³⁸

Von den 74 (sechs bei den Landkarten und Lehrmitteln) Ausstellungsobjekten war die

¹³⁷ Katalog der Ostermeß-Ausstellung des Börsen-Vereins der deutschen Buchhändler. Leipzig 1884, S. LIII-CVIII.

Firma Braumüller mit 37 Exponaten am stärksten vertreten, gefolgt von C. Gerold's Sohn mit neun (eines davon in der Landkartengruppe), Leykam mit sechs, Hölzel mit fünf bei

den Landkarten, Gerlach & Schenk und die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst mit vier Ausstellungsobjekten und Gottlieb, Kleinmayr & Bamberg und Waldheim jeweils mit drei Exponaten.

Braumüller präsentierte sich als Verlag von Fachpublikationen und populärwissenschaftlichen Werken in vielen Sparten (Naturwissenschaften, Medizin, Sprachwissenschaften, Theologie, Geschichte, Kunstgeschichte, Völkerkunde, Tourismus,... auch als Lehrbücher) sowie auch Leykam, C. Gerold's Sohn und Waldheim. Gottlieb zeigte historische Werke. Die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst und Gerlach & Schenk traten als Kunstverlag, Kleinmayr & Bamberg aus Laibach trat als slowenischer Verlag und Hölzel trat als kartographischer Verlag auf. Unter den 74 Exponaten findet man ein belletristisches Werk bei Leykam von Rosegger.

4.3.2 BUCHGEWERBLICHE AUSSTELLUNG 1889

Neu war an der *Buchgewerblichen Ausstellung 1889*, daß sie auch die [...] *im eigenen Hause vereinigten Schätze zur Anschauung* [...] – die der Fachbibliothek des Börsenvereins – brachte. Damit wollte man demonstrieren, daß der Börsenverein nicht nur wegen der materiellen Interessen seiner Mitglieder, sondern auch wegen der Wahrung und Förderung von Literatur, Kunst und Wissenschaft existierte. Trotzdem sollte die Schau der Jahresproduktion nicht verloren gehen, man entschied sich für eine Auswahl mit den bedeutendsten Erscheinungen von buchgewerblichem Interesse zwischen Ostern 1888 und Ostern 1889.

Das Verzeichnis dazu, im Börsenblatt veröffentlicht, bietet vor allem die umfangreicheren oder sonst hervorragenden Fachpublikationen in den drei Bereichen Geschichte, Länder-Völker- und Naturkunde; Kunst und Kunstgeschichte; Baukunst und Kunstgewerbe. Die Exponate werden mit den Verlegern, doch ohne Verlagsort genannt. Elf konnten als Österreicher identifiziert werden: **A. Hölder, C. Gerold's Sohn, W. Frick, Urban & Schwarzenberg, A. Schroll & Co, J. Löwy, V. A. Heck, R. v. Waldheim, K. Prochaska, J. G. Calve** und die **Gesellschaft für vervielfältigende Kunst**. Weil

¹³⁸ Katalog der Ostermeß-Ausstellung (Leipzig 1884), S CXL-CXLIV.

hier nur wissenschaftliche Werke und Fachpublikationen zur Ausstellung gelangten, soll auf die Exponate nicht näher eingegangen werden.

Bis zum 31. Mai blieb die Ausstellung geöffnet, bis zum 27. Mai hatte man ungefähr 1000 Besucher gezählt, die Resonanz war positiv, Urteile wie [...] *vortrefflich ausgewählte und geordnete Zusammenfassung des Besten, Neuesten und Lehrreichsten* [...] wurden gefällt.¹³⁹

4.3.3 BUCHGEWERBLICHE JAHRESAUSSTELLUNG CANTATE 1892

Ein ausführlicher Katalog¹⁴⁰ existiert zur *Buchgewerblichen Jahresausstellung Cantate 1892* mit genauen Angaben zu den Exponaten, die in zwei Abteilungen untergebracht waren. Abteilung I beschäftigt sich mit *Litteratur* und Abteilung II mit *graphischer Kunst*. Wobei hier die erste Abteilung von Bedeutung ist. Dort wurden die Ausstellungsobjekte, meistens mit Angaben zu den Verlagen, in acht Gruppen eingeteilt.

Die Beteiligung Österreichs an dieser Ausstellung war nicht unbeträchtlich, wie an der folgenden Auflistung der ausgestellten Objekte ersichtlich wird:

Gruppe I. Größere Pracht- und Tafelwerke, Kunst, Kunstgewerbe und Kunstliteratur

Amateur-Kunst. 37 Photogravüren und Naturaufnahmen aus der internationalen Ausstellung künstlerischer Photographien zu Wien 1891. Text: F. Falke, T. M. Eder. Wien, Gesellschaft f. vervielfält. Kunst.

Aus Wiener Künstler-Ateliers. Wien, Thiel & Schkerl.

Biblia pauperum. Facsimile-Reproduktion nach dem in der Erzherzogl. Albrecht'schen Kunstsammlung *Albertina* befindlichen Exemplar von A. Einsle und J.¹⁴¹ Schönbrunner. Wien, A. Hartleben.

Blätter für Kunstgewerbe. Red. v. J. Storck. 20. Bd. Wien, R. v. Waldheim.

Brandis, C., Graf. Die Blumen-Monde. 12 Blumen-Bilder nach der Natur fotogr., m.

¹³⁹ Buchgewerbliche Ausstellung. In: Börsenblatt, Nr. 110, 13. 5. 1889, S. 2463f; Nr. 112, 15. 5. 1889, S. 2525f; Nr. 116, 20. 5. 1889, S. 2607f; Nr. 122, 27. 5. 1889, S. 2733-2736.

¹⁴⁰ Die Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung im Deutschen Buchhändlerhause zu Leipzig. Cantate-Messe. Leipzig 1892, S. 1-17.

¹⁴¹ Die Buchstaben *I* und *J* gleichen sich in der Schriftart der Quelle. Bei unklaren Fällen wurde hier ein *J* gesetzt.

- Dichtungen v. F. Dahn. Wien, R. Lechner, Hofb. Brücke, F., Schönheit und Fehler der menschlichen Gestalt. Wien, W. Braumüller.
- Burgen und Schlösser in Oesterreich. Heliogravüren nach Naturaufnahmen von D. Schmidt. Text von J. Meurer. Wien, V. A. Heck.
- Feldegg, F. v., Moderne Kirchen-Dekorationen. 1. Heft. Wien, A. Schroll & Co.
- Gemälde-Galerie, Die Kaiserliche, in Wien. 1.-13. Lfg. Wien, J. Löwy.
- Hasenauer, C. v., Ausschmückung der Interieurs des k.k. kunsthistorischen Hof-Museums in Wien. Wien, A. Schroll & Co.
- Interieurs der achten Wiener Möbel-Industrie-Ausstellung und aus dem Herrenhause in der land- und forstwirtschaftl. Ausstellung 1890. Wien, A. Schroll & Co.
- Katalog der Special-Ausstellung von farbigen Kupferstichen. 31. Jan. bis 18. April 1892. Wien, C. Gerold's Sohn.
- Koller, Th., Die Vervielfältigungs- und Copier-Verfahren. Wien, A. Hartleben.
- König, D., Figurale Details der Ausschmückung des Saales XXVIII der kaiserl. Gemälde-Galerie in Wien. Wien, A. Schroll & Co.
- Künste, Die graphischen. Red. v. K. Graul. 14. Jahrg. 1891. 6 Hefte. Wien, Gesellschaft f. vervielfält. Kunst.
- Kunstschätze aus Tirol. Heliograv. nach phot. Aufnahmen von D. Schmidt. Text von J. W. Veininger. Wien, A. Schroll & Co.
- Ledeli, M., Wien bei Nacht. Momentbilder aus dem Nachtleben der Großstadt m. Illustr. in Heliogr. u. Autotypie. Text v. C. Strobl u. A. Wilhelm. Wien, A. W. Künst.
- Lützow, C. v., Die vervielfältigende Kunst der Gegenwart. 2. Bd. Der Kupferstich. Wien, Gesellschaft f. vervielfält. Kunst.
- Masner, K., Die Sammlung antiker Vasen und Terracotten im k.k. österreichischen Museum für Kunst und Industrie. Katalog u. histor. Einltg. Wien, C. Gerold's Sohn.
- Matejko, Jan, Polens Könige und Herrscher. Porträtgalerie. Mit histor. Einbegleitung. v. St. Smolka. Lfg. 1-17. Wien, M. Perles.
- Motivenschatz für die graphischen Künste. III. Sammlung. Wien, Thiel & Schkerl.
- Neumann, W. A., der Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Wien, A. Hölder.
- Sport, Der, in Musterblättern für Kunst und Gewerbe. Wien, Thiel & Schkerl.
- Stephanie, Erzherzogin, Lacroma. M. Illustr. v. A. Perko. 4. Wien A. W. Künst. Prachtausg.
- dasselbe. Gewöhnliche Ausg.

Wien. Alt-Wien in Bild u. Wort. Hrsg. v. Wiener Altertums-Verein u. d. Red. d. Illustr. Wiener Extrablattes v. A. Ilg. 1.-8. Lfg. Wien, C. Gerold's Sohn.

Wien, Das k.k. Hofopertheater in Wien. Erbaut v. C. von der Nüll u. A. v. Siccardsburg. 1. Lfg. Wien, V. A. Heck.

Nachtrag: I. Gruppe¹⁴²

Costüm-Ausstellung, Die, im k.k. österreichischen Museum 1891. Ausgewählt u. beschrieben v. K. Masner. In Lichtdrucken hrsg. v. J. Löwy. 1. Lfg. Wien, J. Löwy.

Hauser, A., Säulenordnungen. Wandtafeln zum Studium der wichtigsten architektonischen Formen der griechischen und römischen Antike und Renaissance. Wien, A. Hölder.

Hauser, A., Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen. 3. Thl. 3. Aufl. Wien. A. Hölder.

Wehr, R., Haus Habsburg und sein Kunstleben. Acht Reliefs im Kuppelraume des kunsthistor. Hofmuseums zu Wien. Wien, J. Löwy.

Gruppe II. Kunst-, Kultur- und Literaturgeschichte, Bibliographie¹⁴³

Abasi, L., Geschichte der Freimaurerei in Oesterreich-Ungarn. 1. u. 2. Bd. Budapest, L. Aigner.

Bonghi, R., Die römischen Feste. Illustr. v. G. A. Sartorio u. U. Flores. Deutsch v. A. Ruhemann. Wien, A. Hartleben.

Büdinge, M., Don Carlo's Hast und Tod, insbesondere nach den Auffassungen seiner Familie. Wien, W. Braumüller.

Dioskuren, Die, Literarisches Jahrbuch des ersten allgem. Beamten-Vereins der österreich.-ungar. Monarchie. 21. Jahrg. Wien, C. Gerold's Sohn.

Granichstädten, D., Das Urheberrecht, Preßgesetz und das objektive Verfahren. Wien, C. Konegen.

Handbuch der Kunstpflege in Oesterreich. Wien, Manz'sche Hofbuchh.

Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft. 2. Jahrg. 1892. Wien, C. Konegen.

Janaushek, Bibliographia Bernardina qua sancti Bernardi, primi abbatis Claravallensis scripta collegit et adnotavit. Vindobonae, A. Hölder.

Lichtenheld, A. Grillparzer-Studien. Wien, C. Graeser.

¹⁴² Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 101f.

¹⁴³ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 17-28

- Rosegger, P. K. Persönliche Erinnerungen an R. Hamerling. Wien, A. Hartleben.
- Strzygowski, J., Das Etschmiadzin-Evangeliar. Beiträge zur Geschichte der armenischen, ravennatischen u. syro-ägyptischen Kunst. 4. Wien, Gerold & Comp.
- Tavagnutti, M. S., Katholisch-theolog., Bücherkunde d. letzten 50 Jahre. 2. Aufl. 1.-5. Heft. Wien, Austria.
- Truxa, H. M., Erinnerungs-Denkmäler der Befreiung Wiens aus der Türkennoth d. J. 1683 Wien, Mayer & Comp. Kart.
- Tyche, I. v., Die Todsünden der modernen Gesellschaft. 2. Aufl. Wien J. Dirnboeck.
- Wolkan, R. Böhmens Antheil an der deutschen Literatur des 16. Jahrh. 2 Thle. Prag, A. Haase.

Gruppe III. Schöne Literatur. Bildungs-, Unterhaltungs- und Zeitschriften

A. Romane, Gedichte, Unterhaltungsschriften¹⁴⁴

- Bogler, Ph., Auf ungleicher Bahn. Roman. Wien, H. Hitschmann.
- Eizler, H., Edelweiß. Lieder eines Bergfexen. 2. Aufl. Wien, M. Breitenstein.
- Kalender. Vogl, I. R., Volks-Kalender. 8. Jahrg. F. d. T. 1892. Wien, C. Fromme.
- Nicht rasten und nicht rosten! Jahrbuch des Scheffelbundes in Oesterreich für 1892. Geleitet von F. Pomezny. Wien A. Hartleben.
- Petőfi, A., Gedichte. Aus dem Magyarischen v. H. Melas. 2 Bde. Hermannstadt, W. Kraft.
- Raimund, F., Dramatische Werke. Hrsg. v. C. Glossy u. A. Sauer. 2. Aufl. 3 Bde. Wien, C. Konegen.
- Ranzoni, E., Jagd und Schießstand. Drei Erzählungen. 4. Wien, A. W. Künast.
- Rosegger. P. K., Ausgewählte Werke. 6 Bde. 4. Wien, A. Hartleben.
- Rosegger. P. K., Gedichte. Wien, A. Hartleben.
- Rosegger, P. K., Jakob der Letzte. Eine Waldbauerngeschichte. 4. Aufl. Min.-Ausg. Wien, A. Hartleben.
- Rosegger, P. K., Hoch vom Dachstein. Geschichten und Schildereien aus Steiermark. 2. Aufl. Wien, A. Hartleben.
- Schwartz, M. S., Ausgewählte Romane. Neue illustr. Ausg. 1. u. 2. Bd. Wien, F. Bondy.
- Schweiger-Lerchenfeld, A. v., Tauern-Gold. Gesch. aus dem Knappenleben in den Hochalpen. Wien, A. Hartleben.

B. Musik und Theater¹⁴⁵

Kunst- und Musikzeitung, Deutsche. 18. Jahrg. 1891. Wien Rebay & Robitschek.
Rokitansky, B., Ueber Sänger und Singen. Wien, A. Hartleben.

C. Volks- und Jugendschriften¹⁴⁶

Bendl, J., Allerlei Weisen und Märlein. Wien, R. v. Waldheim.
Proschko, H., Jugendheimat. 5. u. 6. Jahrg. Graz Leykam.
Vernaleken, Th., Kinder- und Hausmärchen. 2. Aufl. Wien, W. Braumüller.

D. Zeitschriften¹⁴⁷

Preis-Verzeichniß der in der österreichisch-ungarischen Monarchie und im Auslande erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckschriften f. d. J. 1892.

Dasselbe. 1.-3. Nachtrag.

Revue, Romänische. Polit.-literar. Monatsschrift. Hrsg. v. St. N. Ciuren. VII. Jahrg. 1891. Wien, Selbstverlag d. Hrsg.

Universum. Illustr. Zeitschrift. 7. Jahrg. 2 Bde. Dresden u. Wien, Verlag d. Universum.

Nachtrag: III. Gruppe¹⁴⁸

Pollhammer, J., Columbus. Episch-lyrische Dichtung. 3. Aufl. Wien, C. Gerold's Sohn.

Schattenreich, Das, im Künstlerhaus. Ausgef. für das Karnevalsfest der Genossenschaft d. bild. Künstler Wiens 1891. Wien, J. Löwy.

Gruppe IV. Theologie, Philosophie, Philologie**Theologie, Philosophie, Pädagogik, Sprachwissenschaft, Classische Philologie, Orientalia**¹⁴⁹

Cobenzl, G., Palestra Tedesca ossia grammatica teorico-practica della lingua tedesca. 4. ed. Triest, F. H. Schimpff.

¹⁴⁴ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 28-42.

¹⁴⁵ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 43-45.

¹⁴⁶ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 45-51

¹⁴⁷ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 51-53.

¹⁴⁸ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 103.

¹⁴⁹ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 53-59.

Fröhlich, G., Lehrbuch der empirischen Psychologie. 10. Aufl. Wien, C. Gerold's Sohn. G. Jablanzy, J., Der Schulgarten der Volksschule am Lande. 2. Aufl. Wien, C. Gerold's Sohn.

Kainz, C., Praktische Grammatik der chinesischen Sprache. Wien, A. Hartleben.

Pečnik, C. F. Praktisches Lehrbuch der slowenischen Sprache. Wien, Pest, Leipzig, A. Hartleben.

Poestion J. C., Lehrbuch der norwegischen Sprache. Wien, A. Hartleben.

Schockherr, J., Kirchenpatronat und Kirchenconcurrentz. 2. Aufl. Wien, C. Gerold's Sohn.

Seidl, A., Praktische Grammatik der Suaheli-Sprache. Wien, A. Hartleben.

Vrbka, A., Leben und Schicksal des Johann Amor Comenius. Znaim, Fournier & Haberler.

Wellewill, M. Praktische Grammatik der finnischen Sprache. Wien, A. Hartleben.

Wendt, J. M., Die Seele des Weibes. Versuch einer Frauen-Psychologie. Korneuburg, J. Kühkopf.

Gruppe V. Geschichte, Staatswissenschaft und National-Oekonomie¹⁵⁰

Almanach der Kriegsflotten für 1892 Wien, Gerold & Comp.

Beer, A., Die österreichische Handelspolitik im 19. Jahrhundert. Wien, Manz'sche Hofb.

Compasz. Finanzielles Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn. Gegründet v. G. Leonhardt. Hrsg. v. S. Heller. 25. Jahrg. 1892. Wien, A. Hölder.

Duncker, C. v., Das Buch vom Vater Radetzky. Wien, L. W. Seidel & Sohn.

Feldzüge des Prinzen Eugen von Sawoyen. Hrsg. v. d. Abth. Für Kriegsgeschichte des k.k. Kriegs-Archivs. 1. Serie. 9. Bd. 2. Serie.

Gompertz, Th., Die Schrift vom Staatswesen der Athener und ihr neuester Beurtheiler. Wien, A. Hölder.

Hof- und Staats-Handbuch der oesterreichisch-ungarischen Monarchie f. 1892. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei.

Jahrbuch der k.k. heraldischen Gesellschaft *Adler*. Neue Folge. 1. Bd. Wien, Selbstverlag.

Luke's, J., Militärischer Maria-Theresia-Orden. 3. Aufl. Wien, Hof- und Staatsdruckerei.

Mittheilungen des k.k. Kriegsarchiv. Hrsg. v. d. Direction. Neue Folge. 1.-5. Bd. Wien, L. W. Seidel & Sohn.

Sammlung von civilrechtlichen Entscheidungen des k.k. obersten Gerichtshofes. Hrsg v. J. v. Walther, L. Pfaff u. J. v. Schey. 26. Bd. Wien, C. Gerold's Sohn.

Springer, A., Der russische Krieg 1877-1878 in Europa. 3 Bde. Wien, C. Konegen.

Ströhl, H. G., Die Mappen der Buchgewerbe. 4. Wien, A. Schroll & Co.

Weiß, J. B., Weltgeschichte. 3. Aufl. 1,-4. Bd. (M. 1 Portr.) Graz, Styria.

Gruppe VI. Technologie, Landwirtschaft, Sport, Varia¹⁵¹

Adreßbuch kaufmännisches, für Industrie, Handel und Verkehr der österreichisch-ungarischen Monarchie. 1891. Wien, L. Bergmann.

Brücke, F., Wie behütet man Leben und Gesundheit seiner Kinder. Wien, W. Braumüller.

Calistus, Die Kunst des Schlittschuhlaufens. 2. Aufl. Wien, A. Hartleben.

Communal-Kalender, Wiener und statistisches Jahrbuch. 30. Jahrg. 1892. (Neue Folge 20. Jahrg.) Wien, C. Gerold's Sohn.

Erfindungen und Erfahrungen, Neueste. 18. Jahrg. 1891. Hrsg. v. Th. Koller. Wien, Pest, Leipzig, A. Hartleben.

Export-Adreßbuch des Reichenberger Kammer-Bezirks. Wien, Manz'sche Hofbuchh.

Export-Kompaß. Commerzielles Jahrbuch für die Interessen des österreichisch-ungarischen Ausfuhr-Handels. 4. Jahrg. Hrsg. v. A. Dorn. Wien, Volkswirtschaftlicher Verlag.

Fodor, Die elektrische Schweißung und Lötung. Wien, A. Hartleben.

Hergfell, G., Duell-Codex. Wien, A. Hartleben.

Hickmann, A. B., Naturgetreu illustrierte vergleichende Münzentabelle. 75x97 cm. In 10fachem Farbdr. Wien, G. Freytag u. Berndt.

Kalbermatten, L. v. Sumpfleben und Jagden von Wien, A. Hartleben.

Kuhn, H., Die Baumwolle, ihre Cultur, Struktur und Verbesserung. Wien, A. Hartleben.

Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement im k.k. Handelsministerium. 45. Bd. 1.-4. Hft. Wien, Hof- und Staatsdruckerei.

Perles, M., Adreßbuch für den Buch-, Kunst-, und Musikalienhandel und verwandte Geschäftszweige der österreichisch-ungarischen Monarchie. 26. Jahrg. 1891. Wien, M. Perles.

Radinger, J., Ueber Dampfmaschinen mit hoher Kolbengeschwindigkeit. 3. Aufl. Wien, C. Gerold's Sohn.

Röll, V. Enzyklopädie des gesamten Eisenbahnwesens. Unter Mitwirkg. v. F. Kiensperger

¹⁵⁰ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 59-71.

¹⁵¹ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 71-80.

u. Th. Lang. 3. u. 4. Bd. Wien, C. Gerold's Sohn.

Stein, Der, der Weisen. Red. v. A. v. Schweiger-Lerchenfeld. 3. Jahrg. 5. u. 6. Bd. Wien, A. Hartleben.

Villicus, F., Die Geschichte der Rechenkunst vom Alterthume bis zum 18. Jahrhundert. 2. Aufl. Wien, C. Gerold's Sohn.

Weeger, E., Die Aufzucht der Forelle und der anderen Salmoniden. 2. Aufl. Wien, C. Gerold's Sohn.

Nachtrag: VI. Gruppe¹⁵²

Kriegs-Chronik Oesterreich-Ungarns. 4 Bde. (M. Beil.) Wien, L. W. Seidel & Sohn.

Gruppe VII. Natur- und Heilkunde¹⁵³

Beck von Mannagetta, G., Flora von Niederösterreich. Wien, C. Gerold's Sohn.

Breitenstein, Repetitorien. Interne Medizin, Pharmakologie, Ohrenheilkunde, Bakteriologie, Anorgan. Chemie, Organ. Chemie, Anatomie, Hautkrankheiten, Augenheilkunde, Chirurgie, Psychiatrie, Kinderheilkunde, Thierheilkunde I. Wien, Breitenstein.

Frick, A. Compendium der Physiologie des Menschen. Nebst e. Darstellg. d. Entwicklungsgesch. v. D. Schultze. 4. Aufl. Wien, W. Braumüller.

Ganglbauer, L., Die Käfer von Mittel-Europa. 1. Bd. Wien, C. Gerold's Sohn.

Heger, H., Synopsis der neuen Arzneimittel. unter Mitwirkung v. M. Kronfeld hrsg. Wien, M. Perles.

Hoernes, M., Die Urgeschichte des Menschen nach dem heutigen Stande der Wissenschaft. Wien, A. Hartleben.

Kramer, E., Die Bakteriologie in ihren Beziehungen zur Landwirtschaft und den landwirtschaftlichen Gewerben. Wien, C. Gerold's Sohn.

Matiegka, H., Crania bohemica. 1. Thl. Böhmens Schädel aus dem 6.-12. Jahrhundert. Prag, F. Haerpfer.

Schneider, F. C., u. A. Vogl, Commentar zur 7. Ausgabe der österreichischen Pharmacopoe. 2. Bd. Wien, C. Gerold's Sohn.

¹⁵² Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 104.

¹⁵³ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 80-89.

Schweiger-Lerchenfeld, A. v., Das Buch der Natur. 1. Bd. Wien, A. Hartleben.

Umlauf, F., Das Luftmeer. Wien, A. Hartleben.

Urbanitzky, A. v., Physik. Wien, A. Hartleben.

Valentinitsch, F., Das Haselhuhn, dessen Naturgeschichte und Jagd. Wien, A. W. Künast.

Wittmann, P., Der Edelfasan. Seine Naturgeschichte, Aufzucht ... Wien, A. W. Künast.

Zeisel, S. Chemie. Wien, Pest, Leipzig, A. Hartleben.

Nachtrag: VII. Gruppe¹⁵⁴

Wandtafeln für den naturgeschichtlichen Unterricht an Volks- u. Bürgerschulen. Wien, C. Gerold's Sohn.

Gruppe VIII. Länder- und Völkerkunde

Geographische Werke, Reisen, Fremdenführer etc¹⁵⁵

Benka, J. v., Die Schiffs-Station der k.k. Kriegs-Marine in Ost-Asien. Wien, C. Gerold's Sohn.

Gerasch, A., Die österreichische Gebirgswelt. 1.-18. Hft. Graz, Leykam.

Höhnel, L. v., Zum Rudolph-See und Stephanie-See. Die Forschungsreise des Grafen S. Teleki in Ost-Aequatorial-Afrika 1887-1888. 1.-9. Lfg. Wien, A. Hölder.

Jedina, L. v., An Asiens Küsten und Fürstenthöfen. Wien, E. Hölzel.

Junker, W., Reisen in Afrika 1875-1886. 3 Bde. (M. Vollbild., Textabb. u. Karten.) Wien, E. Hölzel.

Kennan, G., Aus Sibirien und Rußland. Uebers. v. L. Katscher. Klagenfurt, F. v. Kleinmayr.

Krauß, F., Die eherne Mark. Eine Wanderung durch das steirische Oberland. 1. Bd. Graz Leykam.

Kreuth, W., Aus den La Plata-Staaten. Wien, A. Hartleben.

Langer, F., Aus dem Adlergebirge. Erinnerungen und Bilder aus dem östl. Deutschböhmen. 1. Bd. Prag, H. Dominicus.

Monarchie, Die österreichisch-ungarische, in Wort und Bild. 8.-10. Bd. Wien, A. Hölder.

Petrák, E. R., Illustrierter Führer durch das Riesengebirge. A. Hartleben.

¹⁵⁴ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 104.

¹⁵⁵ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 89-96.

Platz, B., Der Mensch, sein Ursprung, seine Rassen und sein Alter. Würzburg u. Wien, L. Woerl.

Platz, B., Die Völker der Erde – Afrika – Asien – Australien. 3 Bde. Würzburg u. Wien, L. Woerl.

Seehäfen, Die, des Weltverkehrs. 1. u. 2. Bd. Wien, A. Dorn.

Wertheimer, J., Im Süden. Von Algier nach Tunis. Wien, W. Frick.

Land- und Seekarten, Globen, Pläne und Anschauungsunterricht¹⁵⁶

Artaria, Eisenbahn- und Post- Communications-Karte von Oesterreich-Ungarn. Wien, Artaria & Co.

Hartleben, A., Volks-Atlas. 2. Aufl. Wien, Pest, Leipzig, A. Hartleben.

Hartleben, A., Universal-Handatlas. 93 Haupt- und 100 Redensarten auf 126 Kartenseiten mit Text und Register v. F. Umlauf u. F. Heidrich. Fol. Wien A. Hartleben.

Plan, Neuester Haaseler'sche, von Prag. (Farbdr.) Prag, A. Haase.

Scheda, J. v., General-Karte der Balkan-Halbinsel. Wien, Artaria & Co.

Insgesamt wurden in der ersten Abteilung 2221 Beiträge¹⁵⁷ von 715 Verlegern ausgestellt (Vorjahr 1800 Beiträge, 598 Verleger). Von den österreichischen Ausstellern waren 151 Objekte aufgelegt, was 6,8 % von allen Ausstellungsobjekten ausmachte.

Die Beiträge teilten sich wie folgt auf:¹⁵⁸

¹⁵⁶ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S 96-100.

¹⁵⁷ Verschiedene Bände werden bei den Zählungen nicht berücksichtigt. Sie gelten als ein Werk bzw. Ausstellungsobjekt.

¹⁵⁸ Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung (Leipzig 1892), S VI.

KLASSEN	ALLE EXPONATE (%)	ÖSTERREICHISCHE EXPONATE (%)
I. Größere Pracht- und Tafelwerke	345 (15,5%)	31 (20,5%)
II. Kunst-, Kultur- und Literaturgeschichte	254 (11,4%)	15 (9,9%)
III. Schöne Literatur und Unterhaltung	616 (27,7%)	24 (15,9%)
IV. Philologie und Theologie	134 (6%)	11 (7,3%)
V. Geschichte und Hilfswissenschaften	265 (11,9%)	14 (9,3%)
VI. Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft	198 (8,9%)	20 (13,3%)
VII. Natur- und Heilkunde	172 (7,7%)	16 (10,6%)
VIII. Länder- und Völkerkunde, Kartographie	239 (10,8%)	20 (13,3%)
Summe	2221	151 (6,8%)

Tabelle 4: Leipzig 1892, Exponate nach den Ausstellungsklassen

Vergleicht man die österreichischen Exponate mit allen Ausstellungsobjekten zeigt sich ein deutlicher Unterschied bei der Gewichtung der einzelnen Ausstellungsklassen.

Den größten Anteil unter allen Ausstellungsobjekten macht die Gruppe III Schöne Literatur und Unterhaltung mit 27,7% aus. Bei den österreichischen Exponaten sind das nur 15,9%, wobei von den 24 Stück nur 13 in der Gruppe Romane, Gedichte und Unterhaltungsschriften zu finden sind, der Rest setzt sich aus Zeitschriften zusammen. Sechs der 13 belletristischen Werke wurden von A. Hartleben verlegt, der aber auch sonst 21,1% aller Ausstellungsobjekte abdeckte. Bekannte Namen bei der Belletristik sind Rosegger und Raimund. Die meisten österreichischen Objekte findet man mit 31 Stück,

das entspricht 20,5%, in der Gruppe I größere Pracht- und Tafelwerke, sonst zeigt sich ein Übergewicht an wissenschaftlicher Literatur.

Bei den österreichischen Verlagsbuchhändlern mit der Anzahl ihrer ausgestellten Werke handelt es sich um:

AUSSTELLER	EXPONATE
Aigner L.	1
Artaria & Co.	2
Austria	1
Bergmann L.	1
Bondy F.	1
Braumüller W	5
Breitenstein	1
Breitenstein M	1
Dirnboeck J.	1
Dominicus H.	1
Dorn A.	1
Fournier & Haberler	1
Freytag u. Berndt G.	1
Frick W.	1
Fromme C.	1
Gerold & Comp.	2
Gerold's Sohn C.	20
Gesellschaft für vervielfältigende Kunst	3
Graeser C.	1
Haase A.	2
Haerpfner F.	1
Hartleben A.	32
Heck V. A.	2
Hitschmann H.	1
Hof- und Staatsdruckerei	3

Hölder A	8
Hölzel E.	2
Kleinmayr F. v.	1
Konegen C.	4
Kraft W.	1
Kühkopf J.	1
Künast A. W.	6
Lechner R.	1
Leykam	3
Löwy J.	4
Manz`sche Hofb.	3
Mayer & Comp.	1
Perles M.	3
Rebay & Robitschek	1
Schimpff F. H.	1
Schroll & Co	6
Seidel & Sohn L. W.	3
Selbstverlag des Hrsg.: St. N. Ciuren	1
Selbstverlag Heraldische Gesellschaft Adler	1
Styria	1
Thiel & Schkerl	3
Verlag des Universum	1
Volkswirtschaftlicher Verlag	1
Waldheim R. v.	2
Woerl L.	2
51	148

Tabelle 5: Leipzig 1892, Aussteller mit Anzahl der Exponate

Unter den 151 ausgestellten Werken befinden sich drei ohne eigens bezeichneten Verlag, daher ergibt sich die Summe 148. Diese 148 Werke wurden von 51 Verlegern ausgestellt. Dabei treten deutlich die beiden Aussteller A. Hartleben mit 32 Werken und Gerold's Sohn

mit 20 Objekten hervor. Die Firma A. Hartleben hatte mit 21,1% den höchsten Anteil an den ausgestellten Objekten. Am stärksten ist sie mit sieben Werken bei der Schönen Literatur und mit ebenso vielen Werken bei Handel, Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft vertreten. Die Firma Gerold's Sohn folgte mit 13,2%. Fünf Werke findet man bei Handel, Gewerbe,... und weitere fünf bei Länder- und Völkerkunde sowie Kartographie. Den dritten Platz mit acht Werken belegte A. Hölder mit 5,3%, wobei drei Werke bei den Pracht- und Tafelwerken ausgestellt waren.

4.3.4 INTERNATIONALE AUSSTELLUNG FÜR BUCHGEWERBE UND GRAPHIK 1914 (BUGRA)¹⁵⁹

Die bedeutendste und größte Buchmesse in Leipzig trug den Titel *Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik*, kurz *Bugra*.¹⁶⁰ Die Bugra wurde am 6. Mai 1914 vom König von Sachsen eröffnet und dauerte bis in den Herbst.¹⁶¹ Das besondere an dieser Buchmesse war, daß die Internationalität im Vordergrund stand, denn die Bugra wurde als buchgewerbliche Weltausstellung entworfen. Die Idee stammte schon aus dem vorigen Jahrhundert, bereits 1882 hatte man einen Plan dazu gefaßt, der aber noch nicht durchgeführt werden konnte. Die Bugra hatte sich zwar aus den traditionellen Buchausstellungen in Leipzig entwickelt, grundsätzlich war sie durch ihre Größe und den internationalen Anspruch zu etwas Eigenständigem geworden.

Die Bugra erregte große Aufmerksamkeit, besonders in den Fachzeitschriften erschienen viele Artikel. So erfährt man zum Beispiel im Börsenblatt etwas zu ihrer Bedeutung. Betont wird immer wieder der ausgesprochen friedliche Charakter, denn man betrachtete das Buchgewerbe als neutrales Element, daß [...] *alle Völker der Welt umspannt und sie in gemeinsamer Kulturarbeit verbindet*. In der Eröffnungsrede hörte man:

[...] nicht eine bloße Angelegenheit äußeren, materiellen Erwerbes ist es, was wir hier geschaffen haben, sondern ein Dokument der geistigen Kultur aller Völker und Zeiten, wie denn unser schönes Buchgewerbe, das geistigste aller Gewerbe, von jeher der Bewahrung und Vermittlung

¹⁵⁹ Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. Leipzig 1914. Österreichisches Haus Mai-Oktober 1914. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei 1914, S.198-261.

¹⁶⁰ Lexikon des gesamten Buchwesens (3 Bde.), Bd. 1. Hrsg: Karl Löffler, Joachim Kirchner. Leipzig: Karl W. Hiersemann, 1935, S. 303.

¹⁶¹ BC, Nr. 19, 13. 5. 1914, S. 209f.

geistiger Werte nach besten Kräften gedient hat. Deshalb konnten wir auch mit gutem Rechte alle Kulturvölker der Welt zu uns laden, zu einem friedlichen Wettkampfe, in dem nicht Kanonen, sondern Schnellpressen,

*nicht Pulver und Blei, sondern Lettern und Druckerschwärze den Ausschlag geben.*¹⁶²

Im Jahresbericht des Deutschen Verlegervereins heißt es:

[Die Ausstellung] verspricht große Ausdehnung anzunehmen und einen Überblick über das gesamte Buchgewerbe, namentlich auch den Verlagsbuchhandel zu geben. Sie wird es ermöglichen, die deutschen Erzeugnisse mit denen des Auslandes zu vergleichen. Wenn diese Ausstellung dazu beiträgt, die Achtung vor deutscher Leistungsfähigkeit in der Welt zu erhöhen und neue wertvolle Beziehungen anzuknüpfen, so wird das nicht zuletzt ein Verdienst des Buchhandels sein.

*[Die Mitglieder des deutschen Verlegervereins sind dazu angehalten,] diese außerordentliche nationale Aufgabe dadurch zu erfüllen, daß sie sich an diesem friedlichen Wettbewerb beteiligen.*¹⁶³

Eine kurze Information dazu gibt auch das dreibändige Lexikon des gesamten Buchwesens: *Die Bugra 1914 ließ Leipzigs Bedeutung als Buchstadt vor aller Welt in Erscheinung treten.*¹⁶⁴

Im Mittelpunkt standen nicht nur Herstellung und Vertrieb des Buches, sondern auch die Verfertigung der notwendigen Rohmaterialien und Maschinen und die graphischen Künste. Das Buch sollte als [...] *Dokument der geistigen Kultur aller Völker* [...] gewürdigt werden, dazu das Motto der Ausstellung:

Das Schrift- und Druckwesen als Mittel zur Bewahrung und Übertragung geistiger Werte, das ist der Grundgedanke, der hier zu anschaulichem Ausdruck gelangt und durch den Buchgewerbe und Graphik auf das engste mit Wissenschaft, Kunst und Literatur aller Nationen verknüpft sind.

Auf der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik waren neben dem Gastgeber Deutschland noch Gäste aus insgesamt 22 Ländern, darunter auch Österreich, England,

¹⁶² Die Eröffnungsrede der Bugra. In: Börsenblatt, Nr. 105, 8. 5. 1914, S. 753-757.

¹⁶³ Börsenblatt, Nr. 109, 13. 5. 1914, S. 786.

¹⁶⁴ Lexikon des gesamten Buchwesens, Bd. 2 (1936), S 314.

Frankreich, Italien, Rußland, Belgien, Dänemark, die Niederlande, Schweden, Spanien usw., vertreten, denn die Welt wurde [...] *zum friedlichem Wettstreite zu Gaste* [...] geladen. Aus Deutschland allein beteiligten sich 2300 Firmen und Personen. Es gab Sonderausstellungen für bestimmte Berufs- und Interessenskreise (Frau, Kaufmann,

Stenographie,...). Fünf der Gäste waren mit ihrer Nationalausstellung in einem eigenen Pavillon (wie das *Österreichische Haus*) untergebracht. Dadurch wollte man die nationalen Eigenheiten markanter hervorheben, aber immer unter dem *völkerumschlingenden* und *völkerverbindenden* Element des Buchgewerbes, denn es sollten nicht Konkurrenz und Wettstreit im Vordergrund stehen, sondern die Zusammengehörigkeit aller Staaten.

Es wurden 2,3 Millionen Besucher aus allen sozialen Schichten gezählt, die Ausstellung war sehr erfolgreich, bis die tragischen Ereignisse im Sommer ihren Lauf nahmen. Denn so ehrenwert der friedliche und supranationale Grundsatz auch war, stand ihm doch die politische Realität Europas 1914 sehr fern. Der erste der großen Kriege des 20. Jahrhunderts ließ sich davon nicht aufhalten, im Gegenteil er brach schon aus, während die Ausstellung noch in vollem Gange war. Zum Ende der *größten und umfassendsten Leitungsschau* des Buchgewerbes liest man im Katalog der Ausstellung zu *500 Jahre Buchplatz Leipzig*:

*Der Ausbruch des ersten Weltkrieges machte allerdings die Idee der Bugra, einen Beitrag zur kulturellen Weiterentwicklung der Völker zu leisten, zunichte.*¹⁶⁵

Die Bugra blieb zwar offen, aber man konnte nach einiger Zeit einen deutlichen Besucherrückgang spüren. Geschlossen wurden nur die Veranstaltungen der feindlichen Staaten von Rußland, England, Frankreich, Belgien und Japan.¹⁶⁶

Die hehren völkerverbindenden Ideale der Bugra wurden von der Weltpolitik ins Gegenteil verkehrt, die Blickwinkel verengten sich. Wie zum Beispiel bei Carl Weichardt aus Leipzig, der nun meinte:

¹⁶⁵ Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914. Amtlicher Katalog. Leipzig 1914, S. 1-3.

Merkur und die Bücher. 500 Jahre Buchplatz Leipzig. Leitfaden zur Ständigen Ausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums. Leipzig u. a.: Die Deutsche Bibliothek, 1997, S. 20.

¹⁶⁶ Die Schlußfeier der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik am 18. Oktober 1914. In: Archiv für Buchgewerbe, Bd. 1 /2, Heft 3 /4, 1915, S. 179-183.

Dort findet sich auch eine Bibliographie zur Bugra (Schramm: Bugra-Bibliographie. In: Archiv für Buchgewerbe, Bd. 1 /2, Heft 3 /4, 1915, S. 183-191.).

Das war im Mai. Da wähten wir wie Frühlingsatem einen Hauch von Weltfrieden zu spüren. Da grüßten wir auf dem heiteren Gelände der „Bugra“ die Völker alle [...].

[...]

Nun ist es Herbst, und Menschen fallen gleich Blättern. Müßig mag es jetzt scheinen, da die Welt brennt, eine Weltschau noch zu durchwandeln.

[...] da ja die Hallen der Nationen, mit denen wir Krieg führen, für die Öffentlichkeit geschlossen sind. Vieles darin steht übrigens noch, wie es die Gegner verlassen.

Weichardt findet teilweise harte Worte für die einzelnen Nationenausstellungen. Zu England erfährt man etwas über den [...] *jetzt offenbar gewordenen ruchlosen Krämersgeist [...]*, bei Rußland wird man der *Greul im Osten* gemahnt, Frankreich wird der Geschmacklosigkeit bezichtigt:

Nein, dieser französische Staatspalast war als Ganzes nichts als ein Bild der Geschmacksverwilderung und Auflösung eines Volkes, dessen Kulturkurve abwärts, jäh abwärts geht. Das hätten wir, etwas höflicher vielleicht, auch in Friedenszeiten aussprechen müssen.

Zu Portugal liest man etwas über eine [...] *originelle kleine Schreckenskammer mit allerhand Geschmacklosigkeiten [...]*, Spanien wird *verstaubte Süßlichkeit* konstatiert und die Titelblätter vergleicht man mit dem Stil von *Indianergeschichten*.

Gelobt hingegen werden die Schweiz weiters Skandinavien, Norwegen, die Niederlande und Dänemark – [...] *hier weht germanischer Geist*. Die allerhöchsten Töne vernimmt man über die österreichische Ausstellung. Weichardt bekundet:

[...] wie tief wir unserem Waffenbruder Österreich auch im höchsten Kulturstreben uns verbündet fühlen. Neidlos muß es jeder, der sehen kann, anerkennen: das Österreichische Haus ist die Gipfelleistung der ganzen „Bugra“.

[...] das ist diese vollkommene Vereinigung österreichischer Phantasie mit einer Strenge der Zucht, die mancher in dieser Form bisher für wesentlich preußisch, norddeutsch oder reichsdeutsch halten mochte. Die Erkenntnis von der Möglichkeit solcher Vereinigung muß uns

*beglücken.*¹⁶⁷

So sehr Weichardt auch eingangs die Vernichtungskraft des Weltkrieges bezüglich der hochstehenden völkerverbindenden Ideale der Bugra beklagt hatte, zeigt sich im Verlauf doch, daß der Autor vom Zeitgeschehen absolut gefangen war. Symptomatisch wird der Waffenbruder Österreich über alle Maßen gelobt – sogar mit einem Ausblick auf die mögliche Vereinigung der Staaten. Anerkennung finden zum größten Teil auch die neutralen Staaten, zerschmetternde Urteile hingegen werden über die Gegner und Feinde ausgesprochen.

Doch nicht jeder betrachtete die veränderte Lage so polarisiert. So kann man 1915 auch eine durchaus objektivere Beurteilung finden, die den tatsächlichen Leistungen der Nationenausstellungen wohl gerechter wurde, dazu im Archiv für Buchgewerbe. Bei der Kritik zu Österreich ändert sich allerdings nicht viel, so heißt es, daß das Österreichische Haus einer der Hauptziehungspunkte der Ausstellung gewesen wäre und, daß die graphische Kunst auf einer außerordentlich hohen Stufe stehen würde. Auch der Buch- und Kunsthandel wäre stark vertreten gewesen, wenn auch nicht so zahlreich wie der französische oder italienische. Zu den *hauptsächlichsten* Ausstellern zählte man: Artaria & Co, Wilhelm Braumüller, Franz Deuticke, den Deutsch-Österreichischen Verlag, Wilhelm Frick, Hölder, Max Jaffé, R. Lechner (Wilhelm Müller), die Manz'sche k.k. Hof- und Verlags- und Universitäts-Buchhandlung, J. Otto, Moritz Perles, Bruno Reiffenstein, Josef Šafár, F. Tempsky, Johann N. Vernay, R. Promberger (Olmütz), Josef Rašin, F. Topič, Josef Uher, Jos. R. Vilimek und Anton Vitek jun (Prag), A. Hartleben, die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst. Weiters wird erwähnt, daß auch der Kunstverlag in hervorragender Weise und die Kartographie Josef Šafár, F. Tempsky, Johann N. Vernay, R. Promberger (Olmütz), Josef Rašin, F. Topič, Josef Uher, Jos. R. Vilimek und Anton Vitek jun. (Prag), A. Hartleben, die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst gut vertreten gewesen wäre. Abschließend heißt es:

Es ist nur zu wiederholen, daß die geschmackliche Seite des graphischen Gewerbes Österreichs hochentwickelt dasteht, mit dieser Erscheinung

¹⁶⁷ Weichardt, Carl: Zwischen den Nationen. Ein Stück Völkerpsychologie auf der Bugra (Herbst 1914). In: Deutscher Bibliophilen-Kalender, 1915, S. 35-43.

*paart sich aber auch hervorragendes Können auf dem Gebiete der Reproduktions- und Druckverfahren.*¹⁶⁸

Durch diese Beurteilung wird deutlich, daß der Schwerpunkt allgemein wie auch in der österreichischen Ausstellung auf Graphik, Druck und auch den anderen gestaltenden Industrien im Buchgewerbe lag. Das zeigte sich ebenso bei den Ausstellern. Im Katalog für das Österreichische Haus befinden sich unter den 126 *Industriellen Ausstellern, Vereinigungen und anderen* folgende 53, die größtenteils die Bezeichnung Verlag oder Buchhandel in ihrem Namen führen. Buchhandel und Verlag waren nur zwei Bereiche unter vielen, die auf der Bugra ihre Plattform fanden. Die übrigen Aussteller beschäftigten sich mit allerlei anderen Dingen rund ums Buch, wie Erzeugung, Ausstattung, Gestaltung, Rohstoffherzeugung und vielem mehr. Sie traten als Buchbinderei, Druckerei, graphische und lithographische Anstalt, Papierfabrik, Lederfabrik, Papierhandlung, Papierausrüstung, Spielkartenfabrik, Reisebüro, Spedition, photochemigraphische Kunstanstalt, Atelier für Heliogravüren und Kupferdruck, Einband-Deckelfabrik, Ledergalanterie-, Futteral- und Kartonwarenerzeuger, Farbenwerk und ähnliches mehr auf. Diese Aussteller machten mit rund 58,7% den größeren Teil aus, wobei die Verlagsbuchhändler häufig auch in diesen Bereich hinein reichten.

Anschließend werden Aussteller mit Namen, Adressen und ihre Exponate angeführt. Ausgestellte Werke sind im Katalog in den seltensten Fällen mit ihren vollen Titeln genannt. Sie fallen meistens in die Sparte Bücher des eigenen Verlags oder werden unter thematischen Schwerpunkten zusammengefaßt. Darüber hinaus werden häufig verschiedene Druckereiverfahren, Drucksorten, Zeichnungen, Reproduktionen, Lithographien, Heliogravüren, Musikalien, graphische Arbeiten und ähnliches angeführt. Einen großen Teil nehmen auch Journale und Zeitschriften ein:

Artaria & Co., Kunst- und Kunstbuchverlag (Wien, I., Kohlmarkt 9)

Artaria-Botstiber, Josef Haydn und das Verlagshaus Artaria.

Denkmäler der Tonkunst in Österreich. Herausg. mit Unterstützung des k. k. Min. f. Kultus u. Unterr. unter Leitung von G. Adler, XXI. Jahrgang, 1914.

¹⁶⁸ Schwarz, H.: Das Buchgewerbe des Auslandes auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. In: Archiv für Buchgewerbe, Bd. 1 /2, Heft 3 /4, 1915, S. 158-166.

Folnesics J., Die Wiener Porzellansammlung K. Mayer. Katalog.

Dreger M., Josef Führich. Herausg. vom k. k. Min. f. Kultus u. Unterr.

Woerndle, H. v., & E. Strohmer, Josef Führichs Werke. Herausg. vom k. k. Min. f. Kultus u. Unterr.

Hevesi L., Rudolf Alt, sein Leben und sein Werk. Herausg. vom k. k. Min. f. Kultus u. Unterricht.

Kunst und Kunsthandwerk. Monatsschrift des k. k. Österr. Museums f. Kunst u. Industrie, XVII. Jahrgang, 1914.

Sonderdrucke aus Kunst und Kunsthandwerk.

Lefler-Urban, Österr. Monatsbilder.

Leisching Eduard, Der Wiener Kongreß.

Derselbe, Die Bildnisminiatur in Österreich von 1750 bis 1850.

Modern Heinrich, Giovanni Battista Tiepolo.

Spezialführer durch die österreichisch-steirischen Alpen, 4 Bände.

Meder Josef, Dr., Die Handzeichnung, ihre Entwicklung, ihre Technik.

Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhändler (Wien, I., Graben 21; Wien, VIII., Wickenburggasse 13, und Leipzig)

Werke des eigenen Verlags aus den letzten 15 Jahren zur Philosophie, Geschichte, Sprachwissenschaft, Schöne Literatur, Rechtswissenschaft, Medizin, Tierheilkunde und Militärwissenschaft.

Bilder und Illustrationsproben aus verschiedenen der ausgestellten Werke.

W. Burkart, Buchdruckerei (Brünn)

Zeitungen des eigenen Verlags; Reiseführer; Diplome und Urkunden; Wandkalender; Reklamedrucksachen, Preisblätter, Prospekte und sonstige Merkantilarbeiten; Autotypien.

Franz Deuticke, Verlagsbuchhandlung (Wien, I., Helferstorferstraße 4)

Monographien, Lehr- und Handbücher der Medizin und Pharmazie, der Jurisprudenz, der Philosophie und der Naturwissenschaften.

Unterrichtswerke für technische, montanistische, land- und forstwirtschaftliche Hochschulen.

Lehr- und Hilfsbücher für gewerbliche Lehranstalten, Handelsschulen, Gymnasien,

Realschulen, Mädchenlyzeen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, Volks- und Bürgerschulen.

Zeitschriften. Der Amtsarzt, Zeitschrift für öffentliches Gesundheitswesen – Jahrbuch für psychoanalytische und psychopathologische Forschungen – Jahrbücher für Psychiatrie und

Neurologie – Monatsschrift für Kinderheilkunde – Zentralblatt für Physiologie mit der Beilage Bibliographia physiologica

Deutsch-Österreichischer Verlag, G. M. B. H. (Wien, IV., Johann Strauß-Gasse 35)

Verlagswerke:

Alfred Freiherr von Berger, gesammelte Schriften, drei Bände; Hofrat Eysenhardt, Novelle.

Karl Adolph, Töchter. Ein Wiener Roman.

Cilli, Lina, Gabriele, Briefe von und an Carl Rahl. Herausgegeben von Max Burckhardt.

Artur Schnitzler, Die Hirtenflöte. Mit Radierungen von Ferdinand Schmutzer.

Karl Hans Strobl, Isgard Gestettner. Roman.

Felix Salten, Die Wege des Herrn. Novellen.

Hans Müller, Der reizende Adria: Lustspiel; Gesinnung: sieben respektlose Komödien.

Thaddäus Rittner, Sommer; Der Mann im Souffleurkasten; Wölfe in der Nacht: drei Komödien.

Alfons Petzold, Erde. Roman.

Hugo Wolf, Geschäft und Liebe. Roman.

Dramen und Erzählungen von Philipp Langmann, Molnár, Biró, Rittner, Lucka, Michel usw.

Bilder: Originale und Reproduktionen

Druckerei- und Verlags-Aktiengesellschaft, vorm. R. v. Waldheim, **Josef Eberle & Co.** (Wien, VII., Seidengasse 3-9)

Verlagswerke. Modejournale, musikalische Werke. Brief- und Fakturenköpfe in Lithographie, Buchdruck und Stahltiefdruck. Briefverschlußmarken. Diplome, Wandkalender. Drei- und Vierfarbendrucke, Stahltiefdrucke, Gemäldereproduktionen in Chromolithographie. Eisenbahnkarten. Modeblätter. Etiketten. Kataloge, Preislisten, Prospekte, Reklamen. Menükarten, Parten. Musiktitel, Notenraster, Notenstich-Proben und -Platten. Plakate für Salon und Straße. Wertpapiere (Aktien, Schuldverschreibungen,

Pfandbriefe, Couponbogen, Anteils-, Interims-, Gründer- und Schatzscheine, Kreditbriefe, Schecks, Wechsel und Lose). Zwei Fabrikansichten der eigenen Anstalt. Eine Modell-Buchdruckhandpresse.

Emil M. Engel, k. u. k. Hofbuchdruckerei, Lithographie und Verlagsbuchhandlung (Wien, I., Schottenring 16)

Illustrierte Prachtwerke. Illustrierte biographische Blockkalender u. zw. über Richard Wagner, Wolfgang A. Mozart, Johann Strauß, Peter Rosegger. Illustrierte Künstler-Blockkalender. Illustrierte Landschafts-Blockkalender. Niederländer Meisterblockkalender. Italienischer Meisterblockkalender. Österreichische Reisekalender. Italienischer Reisekalender. Illustrierte Wochen-Vormerkkalender. Patent-Löschunterlagkalender in verschiedenen Sprachen und Größen. Wertpapiere verschiedener Art: Aktien, Obligationen, Pfandbriefe, Anteilscheine, Schecks usw. Merkantile Druckarbeiten aller Gattungen in typographischer und lithographischer Ausführung.

G. Freytag & Berndt, Gesellschaft m. b. H., Kartographische Anstalt (Wien, VII., Schottenfeldgasse 62)

1. Zwei Serien Karten in den Farben der Freytagschen Farbenskala, deren Verwendung gesetzlich geschützt ist:

a. Schulwandkarten: Sudetenländer, Niederösterreich, Bezirk Feldbach, Europäisches Rußland, Europa Asien, Afrika, Nordamerika, Südamerika, Palästina, Westliche Erdhälfte, Östliche Erdhälfte.

b. Karten für Schüler: Steiermark und Kärnten, Tirol und Vorarlberg, Umgebung von Bozen, Bezirke Karlsbad, Krumau, Müzzuschlag, Europa.

2. Proben touristischer Kartenwerke großen Maßstabs: Alpenvereinskarte der Lechtaler Alpen, Heiterwand und Muttekopfgebiet; Alpenvereinskarte der Lechtaler Alpen, Arlberggebiet.

Wilhelm Frick (vormals Faesy & Frick), k. u. k. Hofsortiments- und Verlagsbuchhandlung (Wien, I., Graben 27)

Vierfarbendruck in Rahmen: Kaiser Franz Joseph I. als Jäger. Nach dem Gemälde von Oskar Brück. 1908.

Die Erste Internationale Jagd Ausstellung Wien 1919. In einmaliger Auflage von 1100 nummerierten Exemplaren, herausgegeben von Ministerialrat Professor Ferdinand Wang,

Wien.

Bücher und Zeitschriften des eigenen Verlags über Land- und Forstwirtschaft, Moorkultur, Jagd, Obst- und Gartenbau, Tierzucht, Geflügelzucht, landwirtschaftliche Industrie usw.

Carl Fromme, k. u. k. Hofbuchdruckerei und Hof-Verlagsbuchhandlung (Wien, V., Nikolsdorfergasse 7-11)

An den Wandtafeln: Mehrfarbendrucke, Buch- und Katalogumschläge, Plakate, Wandkalender, Übersiedlungsanzeigen, Zirkulare, Programme, Briefköpfe, Briefumschläge, Memoranden, Adreß- und Geschäftskarten, Gelegenheitsdrucksorten sowie Akzidenzen aus den Jahren 1880-1890, außerdem moderner Buch- und Kalenderschmuck.

Im Kasten: Lehr- und Schulbücher des eigenen Verlages für Hoch- Mittel-, Fachschulen und Fachkurse sowie für Pharmazie, Land- und Forstwirtschaft; numismatische, hebräische Werke, schöngeistige Literatur, wissenschaftliche Zeitschriften, Festschriften, Fach-, Geschäfts- und Luxuskalender. Schmuck nach Entwürfen der Künstler: Forstner, Hanke, Hartmann, Junk, Loeffler, Kalhammer, Manfredi, Moser, Strohhofner, Schuhmacher und anderer.

Paul Gerin, Graphische Kunst- und Verlagsanstalt (Wien, II., Zirkusgasse 13)

Briefpapier und Briefumschläge in verschiedenen Herstellarten, Adreßkarten, Einladungen, Zirkulare, Kataloge, Hoteldrucksachen nach Entwürfen des Kunstmalers Hans Neumann.

Gerlach & Wiedling, Buch- und Kunstverlag (Wien, I., Elisabethstraße 13, und Leipzig)

Die Quelle. Kunstgewerbliches Vorlagenwerk. Herausgegeben von Martin Gerlach.

Gerlachs Jugendbücherei. 32 Bände mit 2300 zumeist farbigen Bildern erster deutscher Künstler.

Grillparzers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Herausgegeben von der Gemeinde Wien, bearbeitet von A. Sauer. 25 Bände.

Meisterwerke deutscher Prosa: Band 1. Grillparzer, Der arme Spielmann. Band 2. E. T. A. Hoffmann, Der goldene Topf.

Wiener Lieder und Tänze. Im Auftrage der Gemeinde Wien herausgegeben von Ehrenchormeister Eduard Kremser. Mit farbigen Bildern von Hans Larwin und Josef Engelhardt. 2 Bände.

Nürnberg's Bürgerhäuser und ihre Ausstattung. bearbeitet von Dr. Fr. Tr. Schulz. Reich

illustriert, 25 Lieferungen.

Fürst Schwarzenberg, der Feldmarschall der Befreiungskriege, von Kerchnawe und Veltzé.

Gesellschaft für graphische Industrie, Buch- und Kunstdruckerei, Papierwarenfabrik Imperial Mill, Verlag der *Wiener Mode* (Wien, VI., Gumpendorfer Straße 87)

Plakate. Bücher des eigenen Verlags. *Wiener Mode*, Drucksorten aller Art, Briefpapier in Kassetten, Menükarten, Tischkarten, Wunschkarten usw. nach Entwürfen von Josef v. Divécky, Charles Gallé, Professor Josef Hoffmann, Urban Janko, Moritz Jung, Professor Bertold Loeffler, Richard Philipp, Rudolf Rosenbaum, Karl Schwetz, Architekt Eduard Wimmer.

Grafia, Arbeiter-Buchdruckerei und Verlagsanstalt, R. G. M. H. (Prag)

Bücher in deutscher und böhmischer Sprache, zum Teil aus dem eigenen Verlag. Zeitschriften, illustrierte und andere. Plakate, meist in Linoleumschnitt. Drucksachen für den geselligen und kaufmännischen Verkehr.

Graphische Gesellschaft Österreichs (Wien VII., Seidengasse 17)

Aus dem eigenen Verlag:

Graphische Revue Österreich-Ungarns, 16 Bände.

Jahrbuch der Graphischen Gesellschaft für 1912.

Die Druckkunst 1913.

Das Papier vom Standpunkte des Buchdruckers (Broschüre).

J. Grisseemann, Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung, Buchbinderei (Imst, Tirol)

Thöni, Routen-, Weg- und Distanzkarten von Tirol, Vorarlberg, Liechtenstein, den Öztaler Alpen und Dolomiten.

Gustav Gruber, k. u. k. österr. und kgl. rumän. Hoflieferant, Buch- und Steindruckerei, Verlagsanstalt, (Wien, VII., Mariahilferstraße 32, Niederlage, Papier- und Bureaurequisitenhandlung: Wien, I., Rotenturmstraße 22)

Plastische Stahltiefdrucke, ein- und mehrfarbig sowie in Kombination mit Buchdruck und Lithographie.

A. Hartlebens Verlag (Wien, I., Singerstraße 12, Zweigstelle Leipzig, Frommannstraße 2a)

I. Historische Ausstellung der Verlagstätigkeit von der Firmabegründung 1803 bis 1880.

II. Auswahl aus den neueren Erscheinungen des Verlags seit 1880 bis zur Gegenwart

Sammlungen: Chemisch-technische Bibliothek, bisher 350 Bände; Elektrotechnische Bibliothek, 66 Bände; Bibliothek der Sprachkunde, 112 Bände; Kollektion Verne, 98 Bände; Kollektion Hartleben (Romansammlung), 208 Bände; Illustrierter Reiseführer, etwa 100 Bände.

Werke aus dem Gebiet der Naturwissenschaften, der praktischen Chemie, der Technik usw.

Hugo H. Hitschmanns Journalverlag (Wien, I., Schauflergasse 6)

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung, 1. und 63. Jahrgang.

Österreichische Forst- und Jagd-Zeitung, 1. und 31. Jahrgang.

Allgemeine Wein-Zeitung, 1. und 30. Jahrgang.

Der Ökonom, 1. und 36. Jahrgang.

Wiener Hauswirtschaftliche Rundschau, 1. Jahrgang.

Mitteilungen der landwirtschaftlichen Lehrkanzeln der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien, 1. Band..

Archiv für Land- und Forstwirtschaft, 50 Bände.

Vademekum für Landwirtschaft, 1. bis 12. Auflage.

Taschenkalender für den Landwirt, 1. und 36. Jahrgang, usw.

Alfred Hölder, k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhändler, Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Wien, I. Rotenturmstraße 25)

Medizinische Werke: Spezielle Pathologie und Therapie I bis XXIV; Handbuch: der Geschlechtskrankheiten I bis III, der Hautkrankheiten I bis IV, der Zahnheilkunde I bis III; Medizinische Handbibliothek, 18 Bände; Enzyklopädie der praktischen Medizin, 4 Bände, usw.

Naturwissenschaftl. Werke: Finger, Elemente der reinen Mechanik; Toula, Lehrbuch der Geologie; Tschermak-Becke, Lehrbuch der Mineralogie, 7. Auflage; Wiesner, Elemente der wissenschaftl. Botanik, 3 Bände.

Ofner, Der Urentwurf und die Beratungsprotokolle des österr. allg. bürgerl. Gesetzbuches. Volkswirtschaftl. Werke: Das kommerzielle Bildungswesen, 7 Bände; Grunzel, Grundschrift der Wirtschaftspolitik, 5 Bände; Sondorfer-Ottel, Die Technik des Welthandels, 4. Auflage, 2 Bände.

Archäologische und sprachwissenschaftl. Werke: Schriften der Balkankommission, antiquarische Abteilung, 5 Bände; linguistische Abteilung, 8 Bände, usw. Lehrbücher, Tafelwerke, Karten.

Ed. Hölzel, Verlagsbuchhandlung, Geographisches Institut und Kunstanstalt für Ölfarbendruck (Wien, IV., Luisengasse 5)

Wandkarte der Alpen, aufgezogen auf Leinwand (Heiderich)

Hölzels geographische Charakterbilder: Zackenfirn am Chimborazzo, Gibraltar, Der Elbrus im Kaukasus, Die Australischen Alpen.

Hölzels Automobilkarten: Linz-Salzburg, Wien-St.Pölten, Klagenfurt-Hofgastein, Steinamanger-Graz.

Max Jaffé, Kunstanstalt, Wien, XVII., Leopold Ernst-Gasse 36)

Farbenlichtdrucke nach alten Meistern aus Wiener Galerien von Holbein, Dou, Rembrandt, Murillo, Creuze, Cuyt, Maes, de Hoogh.

Weitraum-Photographie.

Illustrationen für wissenschaftliche Werke und für industrielle Zwecke, in Licht- und Farbendruck.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Verlagsbuchhandlung, Buch- und Kunstdruckerei, Buchbinderei, Verlag der *Laibacher Zeitung* (Laibach)

Alfred Freiherr von Koudelka, Unsere Kriegsflotte. 61:46 Zentimeter.

25 eingerahmte Vierfarbdrucktafeln aus obigem Werke, jede 43:56 Zentimeter.

Brüder Kohn, Kunstverlag, Postkartenverlag (Wien, I., Weihburggasse 10, Berlin, Friedrichstraße 164)

Wiener Künstlerpostkarten, Gratulationskarten, Kalender, Menü- und Tischkarten in Farbdruck, Lichtdruck, Kupferdruck und Lithographie, nach Entwürfen von Wiener Künstlern.

R. Lechner (Wilh. Müller), k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung und k. u. k. Hofmanufaktur für Photographie, Kommissionsverlag des k. u. k. militärgeographischen Instituts (Wien, I., Graben 30 und 31)

Heliogravüren: Porträt Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. und Porträt Sr. k. u. k.

Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand, nach den Gemälden von Koppay.

Bücher: Album von Wien, Text von Wilhelm. Ansichten von Wien. Böhler, Schattenbilder. Brahms-Bilderbuch. Brandis, Blumenmonde. Festalbum des 23. Euchar. Weltkongresses, Wien 1912. Kaiserhuldigungsfestzug Wien 1908. Gaul, Österr.-ungar. Nationaltrachten. Kosel, Die Technik des Kombinationsgummidruckes. Lainer, Lehrbuch der photogr. Chemie. Petermann, Wien im Zeitalter Kaiser Franz Joseph I. Rusch, Landeskunde von Niederösterreich. Steiner, Die Photographie im Dienste des Ingenieurs. Steinhauser, die Herstellung der Stereoskopbilder. Wanderings through Vienna usw.

Karten: Geolog. Spezialkarte der österr.-ungar. Monarchie. Generalkarten der einzelnen Länder in Rauchberg. Sprachkarten von Böhmen, Radfahrkarten usw.

Otto Maass' Söhne, Buch- und Kunstdruckerei und Verlagsanstalt (Wien, I., Wallfischgasse 10)

Verlagswerke: Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, 5 Bände; Annalen des Gewerbeförderungsdienstes des k. k. Handelsministeriums, 2 Jahrgänge; *Der Österreichisch-Ungarische Müller*, Monatsschrift, usw.

Graphische Werke: Jahrbuch der Wiener Graphischen Gesellschaft 1912; Die Druckkunst, 1913.

Fremdenverkehrspropaganda, illustriert, herausgegeben vom k. k. Eisenbahnministerium, Wien.

Auktionskataloge für Gemälde und Antiquitäten, illustriert, herausgegeben vom k. k. Versteigerungsamt *Dorotheum*, Wien.

Ausstellungskataloge, illustriert.

Zeitungskatalog, Haasenstein & Vogler, Wien.

Blockkalender.

Merkantile Drucksachen: Prospekte, Preislisten, Jahresberichte, Fakturen, Briefköpfe usw.

Manzsche k. u. k. Hof-Verlags- und Universitätsbuchhandlung (Wien, I.,

Kohlmarkt 20; Leipzig, Königstraße 9)

Werke des eigenen Verlags aus Rechts- und Staatswissenschaft, Pädagogik usw.

Die Manzsche Ausgabe der österreichischen Gesetze enthält in handlichen und zuverlässigen Ausgaben die wichtigsten, von Autoritäten unter Berücksichtigung der Rechtsprechung der Obersten Gerichtshöfe kommentierten Gesetze und Verordnungen. Bisher erschienen 33 Bände und 83 Sonderausgaben.

Ant. Melichar, Buchdruckerei und Verlagsanstalt (Iglau, Mähren)

Geschäftsdrucksorten. (Koje der böhmischen Sektion des Landesamtes für Gewerbeförderung, Brünn)

M. Munk, k. u. k. Hoflieferant. Kunstanstalt und Kunstverlag (Wien, II., Rotensterngasse 25)

Erzeugnisse der Buchdruckerei, Steindruckerei, Kupferdruckerei, Lichtdruckanstalt, Heliogravüre, Ätzerei und Kunstprägerei.

Kunstblätter, künstlerisch ausgestattete Kalender, Postkarten, Wunschkarten, Menüs, Tischkarten und Briefpapiere.

Österreichische Zeitungs- und Druckerei-Aktiengesellschaft, Buchdruckerei und lithographische Anstalt, Chemigraphische Kunstanstalt und Verlag mit der Abtheilung *Wiener Rotophot-Gesellschaft Blüh & Co., G. M. B. H.*, Verlag für *Das interessante Blatt*, V. Chiavaccis *Wiener Bilder, Illustriertes österr. Sportblatt* (Wien, III., Rüdengasse 11)

Ein- und Mehrfarbendrucke, Kunstblätter. Illustrierte Zeitschriften in Rotationsdruck. Illustrierte Zeitschriften in Tiefdruck. Ansichtskarten in Mehrfarben- und Rototagliodruck. Verschiedene Arten von Drucksachen in Hoch- und Tiefdruck. Vorsatzpapiere, Phantasiepapiere und Kalenderwände.

J. Otto, Buchhandlung der k. k. böhm. Universität und Verlagsanstalt (Prag; Zweiggeschäft Wien, I., Gluckgasse 3)

Ottův Slovník naučný (Ottos großes Konversationslexikon), in 28 Bänden.

Zlatá Praha, illustriertes Kunst- und Familienblatt (30. Jahrgang).

Světová knihovna (Weltbibliothek), größtes böhmische literarische Sammlung, bisher über 1100 Nummern.

Gesamtwerk: Jirásek (39 Bände, Prosa), Vrchlický (65 Bände, Poesie), Arbes (36 Bände,

Prosa), Herites (13 Bände, Prosa), Preissová (14 Bände, Prosa), Winter (5 Bände, historische Belletristik) usw.

Ottav Atlas zeměpisný (Ottos geographischer Atlas), größtes böhmisches geographisches Werk.

Mehrere andere literarische Sammlungen in böhmischer Sprache.

Moritz Perles, k. u. k. Hofbuchhandlung, Verlags-, Kommissions- und Sortimentsbuchhandlung (Wien, I., Seilergasse 4)

Buchverlag: Gesamtausgaben öst. Gesetze, herausg. von Dr. Geller: Justizgesetze, 10 Bde., Verwaltungsgesetze, 5 Bde., Steuergesetze, 3 Bde.; Einzelausgaben öst. Gesetze, bisher 96 Hefte. Mediz. Lehrbücher und Monographien; Enzyklopädie der ges. Tierheilkunde und Tierzucht, herausg. von Dr. Koch, 11 Bde.; Handwörterbuch, 2 Bde. Enzyklopädie der Forst- und Jagdwissenschaften, herausg. von Dombrowski, 8 Bde.; Hirschamanns Vademecum für den Landwirt, 12. Aufl. Pressler-Neumeisters Kubierungstafeln und forstw. Werke. Andrees großer geogr. Handatlas, öst. Ausg. Sammlung humor. Schriften (*Muskete*). Poln. Werke (Konarskis vierbänd. deutsch-poln. Handwörterbuch, Matejkos Königsbilder usw.). Adreßbuch für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel der öster.-ung. Monarchie, 48. Jahrg. Kalender: Kollektion von Fachkalendern; Deutscher Bibliophilenkalender; Block-, Vormerk- und Taschenkalender. Zeitschriften. Zentralbl. für die jur. Praxis; Die Spruchpraxis; Öst. Zeitschr. für Verwaltung; Öst. Zeitschr. für Eisenbahnrecht; Die Sozialversicherung. Wiener mediz. Wochenschrift (64. Jahrg.); Zentralblatt für die ges. Therapie; Der Militärarzt.

Politika, Druck- und Verlagsanstalt, R. G. M. H. (Prag)

Druckarbeiten verschiedener Art: Prachtwerke, Liebhaberdrucke und Bücher in slawischen Sprachen. Drei- und mehrfarbige Bilder, Illustrationen und Chromotypen. Holzschnitte. Akzidenzenarbeiten.

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung (Teschen)

Klassische Romane, 32 Bände; klassische Erzählungen, 24 Bände; Klassiker-Bibliothek, 60 Bände. Ausgabe in Leinen und Sonderausgabe der Werke von Lenau, Anastasius Grün, Halm, Stifter, Weilen, Stelzhammer, Ada Christen; Rommel, Alt-Wiener Volkstheater, Politische Lyrik des Vormärz und des Sturmjahres.

Geschichte der Eisenbahnen, Prachtausgabe und Kaiserausgabe Czedik, Der Weg von und

zu den österreichischen Staatsbahnen, 3 Bände.

Die letzten Bände der Jahrbücher: der Erfindung, der Weltgeschichte, der Weltreisen, der Naturkunde.

Jugendschriften, Jugend- und Volksbücher, neue Ausgabe, 5 Bände Teuffenbach, Ehrenbuch, 2 Bände.

Scheffel-Kalender, Familienkalender, Landwirtschaftlicher Kalender 1914 usw.

R. Promberger, Buchhandlung, Verlag, Antiquariat, Musikalien- und Kunsthandlung (Olmütz)

Bilder österreichisch-ungarischer Volkstypen (Originale und Reproduktionen).

Bücher des eigenen Verlags aus dem Gebiet der Naturwissenschaften und der kathol. Theologie, Folklore in böhmischer Sprache.

Künstlerpostkarten.

Josef Rašín, Zentral-Verlags-, Buch- und Papierhandlung der Böhmisch-Slawischen Lehrer in Prag

Naše škola – Unsere Schule, Jahrgang I bis VII, 23 Bände: pädagogische Werke von Šulc, Loutocký, Sal, Krejčí, Panýrek, Alferi, Vágner, Sucharda, Kalina, Müller, Horák, Šmid, Vimmer, Trstenjak, Rašín.

Knihovna českých dětí – Bücherei böhmischer Kinder, Band 1 und 4 bis 16, enthaltend Schriften von Pochop, Khun, Erben, Krušina, Dančenkao-Němrovič, Manin, Rožek und andern.

Průvodce vědou a uměním – Führer auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, von Janda, Novotný, Jeništa, Branberger, Theurer, Drachovský, Koláček, Machát, Weichet, Borek, Špillar-Šprinar, Tisovský, Bauše, Krátky, Boušek und andern.

Bruno Reiffenstein, kunsthistorischer Photographie- und Diapositivverlag (Wien VIII., Bennogasse 25)

Zwei Sammelbände des eigenen Verlags mit Photographien nach österreichischen Kunstdenkmälern. Parallax-Stereogramme (Aufsichtsbilder) System Friedmann-Reiffenstein (Stereoskopie mit freiem Auge).

Christoph Reisser's Söhne, Buchdruckerei, Lithographie, Steindruckerei und

Verlagsanstalt (Wien V, Arbeitergasse 1-7).

Wissenschaftliche und belletristische Werke, Festschriften. Kataloge und Preislisten, Zeitschriften, Lehrbücher und Jugendschriften, Illustrierte Reiseführer und alpine Werke.

Buch- und Wandkalender. Von Hans Wilt, Max Suppanschitsch, C. O. Czeschka, Heinrich Lefler und Joseph Urban, Rudolf Junk, Luigi Kasimir, Remigius Geyling, Rudolf Geyer.

Farbdrucke, Künstlerlithographien.

Ein Kaisermärchen. Von Milena Gnad. Ausstattung von F. Botgorschek.

Drei Märchen von Cl. Brentano. Zeichnungen von Fritz Löw.

Himmliche Mär. Von Leo Blonder. Originallithographien von Wenzel Oswald.

Zwölf mit der Post. Von Ch. C. Andersen. Zeichnungen von Berthold Loeffler.

Verkehrsbücher österreichischer Eisenbahnen, 10 Hefte. Ausstattung von Remigius Geyling und Fritz Benesch.

Die neue Hochstraßen in den Dolomiten. Von Th. Christomannos und Fritz Benesch.

Der Semmering und seine Berge. Von Fritz Benesch und Paul Busson.

Reliefkarten (Originallithographien von Gustav Jahn).

Tapete des Ausstellungsraumes, Druck der eigenen Anstalt nach einem Entwurf von Leo Blonder.

Martin Ritzer, Buchdruckerei, Kunstdruckerei, Ansichtskarten- Verlagsanstalt, Buchhandlung und Papiergeschäft (Kitzbühel, Tirol)

Feine Drucksachen in Schwarz- und Blaudruck.

Ansichtskarten in Photoaquarell, Buch- und Lichtdruck, Heliogravüre und Mezzotinto.

Lehrbriefe. Schnellpressen-Kupferdrucke, nach Aufnahmen des Landschaftsphotographen Josef Ritzer, Kitzbühel. Dreifarbindrucke. Mattdrucke, nach Photographien des Schulleiters F. Walde, Kitzbühel. Heliogravüren. Akzidenzen. Reklameplakate.

Adolf Robitschek, k. u. k. Hofmusikalienhändler (Wien, I., Graben 14, Leipzig, Salomonstraße 16)

I. Edition Adolf Robitschek: Klavierschulen und Unterrichtswerke für das Klavier, zwei- und vierhändig. Kammermusik: Klavier-Quartette, -Trios, -Duos; Streich-Quintette, -Quartette, -Trios, -Duos. Violinschulen und Unterrichtswerke für Violine. Werke für Zither.

II. Sonstige Verlagswerke: Männerchöre, Gemischte Chöre, Frauenchöre, mit und ohne

Begleitung; Heitere Szenen, Operetten, Opern; Gebundene Albums; Titelblätter, Kataloge.

Josef Šafář, Verlags-, Sortiments- und Antiquariats- Buchhandlung (Wien, VIII., Schloßelgasse 22, Zweiggeschäft für medizinische Literatur, Wien, IX., Lazarettgasse 19)
21 Bände der Militärärztlichen Publikationen (bis Frühjahr 1914 erschienen 162

Nummern) und andere medizinische Werke.

14 Probetafeln aus verschiedenen Werken des eigenen Verlages, in lithographischem Farbendruck, Photogravüre, Lichtdruck und Phototypie.

Eduard Sieger, k. k. priv. lithographische Anstalt, Buchdruckerei, Lichtdruckanstalt, Papierhandlung und Verlag (Wien, I., Stephansplatz 5)

Merkantildrucksachen: Plakate, Prospekte, Zirkulare, illustrierte Preislisten, Briefköpfe, Formulare, Fakturen, Etiketten, Abziehetiketten, Reklamemarken usw. Transparente Plakate und Etiketten. Diplome – Landkarten und Pläne – Ansichtskarten – Kalender.

Gebrüder Stiepel, Graphische Kunstanstalt, Buch- und Steindruckerei, Buchbinderei, Prägerei, Schriftgießerei. Verlag der *Reichenberger Zeitung* (Reichenberg)

Moderne Akzidenzenarbeiten in Buchdruck. Lithographische Merkantilarbeiten und lithographische Mehrfachdrucke. Gravier-, Guillochier- und pantographische Arbeiten für Wertpapierdruck. Teppichmusterdruck auf Velourspapier. Drei- und Vierfarbendrucke.

Moderne Bucheinbände. Graphische Musterblätter. Verlag von Paul Sollors Nachfolger, Reichenberg. Der moderne Zeichenunterricht an der Volksschule. Verlag von Josef Heim, Wien-Leipzig.

F. Tempisky, Verlagsbuchhandlung mit Buchdruckerei und Buchbinderei (Wien, IV., Johann Strauß-Gasse 6)

Wissenschaftliche Werke, darunter solche des Geologen Eduard Sueß, des Historikers August Fournier, der Juristen Rauchberg, Rulf, Graf Gleispach, des Literaturhistorikers Eduard Engel sowie hauptsächlich Schulbücher u. zw. solche für Volksschulen, Bürgerschulen, Mittelschulen und Hochschulen. Darunter befinden sich 9 Sammlungen, nämlich deutsche, englische, französische, lateinische, griechische Schulausgaben, Schülerkommentare zu griechischen und lateinischen Klassikern und griechische und lateinische Klassiker für polnische, italienische und serbokroatische Anstalten.

Ferner Vorlagen für Abbildungen in illustrierten Werken, darunter Originale von W. Kuhnert und anderen, Farbdrucke der eigenen Druckerei und Einbände der eignen Buchbinderei.

F. Topič, Buchhandlung, Kunsthandlung und Verlag (Prag)

Originalwerke hervorragender böhmischer Künstler (wie Myslbek, Preißig, Sucharda, Šimon u. a.).

Werke der schönen Literatur des eigenen Verlags in böhmischer Sprache.

Josef Uher, Reisebureau und Spedition (Prag)

Uhers deutsche und tschechische Reiseführer für Prag, Dresden, Bosnien und die Hercegovina, Triest, Leipzig, München, Hamburg, Berlin, Bescanuova, Dalmatien, Wien und Paris.

Unie, böhm. graphische Aktiengesellschaft, vereinigte Druck- und Verlagsanstalten in (Prag)

Reproduktionen: Drei-, Vier- und Mehrfarben-Buchdrucke, Ein- und Mehrfarben-Lichtdrucke, Kombinierte Steindrucke, Heliogravüren, Tiefdrucke. Graphische Spezialitäten.

Universal-Edition A.-G., Musikalien- und Bühnen-Verlag (Wien, I., Reichsratsstraße 9)

Orchesterpartituren von modernen sinfonischen Werken, und zwar von: Anton Bruckner, Gustav Mahler, Richard Strauss, Alfredo Casella, Josef B. Förster, Hermann Grädener, Paul Graener, Joan Manén, Vit. Novák, Franz Schmidt, Arnold Schönberg, Franz Schreker, Josef Suk, Karl Weigl und andern. Partituren und Klavierauszüge von Bühnenwerken: Franz Schreker: Der ferne Klang; Paul von Klenau: Sulamith; Erich W. Korngold: Der Schneemann. Spezielle Geschenkwerke: Excelsior (2 Bände), Klassiker, der Tonkunst (8 Bände), Meisterlieder-Album, das Lied im Volke, usw. Fachzeitschriften: Musikpädagogische Zeitschrift. Musica-Divina.

Veraikon, Verlagsanstalt der Revue graphische Edition (Prag-Karolinental)

Revue für graphische Kunst und Gewerbe (deutsche Ausgabe) *Graphische Edition*

Muster aus der Revue Graphische Edition Veraikon.

Johann N. Vernay, Druckerei- und Verlagsaktien-Gesellschaft (Wien, IX., Canisiusgasse 8-10)

Werke und Zeitschriften des eigenen Verlags. Zeitschriften, in der Offizin hergestellt.

Drucksorten verschiedener Art in Buchdruck und Steindruck. Klassenlotterie-Drucksorten, -Bücher und -Einrichtungen. Tageszeitungen in Rotationsdruck.

Jos. R. Vilímek, Verlagsbuchhandlung (Prag, Zweiggeschäft: Wien, I., Schottenring 1)

Gesammelte Bände böhmischer Autoren: Karl Klostermann, 21 Bände; J. Klecanda, 21 Bände; F. X. Svoboda, 22 Bände.

Übersetzungen fremder Autoren, größtenteils mit eigenen Illustrationen. Zola, 17 Bände; Tolstoj, 18 Bände; Maupassant, 24 Bände; Arcybašev, 5 Bände; d'Annunzio, 11 Bände; Balzac, 9 Bände; Cechov, 15 Bände; Wells, 9 Bände; Dumas, 15 Bände; Kuprin, 8 Bände; Lemonnier, 8 Bände; Haggard, 3 Bände
Cilímkova knihovna, Sammlung heimischer und fremder Belletristik, bisher 124 Bände.

Sammlung von Jugendzeitschriften: Knihovna Malého čtenáře, bisher 66 Bände; Z knihy do srdéčka, 20 Bände; Dívěím srdcím, 34 Bände; Knihovna mládeže dospívající, 51 Bände; Malý čtenář (Der kleine Leser), älteste böhmische Kinderzeitschrift, bisher 33 Jahrgänge.

Humoristické Listy, älteste böhmische humoristische Wochenschrift, 57 Jahrgänge. Ferner: Prachtwerke, belehrende Werke über Geographie, Geschichte, Politik; Landkarten usw. Kataloge.

Ant. Víték Jun, Graphische Anstalt und Kunstverlag (Prag)

Original-Steinzeichnungen: Al. Wierer, Silvesterabend, Labetrunk, Ständchen; J. Panuška, Burg Karlstein; V. Stretti, Nocturna; J. Stretti-Zamponi, Prager Motiv, Partie aus Prag; R. Bém, Christuskopf, Herbstlied; K. Kostial, Radetzkyplatz, Tennis-Karikaturen. Drucksorten in Stahlstichtiefdruck, Kartographie und Planographie. Künstlerische Kindertheater-Dekorationen in farbiger Lithographie: ein vollständiges Theater und ein Album mit szenischen Dekorationen. I. Serie von Prof. Kysela, A. Kašpar, R. Livora, J. Panuška, J. Procházka, J. Wenig.

Unter den Ausstellern befand sich ein buntes Gemisch aus allen Branchen des Buch- und Graphikgewerbes. Jene, die im Firmennamen Buchhandlung oder Verlag führten waren darüber hinaus oder auch hauptsächlich mit anderen Dingen beschäftigt. Sie führten weiters oft noch Buchdruckerei, lithographische Anstalt, graphische Kunstanstalt, Kunstdruckerei, Papierwarenfabrik, Steindruckerei, Papier- und

Bureaurequisitenhandlung, Journalverlag, Buchbinderei, Kalenderverlag, Postkartenverlag, Manufaktur für Photographie, Antiquariat, Musikalienhandlung, Photographie- und Diapositivverlag im Namen. Ausstellungsobjekte, die hauptsächlich in diese Kategorien gehörten, fand man bei Artaria, Burkart, Eberle, Engel, Gerin, Gesellschaft für graphische Industrie, Grafia, Graphische Gesellschaft Österreichs, Gruber, Hitschmann, Jaffé, Kleinmayr & Bamberg, Kohn, Maass, Melichar, Munk, Österreichische Zeitungs- und Druckerei-Aktiengesellschaft, Politika, Reiffenstein, Ritzer, Robitschek, Sieger, Stiepel, Uher, Unie, Universal-Edition, Veraikon, Vernay und Vitek.

Landkarten fand man besonders bei Freytag & Berndt und weiters noch bei Hölzel, Grisseemann, Lechner, Sieger und Vitek.

Fachpublikationen, populärwissenschaftliche Werke (Naturwissenschaften, Medizin, Geschichte, Landwirtschaft, Rechtswissenschaft, Militärwissenschaft usw.) und Lehr- und Schulbücher waren bei den meisten der Verlage ausgestellt, wie bei Braumüller, Deutike, Frick, Gerlach & Wiedling, Hartleben, Hölder, Lechner, Manz, Perles, Prochaska, Promberger, Rašin, Reisser, Šafář, Tempsky und Vilímek.

Belletristik fand man bei Braumüller, beim Deutsch-Österreichischen Verlag (mit bekannten Namen wie Artur Schnitzler, Karl Hans Strobl, Felix Salten, Alfons Petzold, Hugo Wolf, Molnár usw.), bei Fromme, bei Gerlach & Wiedling (mit Grillparzers Werken), bei A. Hartleben, bei Otto (mit böhmischer Literatur), bei Prochaska (mit Klassikern und Lenau, Anastasius Grün, Stifter und Ada Christen), bei Christoph Reisser's Söhne, bei Topič (mit böhmischen Autoren) und bei Vilímek (mit heimischer und fremder Belletristik in Übersetzungen). Genauerer ist zu den einzelnen Verlagen in Kapitel 3 zu erfahren.

Der Erste Weltkrieg war aber nicht nur für die Bugra 1914 ein einschneidendes Erlebnis, denn die politischen und wirtschaftlichen Probleme, die er hinterließ, sollten noch lange ihre Auswirkungen haben. Was das für das Buchgewerbe und die Buchmessen heißen sollte, wird noch anhand einiger Beispiele gezeigt.

In weiterer Folge fanden die Buchmessen nun im Rahmen der Leipziger Mustermesse, der größten internationalen Weltmusterschau, im Frühjahr und im Herbst statt. Auch Österreich beteiligte sich an der Leipziger Messe, besonders mit Textilerzeugnissen,

Lederfabrikaten, Galanterie- und Luxuswaren, kunstgewerblichen Erzeugnissen, Musikalien und Büchern.¹⁶⁹

4.3.5 DIE BUGRA AUF DER LEIPZIGER MUSTERMESSE IM HERBST 1919, HERBST 1921, FRÜHJAHR 1924

Ein Jahr nach dem Krieg war man sehr optimistisch, so vermerkte man zum Beispiel zur **Herbst- Bugra 1919** auf der Mustermesse vom 31. August bis 6. September 1919 im Börsenblatt ein [...] *überaus reges geschäftliches Leben und Treiben, ein Zeichen für den unüberwindlichen deutschen Unternehmungsggeist*. Unter den acht verschiedenen buchgewerblichen Sparten mit 255 Firmen war der Buch-, Kunst- und Musikalienverlag mit 145 Vertretern im neuen Bugra-Meßhaus in der Petersstraße deutlich an erster Stelle gestanden. Auch zwei Wiener Vertreter, die Wilhelm Braumüller Universitätsbuchhandlung G.m.b.H. und die Carl Konegen Verlagsbuchhandlung, waren gekommen. Zu dieser geringen Beteiligung heißt es, daß wegen der politischen wie auch Verkehrsverhältnisse ein stärkeres Engagement aus Wien nicht zu erwarten gewesen wäre. Den Verlauf der Bugra betrachtete man als erfolgreich, große Nachfrage hätte es nach Bilderbüchern, Jugendschriften, Geschenkwerken, Liebhaber- und Luxusausgaben und auch nach wissenschaftlichen Werken gegeben, worin sich nach den langen entbehrlichen Zeiten der minderwertigen Ausgaben das allgemeine Streben nach Qualitätsarbeit zeigen würde. Im Sinne der Ausstellung prognostizierte man günstige Zeiten für den Verlagsbuchhandel. Außerdem hoffte man auch im nächsten Jahr wieder auswärtige Aussteller empfangen zu dürfen, um dort anzuknüpfen wo die Bugra 1914 enden mußte: [...] *durch regen Austausch auf eine vernünftige Verständigung der Kulturvölker untereinander hinzuarbeiten*.¹⁷⁰

¹⁶⁹ Voss, Paul: Oesterreich und die Leipziger Messe. In: Mitteilungsblatt der österreichischen Geschäftsstelle des Leipziger Messamtes, Nr. 1, 1927, S. 1.

¹⁷⁰ Loele, Kurt: Der Buchhandel auf der Leipziger Herbstmesse 1919. In: Börsenblatt, Nr. 197, 11. 9. 1919,

Waren die Beobachter der Bugra 1919 noch hoffnungsvoll, brachte die **Herbst-Bugra 1921**, wie auch allgemein die Leipziger Mustermesse 1921, ein völlig anderes Bild. Der

Buchhandel war mit 444 ausstellenden Firmen vertreten, darunter befanden sich auch 16 Wiener. Trotz des ständigen Wachstums der Ausstellungen und Besucherzahlen, ließ der geschäftliche Erfolg ernsthaft zu wünschen übrig. Beklagt wurde die allgemein schlechte wirtschaftliche Lage, was sich an den geringen Neuigkeiten, den verlorenen Absatzgebieten im Osten und Westen und der geringen Kauflust des Publikums manifestieren würde. Die Produkte des Buchgewerbes entwickelten sich allmählich zu unerschwinglichen Luxusobjekten. Am erfolgreichsten waren noch die Belletristik, Bilderbücher und Jugendschriften, der Klassikermarkt und der Kunsthandel.

Der Zweckoptimismus gleich nach dem Krieg mußte der Realität weichen, prophetische Worte im Börsenblatt: *Die Zukunft ist ein großes Fragezeichen. Ein jeder fühlte ihr Damoklesschwert unsichtbar über seinem Scheitel schweben!*¹⁷¹

Die Lage verschlechterte sich, dementsprechend war das Geschäft auf der **Kantate-Messe 1924** wegen der allseitigen Geldknappheit unterdurchschnittlich. Dennoch, heißt es im Börsenblatt, hätten die Aussteller besonders angesichts dieser Tatsache wie immer etwas Großartiges geleistet, denn die ausgestellte Literatur ließ an Vollständigkeit und Reichhaltigkeit nichts vermissen. Trotzdem, die Einkäufer ließen vergeblich auf sich warten. Fragen wurden laut, ob es sich überhaupt noch lohnen würde, eine Bugra zu veranstalten.¹⁷²

4.3.6 AUSSTELLUNG FÜR BUCHGEWERBE UND GRAPHIK (BUGRA) HERBST 1924

Für die Herbst-Bugra 1924 erwartete man folglich ein ähnlich schwaches Ergebnis.

S. 793f.

Der Buch-, Kunst- und Musikalienverlag auf der Leipziger Herbstmestermesse. In: Börsenblatt, 29. 8. 1919, S. 747f.

¹⁷¹ Von der Leipziger Herbstmesse. In: Börsenblatt, Nr. 214, 13. 9. 1921, S. 1361-1363.

¹⁷² Börsenblatt, Nr. 121, 23. 5. 1924, S. 7397f.

Börsenblatt, Nr. 207, 3. 9. 1924, S. 11501.

Konstatiert wurde das Fernbleiben großer Verleger.¹⁷³ Wegen Annahme des *Dawes-Planes*, während der Messe, entschlossen sich aber doch noch einige Einkäufer nach Leipzig zu kommen, weil sie sich dadurch eine Besserung der Situation erhofften. Daher fiel die Bilanz durchschnittlich positiver aus als bei der Frühjahrsmesse.¹⁷⁴

Im Katalog¹⁷⁵ der Bugra 1924 findet man bei *Bücher, Kunstblätter, Musikalien usw.* auch

österreichische Verleger und Buchhändler, allerdings nur mit wenigen Angaben zu den Exponaten, vertreten waren:

Amalthea-Verlag (Wien), Schöne Literatur und Kunst,

Konegen, Carl (Wien),

Kunstverlag **Anton Schroll & Co.** (Wien I, Graben 29),

Malik-Verlag, Der, G.m.b.H. (Wien I, Kunst- und Sozialwissenschaft),

Manz-Verlag (Leipzig, Königstraße 9/11, Wien I, Kohlmarkt 20) Kunst-Kollektion-Manz,

Verlag **Eduard Strache** (Wien I, Elisabethstraße 3),

Verlag **Karl König** (Wien I, Fischerstiege 6),

Wiener Bohème-Verlag (Wien, Berlin, New York),

Wiener Kunstdruck A.-G. (Wien III, Parkgasse 15),

Wila, Wiener lit. Anstalt (VIII, Krotenthallergasse 2).

In dieser Gruppe waren insgesamt 297 ausstellende Firmen vertreten, zehn Aussteller kamen aus Österreich, was 3,4% ausmacht.

4.3.7 BUGRA HERBST 1926, LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1927

Auch bis 1926 hatte sich die Lage noch nicht verbessert, selbst wenn man zur *Bugra im Herbst 1926* vom 29. August bis 4. September in einer Werbung liest, daß sie auf der Leipziger Herbstmesse eine wichtige Rolle wegen ihrer hochwertigen Bedarfsartikel einnehmen würde. Man wirbt weiters mit besonders günstigen Abschlüssen und dem

¹⁷³ Börsenblatt, Nr. 207, 3. 9. 1924, S 11501f.

¹⁷⁴ Börsenblatt, Nr. 211, 8. 9. 1924, S 11705.

¹⁷⁵ Verzeichnis der Aussteller. 1924 Herbst-Bugra-Messe des deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig. Leipzig 1924, S. 1-10.

persönlichen Kontakt zwischen Verlegern, Lieferanten und Käufern.¹⁷⁶

Trotzdem war die Buchmesse in einer unverändert schlechten Lage. Noch mehr etablierte Verleger hatten ihre Messestände aus wirtschaftlichen Gründen bereits aufgegeben, der Erfolg ließ weiterhin auf sich warten, dazu im Börsenblatt:

Man kann es ihnen nachfühlen, daß sie es satt hatten, nun schon jahrelang sich der ihrer Meinung nach unfruchtbaren Vertriebsart zu bedienen. Fraglich ist allerdings, ob es angebracht ist, den Wert der Messebeteiligung an dem direkten Verkauf und an den direkten Unkosten zu messen und dann zu sagen, die Beteiligung habe sich nicht oder nicht genügend gelohnt.

Trotzdem hegte man die Hoffnung, daß sich die Buchmesse als

*[...] unentbehrliches Glied buchhändlerischer Werbung wieder einschieben wird, namentlich dann, wenn die erstrebte geistige Annäherung der Völker erfolgt ist und der Weltbüchermarkt nach einer Zentrale sucht.*¹⁷⁷

Gemeinhin betrachtet hatte man den Höhepunkt der Wirtschaftskrise 1927 überwunden. Für den Buchhandel konnte aber noch keine Konjunktur ausgemacht werden, dieser steckte nach wie vor in einer Krise. So bot zwar die **Leipziger Frühjahrsmesse 1927** eine nahezu vollständige Warenschau des deutschen Buches, aber die Einkäufer blieben immer noch aus. Die Bugra befand sich 1927 an einem äußerst kritischen Punkt und die Diskussionen, die Tradition der Leipziger Buchmesse zu beenden, wurden immer lauter.¹⁷⁸

In den ersten Nachkriegsjahren wurde die Bugra auf der Leipziger Messe noch erfolgreich abgehalten, was sich aber aufgrund der desaströsen wirtschaftlichen Lage schlagartig änderte und sogar zur Schließung der Veranstaltung führte. Erst im Frühjahr 1930 konnte sie wiedereröffnet werden, was dann auch mit regem Interesse zur Kenntnis genommen wurde und zahlreiche Besucher anlockte.¹⁷⁹

¹⁷⁶ Anzeiger, Nr. 30, 30. 7. 1926, S. 187f.

¹⁷⁷ Loele, Kurt: Von der Leipziger Herbstmesse. In: Börsenblatt, Nr. 204, 2. 9. 1926, S. 1078f.

¹⁷⁸ Loele, Kurt: Von der Leipziger Frühjahrsmesse. In: Börsenblatt, Nr. 58, 10. 3. 1927, S. 273f.

¹⁷⁹ Wiedereröffnung der Bugra-Bücher-Messe (Frühjahr 1930). In: Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik, Bd. 1, Heft 3, 1930, S. 140f.

4.3.8 INTERNATIONALE BUCHKUNSTAUSSTELLUNG 1927.

1927 hatte überdies erstmals eine andere buchgewerbliche Exposition, die *Internationale Buchkunstaussstellung*, kurz *IBA*, stattgefunden. Sie wurde am 28. Mai 1927 feierlich eröffnet, unter den Gästen war auch Hugo von Hofmannsthal, der die Veranstaltung als [...] *das größte Fest der geistigen Kultur* [...] betitelte. Die IBA präsentierte sich im Gegenteil zur Bugra als Kunstveranstaltung, bewußt außerhalb der wirtschaftlichen Belange, und sollte vor allem wie die Bugra 1914 eine internationale Leistungsschau sein, dazu in einer Festschrift:

Es wurde allgemein als positiv und neu empfunden, daß nicht kommerzielle Belange die Ausstellung bestimmten, daß sie nicht eine Buchgewerbe- oder Buchhandelsausstellung darstellte, sondern daß ihr Aufbau und ihre Gestaltung allein künstlerische Gesichtspunkte erkennen ließen.

Auf der IBA 1927 präsentierten rund 1100 Buchkünstler aus 21 Ländern aus Europa und Übersee anhand von ungefähr 20.000 Werken die Weiterentwicklung der Buchkunst seit 1914.¹⁸⁰ Gezeigt wurden die Leistungen in Schreibkunst, Typographie und Einbandkunst des letzten Jahrzehnts. So bot sich erstmals seit der buchgewerblichen Weltausstellung eine internationale Vergleichsmöglichkeit, wie man in der Zeitschrift für Bücherfreunde liest. Weiters erfährt man dort auch etwas über die österreichischen Aussteller: *Österreichs Buchkunst hat die fröhliche temperamentvolle Note, den Schuß Heurigen, der das starre Prinzip so systematisch belebt.*¹⁸¹

Es konnten sich sogar einige Verleger vom Heurigen losreißen, um nach Leipzig zu reisen, darunter waren:

Amalthea-Verlag (Wien),

Gloriette-Verlag, G.m.b.H. (Wien),

Österreichischer Bundesverlag für Unterricht und Kunst (Wien),

Phaidon-Verlag Dr. Horovitz (Wien),

¹⁸⁰ Funke, Fritz/Klitzke, Gert: 50 Jahre Internationale Buchkunst-Ausstellungen in Leipzig. Leipzig: Deutsche Bücherei, 1977, S. 13-17.

Merkur und die Bücher, S 21.

¹⁸¹ Zeitler, Julius: Die Internationale Buchkunstaussstellung Leipzig 1927. In: Zeitschrift für Bücherfreunde, N. F., 1927, S. 115, 118.

Rikola Verlag A.-G. (Wien),
Anton Schroll & Co., G.m.b.H. (Wien),
Artur Wolf, Verlag (Wien).¹⁸²

Am 30. September ging die IBA mit 60.000 Besuchern nach 125 Tagen zu Ende. 1931 gab es nach deren Vorbild auch eine Internationale Buchkunstaussstellung in Paris.

In Leipzig wurde sie erst 1952, dann 1953 und seit 1959 alle sechs Jahre wiederholt.¹⁸³

4.4 BUCHMESSEN IN ÖSTERREICH

Zu Buchmessen oder -ausstellungen in Österreich ist wenig zu erfahren. Kleinere brancheninterne Veranstaltungen hat es von Gesellschaften, Vereinen, Verlagen oder ähnlichem gegeben, darüber hinaus wurden umfangreichere Expositionen nur selten abgehalten.

Bücher waren natürlich auch auf verschiedenen Ausstellungen zu finden, die das Buchgewerbe nicht immer explizit als Teil ihres Programms vorstellten, aber doch einige Vertreter davon eingeladen hatten. Dazu folgen einige Beispiele aus Wien und den Bundesländern.

4.4.1 VERSCHIEDENE AUSSTELLUNGEN

Verleger von Musikalien und Theaterliteratur findet man zum Beispiel im ersten Band bei der Abteilung Deutsches Drama und Theater im siebenbändigen Katalog der **Internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen Wien 1892** (nach der Weltausstellung 1873 die größte Ausstellung in Wien)¹⁸⁴ oder auch im Katalog (nur ein dünnes Heft) der folgenden kleineren **Musik- und Theaterausstellung 1901**, die vom 5. bis 22. Dezember in Wien stattgefunden hatte.¹⁸⁵

¹⁸² Internationale Buchkunstaussstellung Leipzig 1927. Veranstaltet vom Verein Deutsche Buchkünstler. Amtlicher Katalog. Leipzig: Insel-Verlag, 1927, o. S.

¹⁸³ Funke/Klitzke, 50 Jahre, S 17-19.

Lexikon des gesamten Buchwesens, zweite Auflage, Bd. 5, S 457.

¹⁸⁴ Internationale Ausstellung für Musik und Theaterwesen Wien 1892 (7 Bde.). Bd. 1: Fachkatalog der Abtheilung für Deutsches Drama und Theater. Wien: Selbstverlag der Ausstellungs-Commission, 1892.

¹⁸⁵ Offizieller Katalog der Musik- und Theaterausstellung. Wien 5.-22. Dezember 1901. Wien: Verlag der Ausstellungsdirektion, 1901, S. 9f.

Es wurde auch ein Katalog zu einer buchgewerblichen Veranstaltung entdeckt, dabei handelt es sich um die **Buchkunst-Ausstellung Wien 1916**. Im Vorwort wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Veranstaltung ursprünglich als Parallele zur Leipziger Bugra 1914 geplant war, sich aber durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verzögert hatte. Die Buchkunst-Ausstellung hatte eine historische Thematik und präsentierte Objekte vom 5. bis zum 18. Jahrhundert aus der orientalischen Buchkunst. Betont wurde dabei das künstlerische Prinzip mit Schwergewicht auf Miniaturen und Einbände.¹⁸⁶

Eine Einladung an reichsdeutsche Verleger findet man im Börsenblatt für die bereits 1923 stattgefundene **Bücher-Weihnachtausstellung in Wien**, die **1924** unter dem Titel *Das gute Buch* in Wien wieder eröffnet werden sollte. Veranstalter waren das Bundesministerium für Unterricht und der Verein der österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler. Man wollte damit einen größeren Leserkreis unter dem Schlagwort Bildung ansprechen, keine Luxuswaren ausstellen, aber auch keine minderwertigen Erzeugnisse.¹⁸⁷

Im Heft November/Dezember der Zeitschrift für Bücherfreunde liest man zum Beispiel auch über eine **Kärntnerische Buchkunstaussstellung 1925**, die in Klagenfurt vonstatten ging.¹⁸⁸

Anläßlich des 5. Bundestages der österreichischen Buchbinder vom 31. Juli bis 15. August 1926 wurde auch die **I. Österreichische Buchausstellung Salzburg 1926** abgehalten.

Dazu war im Börsenblatt vom 4. September 1926 zu lesen:

*In Salzburg findet zurzeit eine Buchausstellung statt, die größte Beachtung verdient. Seit der „Bugra“ 1914 ist wohl kaum eine so reichhaltige Ausstellung zustande gekommen, und in Österreich sieht man eine solche Ausstellung überhaupt zum ersten Male.*¹⁸⁹

¹⁸⁶ Katalog der Buchkunst-Ausstellung Wien. Hrsg.: k.k. Hofbibliothek. Wien: Selbstverlag, 1916.

¹⁸⁷ Börsenblatt, Nr. 222, 22. 9. 1925, S. 12380.

¹⁸⁸ Zeitschrift für Bücherfreunde, N. F., Beiblatt, Heft 6, Nov.-Dez. 1925, S. 275.

¹⁸⁹ Klette, Erhard: Die Buchausstellung in Salzburg. In: Börsenblatt, Nr. 206, 4. 9. 1926, S. 1090.

Wie schon der Name des Bundestages darauf hinweist, handelt es sich hier nicht um eine Ausstellung von Buchhandel und Verlag, sondern der erzeugenden Zunft der Buchbinder. Es waren nicht nur österreichische Vertreter dieser Branche wie auch die dazugehörigen Industriezweige und verwandten Berufsgruppen anwesend, sondern auch deren Kollegen aus Deutschland. Zu den sechs Ausstellungsabteilungen gehörten historisch kostbare Bucheinbände vom 14. bis 19. Jahrhundert, neuzeitliche Bucheinbände, Verlegereinbände, Rohstoffe, Maschinen und eine Buchbinderwerkstatt. Unter den verwandten Berufszweigen findet man auch einige Verlage wie:

Verlag **Friedrich Ernst Hübsch** (Wien III, Strohgasse 10),

Amalthea-Verlag (Wien IV., Argentinierstraße 28),

Verlag **Tyrolia A.-G.** (Innsbruck).¹⁹⁰

Die erste Buchmesse nach dem Ersten Weltkrieg mit nationalem Anspruch wurde 1921 im Rahmen der ersten *Wiener Internationalen Messe* abgehalten.

4.4.2 WIENER BUCH-MESSE 1921

Die erste Wiener Internationale Messe 1921 fand vom 11. bis 17. September statt. Die Grundidee war, nach dem Ersten Weltkrieg einen neuen Weg zu suchen, die Geschäftsverbindungen mit dem Ausland wieder aufzubauen. Bereits 1906 hatten einige zukunftsorientierte Kaufleute versucht, eine Messe in Wien durchzusetzen, was aber von den Mitgliedern der niederösterreichischen Gewerbekammer mit großer Mehrheit abgelehnt worden war.

Die erste Veranstaltung 1921 war gleich sehr erfolgreich. Fast 200.000 Besucher, darunter auch viele Fremde – besonders aus den ehemaligen Monarchieländern, Deutschland und der Schweiz – wurden gezählt. Von besonderer Geltung war die Wiederherstellung der seit dem Krieg unterbrochenen Wirtschaftsbeziehungen. Deshalb wurde die Messe auch, obwohl die Erste Republik nie ganz aus der Wirtschaftskrise kommen sollte, regelmäßig

¹⁹⁰ I. Österreichische Buchausstellung Salzburg 1926. Buchausstellung aus Anlass des Bundestages der Buchbinder Österreichs. Salzburg: Buchausstellung Salzburg, 1926, S. 43-46.

zweimal pro Jahr als Frühjahrs- und Herbstmesse abgehalten.¹⁹¹

Im Rahmen dieser ersten Internationalen Wiener Messe fand vom 4. bis 25. September 1921 auch eine *Theater-, Musik- und Kinomesse*, die sich allerdings nicht bewährt hatte und daher nicht wiederholt werden sollte, in der Hofburg statt. Ein Teil davon war auch die erste **Wiener Buchmesse**, dazu Fleischmann:

Hatte Wien überhaupt Berechtigung und Anlaß zur Veranstaltung einer eigenen Buchmesse? Doch wohl ja! Denn Wien ist noch immer, trotz aller politischen Schranken und wirtschaftlichen Absperrungen, der geistige Mittelpunkt aller Donauländer und österreichischen Nachfolgestaaten, und die Messe hat gezeigt, wie man sich allseits bemüht, den

verrammelten Weg nach Wien wieder freizumachen und früher bestandene freundschaftliche Beziehungen wieder aufzunehmen.

Hier wird offenkundig, daß die Messe tatsächlich auf allen Ebenen als wirtschaftliches und somit auch politisches Instrument betrachtet wurde, Feindschaften und zerbrochene Beziehungen nach dem Ersten Weltkrieg zu überwinden. Internationale Vertreter blieben der Buchmesse allerdings fern, was weniger mit unversöhnlichen Empfindungen zu tun hatte, als mit der fürs erste nicht allzu gut funktionierenden Organisation bezüglich Werbung und Einladungen seitens der Verantwortlichen, was man aber bei der nächsten Veranstaltung im Frühjahr wettzumachen hoffte.¹⁹²

Junker nennt andere Gründe, warum sich Wien als Buchmeßstadt eignen würde:

Wien hatte seinerzeit den Ruf einer Musik- und Theaterstadt. Es war die Stadt, in welcher die größten Künstler und Musiker deutscher Zunge in den letzten anderthalb Jahrhunderten wenigstens vorübergehend gelebt haben. Wiens Kunstsinn, Kunstliebe und Geschmack sind weltberühmt.¹⁹³

Auf der Buchmesse fand man unter den 65 Ausstellern vorwiegend Vertreter des Wiener Verlagsbuchhandels, die sich laut Fleischmann hervorragend präsentierten: *Man konnte sich gar keine glänzendere Heerschau denken als jene, welche von den Wiener*

¹⁹¹ Czeike, Felix: Historisches Lexikon Wien (5 Bde), Bd. 5. Wien: Kremayr und Scheriau, 1997, S. 636f. Magaziner/Hoffmann-Heck, Wiener Internationale Messe, S 17f.

¹⁹² Fleischmann, H. R.: Die erste Wiener Buchmesse. In: Börsenblatt, Nr. 225, 26. 9. 1921, S. 1418f.

¹⁹³ Junker, Carl: Der Verlagsbuchhandel in der Republik Österreich. Betrachtungen anlässlich der ersten Wiener Buchmesse. Sonderdruck aus *Deutsche Verlegerzeitung* 1921, Nr. 22, 1922, S. 1-8.

*Buchverlegern geboten wurde [...].*¹⁹⁴ Auch Junker meinte, daß die Messe, [...] *einen außerordentlich interessanten Überblick über den jetzigen Stand des privaten Verlagsbuchhandels gestattete [...].* Denn trotz des Ersten Weltkrieges, der veränderten politischen und der delikaten wirtschaftlichen Bedingungen befand sich der österreichische Verlagsbuchhandel erstaunlicher Weise in einer Aufschwungphase. Die Verlage und der Buchhandel hatten sich an die neuen Marktbedingungen schnell angepaßt. Weitere Verbesserungsmöglichkeiten sah Junker noch in der Gründung von Interessengemeinschaften, in Firmenfusionen und im Export, der durch die Entwertung der Krone angekurbelt werden sollte. Ausschlaggebend für den Erfolg würden natürlich der Geschmack, das künstlerische Empfinden und die künstlerische Gestaltungsfähigkeit der

Österreicher sein. Junker urteilte über das Auftreten des Verlagsbuchhandels auf der Wiener Buchmesse, es fehlten nur einige führende wissenschaftliche Verlage und die großen Schulbuchverlage, und dessen Zukunft äußerst positiv.¹⁹⁵ Vertreten waren:

A. Hölder und F. Tempsky, die fusionierten, erster als wissenschaftlicher und Schulbücherverlag und zweiter als Schulbücherverlag für Mittelschulen;

F. Deuticke, als wissenschaftlicher und Schulbücherverlag;

A. Pichler's Wtw. und Sohn, als Schulbücherverlag für Volks- und Bürgerschulen;

Carl Fromme, mit seinem Schulbücherverlag.

Junkers Ratschläge an diese Firmen in Bezug auf die Expansion nach Deutschland waren, den wissenschaftlichen Verlag auf Kosten des Schulbuchverlags auszubauen, wobei Austriaca keinen so großen Stellenwert wie früher einnehmen dürften, wie es den folgenden Firmen schon gelungen wäre: **Wilhelm Braumüller, Urban & Schwarzenberg, J. Safar, A. Hartleben.**

Wenig Neues brachten folgende Betriebe, die sich aber trotzdem hervorragend an der Ausstellung beteiligt hatten: **Artaria & Co, Freytag & Berndt, Gerlach & Wiedling**, das **militärgeographische Institut**, welches auch nach dem Krieg in staatlicher Hand war und nach Junkers Ansicht seinen Weltruf beibehalten würde, **Moritz Perles** und die **Waldheim Eberle A.-G.**

Einschneidende Veränderungen hatten durchgemacht:

¹⁹⁴ Fleischmann, Wiener Buchmesse (Börsenblatt), S 1418f.

¹⁹⁵ Junker, Carl: Das österreichische Buch auf der Wiener Messe. In: Neues Wiener Tagblatt, Nr. 251, 13. 9. 1921, S. 15. (Abgedruckt in: BC, Nr. 36-40, 28. 9. 1921, S 277-278.)
Junker, Der Verlagsbuchhandel in der Republik Österreich, S 1-8.

die **Manz'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung**, die als führender juristischer Verlag (auch Schulbücherverlag) vom Zusammenbruch der Monarchie am ärgsten getroffen war, sich aber rasch auf die neue Situation eingestellt hatte und nun zwei Reihen französischer Werke herausgab, die sich auf Grund des niedrigen Preises und der guten Ausstattung gegen die französischen Ausgaben durchgesetzt hatten.

L. W. Seidel & S. war als militärwissenschaftlicher Verlag natürlich auch arg von den veränderten Umständen getroffen, die neuen Schwerpunkte lagen nun bei Geschichte, Wissenschaft, Geographie, Mathematik und Technik.

Eduard Hölzel hatte auch große Veränderungen aufzuweisen, wie zum Beispiel mit seiner neuen Zweigstelle, der *Österreichischen Verlagsgesellschaft Eduard Hölzel & Co. Ges.m.b.H.*, die mit der österreichischen Lichtbildstelle zusammenarbeitete und sich

besonders den österreichischen Kunstschatzen widmete.

Schroll & Co wurde für seine neuösterreichische Orientierung vom rein architektonischen, bautechnischen und kunstgewerblichen Verlag hin zu einem führenden Kunst- und bibliophilen Verlag gelobt.

Die **Österreichische Staatsdruckerei** (ehemals k. u. k. Hof- und Staatsdruckerei) wurde ebenfalls für ihre neue Richtung bezüglich Kunstpublikationen mit bibliophilem Charakter hervorgehoben.

Eduard Strache hatte seinen deutschen Verlag aus tschechoslowakischem Gebiet hauptsächlich nach Wien verlegt und wurde wegen seiner hübschen Publikationen erwähnt.

Paul Knepler hatte als Inhaber der Wallishäuser'schen Buchhandlung einen eigenen Verlag mit literar- und theatergeschichtlichen *Viennensia* ins Leben gerufen.

Carl Konegen wurde mit seinen Liebhaberausgaben wie auch mit *Konegens Jugendschriftenverlag* (*Konegens Kinderbücher* und Wiener Bilderbücher) angeführt.

Freudig begrüßt wurde von Junker die beinahe vollzählige Anwesenheit der in den letzten zehn Jahren neu gegründeten Firmen, die ein gutes Bild von der [...] *neuen Sturm- und Drangperiode des österreichischen Verlages* [...] gegeben hätten. Bemerkenswert waren dabei auch die Programme der Verlage, die sich nun hauptsächlich der Belletristik zugewendet hätten. Zu den wichtigsten Vertretern wurden folgende gezählt:

Von der **Wiener Literarischen Anstalt G. m. b. H. (Wila)** erfährt man, daß sie 1919 gegründet wurde, sich hauptsächlich mit der österreichischen Belletristik (Hermann Bahr, Rudolf Hans Bartsch, Paul Busson, Hermine Cloeter, Kurt Freiberger, Franz Karl Ginzkey,

Marie Eugenie delle Grazie, Max Hartwich, Adam Müller-Gutenbrunn, Grete von Urbanitzky u.a.) beschäftigte und gut ausgestattete aber billige Werke in großer Zahl herausgab.

Viel Aufsehen hatte die Gründung des **Rikola-Verlags** (Gründer: der Bankier Richard Kola – Wiener Privatbank Kola & Co und Generaldirektor Alexander Skuhra) erregt, der gleich steigenden Kurses an der Börse notierte hatte. Nach Junkers Meinung hatten aber die kurz vor der Wiener Messe herausgegeben ersten Werke des Verlags die durch Versprechungen geschürten Erwartungen nicht erfüllt. Wobei Junker aber trotz seiner Kritik noch Hoffnungen hegte, weil großes Kapital vorhanden wäre und somit endlich ein großer auch

in Deutschland konkurrenzfähiger Verlag entstehen könnte.

Der **Rhombus-Verlag** wurde 1920 von zwei Publizisten gegründet, notierte ebenfalls erfolgreich an der Börse und hatte seinen Verlagsschwerpunkt in fremdsprachlichen Publikationen (Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch), die in Österreich wegen der zeitgenössischen Valutaverhältnisse billiger als in den jeweiligen Ländern selbst hergestellt werden konnten.

Der **Amalthea-Verlag**, 1918 von dem Schweizer Dr. H. Studer gegründet, gab Werke Schweizer und österreichischer Autoren heraus, mit Reihen wie *Kleine Amalthea-Bücherei* und *Amalthea-Memorien*.

Der **Avalun-Verlag** wurde ebenfalls 1918 von Julius Brüll (Inhaber des Verlags für Industrie und Technik) gegründet und spezialisierte sich auf das Herausgeben von bibliophilen Werken in äußerst liebevoller und aufwendiger Gestaltung bei geringen Auflagen.

Der etablierte Verlag **Tal & Co** heißt es, wurde 1919 von E. P. Tal, der zuvor bei deutschen Firmen gearbeitet hatte, ohne spezielle Ausrichtung gegründet.

Artur Wolf wird als erfolgreicher Kunstverlag, 1911 gegründet, beschrieben, der Originalwerke und Neuauflagen mit bibliophilem Charakter verlegt.

Der Verlag **Neue Graphik** ist als jüngster Betrieb genannt, der noch nichts produziert, sich aber ebenfalls auf bibliophile Werke in moderner Ausführung spezialisiert hat.

Weitere Firmen waren *gut* vertreten: **Anzengruberverlag, Burgverlag, Ilf-Verlag, Gloriette-Verlag, Frisch & Co, Leopold & Heidrich.**

Unter den Verlagen mit eng begrenztem Spezialprogramm waren vertreten: **Verlag für Fachliteratur** (R. Schwarz), **Volkswirtschaftlicher Verlag** (M. Pozsonyi), **Verlag**

der Volksbuchhandlung, Verlag der Arbeiterbuchhandlung, K. Harbauer (militärpolitischer Verlag), **W. Frick** (landwirtschaftlicher Verlag), **Gerold & Sohn** (landwirtschaftlicher Verlag), **Kompaßverlag, Modeverlag**. Außerdem wird noch auf die Verleger von Judaica, denen teilweise große Bedeutung zukommt, hingewiesen.

Der Verlag der Bundesländer sei nach Junker mit dem in Wien kaum vergleichbar, meistens würde nur geistliche oder volkstümliche Literatur herausgegeben. Bedeutendere Firmen seien nur in den Universitätsstädten Graz und Innsbruck zu finden, wie **Ulrich Moser** (Graz), **Leuschner & Lubensky** (Graz), **Leykam** (Graz), **Styria** (Graz) und die **Wagnersche Universitätsbuchhandlung** (Innsbruck).

Die Betrachtungen zur Ausstellung werden äußerst optimistisch abgeschlossen, weil sich die Verlagsindustrie trotz völlig veränderter wirtschaftlicher Verhältnisse im neuen *Klein-Österreich* blühend zu entwickeln schien. Die Zukunft sah Junker in der Großdeutschen Orientierung, aber [...] *hier denke ich nicht an die politische Bedeutung des Wortes [...]*, wobei die Vorteile der Österreicher in ihrem hervorragenden Geschmacks- und Qualitätsempfinden liegen würden, was die norddeutschen Eigenschaften hervorragend ergänzen würde.

Daraus erklärt sich, daß stets im ganzen großen Deutschen Reiche der Norden führend bleiben wird auf allen Gebieten, die maschinelle Verrichtung der Arbeit, eine Gleichartigkeit, ein zielbewußtes Anspannen notwendig haben. Süddeutschland und Österreich werden aber ebensolang die Heimat des Geschmackes, der Anmut und der – insbesondere heiteren und lebenswürdigen – Kunst sein.¹⁹⁶

Die Buchmesse hätte gezeigt, daß die österreichischen Verlage den Vergleich mit den reichsdeutschen Kollegen nun nicht mehr scheuen brauchten:

Zu unserer Freude können wir aber auch andererseits konstatieren, daß bei der jetzigen Schauausstellung unsere deutschen Gäste unsere heimische Produktion keineswegs in den Schatten stellen.¹⁹⁷

Die Wiener Buchmesse 1921 präsentierte also den österreichischen Verlag, dessen

¹⁹⁶ Junker, Der Verlagsbuchhandel in der Republik Österreich, S 1-8.

¹⁹⁷ Junker, Das österreichische Buch auf der Wiener Messe (Neues Wiener Tagblatt), S 15.

Hauptgewicht weiterhin in Wien lag, bereits in einer erfolgsversprechenden Umbruchphase. Auf die Veränderungen nach dem Ersten Weltkrieg hatte sich der Verlagsbuchhandel in kurzer Zeit eingestellt. Junker läßt ja 1918 auch seine fünfte Periode der österreichischen Verlagsbuchhandelsgeschichte beginnen. Diese Epoche präsentierte sich 1921 bereits durch zahlreiche Verlagsneugründungen mit Schwerpunkt Belletristik, die ja bis dahin in Österreich recht kurz gekommen war, außerdem noch durch Modernisierungen und Umstrukturierungen der alteingesessenen Betriebe, so daß sich die heimische Verlagsindustrie von der reichsdeutschen nicht mehr allzu sehr in den Schatten stellen lassen mußte.

Im allgemeinen läßt sich zusammenfassend sagen, daß die Schauausstellung des österreichischen Buchverlages in der Hofburg eine glänzende Entwicklung des österreichischen Verlages zeigt und uns mit den besten Hoffnungen für seine Zukunft erfüllen kann.¹⁹⁸

Wie oft es auf der Wiener Messe eine Buchausstellung gegeben hat, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. 1923¹⁹⁹, 1924 und 1926 hatte sie jedenfalls stattgefunden.

4.4.3 WIENER BUCHMESSE 1924 UND 1926

Auch zur Herbstmesse **1924** vom 7. bis zum 14. September²⁰⁰ gab es eine **Buchmesse**, dazu liest man im Anzeiger des österreichischen Buchhandels einige Klagen. Die Wiener Messe wäre an und für sich erfolgreich gelungen, leider aber noch nicht im Bereich des Buchhandels. Bemängelt wird das Ausbleiben der Einkäufer, die dort die außergewöhnliche Chance hätten, die Buchproduktion des letzten halben Jahres zu begutachten.

Was immer Sie auf anderem Wege an Neuheiten kaufen, ist im gewissen Sinne die Katze im Sack. Nur auf der Messe können Sie das Buch sehen, in die Hand nehmen, in Ruhe durchblättern, mit anderen Büchern vergleichen. [...] Nur auf der Messe können Sie alle Originale sehen und bleiben in Ihren Entschlüssen von Zufällen unbeeinflusst. [...] Wer die

¹⁹⁸ Junker, Das österreichische Buch auf der Wiener Messe (Neues Wiener Tagblatt), S 15.

¹⁹⁹ Magaziner/Hoffmann-Heck, Wiener Internationale Messe, S 19.

²⁰⁰ Anzeiger, Nr. 35, 29. 8. 1924, S. 412.

Fachblätter nicht liest kann kein Sortiment führen. Wer aber die Neuerscheinungen auf der Messe nicht ansieht, bleibt ebenso weit im Rückstand.

Der wirtschaftliche Erfolg der Wiener Messe blieb 1924 aus. Trotzdem hoffte man, daß sie noch eine ähnliche Bedeutung wie die Leipziger Messe für den gesamten Buchhandel erlangen könnte.²⁰¹

Auch in den Jahren danach hatte sich die Lage aber offensichtlich nicht gebessert. So zur **Buchmesse 1926** auf der Wiener Herbstmesse vom 3. bis 12. September: *Gleich ihren*

*Vorgängern hat sie bewiesen, daß der Wunsch, hier eine östliche Messe für das deutsche Buch einzubürgern, bis auf weiteres unerfüllbar ist.*²⁰²

Zum Schicksal der Wiener Messe ist zu sagen, daß sie 1942 eingestellt werden mußte. Bis dahin hatte sie sich zu einer Messe mitteleuropäischer Bedeutung entwickelt, doch die Gleichschaltung 1938 mit dem Dritten Reich degradierte sie zu einer zweitklassigen provinziellen Veranstaltung. Doch bereits im Oktober 1945 versuchte man an die Messeidee wieder anzuknüpfen und es wurde die *Export-Musterschau* abgehalten.²⁰³

4.5 EIN AUSBLICK AUFS BUCHMESSGESCHEHEN IN GEGENWART UND ZUKUNFT

Nachdem die zwei Weltkriege das Buchmeßgeschehen fast zum Erliegen gebracht hatten, kam es nach 1945 zu einem radikalen Wandel.

Frankfurt und Leipzig tauschten wieder die Rollen. **Frankfurt** knüpfte an seine glorreiche Vergangenheit an und übernahm durch die Wiedereinführung der Frankfurter Buchmesse ab 1949 die Führungsposition im Buchhandel und Meßgeschehen, obwohl man noch 1947 unsichere Überlegungen angestellt hatte, ob es überhaupt möglich sei, dem großen Meßplatz Leipzig etwas auch nur annähernd Ebenbürtiges entgegenzusetzen.²⁰⁴

Doch das gelang wunderbar, die Frankfurter Buchmesse entwickelte sich bis heute von

²⁰¹ Anzeiger, Nr. 32, 8. 8. 1924, S. 394.

²⁰² Wallisch, Friedrich: Wiener Buchmesse. In: Börsenblatt, Nr. 220, 21. 9. 1926, S. 1152.

²⁰³ Magaziner/Hoffmann-Heck, Wiener Internationale Messe, S 25.

²⁰⁴ Schönstedt, Der Buchverlag, S 39.

neuem zur bedeutendsten Buchmesse für die deutschsprachige Literatur und auch zur größten Buchmesse überhaupt. Bereits zur fünften Messe kamen mehr ausländische als deutsche Aussteller. Die Frankfurter Messe wurde zur wichtigsten Veranstaltung in Sachen Rechte und Lizenzen für das Verlagswesen.²⁰⁵

Die 51. und aktuellste Messe ging vom 13. bis 18. Oktober 1999 mit dem Schwerpunktland Ungarn erfolgreich über die Bühne. Man hatte 290.000 Besucher (davon die Hälfte Fachpublikum), 6643 Einzelaussteller, 113 Länder gezählt. Das Kerngeschäft

war nach wie vor der Handel mit Rechten und Lizenzen, denn bei Frankfurt handelt es sich um den weltweit größten Umschlagplatz fürs internationale Rechtsgeschäft. Außerdem wurde ein verstärktes Interesse für den Online-Buchhandel festgestellt. Die 52. Frankfurter Buchmesse wird vom 18. bis 23. Oktober 2000 mit dem Schwerpunktland Polen stattfinden.²⁰⁶

Frankfurt profitierte von der Teilung Deutschlands, welche die Leipziger Messe entwertet hatte. Zwar wurde in **Leipzig** gleich 1946 an die Tradition der Buchmessen angeknüpft, doch durch die Lage in der DDR, dort galt sie als wichtiges Branchenevent, und der Ausrichtung nach Osteuropa konnte sie nicht mehr die Bedeutung erlangen, die sie vor den Kriegen hatte. Die Zensur der DDR, Selbstzensur und Anpassung taten ihr übriges.

Seit 1989 ist Leipzig aber aus seiner Randlage befreit und nach der anfänglichen Problematik bezüglich der Umstellung auf die westliche Marktwirtschaft, scheint sich die Leipziger Buchmesse prächtig zu entfalten. Seit 1990 konnte sich die Leipziger Messe mit ihrem Schwerpunkt Buchhändler, Autoren und Leser behaupten, seit 1995 gibt es dabei auch eine Antiquariatsmesse.²⁰⁷

Die Leipziger Buchmesse 2000 fand vom 23. bis 26. März mit dem Zusatzprogramm *buch + art – Kunst rund ums Buch* und der 6. Antiquariatsmesse statt. Insgesamt wurden aus 25 Länder 1800 Verlage, die ihre Programme, Neuerscheinungen und Autoren präsentierten, erwartet. Die Leipziger Buchmesse soll Veranstaltungshöhepunkt des Bücherfrühjahrs gleichzeitig Marketingplattform, Informationsbörse und ein großes

Schulz, Buchhandels-Ploetz, S 23.

²⁰⁵ Krämer, Wolf/Röder, Christian: Das Buch der Frankfurter Buchmesse. Hrsg.: Frankfurter Buchmesse. Frankfurt: Stadt- und Universitätsbibliothek, 1996, S. 8-42.

²⁰⁶ <http://www.frankfurter-buchmesse.de>

Bücherfest für Lesepublikum, Medien und Branchenfachleute sein. Erwähnenswert ist auch die Weiterführung der *Internationalen Buchkunstausstellung (iba)*, die sechsjährig in Leipzig abgehalten wird.²⁰⁸

Eine Buchmesse von internationaler Bedeutung gibt es in **Österreich** auch in der Gegenwart nicht. Um mit dem ausländischen Markt in Kontakt zu treten, wird daher vor allem die Frankfurter Buchmesse besucht. Daran erinnert auch das Jahr 1995, als Österreich das Schwerpunktland in Frankfurt war.

Heimische Veranstaltungen gibt es nur auf nationalstaatlicher Ebene, wie besonders die jährlich stattfindende *Österreichische Buchwoche* in Wien.²⁰⁹ Dabei handelt es sich um das größte Event der österreichischen Verlage und Buchhändler. Wien bietet sich als Bundeshauptstadt dafür an, außerdem aber auch noch als *die* Buchhauptstadt des deutschsprachigen Raums, wenn man die hohe Dichte der Buchhandlungen betrachtet.²¹⁰

Die hiesige Leistungsschau wird daher von der Stadt Wien und vom Hauptverband des österreichischen Buchhandels organisiert. 1999 wurde sie zum 52. Mal vom 26. bis 31. Oktober im Wiener Rathaus abgehalten. Es präsentierten sich rund 100 Aussteller aus Verlagswesen und Buchhandel. Neben der Präsentation nimmt auch der Verkauf von Büchern und anderen Medien einen wichtigen Stellenwert ein. Es werden Lesungen abgehalten, es gibt eine eigene Abteilung für Kinder- und Jugendbuch und ein Internet-Café.

1999 fand die Österreichische Buchwoche auch in Kärnten (Villach: 20. - 24. 10., Klagenfurt: 11. - 14. 11., St. Veit: 17. - 22. 11.), Niederösterreich (Baden: 16. - 22. 10.), Salzburg (Salzburg: 5. - 21. 11., Tamsweg: 8. - 17. 10., St. Johann: 22. - 31. 10., Hallein: 4. - 16. 11.) und in Tirol (Innsbruck: 5. - 14. 11.) statt, wo auch Verlage und Buchhandlungen aus ganz Österreich ausstellten.²¹¹ Zusätzlich gab es noch Sonderveranstaltungen mit verschiedener Thematik wie zum Beispiel die Buchmesse an der Universität Graz. Vom

²⁰⁷ Merkur und die Bücher, S 24-26.

²⁰⁸ <http://www.leipziger-messe.de>

Siehe auch Schönstedt, Der Buchverlag, S 34-38.

²⁰⁹ Interview mit Frau Almer vom Hauptverband des österreichischen Buchhandels auf der 52. Österreichischen Buchwoche am 26. 10. 1999.

Bücher aus Österreich. Neuerscheinungen 1999/2000. Hrsg.: Hauptverband des Österreichischen Buchhandels. Wien: Hauptverband des österreichischen Buchhandels, 1999, S. 10.

²¹⁰ Kernstock, Michael: Geleitwort. In: Buchkultur. Sonderheft Buchwoche 1999, Nr. 62 A, 7/1999, S. 4.

²¹¹ Interview Frau Almer.

20. bis 22. April 1999 fand sie unter dem Motto *Lesen schafft Wissen* mit 100 Verlagen aus Österreich wie auch aus Deutschland und der Schweiz statt. Die Programmschwerpunkte lagen bei wissenschaftlichen Neuerscheinungen oder auch Klassikern von Gesellschaft, Kultur, Medizin und Recht. Buch- und Medienpräsentationen, Beratung durch Autoren und Verleger sollten Schnittstellen zwischen Buch und Gesellschaft bilden.²¹²

Zusätzlich bietet der österreichische Buch- und Verlagshandel das ganze Jahr über eine Reihe von Bücherschwerpunkten, wie den Andersentag am 2. April, den Welttag des Buches am 23. April, die Bücherbörse und das 24 Stunden Event *Rund um die Burg* im September mit Lesungen.

Ein Abstecher in das internationale Buchmeßgeschehen zeigt Algier, Buenos Aires, Kalkutta, Jerusalem, London, Moskau, Neu-Dehli, Paris, Peking, São Paulo und Bologna als bedeutende Plätze.²¹³

5 VERLAGSBUCHHANDEL AUF WELTAUSSTELLUNGEN

In der Mitte des 19. Jahrhunderts liegt die Geburtsstunde der Weltausstellungen. Die erste Weltausstellung²¹⁴ fand 1851 als *Great Exhibition of the works of industry of all nations* in London, im Land der Industrialisierung, statt. Ähnliche Veranstaltungen, Gewerbe- und Industrieausstellungen, auf nationaler Ebene zur staatlichen Industrieförderung hatte es schon vorher gegeben, allerdings nie mit diesem definitiv internationalen Anspruch. Das war das besondere an London 1851, wo sich 17.062 Ausstellern aus 28 Ländern²¹⁵ einfanden, dazu bei Kalb:

*Weltausstellungen, die sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts herausgebildet haben, waren in dieser Zeit wirtschaftliche und kulturelle Großereignisse, die in Abständen von etwa fünf Jahren den aktuellen Stand auf technisch-wissenschaftlichem Gebiet demonstrierten. In erster Linie waren sie ein Ergebnis des Zeitalters der Industrialisierung, wobei insbesondere Großbritannien, wo sich die industrielle Revolution schon frühzeitig vollzog, eine Vorreiterrolle spielte.*²¹⁶

²¹³ Brockhaus, Bd.4, S 83.

²¹⁴ Andere Bezeichnungen dafür sind auch World Fairs, Expositions Universelles, Exposiciones Internacionales, International Exhibitions kurz EXPOs.

Dazu siehe Kalb, Christine: Weltausstellungen im Wandel der Zeit und ihre infrastrukturellen Auswirkungen auf Stadt und Region. Frankfurt/Wien u. a.: Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften, o. J. (=Europäische Hochschulschriften, Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft, Bd. 1570), S. 2.

²¹⁵ Mattie, Erik: Weltausstellungen. Stuttgart: Belser, 1998, S. 10.

²¹⁶ Kalb, Weltausstellungen, S 1.

Siehe auch Pemsel, Jutta: Die Wiener Weltausstellung von 1873. Das gründerzeitliche Wien am

Die Tradition dieser wirtschaftlichen und kulturellen Großereignisse, die alle paar Jahre stattfanden, wurde bis heute aufrecht erhalten. Die nächste Weltausstellung wird zum Millennium in Hannover abgehalten.

Welch umfassende Bedeutung in Technik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur den Weltausstellungen von Beginn an zugeschrieben wurde, charakterisiert Jutta Pemsel:

Diese Gesamtschau der Kultur war Ausdruck einer noch vom uneingeschränkten Glauben an Technik und Fortschritt geprägten bürgerlichen Gesellschaft. Sie entsprang dem mit zunehmender Industrialisierung steigenden Bedürfnis nach intensiverem Informations- und Erfahrungsaustausch auf technischem, wirtschaftlichem,

wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet. Konkurrenzdenken, eine explosionsartige zunehmende Warenvielfalt, eine erhöhte Mobilität der Menschen infolge der Verdichtung des Verkehrsnetzes und das Prinzip des Freihandels trugen wesentlich zur Entstehung und zum Erfolg der Weltausstellung bei.

Der sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer rascher vollziehende politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Aufstieg des Bürgertums ließ die Expositionen auch zu einem Symbol des bürgerlichen Kultur- und Bildungsbewußtseins werden. In gleichsam enzyklopädischer Form zog man kulturhistorische Bilanz. [...]

Selbstverständlich standen die kulturellen und wirtschaftlichen „Monsterschauen“ auch im Dienst ideologischer, nationaler und politischer Ziele. Neben der Präsentation von politischer Macht und wirtschaftlicher Stärke boten sie Gelegenheit zu Fürstenbesuchen, Jubiläumsfeiern und politischer Propaganda.²¹⁷

Die ersten Weltausstellungen hatten also nicht nur ökonomischen Wert, sondern waren vor allem Gesamtschauen und Ausdruck der steigenden Industrialisierung, des technischen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritts, des Aufstiegs des Bürgertums. Sie boten auch die Plattform für politische, nationale und ideologische Demonstrationen und bilden somit ein Spiegelbild der jeweiligen zeitgenössischen Situation.

Unter den verschiedenen Ausstellern waren auch oft Vertreter des Buchgewerbes, angefangen bei den Druckereimaschinen über die Papierindustrie bis hin zu Buchhandel und Verlag, wobei die beiden letztgenannten Branchen meistens eine Randstellung einnahmen. Einen Hinweis auf Weltausstellungen im Zusammenhang mit dem

Wendepunkt. Wien/Köln: Böhlau Verlag, 1989, S. 9.

Verlagsbuchhandel findet man in einer Publikation Carl Junkers, worin er einen Berichterstatter, Rudolf Lechner lobt:

*Vom bleibenden Wert sind manche seiner Gutachten, die er in buchhändlerischen Fragen abgab und sein Bericht über den österreichischen Buchhandel auf der Wiener Weltausstellung des Jahres 1873 ist geradezu ein kulturhistorisches Dokument.*²¹⁸

Ein weiterer Verweis betrifft die Londoner Weltausstellung:

*Trotz dieser bedrängten Lage des Wiener Buchhandels brachten doch acht Firmen das patriotische Opfer, sich an der Londoner Weltausstellung zu beteiligen.*²¹⁹

Wie weit sich nun der österreichische Verlagsbuchhandel tatsächlich an Weltausstellungen beteiligt hat, soll im folgenden Kapitel besprochen werden. Als Quelle dienen die vornehmlich von offizieller Seite und zur Besucherinformation herausgegebenen Ausstellungskataloge oder Berichte. Daneben erschienen auch immer Publikationen privater Hand. Kataloge sind Verzeichnisse zu den einzelnen Ausstellern, Exponaten, Abteilungen und Berichte beinhalten dazu nähere Informationen, analytische und kritische Stellungnahmen. Die Komplikation bei der Quellenlage war, wie auch schon bei den Buchmessen, die unterschiedliche Gestaltung, die einen Vergleich oder eine kontinuierliche Analyse erschwerte. Das drückt sich schon im unterschiedlichen Umfang der Quellen aus, der von einem dünnen Heftchen (manchmal auch so dünn, daß gar nicht vorhanden) bis zu mehreren dicken Bänden reichen kann. Waren auch mehrere Bände zu einer Weltausstellung erhalten, sollte das wiederum nicht unbedingt direkt mit der Menge an verwertbaren Informationen im Zusammenhang stehen.

Um die Bedeutung der Weltausstellung klarer darzulegen, vorerst noch ein kurzer Einblick in deren Entwicklungsgeschichte.

²¹⁷ Pemsel, Wiener Weltausstellung, S 9.

²¹⁸ Junker, Carl: Die Wiener Buchhändlerfamilie Lechner. (Auszugsweiser Vorabdruck aus der in Vorbereitung befindlichen Schrift: Die ältesten Buchhandlungen Oesterreichs. Ein Beitrag zur Firmengeschichte des österreichischen Buchhandels von Carl Junker.)

²¹⁹ Junker, Korporation, S 26.

5.1 ENTWICKLUNGSGESCHICHTE DER WELTAUSSTELLUNGEN

Weltausstellungen und Buchmessen haben eine gemeinsame Entwicklungsgeschichte, auch hier reichen die Wurzeln bis zu den mittelalterlichen Märkten zurück. Die Vorläufer der Weltausstellungen waren die Gewerbe- und Industrieausstellungen, die hauptsächlich auf nationaler Ebene abgewickelt wurden und in deren Zentrum Kauf und Verkauf standen. Wichtige Aspekte waren die dargebotenen Vergleichsmöglichkeiten, Informationsbeschaffung, Wettbewerbsförderung und vor allem die Kontaktmöglichkeiten.²²⁰

Die Gewerbe- und Industrieausstellungen des 18. und 19. Jahrhunderts verdanken ihr Entstehen zum großen Teil gemeinnützigen patriotischen Gesellschaften, wie zum Beispiel

der *Society of Arts (Society for Encouragement of Arts, Manufactures and Commerce)*, die 1754 in London entstanden war. Deren Vorbild folgten in allen europäischen Ländern ähnliche Gesellschaften.²²¹ Die erste der habsburgischen Monarchie war die *k.k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft*, die zur Förderung der Landwirtschaft 1767 in Prag gegründet worden war.²²² Dort wurde dann auch zur Krönung Kaiser Leopolds II zum König von Böhmen 1791 die erste Gewerbeausstellung für Österreich und Böhmen abgehalten.²²³ Im Jahr 1835 fand dann die erste Industrieausstellung in Wien statt.

Später, ab den dreißiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts, wurden die Ausstellungen von halbamtlichen staatlichen und privaten Gewerbe- und Industrievereinen unterstützt, die auch die Organisation der späteren Weltausstellungen übernehmen sollten, wie in Österreich der 1839 gegründete *Niederösterreichische Gewerbeverein*.²²⁴

Bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stellte man Überlegungen an, die Ausstellungen auch auf internationale Ebene auszudehnen,²²⁵ was dann schließlich in England zum ersten Mal gelingen sollte. Mit London 1851 wurden ganz andere Maßstäbe

²²⁰ Kalb, Weltausstellungen, S 1.

²²¹ Pemsel, Wiener Weltausstellung, S 11.

Haltern, Utz: Die Londoner Weltausstellung 1851. Ein Beitrag zur Geschichte der bürgerlich-industriellen Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Münster: Aschendorff, 1971, S. 16.

²²² Slokar, Johann: Geschichte der österreichischen Industrie und ihre Förderung unter Kaiser Franz I. Mit besonderer Berücksichtigung der Großindustrie und unter Benützung archivalischer Quellen verfasst. Wien: Tempsky, 1914, S. 210f.

²²³ Haltern, Londoner Weltausstellung 1851, S 20f.

²²⁴ Pemsel, Wiener Weltausstellung, S 8-12.

²²⁵ Haltern, Londoner Weltausstellung 1851, S 33.

als bisher errichtet. Ging es bei den Gewerbe- und Industrieausstellungen hauptsächlich um Geschäftsabschlüsse, Kauf und Verkauf auf nationaler Ebene, unterschieden sich die Weltausstellungen in diesen Punkten ganz deutlich von ihren Vorgängern. Im 19. Jahrhundert trugen sie hauptsächlich einen Schaucharakter, der dem industriellen Fortschritt geweiht war. Verkäufe gab es kaum, es ging vorrangig darum, die Produkte zu präsentieren, um sie dann auch von einer internationalen Jury beurteilen zu lassen. Die Aussteller übten sich so im internationalen Wettstreit und die Besucher kamen, um die Informationsmöglichkeiten zu nutzen.²²⁶

5.1.1 WELTAUSSTELLUNGEN BIS 1930

Bis heute fand eine Vielzahl von Weltausstellungen statt. Anschließend wird daher eine Tabelle zu den Weltausstellungen (in der Literatur findet man verschiedene Angaben über die Häufigkeit der Weltausstellungen) bis ins erste Drittel des 20. Jahrhunderts mit einigen Daten, wenn vorhanden, zu Ort, Zeit, Besucheranzahl, Ausstelleranzahl und Länderanzahl geboten.

ORT	ZEIT	BESUCHER	AUSSTELLER	LÄNDER
London ²²⁷	1.5.-11.10. 1851	6.039.195	17.062	28
Paris ²²⁸	15.5.-30.11. 1855	5.000.000	24.000	28
London ²²⁹	1862	6.000.000	30.000	42
Paris ²³⁰	1.4.-31.10. 1867	6.800.000 (11.000.000)	52.200	32 (42)
Wien ²³¹	1.5.-1.11. 1873	7.000.000	53.000	36
Philadelphia ²³²	10.5.-10.11. 1976	9.910.966	14.420 (30.000)	35

²²⁶ Kalb, Weltausstellungen, S 1.

²²⁷ Mattie, Weltausstellungen, S 10.

²²⁸ Kalb, Weltausstellungen, S 16f.

²²⁹ Kalb, Weltausstellungen, S 17.

²³⁰ Mattie, Weltausstellungen, S 18.

Zu den Angaben in Klammern siehe Kalb, Weltausstellungen, S 17f.

²³¹ Mattie, Weltausstellungen, S 26.

Zu den Ländern siehe Kalb, Weltausstellungen, S 20.

Paris ²³³	1.5.-31.10. 1878	16.000.000	52.835	38
Sydney &	17.10.-20.4.1879/80	1.117.536	12.779	37
Melbourne ²³⁴	Oktober-Mai 1980/81	1.330.297		
Amsterdam ²³⁵	1.5.-31.10. 1883	1.400.000		28
Antwerpen ²³⁶	2.5.-21.11. 1885	3.500.000	14.472	
Barcelona	ab 8.4.1888 ²³⁷	2.000.000		30
Brüssel	1888			
Melbourne ²³⁸	1888/89	2.000.000		
Paris ²³⁹	6.5.-31.10. 1889	28.121.975 (32.000.000)	61.722	54
Chicago ²⁴⁰	1893	27.300.000	50.000 (70.000)	50 (46)
Paris ²⁴¹	14.4-21.11. 1900	48.130.300	76.112	
Turin ²⁴²	26.4.(offiziell 10.5.)- 10.11 1902			13
St. Louis ²⁴³	30.4.-1.12. 1904	19.694.855	15.000	61
Lüttich	1905	7.000.000	13.000-17.000	37
Mailand ²⁴⁴	1906	7.000.000-10.000.000	27.000	52
Brüssel ²⁴⁵	1910	13.000.000	29.000	26
Gent ²⁴⁶	1913	9.500.000	19.000	26

²³² Mattie, Weltausstellungen, S 32.

Zu den Ländern und den Angaben in Klammern siehe Kalb, Weltausstellungen, S 20.

²³³ Mattie, Weltausstellungen, S 42.

Zu den Ländern siehe Kalb, Weltausstellungen, S 22.

²³⁴ Mattie, Weltausstellungen, S 52.

²³⁵ Mattie, Weltausstellungen, S 58.

²³⁶ Mattie, Weltausstellungen, S 66.

²³⁷ Lindhelm, Alfred Ritter von: Spanien und seine erste Welt-Ausstellung. Ein Vortrag gehalten im k.k. Handels-Museum am 16. Januar 1889. Wien: Carl Gerold's Sohn, 1889, S. 4.

²³⁸ Kalb, Weltausstellungen, S 22f.

²³⁹ Mattie, Weltausstellungen, S 74.

Zu den Angaben in Klammern und Ländern siehe Kalb, Weltausstellungen, S 24.

²⁴⁰ Mattie, Weltausstellungen, S 86.

Zu den Angaben in Klammern siehe Kalb, Weltausstellungen, S 26.

²⁴¹ Mattie, Weltausstellungen, S 100.

²⁴² Mattie, Weltausstellungen, S 112.

²⁴³ Mattie, Weltausstellungen, S 116.

Zu den Ausstellern und Ländern siehe Kalb, Weltausstellungen, S 32.

²⁴⁴ Kalb, Weltausstellungen, S 33.

²⁴⁵ Mattie, Weltausstellungen, S 122.

Zu den Ausstellern siehe Kalb, Weltausstellungen, S 33.

²⁴⁶ Kalb, Weltausstellungen, S 33f

San Francisco ²⁴⁷	20.3.-4.12. 1915	18.876.438		24
Paris ²⁴⁸	April-Oktober 1925	5.852.738		18
Philadelphia ²⁴⁹	1926			
Barcelona &	Mai-Jänner 1929/30			
Sevilla ²⁵⁰	1929			
Antwerpen ²⁵¹	26.4.-4.11.1930	5.200.000		21

Tabelle 6: Weltausstellungen

Der Grundgedanke, bezüglich des friedlichen internationalen Wettstreits, blieb über die Jahre bis heute erhalten, sonst veränderte sich natürlich im Laufe der Zeit einiges. Anhand des gebotenen Zahlenmaterials ist zum Beispiel bis Paris 1878 ein deutlicher Publikumsanstieg zu verzeichnen. Die folgenden Ausstellungen waren kleinere Veranstaltungen und wiesen viel weniger Besucher auf. Nur die drei letzten Weltausstellungen des Jahrhunderts lockten ein ansehnliches Publikum an, danach sanken die Besucherzahlen wieder deutlich. Zum Ende des 19. Jahrhunderts machte sich eine gewisse Ausstellungsmüdigkeit bemerkbar. Der industrielle Fortschritt, als Grundthema der ersten Ausstellungen, stieß nicht mehr wie früher auf uneingeschränkte Bewunderung. Man hatte sich an die ständig steigende Zahl neuer Errungenschaften gewöhnt. Zum letzten Mal wurde ihnen in der Weltausstellung zur Jahrhundertwende große Aufmerksamkeit zuteil, da allerdings in einer Retrospektive der letzten zehn Jahre.

Zu den ursprünglichen Ausstellungsideen wie Überblick und Vergleich der Industrieprodukte, Verbreitung von Informationen, Steigerung von Wettbewerb und Absatz und Kontaktmöglichkeiten waren im Laufe der Jahrhunderte auch politische Beweggründe zu Kriterien geworden. Die Bevölkerung konnte beschäftigt werden, man konnte von gespannten politischen Situationen ablenken, die Expositionen für nationale und patriotische Kundgebungen nützen sowie, um die Stadtentwicklung voranzutreiben. Schon ab Paris 1867 ging der reine Schaucharakter kontinuierlich verloren, kommerzielle Interessen rückten in den Vordergrund, Produkte wurden zum Ausprobieren und vermehrt

²⁴⁷ Mattie, Weltausstellungen, S 130.

²⁴⁸ Mattie, Weltausstellungen, S 138.

²⁴⁹ Kalb, Weltausstellungen, S 34.

²⁵⁰ Mattie, Weltausstellungen, S 146.

²⁵¹ Mattie, Weltausstellungen, S 154.

auch zum Verkauf angeboten. Seit der Wiener Ausstellung traten mehr und mehr kulturelle Themen in den Vordergrund, außerdem auch die Verbindung der Ausstellung mit internationalen Kongressen.

Die ursprüngliche Funktion hatte sich überlebt, verstärkt auftretende Fachmessen taten ihr übriges. Die neue Dimension der Weltausstellungen, die das Publikum dann wieder faszinieren sollte, lag von der Ausstellung Chicago 1893 an im Showcharakter. Die Menschen wurden nicht mehr von Technik und Maschinen begeistert, sondern von illusionistischen Darstellungen und Vergnügungsmöglichkeiten.²⁵²

Bis auf St. Louis fanden die Weltausstellungen ab der Jahrhundertwende in kleinem Rahmen statt und waren vergleichsweise unspektakulär, was sich an den geringen Besucher- und Ausstellerzahlen erkennen und aus den politischen Spannungen vor und nach dem Ersten Weltkrieg und den damit einhergehenden wirtschaftlichen Misere erklären läßt.²⁵³

5.1.2 WELTAUSSTELLUNGEN BIS 2000

Auf die Weltausstellungen bis 2000 soll nur kurz eingegangen werden, dazu gehören: 1933/34 Chicago (Illinois, USA), 1935 Brüssel (Belgien), 1937 Paris (Frankreich), 1939/40 New York (New York, USA), 1958 Brüssel (Belgien), 1962 Seattle (Washington, USA), 1964/65 New York (New York, USA), 1967 Montreal (Kanada), 1968 San Antonio (Texas, USA), 1970 Osaka (Japan), 1974 Spokane (Washington, USA), 1982 Knoxville (Tennessee, USA), 1984 New Orleans (Louisiana, USA), 1985 Tsukuba (Japan), 1986 Vancouver (Kanada), 1988 Brisbane (Australien), 1992 Sevilla (Spanien), 1998 Lissabon (Portugal) und 2000 in Hannover.²⁵⁴

Ab 1933 wurden die Weltausstellungen unter bestimmten Themen, wie bei der ersten dieser Art in Chicago mit *A Century of Progress*, gestellt. Ab Brüssel 1937 setzen sich Pavillons zu Themen und Nationen im Sinne der Identifikation der jeweiligen Kultur gegen

²⁵² Kalb, Weltausstellungen, S 14-31.

²⁵³ Kalb, Weltausstellungen, S 32-34.

²⁵⁴ Kalb, Weltausstellungen, S 32-42.

Siehe auch Mattie, Weltausstellungen, S 145-256.

Siehe auch Smeral, Egon: Gutachten. Ökonomische Aspekte der Weltausstellung Wien-Budapest 1995. Studie des österreichischen Instituts für Wifo im Auftrag des Vereins *Weltausstellung 1995*, gefördert aus den Mitteln des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank. Wien: österreichisches Institut für Wifo, 1989, S. 5.

die allgemeinen Ausstellungshallen durch. Außerdem unterscheidet man nun im 20. Jahrhundert nach der Definition des B.I.E., des *Bureau International des Expositions*, das 1928 gegründet wurde und die allgemeingültigen Richtlinien für die Weltausstellungen bestimmt, zwischen Weltausstellungen und Welfachausstellungen. Erst genannte haben universellen Charakter, zweit genannte sind bloß Ausstellungen geringerer Rangordnung. Danach werden nur die Veranstaltungen Brüssel 1958, Montreal 1967, Osaka 1970 und Sevilla 1992 als universelle Weltausstellungen anerkannt, wie auch die für 2000 in Hannover geplante.²⁵⁵ Politische Gründe für die Abhaltung einer Weltausstellung wurden immer entscheidender, zu wichtigen Kriterien wurden die Imagewerbung und Möglichkeiten der Selbstdarstellung eines Landes, wie auch der Versuch den

internationalen Handel, Fremdenverkehr und Kulturaustausch zu fördern.²⁵⁶

Die nächste Weltausstellung öffnet am 1. Juni 2000 ihre Pforten. Österreich wird sich in Hannover wieder einmal präsentieren, mit einem vielfältigen Kulturprogramm und dem Schwerpunkt Gegenwartskunst. Auch für Literatur gibt es dabei einen Platz. Von Fritz Panzer, dem Literaturkurator wird zur Zeit ein Programm mit 200 Einzelevents und Lesungen konzipiert. Von Georg Pichler wird eine Anthologie mit 100 Texten österreichischer Autoren herausgegeben, die auf der Expo vorgestellt und zum Teil auch gratis verteilt werden soll.²⁵⁷

5.2 ÖSTERREICHISCHE VERLAGSBUCHHÄNDLER AUF WELTAUSSTELLUNGEN

Zu den meisten der Weltausstellungen konnten Kataloge und Berichte eingesehen werden, die nach Ausstellern aus Buchhandel und Verlagswesen untersucht wurden. Gleich vorweg sei aber gesagt, daß die Ausbeute im Vergleich mit der Häufigkeit der Ausstellungen nicht allzu groß war. Rudolf Lechner beurteilte das angesichts der Wiener Weltausstellung 1873 so:

Es ist einleuchtend, dass aus der geringen Menge der ausgestellten

²⁵⁵ Smeral, Gutachten, S 3-6.

Siehe auch Kalb, Weltausstellungen, S 6f.

²⁵⁶ Kalb, Weltausstellungen, S 50-53.

²⁵⁷ Trenkler, Thomas: Die Wirtschafts-Wunderkammer. In: Der Standard, 6. 8. 1999, S. 14.

*buchhändlerischen Producte allgemeine Schlüsse nicht gezogen werden können [...].*²⁵⁸

Was für Wien richtig formuliert wurde, war auch für alle anderen Ausstellungen symptomatisch. Buchhandel und Verlag waren auf den Weltausstellungen generell schwach vertreten und hatten selten eine eigene Abteilung unter den Ausstellungsklassen.

5.2.1 LONDON 1851

Für London 1851 existieren *Mittheilungen über die Industrie-Ausstellung aller Völker zu London im Jahre 1851*. Die Mitteilungen sollten vor allem die österreichischen Aussteller berücksichtigen, die von der Regierung [...] *zur Wahrung der Interessen und des guten Rufes der österreichischen Industrie [...]*, die die Leitung der Beschickung selbst in die Hand genommen hatte, unterstützt wurden.

Der erste Band über die Berg- und Hüttenprodukte enthält auch eine Einleitung und eine Aufzählung der ausgestellten Klassen.²⁵⁹ Unter den vier Hauptgruppen, Sektionen, findet man allein in der dritten Sektion in der Gruppe C – Gespinste, Gewebe, Drucksachen und Bekleidungs-Gegenstände – in der Untergruppe XVII einen Ausstellungsbereich, der mit dem Buchhandel und Verlagswesen in Berührung kommt. Es handelt sich um den Bereich Papier und Schreibmaterialien, Buchdruck- und Buchbinderei. Darüber hinaus gibt es keine Verbindung. Österreichische Verlagsbuchhändler hatten also auf der allerersten Weltausstellung keinen eigenen Ausstellungsplatz, was aber nicht heißen soll, daß überhaupt keine Bücher zu finden waren. Betrachtet man die anderen Ausstellungsgruppen näher, kann man unter den Exponaten manchmal auch passende Fachpublikationen finden.

²⁵⁸ Lechner, *Der deutsche und oesterreichisch-ungarische Verlags-Buchhandel* (Wien 1873), S 5.

²⁵⁹ *Mittheilungen über die Industrie-Ausstellung aller Völker zu London im Jahre 1851*. Aus den Berichten der von der österreichischen Regierung delegierten Sachverständigen. Erste Lieferung, Einleitung. Berg- und Hüttenproducte mit Ausnahme der Gußwaren. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1853, S. 1-23.

5.2.2 PARIS 1855

Ein ähnlicher Fall liegt für Paris 1855 vor. Im Inhaltsverzeichnis des *Berichts über die allgemeine Agricultur- und Industrie-Ausstellung zu Paris im Jahre 1855*²⁶⁰, der auch die anderen ausstellenden Länder berücksichtigt, finden sich keine direkten Hinweise zu Buchhandel und Verlagswesen. Ausstellungsabteilungen, die in diesen Bereich hineinspielen sind in der III. Gruppe – *Industriezweige, welche sich insbesondere auf die Anwendung physicalischer und chemischer Mittel stützen oder sich auf die Wissenschaft und den Unterricht beziehen* –, VIII. Klasse, IV. Abteilung bei den geographischen, topographischen, statischen und anderen Karten²⁶¹ zu finden. Weiters gab es noch Abteilungen für Papier und Pappe, Färberei und Druckerei sowie für Buchbinderarbeiten.

5.2.3 LONDON 1862

In *Oesterreich auf der internationalen Ausstellung 1862* findet sich erstmals definitiv ein kurzer allgemein gehaltener Beitrag zum Thema dieser Arbeit. Dort ist bei der Überschrift Buch- und Kunsthandel zu lesen:

*Der Buchhandel ist in Oesterreich durchwegs Sortimentshandel, und trägt als solcher wesentlich zur Verbreitung geistiger Bildung bei. Die grösseren Verleger führen ausser ihren Verlagsartikeln alle gangbaren Bücher. Dagegen ist der antiquarische Buchhandel in der Regel getrennt. Buch- und Kunsthandlungen bestanden 1859 in der Monarchie 472, Buchdruckereien bei 400; lithographische Anstalten bei 180; sie zählten zusammen bei 1.800 Handpressen und mehr als 300 Maschinenpressen.*²⁶²

Im österreichischen Bericht findet man noch weitere Informationen bei den Ausstellungsgegenständen in der Klasse XXIX *Werke und Vorrichtungen für den Unterricht*, Section A *Verlagsartikel*. In der Einleitung wird unter anderem über Schulbücher berichtet. Der Verlag für die Lehrbücher der 30.000 Volksschulen führe die

²⁶⁰ Bericht über die allgemeine Agricultur- und Industrie-Ausstellung zu Paris im Jahre 1855. Nach den Arbeiten und Materialien der österreichischen Berichterstatter und Jury-Mitglieder im Auftrage des k.k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten (3 Bde.). Hrsg.: Eberhard A. Jonák. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1857/58.

²⁶¹ Bericht Paris 1855, Bd. 1, S 75-83.

²⁶² Oesterreich auf der internationalen Ausstellung 1862. Im Auftrage des k.k. Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft. Hrsg.: Joseph Arenstein. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1862, S. XLVI.

Regierung, wobei die Bücher zum Selbstkostenpreis oder an Arme auch gratis vergeben werden. Die Herstellung der Bücher für Mittel- und höhere Schulen sei in privater Hand. Unter anderem wird die Zahl der Buch- und Kunsthandlungen mit beinahe 500 angegeben. Gelobt werden die österreichischen Landkarten, die einen unübertroffenen Ruf genießen würden.

Weiters folgt eine Beurteilung der XXIX. Klasse von Dr. Pisko, der Österreichs vorbildliche, umfassende und genaue Darstellung des Schulwesens vor allen anderen Ländern hervorstreicht. *Oesterreich war bei dieser Ausstellung im Allgemeinen, besonders aber in dieser Classe, aller Ehren voll.* In diesem Bericht werden auch verwendete Schulbücher und Lehrmittel mit ihren Verlegern genannt. Diese finden sich ebenfalls in den Listen der ausgezeichneten Aussteller wieder, die Medaillen erhalten haben:

Direction der administrativen Statistik in Wien, für eine ethnographische Karte des Kaiserstaates Oesterreich und andere Arbeiten;

Artaria et Comp. (Wien), für deren geographische Karten;

Wilhelm Braumüller, k.k. Hofbuchhändler (Wien), für die Bedeutung und Nützlichkeit von Verlagswerken;

k.k. geologische Reichsanstalt (Wien), für ihre Karten und Publikationen;

Carl Gerold's Sohn, Buchdrucker und Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Wien), für erheblichen Verlag von Erziehungswerken.

Eine ehrenvolle Erwähnung hat

Rudolph Lechner, Universitäts-Buchhandlung (Wien), für Bücher und Unterhaltungsgegenstände für Kinder erhalten.²⁶³

Von möglichen anderen Ausstellern, die keine Auszeichnungen erhalten haben, erfährt man nichts.

5.2.4 PARIS 1867

Für Paris 1867 konnte der *Katalog der österreichischen Abtheilung* eingesehen werden.

Bei der II. Gruppe *Materiale und Anwendung der freien Künste* befand sich die 6. Klasse mit *Druck- und Verlagsgegenständen*. Einleitend wird auch ein Überblick über die

²⁶³ Österreichischer Bericht über die internationale Ausstellung in London 1862 im Auftrage des k.k. Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft. Hrsg.: Joseph Arenstein. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1863, S. 572-589.

österreichischen Druckereien, Buchhandlungen und Verlage gebracht. Dort erfährt man, daß sich die meisten Bücherverlage in Wien, Prag und Pest konzentrieren würden. Buchhandlungen gäbe es in Österreich 544. Im Jahr 1865 wären 713.500 kg Bücher, wissenschaftliche Karten und Musikalien ausgeführt worden. Der Import, der vorwiegend über Leipzig, Berlin und Stuttgart gelaufen wäre, weise 1.136.300 kg auf.

Anschließend werden die Aussteller mit Adresse und ihren Exponaten angeführt:

Beck'sche Universitäts-Buchhandlung [Alfred Hölder], (Wien, I. Rothenthurmstrasse 15),

Sonnklar Carl v., Die Gebirgsgruppe der hohen Tauern. 1866,

83 neu aufgefundene Briefe Ludwig van Beethovens an den Erzherzog Rudolf. 1865.

Braumüller Wilh, k.k. Hof- und Universitäts-Buchhändler (Wien),

Verlagswerke aus allen Zweigen der Wissenschaft.

Zu diesem Verlag gibt es auch eine ausführliche Beschreibung:

Der Gesamtverlag der im Jahre 1838 gegründeten Verlagshandlung ist vollständig in dem 1866 erschienenen Verlagskatalog verzeichnet. Leitende Principien der Verlagshandlung sind: die wissenschaftliche Literatur Oesterreichs zu heben und zu pflegen und gleichzeitig durch Anknüpfung von Verbindungen mit Männern der Wissenschaft deutscher Hochschulen den österreichischen Verlagsbuchhandel aus seiner Abgeschlossenheit herauszureissen.

In den im Kataloge verzeichneten Werken ist die Wissenschaft nach allen Richtungen hin vertreten und dieselbe vereinigt in sich eine grosse Zahl von Namen wissenschaftlicher Celebritäten des In- und Auslandes, auf welche der Verleger mit gerechtem Stolze blicken kann. Ausserdem schliesst der Verlag den grössten Theil der forst- und veterinärwissenschaftlichen Literatur Oesterreichs und eine grosse Anzahl der gediegensten und weitverbreitetsten Schulbücher in sich.

Als besonderes Verdienst des Ausstellers darf betrachtet werden, dass er einen mächtigen Impuls zu einer besseren Ausstattung der literarischen Erzeugnisse in Oesterreich gegeben hat, und dass seine Verlagswerke sich hinsichtlich der Ausstattung den besten Leistungen der deutschen Presse würdig an die Seite stellen können.

Buch- und Kunsthändler-Corporation (Wien). – Collectiv-Ausstellung:

Carl Czermak's Buchhandlung (Wien), Bücher;

Franz Leo's Buchhandlung (Wien), Bücher;

G. J. Manz'sche Buchhandlung (Wien), Bücher;

Mechitaristen Congregations-Buchhandlung (Wien), ein Kaiser-Album in Prachtband;

Leopold Sommer's Verlag (Ferd. Klemm, Wien), Bücher;

Wallishausser'sche Buchhandlung (Jos. Klemm, Wien), Jagdzeitung, Bücher und ein Panorama;

Albert A. Wenedikt's Buchhandlung (Wien), Bücher.

k.k. Schulbücher-Verlags-Direction (Wien), Monumenta graphica medii aevi.

Engel H. & Sohn (Wien, I. Wollzeile 1),

Gerold's Carl Sohn, Buchdrucker und Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Wien), Verlagswerke aus verschiedenen Fächern der Wissenschaften, Lehr- und Hilfsbücher für Schul- und höheren Unterricht und Selbstbildung.

Haurand C. W. Th., Herausgeber und Eigenthümer der allgemeinen illustrierten Zeitschrift für Land- und Forstwirthschaft, nebst illustriertem Pferdefreund (Wien, II. Schmelzgasse 5).

Herzfeld & Bauer (Wien, II. Praterstrasse 12), Bücher - Hebraica-Judaica, Werke über Geschichte, Mathematik, Medicin, Technologie, Handelswissenschaft.

Hölzel Eduard, Kunstverlag (Olmütz. Filial-Comité. Prag 5), Ölfarbendruckbilder in Goldrahmen.

k.k. Hof- und Staatsdruckerei (Wien), Druckgegenstände - Orientalische, historische, schönwissenschaftliche, naturwissenschaftliche, religiöse Werke, Kunstarbeiten, Chromolithographien, Holzschnitte.

k.k. geologische Reichsanstalt (Wien, III. Rasumoffskygasse 3), Abhandlungen der k.k. geologischen Reichsanstalt 1.-6. Heft, Jahrbuch der k.k. geologischen Reichsanstalt I.-XVI. Bd.

Lauffer Gebr. (Pest), Buch.

Lechner Rudolf, k.k. Universitäts-Buchhändler (Wien), Verlagswerke.

Reiss Heinrich, Kunstverlag und Buchdruckereibesitzer für Kunstfarbendruck auf der Buchdruckerpresse (Wien, III. Rennweg 15), Missale Romanum (mit Miniaturen in Schwarz und Ornamenten, nebst zweifärbigen Initialen), Missale Romanum (Prachtausgabe im Kunstfarbendrucke mit Miniaturen, Ornamenten und Initialen), Sammlung der schönsten Miniaturen des 14. und 15. Jahrhunderts im Farbendruck, Facsimile der Originalien, Prachtausgabe des katholischen Gebetbuches (deutsche und französische Ausgabe).

Als artistische Anstalten oder Kunsthändler waren genannt:

Miethke & Wawra (Wien), **F. Paterno** (Wien), **Reiffenstein & Rösch** (Wien), **R. v. Waldheim** (Wien).²⁶⁴

Weiters findet man noch in der X. Gruppe bei der 89. Klasse *Lehrmittel und Methoden für den Unterricht der Kinder*:

Lechner Rudolf (wie oben) Bücher, Kinderlehrspiele und Beschäftigungsmittel.

Tempsky F. (Prag), Lehrmittel und Bücher für Volks- und Mittelschulen.²⁶⁵

5.2.5 WIEN 1873

Zur Weltausstellung in Wien 1873 konnte einiges an Material aufgefunden werden. Am ergiebigsten waren wie auch sonst der *Officielle Ausstellungs-Bericht*²⁶⁶ mit dem Beitrag Rudolf Lechners und der *Officielle General-Catalog*²⁶⁷. Auch die Tageszeitungen und Wochenschriften zollten dieser Veranstaltung große Aufmerksamkeit, die 1872 und besonders 1873 im Mittelpunkt der teils unkritischen und übertriebenen Berichterstattung stand. Es wurden sogar spezielle Weltausstellungsbeilagen oder eigene Zeitschriften dazu herausgegeben.²⁶⁸ Die meisten waren der Weltausstellung äußerst wohlgesinnten, allen voran die liberale *Presse*, die sich selbst als ein Initiator der Weltausstellung sah, der sie von Anfang an gefördert hatte. Außerdem existieren noch einige Monographien, wie auch eine umfangreiche Aktensammlung in 22 Kartons²⁶⁹ im Österreichischen Staatsarchiv. Bei den Akten handelt es sich um Materialien aus der Kanzlei der Generaldirektion und des Administrationsrates der Weltausstellung, sie sind aber für dieses Thema nicht relevant. Zum Verlagsbuchhandel gibt es einen ausführlichen Bericht von Lechner, doch vorerst etwas über die allgemeine Bedeutung.

²⁶⁴ Internationale Ausstellung zu Paris 1867. Katalog der österreichischen Abtheilung. Hrsg.: k.k. Central-Comité für die Pariser Ausstellung. Wien: Gerold, 1867, S. 27-31.

²⁶⁵ Internationale Ausstellung Paris 1867, S 233f.

²⁶⁶ Officieller Ausstellungs-Bericht. Allgemeine Bildungsmittel. Bericht von Rudolf Lechner, Alfred Klaar, Carl Th. Richter. Hrsg.: General-Direction der Weltausstellung 1873. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1874.

²⁶⁷ Welt-Ausstellung 1873 in Wien. Officieller General-Catalog. Wien: Verlag der General-Direction, 1873.

²⁶⁸ Pemsel, Wiener Weltausstellung, S 92-95.

²⁶⁹ Österreichisches Staatsarchiv, Wien. AVA (Allgemeines Verwaltungsarchiv): Bestandsgruppe Handel. Bestand Wiener Weltausstellung 1873. Archivbehelf. 22 Kartons geordnet von Dr. Helmut Karigl 1992.

Bei der Wiener Weltausstellung handelte es sich um die erste und auch einzige im deutschsprachigen Raum im 19. Jahrhundert. Am Tag der Eröffnung, am 1. Mai, heißt es zum Beispiel pathetisch in der Presse zum Privileg, das bisher nur London und Paris hatten:

Morgen also wird endlich zur Wirklichkeit werden woran wir drei Jahre lang bald hoffend, bald zagend, immer aber mit dem Aufgebote aller Kräfte gearbeitet. [...] das Wien mit Einem Schlage zum Range einer Weltstadt erhebt, der österreichisch-ungarischen Monarchie zum Ruhme

*unter allen civilisierten Völkern des Erdballs gereicht, der gesamten Menschheit ein Evangelium der Cultur predigt und damit eine neue Botschaft des Friedens bringt.*²⁷⁰

Für Österreich bedeutete es einen ungeheuren Prestigegewinn, daß sich die Welt für einige Monate auf Wien konzentrierte. Die Monarchie präsentierte sich am Höhepunkt des wirtschaftlichen Aufschwungs der liberalen Ära der Gründerzeit, dazu bei Pemsel:

Seit dem Ausgleich mit Ungarn und der „Wunderernte“ von 1867 hatte die Monarchie einen bis dahin ungekannten wirtschaftlichen Aufschwung erlebt, der sich in einer enormen Bautätigkeit – allem voran dem Ausbau Wiens – ausdrückte.

Mit der Exposition konnte nun der Welt ein politisch (nach den militärischen Niederlagen von 1856 gegen Italien und 1866 gegen Preußen) und ein wirtschaftlich wiedererstarktes Land vorgeführt werden. Intern war es ein Ziel, die deutsch-liberale Regierung zu festigen.²⁷¹ Die innenpolitische Komponente bezog sich besonders auf den Nationalismus. Denn, so heißt es in der Presse, besonders die Tschechen wären der Weltausstellung in *verbissenster Feindschaft* gegenüber gestanden, hätten sie und andere doch versucht, Wien zu einer Provinzhauptstadt an der Donau zu degradieren. Die Weltausstellung wurde infolge als Sieg des Deutschtums, des Bürgertums und der Monarchie gefeiert:

Der loyale Rückhalt, den der Deutsch-Oesterreicher an den Deutschen im Reiche draußen besitzt und bei dem er eben so sehr der Gebende wie der Empfangende ist, bildet den politischen Ausdruck einer

²⁷⁰ Die Presse, Nr. 119, 1. 5. 1873, S. 1.

²⁷¹ Pemsel, Wiener Weltausstellung, S 9f.

*Stammesgemeinschaft die, weit entfernt die Monarchie zu schädigen, ihr im Gegenteil zugute kommt.*²⁷²

Besonders viel Wert legte man aber auch darauf, daß es sich um ein Fest des Friedens handeln sollte, für europäische Beziehungen sowie für interne Angelegenheiten. Auch diese Botschaft ging gegen die föderalistischen Tendenzen der nichtdeutschen Kronländer, die nun endlich Ruhe geben sollten:

*Uns ist sie eine Bürgschaft des Friedens für die Gegenwart und eine Verheißung ruhiger Entwicklung für die nächste Zukunft, ein Sporn zu gesteigerter Kraftanstrengung auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit. Gilt es doch mehr denn je, nicht die Hände läßig in den Schoß zu legen, um das Errungene zu behaupten, die erkämpften Positionen zu sichern und als Stützpunkte weitem Strebens auszunützen zur Consolidierung unserer Verfassung und zur Vertiefung unserer freiheitlichen Institutionen.*²⁷³

Die Ausstellung wurde als Erfolg des deutsch-liberalen Bürgertums gefeiert, der sich trotz des passiven Widerstands der Klerikalen, Feudalen und Nationalen, die Tschechen hatten sich sogar geweigert auszustellen, eingestellt hätte.

*Er bewirkte blos, daß das gewaltige Unternehmen jetzt als eine ausschließlich deutsch-österreichische That dastand. Der Besucher merkte nicht einmal, daß die Gegner des Deutschthums durch Abwesenheit im Industrie-Palaste glänzten.*²⁷⁴

Offiziell hörte man nur vom Gelingen der Weltausstellung, betrachtet man aber die politische Zielsetzung, die deutsch-liberale Regierung zu festigen, zeigt sich, daß sie nicht erreicht wurde. Als Knackpunkt entpuppte sich das abrupte Ende des übersteigerten Wirtschaftsoptimismus. Spekulationen und eine überhitzte Konjunktur, auch im Zusammenhang mit der Weltausstellung, führten am 9. Mai 1873, dem *schwarzen Freitag*, zum Börsenkrach. Dadurch wurde auch der wirtschaftliche Erfolg der Weltausstellung, der generell bei Ausstellungen schwer einzuschätzen ist, äußerst beeinträchtigt. Vermerkt

²⁷² Die Presse, Nr. 119, 1. 5. 1873, S 1.

²⁷³ Die Presse, Abendblatt, Nr. 119, 1. 5. 1873, S. 1.

²⁷⁴ Die Presse, Nr. 301, 1. 11. 1873, S. 1.

wurde das auch am Ausbleiben der Besucher, doch bis zum Juni hatte sich die Lage etwas entspannt.

Obwohl der Börsenkrach und noch dazu eine Choleraepidemie im Hochsommer die Weltausstellung überschattet hatten und die Zeitgenossen am Ende von Scheitern überzeugt waren, kann man dennoch vom Gelingen der wirtschaftlichen und kulturellen Unternehmungen sprechen. Trotz des Börsenkrachs zogen einige Firmen wirtschaftlichen Vorteil aus der Weltausstellung, denn den Österreichern war es gelungen, das Ausland mit den heimischen technischen Leistungen zu beeindrucken. Besonders die kulturelle Komponente hatte man in Wien in den Vordergrund gerückt. Erstmals standen daher weniger die technischen Errungenschaften im Zentrum des Interesses, als die Demonstration kultureller Leistungen. Wien übertraf nicht nur mit Ausstellungsgröße, Teilnehmerzahl und Kosten alle bisherigen Weltausstellungen, sondern auch in kultureller und repräsentativer Hinsicht mit den vielzähligen Fürstenbesuchen.²⁷⁵

Wie sich der Verlagsbuchhandel auf der EXPO Wien 1873 präsentiert hatte, berichtet Lechner. Gleich am Beginn wird aber einiges deutlich:

Der Verlags-Buchhandel des deutschen Reiches war auf der Wiener Weltausstellung verhältnismäßig gering vertreten. Der Grund davon liegt wohl vorerst in dem offiziellen Programm selbst, welches für den Buchhandel im Allgemeinen keine Abtheilung enthält und nur in der Gruppe XXVI von Werken, Zeitschriften, Lehrmitteln und Leistungen der Literatur spricht, welche Unterrichtszwecken dienen. Es scheint, als wäre man der Ansicht gewesen, es eigne sich die literarische Produktion nicht für eine Weltausstellung, vielleicht weil der innere Werth der Erzeugnisse nicht wohl einer eingehenden Beurtheilung unterzogen werden könne und die äussere Form doch nicht die Hauptsache sei.²⁷⁶

Das Programm in Wien sah keine eigene Abteilung für Verlag und Buchhandel vor. Wieder findet man einige Produkte dieser Gruppe verstreut auf ein paar verwandte Abteilungen wie bei den Unterrichtsmitteln, graphischen Künsten oder auch im Pavillon des Kindes. Lechner meint in der scheinbar schwierigen Bewertbarkeit von Büchern, einen Grund für die Abwesenheit einer eigenen Abteilung zu sehen, war es ja ein wichtiger Bestandteil der Weltausstellungen, die Exponate von einer internationalen Jury beurteilen zu lassen.

²⁷⁵ Pemsel, Wiener Weltausstellung, S 42f, 61, 77, 96-99.

Lechner berichtet über den ausstellenden Verlagsbuchhandel auf der Weltausstellung und bringt auch eine allgemeine Analyse des deutschen und des österreichisch-ungarischen Verlagsbuchhandels, die seiner Meinung nach getrennt betrachtet werden müssen, [...] *da es einer der wichtigsten Zwecke einer Weltausstellung wohl der ist, zu zeigen, auf welcher Stufe der Leistungsfähigkeit die Industrie des Vaterlandes steht [...].*

Dort erfährt man, daß der deutsch-österreichische Verlag in zahlreicher Beteiligung zum größten Teil in einer Kollektivausstellung zusammengefaßt war und ein *angenehmes Bild* bot, Lechner nennt die Aussteller mit kurzen Angaben zum Verlag und den Exponaten. Die Reihung erfolgt offenbar nach der Bedeutung, die Lechner diesen Verlag beigemessen hatte:

Wilhelm Braumüllers (Wien) Ausstellung wird als die unbestritten wertvollste bezeichnet, wie auch dem Verlag selbst ein beträchtlicher Stellenwert zugesprochen wird.

Alle Verlagswerke dieser Firma sind auf vortrefflichem Papiere musterhaft gedruckt. Die Ausdehnung dieses Geschäfts nimmt immer großartigere Verhältnisse an. Was Vielseitigkeit des wissenschaftlichen Verlages anbelangt, so zählt Braumüller unbedingt zu den bedeutendsten Verlegern nicht nur in Oesterreich, sondern in der ganzen Welt.

Unter den vielen Exponaten wird nur ein Teil kurz erwähnt, wie wissenschaftliche Prachtwerke von Hyrtl, Ranke, Reinisch, Heitzmann, Sacken, Kapofi etc., wissenschaftliche Compendien von Brücke, Stellwag, Schmarda, Hyrtl etc., historische Werke von Arenth, Vivenot, Weiss etc., Schöne Literatur von Bauernfeld, Hanslik, Anastasius Grün etc.

Als der zweit bedeutendste Verlag führt Lechner **C. Gerold's Sohn** an.

Auch dieser Verlag ist sehr vielseitig, enthält namentlich viele Schul- und Unterrichtsbücher, welche in unzähligen Auflagen verbreitet sind, ist solid und praktisch in Ausstattung und in eigener Buchdruckerei gedruckt.

Ausgestellt wurden eine namhafte Anzahl wissenschaftlicher und anderer Werke, wie von Scherzer, Arenth, Redtenbacher, Glaser, Napoleon, Halm etc.

Eduard Hölzel wird als Verleger von Karten, Albums in Farbdrucken und Ölfarbendrucke genannt.

²⁷⁶ Lechner, Der deutsche und oesterreichisch-ungarische Verlags-Buchhandel (Wien 1873), S 3.

Eduard Hölzel stellte vortreffliche Kartenwerke, Albums in Farbdrücken (Alt's Wien) und zahlreiche Ölfarben-Drucke aus. Er war der Erste, welcher in Oesterreich die Herstellung von Schulatlantent und Wandkarten mit Energie und Geschick in die Hand nahm und bedeutende Erfolge erzielte.

Auch die Ölfarbendrucke Hölzels wären von hoher Qualität, sie würden jene seiner internationalen Konkurrenten in den Schatten stellen.

Friedrich Tempsky aus Prag wird als Verleger von wissenschaftlichen Werken und Schulbüchern, die sich durch billige Ladenpreise auszeichnen, beschrieben.

Von den wissenschaftlichen Werken wurden solche von Palacky, Gindely, Helfert, Balling, Becker und das von der Staatsdruckerei übernommene Prachtwerk *Physiotypia* von Pokorny und Ettingshausen ausgestellt.

Alfred Hölder wird von Lechner als [...] *ein junges, aber mächtig aufstrebendes Verlagsgeschäft* [...] bezeichnet, das auch Schulbücher für Gymnasien in seinem Repertoire hat. Ausgestellt wurden: Teirich *Ornamente*, Etzel *Österreichische Eisenbahnen*, Porges *Große Handelsbibliothek*, Lehmann *Adressbuch*, Müller *Ethnographie*, Köchel *Joh. Jos. Fux*.

L. W. Seidel & Sohn stellte als [...] *sehr namhafter Specialverlag von militärwissenschaftlichen Werken und Medicin* [...] aus.

Sallmayer & Comp wird als großer Verlag für Lehrbücher für Volks- und Realschulen genannt.

Faesy & Frick ist ein land- und forstwirtschaftlicher Verlag, dessen Werke sich durch *schöne, elegante Ausstattung* auszeichnen.

R. v. Waldheim wird als Verleger der sehr geschätzten *Wiener Bauzeitung* angeführt, außerdem auch von *Teirichs's Blätter für Kunst*.

Reschauer 1848 wird wegen seiner Illustrationen gelobt und als Colportageverlag mit einer vorzüglichen Druckerei bezeichnet.

Weiters genannt sind:

Miethke & Wawra, prachtvolle photographische Reproduktion der Belvederegallerie;

C. Dittmarsch, geschätzter Verlag von Öldruckbildern und Kalendern;

H. Martini, Verlag von *Leitner's Waffensammlung des k.k. Arsenal's*;

Pichler's Witwe, zahlreiche Schulbücher für Volks- und Bürgerschulen;

J. Dirnböck, Schulbücherverlag;

F. Beck, Verlag von Gymnasialschulbüchern;

M. Perles, Kalenderverlag;

K. Czermak, medizinische Werke;

R. Lechner, sprachwissenschaftlicher Verlag, Verlag von Schulbüchern und Kinderbeschäftigungs-Mittel, Weiss *Geschichte von Wien*.

Aus den Kronländern sind angeführt:

Wagner'sche Buchhandlung (Innsbruck), namhafter wissenschaftlicher Verlag;

H. Dominicus (Prag), technischer Verlag;

Calve (Prag), landwirtschaftliche Werke;

Felkl (Prag), zahlreiche, vortreffliche Globen;

Karafiat (Brünn), namhafter Colportageverlag;

Winiker (Brünn), Real- und Gymnasialschulbücher, Klassiker;

Gubrinowicz, Richter, Wild (Lemberg), polnische Verlagswerke;

W. Lauffer (Pest), ungarischer Verlag;

Suppan (Agram), südslawischer Verlag;

Michaelis (Hermannstadt), Schulbücher in deutscher Sprache;

Csathy (Debreczin), ungarischer Verlag.

Außerhalb der Kollektivausstellung waren vertreten:

k.k. Staatsdruckerei, Pokorny und Eittingshausen *Physiotypia* (Prachtwerk), Bock *Liturgische Gewänder* etc., 15 okzidentalische und 16 orientalische Werke meist wissenschaftlichen Inhalts;

k.k. militärgeographische Institut, Proben der weltberühmten Karten;

Fr. Manz (Wien), namhafter Spezialverlag von Jurisprudenz;

C. Fromme (Wien), großer Kalenderverlag, eigene musterhafte Druckerei, geschmackvolle Drucke;

Reiffenstein, einer der besten Verlage von Ölfarbenbildern;

Artaria, sehr bedeutender Landkartenverlag;

Lehmann & Wentzel, junger aber stark aufstrebender Spezialverlag mit technischen Werken.

Aus Ungarn kamen folgende Aussteller:

Moritz Rath (Pest) den Lechner als den bedeutendsten Verleger von ungarischen Werken, wo alle großen Schriftsteller Ungarns vertreten wären, nennt, weiters zeichne sich der Verlag noch durch geschmackvolle Ausstattungen aus;

R. Lampel (Pest), 67 Schulbücher und Lehrmittel;

W. Lauffer (Pest), 214 Schul- und Lehrbücher;

Fekete (Pest), ungarische Bücher;

Grill (Pest), Schulbücher und Jugendliteratur;

Rosenberg (Pest), Schulbücher;

Stein (Klausenburg), 103 Schulbücher und Lehrmittel und

Csathy (Debreczin), verschiedene Lehrbücher.²⁷⁷

Im Katalog findet man ausstellende Verlagsbuchhändler zum Beispiel in der Gruppe XXVI *Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen*. Allerdings ist die Auflistung in einer Form gehalten, die nicht eindeutig erkennen läßt, ob es sich beim verzeichneten Namen um den Autor, Herausgeber, den Buchhändler oder Verleger etc. handelt. Die als solche erkannt wurden sind:

k.k. Schulbucherverlag, Vielzahl von Schul- und Lehrbüchern (z.B. Sammlung älterer Ausgaben von 102 Volksschulbüchern), Atlas, Kartenwerke;

Eduard Hölzel (Wien, Olmütz), Bilder zum Religionsunterricht und Geschichtsunterricht, Wandkarten, geographische Karten;

Tempsky (Prag), Bilder zum Anschauungsunterricht;

Artaria & Comp. (Wien), Atlas für Volksschulen, Kartenwerke;

H. Stein (Wien), geographische Karten;

Hartinger & Sohn (Wien), landwirtschaftliche Tafeln, Bilder der Geschichte, anatomische Wandtafeln;

Karl Jansky (Neuhaus, Böhmen), Wandkarten, Tabellen für den naturgeschichtlichen Unterricht, Wandtafeln;

Sallmayer & Comp (Verlagsbuchhändler, Wien), Tabellen zur Weltgeschichte von J. C. Markus, Abbildungen von Skeletten.²⁷⁸

In der Analyse des österreichisch-ungarischen Buchhandels erfährt man, daß dieser in den letzten Jahren bedeutendes geleistet hätte, aber im Vergleich zum deutschen Buchhandel vorwiegend lokalen Charakter haben würde, wie schon im Kapitel über die Entwicklung

²⁷⁷ Lechner, Der deutsche und oesterreichisch-ungarische Verlags-Buchhandel (Wien 1873), S 3-17.

²⁷⁸ Welt-Ausstellung 1873, General-Catalog, S 551-562.

des österreichischen Verlagsbuchhandels besprochen wurde.²⁷⁹

5.2.6 PHILADELPHIA 1876, PARIS 1878, SYDNEY 1879/80, MELBOURNE 1880/81, ANTWERPEN 1885

Zu einigen Weltausstellungen bis 1889 – Amsterdam 1883, Brüssel 1888, Melbourne 1888/89 – wurden keine Quellen entdeckt. Zu den folgenden sind zwar welche vorhanden, allerdings ohne relevante Informationen zum österreichischen Verlagsbuchhandel.

Zu **Philadelphia 1876** konnte nur ein Bericht²⁸⁰ gefunden werden, der allerdings keine Informationen für diese Arbeit enthielt. Zur etwaigen Existenz eines Kataloges wird dort verwiesen, daß die Katalogsfrage nicht glücklich gelöst gewesen wäre, daß sich der Generalkatalog für die Juryarbeiter als ungenau, lückenhaft und unbrauchbar erwiesen hätte.²⁸¹

In den Berichten²⁸² bzw. im Katalog²⁸³ zur **Pariser Weltausstellung 1878** konnte ebenfalls nichts Nennenswertes für dieses Thema entdeckt werden.

Für die Weltausstellung in **Sydney 1879/80** konnte ein Katalog²⁸⁴ eingesehen werden, der jedoch nur die Information brachte, daß unter den Ausstellern keine Verleger und Buchhändler waren. Einen verwandten Zweig findet man nur im Bereich Papier und Druck.

Für die erste Weltausstellung am 5. Kontinent, die **1880/81** gleich anschließend in

²⁷⁹ Lechner, Der deutsche und oesterreichisch-ungarische Verlags-Buchhandel (Wien 1873), S 6, 13-17.

²⁸⁰ Bericht über die Weltausstellung in Philadelphia 1876 (26 Hefte). Hrsg.: Oesterreichische Commission für die Weltausstellung in Philadelphia 1876. Wien: Fasey & Frick, 1877/78.

²⁸¹ Bericht über die Weltausstellung in Philadelphia 1876. Heft 26: Administrativer Bericht der Commission über die Theilnahme Österreichs an der Weltausstellung Philadelphia 1878. Hrsg.: Oesterreichische Commission für die Weltausstellung in Philadelphia 1876. Wien: Fasey & Frick, 1878, S. 31f.

²⁸² Bericht über die Weltausstellung Paris 1878 (9 Hefte). Hrsg. mit Unterstützung der k.k. oest. Commission für die Weltausstellung in Paris im Jahre 1878. Wien: Faesy & Frick, 1878.

Siehe auch Beck, Paul: Administrativer Bericht über die Betheiligung Österreichs an der Weltausstellung in Paris im Jahre 1878. Wien: Verlag der k.k. Central-Commission, 1879.

²⁸³ Illustrierter Catalog der Pariser Weltausstellung 1878. Unter Mitwirkung zahlreicher Berichterstatter. Hrsg.: W. H. Uhlend. Leipzig: Brockhaus, 1880.

²⁸⁴ Weltausstellung in Sydney 1879. Katalog der österreichischen Abtheilung. Hrsg.: Österreichische Commission für die Weltausstellung in Sydney. Wien: Verlag der österreichischen Commission für die Weltausstellung in Sydney 1879, 1879.

Melbourne abgehalten worden ist, findet man einen Bericht²⁸⁵ in Englisch, der auch einen Katalogteil für die österreichisch-ungarischen Aussteller enthält, wo aber nur Drucker und Buchbinder verzeichnet sind.

Die erste Weltausstellung in Belgien fand in **Antwerpen 1885** statt. Hierzu existiert zwar ein Katalog²⁸⁶ und ein Bericht²⁸⁷, sie enthalten aber keine Informationen für dieses Thema.

5.2.7 BARCELONA 1888

Erst im Katalog für die spanische Weltausstellung in Barcelona 1888 sind wieder Vertreter des Verlagsbuchhandels angeführt, dabei handelt es sich um die IX. Gruppe, 172. Klasse für *Druck-, Verlag- und Papierindustrie* mit folgendem Aussteller:

Alfred Hölder, k.k. Hof-Buchhändler (Wien I, Rothenthurmstraße 15).

In der 184. Klasse für Bücher und Musikalien findet man:

Gerlach & Schenk (Wien VI, Mariahilferstraße 51), Kunst- und Gewerbebücherwerke;

Hölder, Bücher, Vorlagewerke, Kunstblätter;

Schwarz (Wien V, Hauptstr. 47): theoretisch-praktische *Clavierschule*.²⁸⁸

5.2.8 PARIS 1889

Von der Pariser Weltausstellung war nur eine Abhandlung über Schulgeräte und Lehrmittel zugänglich. Darin erfährt man nichts über Verlage oder den Buchhandel, allerdings wird gleich zu Beginn erwähnt:

Dass die gesamte Ausstellung sehr darunter litt, dass die großen europäischen Staaten besonders Mitteleuropas, also Österreich und Deutschland, sich an der Ausstellung nicht offiziell beteiligten, liegt auf der Hand.

²⁸⁵ Melbourne International Exhibition, 1880-1881. Official Record. Published by the Authority of Commissioners. Melbourne: Mason, Firth & M'Cutcheon, 1882.

²⁸⁶ Erläuternde Bemerkungen und Katalog der Ausstellungs-Gegenstände der k.k. Reichshauptstadt Wien in der Weltausstellung in Antwerpen 1885. Wien: Verlag des Gemeinderates, 1885.

²⁸⁷ Generalbericht der österreichischen Commission. Über die Beteiligung Österreichs an der Weltausstellung Antwerpen 1885. Wien: Dr. Waldheim, 1886.

²⁸⁸ Katalog der oesterreichischen Section der Weltausstellung Barcelona 1888. In deutscher und spanischer Sprache. Hrsg.: Oesterreichische Commission für die Weltausstellung Barcelona 1888. Wien: Verlag der oesterreichischen Commission für die Weltausstellung Barcelona 1888, 1888, S. 67, 71.

Österreich war nicht vertreten, was das Fehlen von Katalogen oder Berichten erklärt, allerdings waren einige private Unternehmer auf eigene Kosten gekommen.²⁸⁹ Das offizielle Österreich und auch Deutschland hatten die Exposition boykottiert, denn die Franzosen feierten damit das hundertjährige Jubiläum der Revolution.²⁹⁰

5.2.9 CHICAGO 1893

Im Katalog für Chicago 1893 sind in der Abteilung L, Gruppe 150, Klasse 854-864 für *Literatur, Bücher, Buchhandel, Journalistik* als Aussteller verzeichnet:

Brandeis Jacob B. (Prag, Zeltnergasse 10), Israelitische Gebetsbücher, Prachtwerke, Schulbücher, belletristische Bücher (Zahl der ausgestellten Werke 90);

Volkswirtschaftlicher Verlag Alexander Dorn (Wien, IX. Liechtensteinstr. 11), Seehäfen des Weltverkehrs, Exportcompass, Wiener Bauindustrie-Zeitung mit Bauten-Album;

Gerlach & Schenk (Wien), preisgekrönte Specialwerke für die Kunst und das gesamte Kunstgewerbe;

Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich (Wien, I. Dorotheergasse 16), *Jahrbuch der Gesellschaft als wissenschaftliches Organ der österr. Protestanten*;

Halauska Anton (Hallein), *Technisches Jahrbuch für den Buch- und Kunstdruck*,

Käs S. (Wien), *Lehrbuch der Lohgerberei* und das Journal *Oesterr.- ung. Lederblatt*.²⁹¹

5.2.10 ANTWERPEN 1894

Der Katalog für die Weltausstellung in Antwerpen 1894 führt in der Gruppe III, Klasse 11 Erzeugnisse von sechs Ausstellern aus *Buch- und Steindruckereien, Buchhandel und Schreibmaterialien* an, darunter ein Verleger:

August Henning (Triest, Via Boschetto 5), *Österr.-ungarische 1894er Adressenbücher*

²⁸⁹ Tschernich, Franz: Schulgeräte und Lehrmittel auf der Pariser allgemeinen Ausstellung im Jahre 1889. Separat-Abdruck aus dem II. Hefte der *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien* 1890. Wien: Selbstverlag, 1890, S. 1f.

²⁹⁰ Pemsel, Wiener Weltausstellung, S 99.

²⁹¹ Amtlicher Special-Katalog der österreichischen Abtheilung auf der Weltausstellung in Chicago 1893.

(Versandgeschäft in alle Länder).²⁹²

5.2.11 BRÜSSEL 1897

1897 fand eine Weltausstellung in Brüssel statt. Im dazugehörigen Katalog gibt es die Gruppe XXIII *Buchdruckerei*, Klasse 76 mit folgenden Ausstellern:

D. J. Deutsch, Kunstverleger (Wien, I. Operngasse 2), Kunsthandlung und Kunstverlag,

Aquarelle und in Aquarell colorierte Bilder;

V. A. Heck (Wien, I. Kärntnerring 12) Kunstverlag, colorierte und nicht colorierte Photogravuren in Rahmen.

Gleich anschließend folgt die Klasse 77, *Brochüren, Zeitungen, Bücher, Zeitschriften, Kunstausgaben u.s.w.*, unter welchem Titel man sich eine größere Ausbeute erhoffen könnte, doch trotz der Angabe in der Überschrift findet man dort keine Bücher.²⁹³

5.2.12 PARIS 1900

Ungleich mehr Informationen sind im Katalog für Paris 1900 über den österreichischen Verlagsbuchhandel, besonders im Artikel Carl Junkers verarbeitet.

Junker geht auf die ungünstige Situation vor 1848 ein und die daraus resultierende bloße lokale Bedeutung des österreichischen Verlagsbuchhandels, die sich schon allein in der literarischen Produktion zeigen würde, wo *Austriaca* die Hauptrolle spielen. Von den paar Verlagen, die damals gut gearbeitet hätten, wären noch weniger übrig geblieben, wie Beck, Gerold, Wallishäuser, Waldheim in Wien, Haase in Prag u.a.

1848 wären noch W. Braumüller und W. Seidel in Wien und Řivnač in Prag dazugekommen. Später folgten viele andere darunter F. Tempsky in Prag, die Wagner'sche Buchhandlung in Innsbruck (schon aus 1551 bekannt) und Winiker in Brünn nach. Erst ab den Sechzigern konnte der österreichische Verlagsbuchhandel an Bedeutung gewinnen:

Hrsg.: k.k. Central-Commission für die Weltausstellung in Chicago 1893. Wien 1893, S. 90-92.

²⁹² Officieller Special-Katalog der oesterreichischen Abtheilung auf der Weltausstellung Antwerpen 1894. Mai bis November. Hrsg.: Oesterreichische Commission für die Weltausstellung Antwerpen 1894. Wien: Selbstverlag, 1894, S. 16f.

²⁹³ Officieller Special-Katalog der oesterreichischen Abtheilung auf der Weltausstellung Brüssel 1897. April bis November. Hrsg.: Oesterreichische Commission für die Weltausstellung Brüssel 1897. Wien: Selbstverlag, 1897, S. 28-36.

[...] so dass man seit Anfang der Sechziger-Jahre wirklich von einem österreichischen Verlagsbuchhandel sprechen kann. Heute umfasst derselbe nicht nur alle Gebiete des Wissens, sondern spielt auch eine bedeutende Rolle auf dem Büchermarkt, sowie im Kunsthandel der Welt.

Zu den einzelnen Verlagen führt Junker auch einige Beschreibungen an, gereiht wurde dabei anscheinend nach dem Alter und der von Junker zugeschriebenen Bedeutung:

Als wichtigster Verlag ist **Alfred Hölder** angeführt. Er wird in den höchsten Tönen für seine stattliche beinahe alle wissenschaftliche Fächer umfassende Bibliothek gelobt, besonders aber für die medizinischen und juristischen Werke, die auch sonst einen großen

Teil des Verlagsbuchhandels in Österreich ausmachen würden. Außerdem werden noch *[...] patriotische und lehrreiche, für die weitesten Kreise berechnete Bücher [...]* verlegt.

Gelobt wird auch noch Hölders Unterrichtsliteratur und der Wohnungsanzeiger *Lehmann*.

Auch zur Firma **Karl Gerold's Sohn**, 1775 gegründet und lange führend am österreichischen Büchermarkt, liest man nur das Beste. Der Verlag deckt erfolgreich alle Gebiete ab. Besonders hervorzuheben sind das Reisewerk *Novara* und die lateinischen und griechischen Klassikerausgaben. Als Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften verlegt Gerold außerdem noch die Schriften derselbigen.

Die **Manz'sche k.k. Hof-, Verlags- und Universitätsbuchhandlung** wird wegen ihrer Verlagswerke im juristischen, Schulbuch- und Jugendschriftenbereich hervorgehoben.

Die Manz'sche Sammlung der österreichischen Gesetze steht vielleicht einzig in der Welt da. Die handlichen schwarzen Bände sind die steten Begleiter aller Juristen und Verwaltungsbeamten und haben fast überall die officiellen Gesetzesausgaben verdrängt.

Das Verlagsprogramm von **A. Hartleben**, 1803 gegründet, wird von populärwissenschaftlicher Literatur, *[...] zur Orientierung des großen Publicums in gewissen Wissenschaften [...]*, dominiert. Außerdem erwähnt wird die elektronische Bibliothek mit 230 Bänden, die Werke Roseggers, der erstmalige deutschsprachige Verlag von Jules Verne wie die Sammlung von Sprachbüchern, Grammatiken und Übungsbüchern vieler europäischer und asiatischer Sprachen zum Selbststudium.

Aus dem im 18. Jahrhundert gegründeten Verlag R. v. Moesle (rechts- und staatswissenschaftliche Literatur) sind die Firmen **W. Braumüller** und **L. W. Seidel** hervorgegangen. Braumüller hat seinen Schwerpunkt in der Medizin (ältere Wiener

Schule), genannt wird noch die Badebibliothek, der Heilorteführer für ganz Europa, als wichtiger Beitrag zum Tourismus. Seidel ist ein militärischer Verlag, der in diesem Bereich wissenschaftliche, pädagogische und praktische Werke (*Kleiner Armee-Schematismus*) herausgibt.

F. Deuticke, [...] dieses verhältnismäßig noch junge, aber überaus rührige Verlagshaus [...], hat sich auf Werke der jüngeren medizinischen Schule Wiens, besonders das *Centralblatt für Physiologie*, spezialisiert und zusätzlich noch auf technische Bücher.

Als eine der größten Verlagsbuchhandlungen Österreichs, [...] durch seine zielbewusste und energische Tätigkeit [...], wird **Moriz Perles** (1869 gegründet) verzeichnet. Das Verlagsprogramm umfaßt fast alle Wissensgebiete, die Schwerpunkte liegen im

juristischen, medizinischen und landwirtschaftlichen Bereich, außerdem werden Kalender verlegt. Bei Perles erscheint auch jährlich das *Adressbuch für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel und verwandte Geschäftszweige der österreichisch-ungarischen Monarchie* mit statistischen Informationen zum Buchhandel.

Einen weiteren medizinischen Verlag findet man in **Urban & Schwarzenberg** mit einer Realenzyklopädie der gesamten Heilkunde als Hauptwerk in der dritten Auflage.

Karl Konegen ist eine der wenigen Firmen in Österreich, die es [...] mit *anerkannter Mühe und großen Opfern* [...] geschafft haben, Belletristik in Österreich zu verlegen. Neben den meisten zeitgenössischen Wiener Dichtern werden aber auch wissenschaftliche Werke herausgegeben. Bekannt ist der Verlag für sein Grillparzer-Jahrbuch und die Neudrucke der Werke über österreichische Literatur und Geschichte.

Die Spezialität der **Wallishäuser'schen Hofbuchhandlung** ist das Verlegen von Theaterstücken, wobei durch den neuen Inhaber **A. W. Künast** auch ein Schwerpunkt auf die Jagdliteratur gelegt worden ist.

Zu Firmen, die sich auf ein einzelnes Verlagsprogramm spezialisiert hatten, gehören folgende:

Kunsthistorische und kunstgewerbliche Werke werden bei **R. v. Waldheim**, einer alten angesehenen Firma verlegt, außerdem noch viele offizielle Publikationen, Zeitschriften und das Kurbuch *Der Conducteur*.

Gerlach & Schenk wird ebenfalls als kunstgewerblicher Verlag angeführt.

C. Fromme nennt Junker für seinen Verlag von literarischen Kalendern für die verschiedenen Berufs-, und Gesellschaftsklassen. Es erscheinen aber auch andere Werke

wie zum Beispiel die *Deutsch-österreichische Literaturgeschichte* von Nagl und Zeidler, [...] ein in seiner Art einziges Werk [...].

Dem Kalenderverlag für den geschäftlichen Gebrauch widmet sich **Emil M. Engel**. Der von ihm erfundene Lösch-Unterlagskalender wird besonders erfolgreich verkauft und sogar exportiert. Weiters erscheinen noch vorzügliche Prachtwerke.

Bei *ferner und unter anderen* nennt Junker noch:

Alexander v. Dorn, der als volkswirtschaftlicher Verlag auftritt. Herausgegeben werden die *Volkswirtschaftliche Wochenschrift*, das Organ des österreichischen Exportvereins sowie Werke über den österreichischen Export und industriellen Verkehr.

Bei **Spielhagen & Schurich** werden technische und technologische Schriften verlegt.

Lehmann & Wentzel und **Schroll & Co** werden als Verlage mit schön ausgestatteten Werken und mit ihren Architekturzeitschriften genannt, **Safař** als Verleger mit medizinischem Schwerpunkt, **Mayer & Co** als Verlag für Schulbücher und theologische Schriften.

Die Firma **A. Pichlers Witwe & Sohn**, die noch aus dem 18. Jahrhundert stammt, tritt mit ihren Werken für Unterricht, Erziehung und mit ihren Lehrmitteln hervor.

Volksschriften werden von **C. Daberkow** herausgegeben, hohe Auflagen gibt es zum Beispiel von den Traumbüchern und Humoristiken. Erfolgreich war auch der Verlag eines Regierungsjubiläumswerk für Franz Joseph I im Jahre 1898 von Emmer sowie des hervorragenden Prachtwerks *Viribus unitis* von M. Herzig.

Anschließend werden auch die Leistungen kartographischer Verlage gewürdigt, denn Junker meint, daß Österreich seit jeher auf kartographischem Gebiet bedeutendes geleistet habe. Neben dem staatlichen **Militär-geographischen Institut** wird unter den Privatfirmen auch **Artaria & Comp.**, die weiters Kunsthandel betreibt und Prachtwerke herausgibt, hervorgehoben. Der Landkarten- und geographisch-touristische Verlag ist einer der ältesten und angesehensten in Wien. Als vorzügliche Unterrichtsmittel werden auch die plastischen Geländedarstellungen gelobt.

Die Leistungen des Verlags **Eduard Hölzel** (1844 in Olmütz gegründet) werden als Paradebeispiel im Bereich der Atlanten und Wandkarten angeführt. Weiters werden auch die geographischen Bilder, die historischen Wandtafeln und Städtebilder für den Unterricht gelobt, weil sie über Österreich hinaus bekannt wären.

Freytag & Berndt geht bei seiner Kartengestaltung in vorbildlicher Weise auf aktuelle Ereignisse ein, weiters sind die Tafeln und statistischen Darstellungen zu loben. Der Verlag kann darüber hinaus auch [...] *das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die Statistik populär zu machen.*

Nach den Wiener Verlagen werden einige deutsche Verlagshäuser aus der *Provinz* genannt, darunter sind: die k.k. Hof-, Buch- und Musikalienhandlung **Vinc. Fink und Ernst Mareis** (Linz), die k.k. Hofbuchhandlungen **H. Dieter und H. Kerber** (1598 gegründet, Salzburg), die **Wagnersche Universitäts-Buchhandlung** mit namhaftem

wissenschaftlichen Verlag, **A. Edlinger, F. Rauch** (Innsbruck), die Universitätsbuchhandlung **Leuschner & Lubensky, Leykam, Styria** (Graz), **Joh. Leon sen.** (Klagenfurt), **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** (Laibach). Für Prag wird **F. Tempsky** angeführt, der seinen Schwerpunkt bei Schulbüchern hat, aber auch Werke in allen Wissensgebieten veröffentlicht. Weiters nennt Junker **F. Řivnač, Höfner & Kloucek** und die **Calve'sche k.k. Hof- und Universitätsbuchhandlung** (ebenfalls Prag), **Fr. Irrgang, Fr. Karafiat Sohn, R. M. Rohrer**, die k.k. Hofbuchhandlung **Karl Winkler und Winiker** (Brünn), die k.k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska**, eine sehr große Firma (Teschen) und die k.k. Universitätsbuchhandlung **Heinrich Pardini** (Czernowitz).²⁹⁴

Bei den obengenannten Firmen handelt es sich, typisch für Österreich, um Verlagsbuchhandlungen. Einer der größten Betriebe ist nach Junker **R. Lechner** (Willh. Müller), der auch als Commissionsverlag des militär-geographischen Institutes auftritt und dessen Arbeiten wie Karten, Schulwand- und Handkarten und Porträts herausgibt. Aus dem eigenen Verlag kommen ebenfalls Karten, Tourenkarten für Wanderer und Radfahrer und als Spezialität, die verschiedensten Karten für kaufmännische oder technische Zwecke, wie auch Prachtwerke.

Die k. k. Hofbuchhandlungen **Wilh. Frick und Gerold & Co** schätzt Junker als *die* bedeutendsten deutschen Sortimentsbuchhandlungen überhaupt ein. Die Firma Frick besitzt auch einen landwirtschaftlichen Verlag und gibt forst- und landwirtschaftliche

Zeitschriften heraus. Der Buchhandel hat einen Schwerpunkt bei englischen und französischen Werken. Dasselbe gilt für die Firma Gerold (im Besitz Hugo Paulis, aus dem Verlag Karl Gerolds Sohn hervorgegangen), die sonst noch Bücher aus allen Sparten anbietet.²⁹⁵

Im Anschluß setzte sich Junker auch noch mit dem nichtdeutschsprachigen Buchhandel auseinander, spricht über die Probleme des österreichischen Verlagsbuchhandels und auch die bibliographische Situation, dazu siehe Kapitel 3.²⁹⁶

Welche Verlagsbuchhändler nun tatsächlich in Paris ausgestellt hatten, erfährt man im

Katalog. In der Gruppe III *Hilfsmittel und Verfahrungsweisen der Literatur, der Wissenschaften und Künste*, Klasse 11 *Buchdruck, sonstige Drucke* waren folgende Firmen vertreten:

Emil M. Engel, Buchdruckerei, Lithographie und Verlagsbuchhandlung (Wien, Börsegebäude), Wertpapiere, typo- und lithographische Mercantilarbeiten;

k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht nomine der k.k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt (Wien, Westbahnstraße 25), neben diversen Drucktypen auch Verlagswerke und Publikationen;

k.k. Hof- und Staatsdruckerei (Wien, Rennweg 16), neben Druckerzeugnissen auch Verlagswerke und Publicationen;

Karl Prochaska, k.k. Hof-Buchhandlung und Hof-Buchdruckerei (Teschen), Verlagswerke;

R. Promberger, Buch- und Kunsthandlung (Olmütz), Bilder;

Rudolf M. Rohrer, Buch- und Steindruckerei, Verlagsbuchhandlung (Brünn), Druckarbeiten;²⁹⁷

In Klasse 13 *Buchhandel, Musikalienverlag, Buchbinderei* hatten weitere Buchhandlungen und Verlage ausgestellt:

W. L. Anczyc & Comp. (Krakau), ein Band Prachtausgabe *Eine Reise nach Südafrika*;

²⁹⁴ Junker, Der österreichische Buchhandel (Paris 1900, 1. Theil), S 37-44.

²⁹⁵ Junker, Der österreichische Buchhandel (Paris 1900, 1. Theil), S 45f.

²⁹⁶ Junker, Der österreichische Buchhandel (Paris 1900, 1. Theil), S 46-50 und (Paris 1900, 2. Theil), S 143-149.

²⁹⁷ Weltausstellung Paris 1900. Katalog der Oesterreichischen Abtheilung (11 Hefte). Heft 1: Gruppe I u. III. Unterricht – Hilfsmittel der Kunst und Wissenschaft. Hrsg.: k.k. oesterreichischen General-Commissariate. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1900, S. 167-170.

Arnold Bachwitz (Wien, Praterstraße 68), diverse Modezeitungen;

Emil M. Engel (wie oben), Verlagsprachtwerke;

Gerlach & Schenk, Verlag für Kunst und Gewerbe (Wien, Mariahilferstraße 51), Originale, Drucke und kunstgewerbliche Vorlagen, Werke;

Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich (Wien, Dorotheergasse 16), 19 Jahrgänge *Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich*;

Adolf Holzhausen, k.k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung (Wien, Breitegasse 8), Bücher;

V. Neubert, Kunstverlag und lithographische Anstalt (Prag-Smichow), Kalender (Wandkalender), Placate, Bilder von Pflanzen für Schulen;

J. Otto (Prag, Karlsplatz 34), Bücher und Zeitschriften;

Karl Prochaska, k.k. Hof-Buchhandlung und Hof-Buchdruckerei (Teschen), Bücher;

R. Promberger, Buch- und Kunsthandlung (Olmütz), Bücher;

A. Reinwart, Buch- und Verlagshandlung (Prag, Vodičkagasse 23), Bücher;

F. Šimáček (Prag, Jersualemergasse 11), Bücher und Zeitschriften;

F. Topič (Prag), illustrierte und gebundene Bücher;

Fr. A. Urbánek, Buchhändler und Musikalienverleger (Prag, Ferdinandsstraße 4), Musikalien;

Gustav Josef Wischniowsky (Wien, Piaristengasse 36), diverse Bücher (*Finanzielles Jahrbuch für Österreich-Ungarn, Assecuranz-Compass, Finanzielle und Assecuranz-Revue*);

G. Freytag & Berndt (Wien, Schottenfeldgasse 64), Landkarten;

k.k. geographische Gesellschaft (Wien, Universitätsplatz 2), 43 Jahrgänge der *Mittheilungen der k.k. geographischen Gesellschaft*, Festschriften.

Zu den darauffolgenden Weltausstellungen in St. Louis 1904, Lüttich 1905, Mailand 1906, Brüssel 1910, Gent 1913, San Francisco 1915, Paris 1925, Philadelphia 1926, Barcelona & Sevilla 1929/30 und Antwerpen 1930 gibt es zwar teilweise einige Veröffentlichungen, darunter ist aber nichts Relevantes zu Verlag und Buchhandel.

Wie schon erwähnt hatte sich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts (bis auf Paris 1900) eine gewisse Ausstellungsmüdigkeit bemerkbar gemacht. Die ursprüngliche Funktion hatte sich überlebt, das Publikum war aufgrund der steigenden Anzahl von Weltausstellungen und Fachmessen übersättigt. Das zeigte seine Auswirkungen auch im nächsten Jahrhundert. Bis auf St. Louis 1904 fanden die Weltausstellungen ab der Jahrhundertwende in kleinem Rahmen statt, was sich in geringen Besucher- und Ausstellerzahlen widerspiegelte. Seinen Einfluß hatte dabei auch die politischen Spannungen vor und nach dem Ersten Weltkrieg und die Auswirkungen auf die Wirtschaft.

6 ZUSAMMENFASSUNG

Fachmessen sind wichtige Instrumente von Marketing und Werbung, wo die neuesten Produkte einem größtmöglichen interessierten Publikum angeboten werden können. Für die Einkäufer liegt der Vorteil in der besten Vergleichsmöglichkeit, unter einer Vielzahl von verschiedenen Angeboten.

Über den wirtschaftlichen Standpunkt hinaus bieten die **Buchmessen** auch einen Überblick der Buchproduktion bzw. ein Einblick ins Verlagswesen. Dabei handelt es sich aber nur um Vergleichswerte, weil die Buchmessen selbst immer nur einen Ausschnitt vom Ganzen präsentieren, was die Buchproduktion wie auch die ausstellenden Firmen betrifft.

Das Bild, welches die einzelnen oben untersuchten Veranstaltungen nun vom österreichischen Verlagsbuchhandel bieten, läßt sich gut mit der historischen Entwicklung und der tatsächlichen Situation in Einklang bringen, wie daß es in Österreich lange keine Nur-Verleger gab, keine reinen Belletristik Verlage, und daß der Schwerpunkt der heimischen Bücherproduktion bei Fachpublikationen, Schul- und Lehrbüchern und Landkarten lag. Kennzeichnend für die Situation des österreichischen Verlagsbuchhandels ist auch, daß er erst 1921 eine eigene Buchmesse veranstaltet hatte, bis dahin war man auf die Leipziger Buchmessen angewiesen.

Ab 1884 wurden für die Leipziger Buchmessen wieder Kataloge herausgegeben. 1884 präsentierten sich dort auf der Ostermeß-Ausstellung neun österreichische Verlagsbuchhändler. Darunter waren Braumüller, Leykam, C. Gerold's Sohn, Waldheim und Gottlieb als Verlage von Fachpublikationen und populärwissenschaftlichen Werken. Die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst und Gerlach & Schenk als Kunstverlage,

Kleinmayr & Bamberg aus Laibach trat als slowenischer Verlag und Hölzel als karthographischer Verlag auf. Unter den insgesamt 74 österreichischen Exponaten war nur ein belletristisches Werk bei Leykam (Rosegger) zu finden.

Einen guten Einblick bieten auch die Angaben zu den 51 österreichischen Verlegern im ausführlichen Katalog zur Buchgewerblichen Jahresausstellung Cantate 1892. Vergleicht man die österreichischen Exponate mit allen Ausstellungsobjekten, zeigt sich ein deutlicher Unterschied bei der Gewichtung bezüglich der Ausstellungsklassen. Im Allgemeinen machte die Schöne Literatur mit 27,7% (616 Exponate von 2221) den Großteil aus. Bei den österreichischen Exponaten waren es nur 15,9% (24 Exponate von 151), wobei von den 24 Stück nur 13 in der Gruppe Romane, Gedichte und Unterhaltungsschriften zu finden waren, der Rest setzte sich aus Zeitschriften zusammen. Sechs der 13 belletristischen Werke wurden von A. Hartleben verlegt. Bekannte Namen bei der Belletristik sind Rosegger und Raimund. Österreichische Aussteller waren dafür verstärkt im Bereich der Fachpublikationen und bei den Prachtwerken zu finden. Nach A. Hartleben waren Gerold's Sohn und A. Hölder stark vertreten.

Auf der größten und wichtigsten buchgewerblichen Messe der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik 1914 präsentierten sich bei den 126 industriellen Ausstellern 53 Verlage und Buchhandlungen. Unter diesen und den übrigen Ausstellern befand sich ein buntes Gemisch aus allen Branchen des Buch- und Graphikgewerbes, wobei der Schwerpunkt auf den gestaltenden und erzeugenden Buchgewerbszweigen lag. Zu den vielen Verlagen die auch Buchdruckerei, lithographische Anstalt, graphische Kunstanstalt, Kunstdruckerei, Papierwarenfabrik, Steindruckerei, Papier- und Bureaurequisitenhandlung, Journalverlag, Buchbinderei, Kalenderverlag, Postkartenverlag, Manufaktur für Photographie, Antiquariat, Musikalienhandlung, Photographie- und Diapositivverlag im Namen führten und ihre Ausstellungsobjekte hauptsächlich aus diesen Kategorien gewählt hatten, gehörten Artaria, Burkart, Eberle, Engel, Gerin, Gesellschaft für graphische Industrie, Grafia, Graphische Gesellschaft Österreichs, Gruber, Hitschmann, Jaffé, Kleinmayr & Bamberg, Kohn, Maass, Melichar, Munk, Österreichische Zeitungs- und Druckerei-Aktiengesellschaft, Politika, Reiffenstein, Ritzer, Robitschek, Sieger, Stiepel, Uher, Unie, Universal-Edition, Veraikon, Vernay und Vítek. Landkarten fand man besonders bei Freytag & Berndt und weiters noch bei Hölzel, Grisseemann, Lechner, Sieger und Vítek. Fachpublikationen (Naturwissenschaften, Medizin, Geschichte, Landwirtschaft, Rechtswissenschaft, Militärwissenschaft usw.) und Lehr- und Schulbücher waren bei den meisten der Verlage ausgestellt, wie bei Braumüller,

Deutike, Frick, Gerlach & Wiedling, Hartleben, Hölder, Lechner, Manz, Perles, Prochaska, Promberger, Rašin, Reisser, Šafář, Tempisky und Vilímek. Belletristik fand man bei Braumüller, beim Deutsch-Österreichischen Verlag (mit bekannten Namen wie Artur Schnitzler, Karl Hans Strobl, Felix Salten, Alfons Petzold, Hugo Wolf, Molnár usw.), bei Fromme, bei Gerlach & Wiedling (mit Grillparzers Werken), bei A. Hartleben, bei Otto (mit böhmischer Literatur), bei Prochaska (mit Klassikern und Lenau, Anastasius Grün, Stifter und Ada Christen), bei Christoph Reisser's Söhne, bei Topič (mit böhmischen Autoren) und bei Vilímek (mit heimischer und fremder Belletristik in Übersetzungen). Belletristische Werke nahmen also nur einen kleinen Teil ein. Der Großteil der Verlage kam mit Fachpublikationen, Landkarten, Lehr- und Schulbüchern und Gebrauchsartikeln (verschiedene Drucksachen).

Die anschließenden Leipziger Buchmessen waren weniger stark besucht, worin sich die Folgen des Ersten Weltkriegs spiegelten. Die mitgenommene österreichische Wirtschaft konnte es sich kaum leisten, nach Leipzig zu fahren, außerdem mußte man sich erst an die veränderten Bedingungen anpassen.

Wie sich der österreichische Verlag und der Buchhandel der Ersten Republik entwickelt hatte, konnte man dann auf der ersten Wiener Buchmesse 1921 in Erfahrung bringen. Carl Junker zeichnete dazu ein äußerst positives Bild, weil sich der Verlagsbuchhandel rasch auf die Veränderungen eingestellt hatte. Zahlreiche Verlagsneugründungen mit Schwerpunkt Belletristik, Modernisierungen und Umstrukturierungen der alteingesessenen Betriebe gaben eine neue zukunftsweisende Richtung vor. Den Nährboden für das explosionsartige Wachstum belletristischer Verlage bot die Inflation, die das Buchgewerbe für viele Spekulanten interessant machte. Von 1923 bis 1925 konnten sogar deutliche Exportüberschüsse vor allem nach Deutschland verzeichnet werden, weil die österreichischen Produkte extrem günstig waren. Doch leider schafften es die neuen Verleger nicht, den deutschen etablierten Kollegen, die durch die schwere Inflation und Billigimporte aus Österreich stark geschwächt waren, ihre Rolle als Verleger namhafter österreichischer Autoren abspenstig zu machen. Unter den neuen Verlegern waren viele Spekulanten und so gingen die meisten Betriebe nach einigen wenigen Jahren Mitte der Zwanziger wegen Unerfahrenheit, Konzeptlosigkeit und schlechter Geschäftsführung wieder ein. Den Todesstoß versetzte die Stabilisierung der Währungen in Österreich und Deutschland und die dadurch bedingte Kaufkraftsteigerung, wodurch der Import von Büchern wieder anstieg. Die Hoffnungen Junkers auf eine anhaltende dynamische Entwicklung konnte nicht erfüllt werden.

1921 war also für die österreichische Verlagsgeschichte ein besonderes Jahr, weil man erstmals und auch gleich erfolgreich eine österreichische Buchmesse präsentieren konnte. Doch auch dieser Erfolg sollte aufgrund der wirtschaftlichen Bedingungen nicht von Dauer sein, die folgenden Buchmessen waren nicht weiter spektakulär.

Auf den **Weltausstellungen**, als den wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, technischen und auch kulturellen Großereignissen, auf denen Vertreter der verschiedensten Länder zum friedlichen Wettbewerb antreten sollten, war für Buchhandel und Verlag nicht viel Platz. Angefangen beim erstmaligen Auftritt dieser Branche in London 1862 war bis auf Wien 1873 und Paris 1900 nichts Aufregendes zu finden. Wien 1873 war als heimische

Veranstaltung naturgemäß auch für den österreichischen Verlagsbuchhandel von Bedeutung und bei Paris 1900 handelte es sich um die größte Weltausstellung bis 1930 mit der höchsten Besucheranzahl. Auf den anderen Weltausstellungen finden sich zwar schon Repräsentanten des österreichischen Verlagsbuchhandels, allerdings nur vereinzelt und selten in einer eigenen Abteilung. Meistens fanden sie Unterschlupf bei den diversen erzeugenden Branchen wie Buchdrucker, Buchbinder und ähnlichem oder sie waren bei den Lehrmitteln untergebracht. Wie es dazu kam, hatte schon Lechner zu beantworten versucht, als er meinte, daß das Problem in der Bewertbarkeit und besonders bei den Vergleichsmöglichkeiten liegen würde. Ein Ziel der Weltausstellungen war es, die ausgestellten Objekte miteinander zu vergleichen, ihren Wert festzustellen, um sie zu beurteilen und möglicherweise einen Preis festzusetzen. Berücksichtigt man den inhaltlichen Wert von Büchern ist die Schwierigkeit des Bewertens und Vergleichens sicher gegeben, was noch verstärkt wird, wenn es sich um unterschiedliche Sprachen handelt. Macht man einen Seitenblick auf die Weltausstellung des Buchgewerbes 1914 fällt auf, daß auch dort vor allem die äußeren Gestaltungsmöglichkeiten im Mittelpunkt standen. So auch auf den Weltausstellungen, was sich in den Ausstellungsabteilungen manifestierte, die vornehmlich Buchbinder, Drucker, Graphiker usw. berücksichtigten.

Bei den Veranstaltungen 1873 und 1900 kann man anhand der ausgestellten Exponate klar erkennen, wo die Schwerpunkte der literarischen Produktion in Österreich lagen. Von Belletristik nahezu keine Spur, waren sonst vorwiegend Fachpublikationen zu den einzelnen Wissenschaftsbereichen ausgestellt. Betrachtet man die Kollektivausstellung in Wien 1873, ergibt sich folgendes Bild: 16 Verlage beschäftigten sich mit Schul- und Lehrbüchern, zwölf Verlage mit wissenschaftlichen Werken, drei mit Karten, weitere drei

mit Kalendern. Als Verlage von Schöner Literatur traten nur Wilhelm Braumüller mit Bauernfeld, Hanslik und Anastasius Grün und der Verlag Moritz Rath mit ungarischen Autoren auf. In Junkers Bericht zur Weltausstellung in Paris lassen sich ungefähr 22 Verlage mit wissenschaftlichem Programm, sieben mit Schul- und Lehrbüchern, fünf mit Karten und zwei mit Kalendern für den österreichischen Teil der Monarchie zählen. Für Belletristik wird Hartleben als Rosegger Verleger, die Wallishausersche Buchhandlung als Theaterverlag und besonders Konegen, der sich um zeitgenössische Wiener Dichter bemühte, erwähnt.

Die Zahlen zu den Verlagsprogrammen aus den Buchmeß- und Weltausstellungskatalogen sind nicht absolut zu nehmen, denn die Verlagsprogramme lassen sich anhand der Beschreibungen nicht ohne weiters den genannten Kategorien zuordnen. Trotzdem geht das daraus entstandene Bild Hand in Hand mit der historischen Entwicklung des österreichischen Verlagsbuchhandels, wo Fachpublikationen, Schul- und Lehrbücher auf Kosten der Belletristik den Großteil ausmachten. Auch wenn sich die Situation ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts positiv entwickelte, gab es noch genügend Handikaps, wie die desaströsen Urheberrechtsbestimmungen und die strenge Zensur, welche die heimischen Literaten nach Deutschland vertrieben, wo sie mehrheitlich bis heute geblieben sind. Den österreichischen Verlegern blieb aber ohnehin nichts anderes übrig, als auf die sicheren Absatzgebiete von Fachpublikationen, Lehr- und Schulbücher weiters noch auf Landkarten und Kalender zu setzen. Denn diese waren von der strengen Zensur kaum bedroht und auch vor den Nachdruckinteressen des Auslands geschützt, weil es sich dabei meistens um *Austriaca* handelte. Einen reinen Belletristikverlag zu führen, wäre unmöglich gewesen, weil das Verbot einiger Werke einen Verlag wirtschaftlich ruiniert hätte. Erst nach dem Ersten Weltkrieg und dem erzwungenen Beitritt zur Berner Convention begann sich eine dynamische Entwicklung abzuzeichnen, die sich aber aufgrund von Spekulationen, den wirtschaftlichen Folge und den kommenden politischen Verhältnissen nicht halten konnte.

INDEX VERLAGE

A

Aigner	
L. Aigner	76, 86
Alantsee	15
Amalthea	
Amalthea-Verlag.....	112, 114, 117, 121
Anczyc	
W. L. Anczyc & Comp.....	158
André	66
Anzengruberverlag.....	121
Artaria.....	21, 66, 84, 86, 92, 93, 108, 118, 138, 148, 149, 156, 161
Artaria & Co.....	21, 66, 84, 86, 92, 93, 119, 149, 156
Austria.....	78, 86
Avalun	
Avalun-Verlag	121

B

Bachwitz	
Arnold Bachwitz.....	158
Beck.....	9, 25, 45, 66, 139, 147, 150, 153
Beck'sche Universitäts-Buchhandlung.....	139

F. Beck.....	147
Bergmann	
L. Bergmann.....	80, 85
Bermann.....	66
Bondy	
F. Bondy.....	78, 86
Brandeis	
Jacob B. Brandeis	152
Braumüller.....	21, 66, 70, 73, 74, 75, 77, 81, 82, 86, 92, 94, 109, 110, 119, 139, 140, 146, 153, 154, 160, 161, 163
Wilhelm Braumüller.....	70, 79, 86, 92, 94, 110, 119, 139, 146, 163
Braumüller & Sohn	
W. Braumüller & Sohn.....	21
Breitenstein	82, 86
M. Breitenstein	78, 86
Buch- und Kunsthändler-Corporation	140
Burgverlag.....	121
Burkart.....	109, 161
W. Burkart.....	94

C

Calve.....	22, 66, 74, 148, 157
------------	----------------------

Calve'sche k.k. Hof- und Universitätsbuchhandlung	157
.....	157
J. G. Calve.....	22
Csathy.....	148, 149
Czermak	
Buchhandlung Carl Czermak's Buchhandlung.....	140
K. Czermak.....	147

D

Daberkow	
C. Daberkow.....	156
Deuticke.....	42, 94, 109, 119, 154, 161
Franz Deuticke.....	16, 21, 92
Deutsch	
D. J. Deutsch.....	152
Deutsch-Österreichischer Verlag.....	21, 95, 109, 161
Dieter und Kerber	
H. Dieter und H. Kerber.....	156
Direction der administrativen Statistik.....	139
Dirnböck	
J. Dirnböck.....	66, 86, 147
Dittmarsch	
C. Dittmarsch.....	147
Dominicus	
H. Dominicus.....	83, 86, 147
Dorn	
A. Dorn.....	84, 86
Alexander v. Dorn.....	155
Volkswirtschaftlicher Verlag Alexander Dorn.....	152

E

Eberle.....	109, 161
Josef Eberle & Co.....	95
Edlinger	
A. Edlinger.....	157
Elsässer & Waldbauer.....	66
Engel.....	109, 161
Emil M. Engel.....	21, 96, 155, 158
Engel & Sohn	
H. Engel & Sohn.....	140

F

Faesy & Frick.....	96, 147, 150
Fekete.....	148

Felkl.....	148
Fink.....	66, 156
Fink und Mareis	
Vinc. Fink und Ernst Mareis.....	156
Fournier & Haberler.....	80, 86
Freytag & Berndt.....	109, 156, 161
G. Freytag & Berndt.....	21, 86, 96, 159
Frick.....	22, 42, 74, 84, 86, 92, 96, 109, 121, 147, 150, 157, 161
Wilhelm Frick.....	22, 74, 84, 86, 96, 121, 157
Frisch & Co.....	121
Froben (D)	
Johann Froben.....	48
Fromme.....	22, 42, 78, 86, 97, 109, 119, 148, 155, 161
Carl Fromme.....	22, 78, 86, 96, 119, 148, 155

G

Gehlen.....	17
Gerin.....	109, 161
Paul Gerin.....	97
Gerlach & Schenk.....	22, 71, 74, 151, 152, 155, 158, 160
Gerlach & Wiedling.....	22, 97, 109, 119, 161
Gerold.....	22, 42, 66, 68, 72, 73, 74, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 86, 87, 121, 132, 139, 140, 141, 146, 153, 154, 157, 160
Gerold & Co.....	78, 80, 86, 157
Gerold & Sohn.....	68, 121
Gerold's Sohn	
Carl Gerold's Sohn.....	22, 71, 72, 73, 74, 76, 77, 78, 79, 81, 82, 83, 86, 132, 139, 140, 146, 154, 160
Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich.....	152, 158
Gesellschaft für graphische Industrie.....	97, 109, 161
Gesellschaft für vervielfältigende Kunst.....	72, 74, 75, 76, 86, 92, 160
Gloriette-Verlag.....	114, 121
Götschen (D).....	48
Gottlieb	
M. Gottlieb.....	72
Graeser	
C. Graeser.....	86
F. Graeser.....	22
Grafia.....	98, 109, 161
Graphische Gesellschaft Österreichs.....	98, 109, 161
Grill.....	148

Grissemann.....	109, 161
J. Grissemann	98
Grosse (D)	
Henning Grosse	64
Gruber	109, 161
Gustav Gruber	98
Gubrinowicz.....	148

H

Haase	153
A. Haase.....	23, 78, 84, 86
Haerpfer	
F. Haerpfer	82, 86
Halauska	
Halauska Anton	152
Halm	42
Harbauer	
K. Harbauer	121
Hartinger & Sohn.....	149
Hartleben.....	109, 161
A. Hartleben.....	22, 42, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 86, 87, 92, 98, 109, 119, 154, 161
Haurand	
C. W. Th. Haurand.....	141
Heck	
V. A. Heck	74, 77, 86, 153
Heinsius (D)	
Wilhelm Heinsius	66
Henning	
August Henning.....	152
Herzfeld & Bauer.....	141
Hitschmann	109, 161
Hugo H. Hitschmann.....	78, 86, 99
Hof- und Staatsdruckerei.....	14, 80, 81, 86, 88, 120, 137, 138, 139, 141, 142, 159
Höfner & Kloucek	157
Hölder.....	22, 25, 38, 74, 76, 77, 80, 83, 86, 88, 92, 99, 109, 119, 139, 147, 151, 153, 161
Alfred Hölder	22, 25, 74, 76, 77, 80, 83, 86, 88, 99, 119, 139, 147, 151, 153
Hölder und Tempisky	
A. Hölder und F. Tempisky	119
Hölzel	
Eduard Hölzel.....	73, 83, 86, 100, 109, 119, 120, 146, 149, 156, 161

Holzhausen	
Adolf Holzhausen	158
Hübsch	
Friedrich Ernst Hübsch.....	117

I

Ilf-Verlag.....	121
Insel (D).....	36
Irrgang	
Fr. Irrgang	157

J

Jaffé	109, 161
Max Jaffé	92, 100
Jansky	
Karl Jansky.....	149

K

k.k. geographische Gesellschaft.....	159
k.k. geologische Reichsanstalt	139, 141
k.k. Hof- und Staatsdruckerei.....	14, 19, 23, 35, 88, 137, 138, 139, 141, 142, 158, 159
k.k. militärgeographische Institut.....	148
k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht.....	158
k.k. Schulbücherverlag.....	23, 149
k.k. Schulbücher-Verlags-Direction.....	140
k.k. Staatsdruckerei.....	148
Karafiat	148, 157
Karafiat Sohn	
Fr. Karafiat Sohn	157
Käs	
S. Käs.....	152
Kayser (D)	
Christian Gottlob Kayser.....	66
Kirsch	
H. Kirsch.....	22
Kleinmayr	
Ferd. v. Kleinmayr	23, 83, 87
Kleinmayr & Bamberg.....	109, 161
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.....	72, 100, 157
Knepler	
Paul Knepler.....	120
Koberger (D)	
Anton Koberger	48

Kohn	109, 161
Brüder Kohn.....	100
Kompaßverlag	121
Konegen	22, 77, 78, 80, 87, 110, 112, 120, 155, 163
Carl Konegen.....	22, 77, 78, 80, 87, 110, 120, 155
König	
Karl König.....	112
Kraft	
W. Kraft	78, 87
Kühkopf	
J. Kühkopf.....	80, 87
Künast	
A. W. Künast	76, 78, 83, 87, 155
Kurzböck.....	17

L

Lampel	
R. Lampel.....	148
Lauffer	
Lauffer Gebr.....	141
W. Lauffer.....	148
Lechner	109, 161
Rudolf (R.) Lechner.....	22, 34, 75, 92, 100, 139, 141, 142, 147, 157
Lehmann & Wentzel.....	22, 148, 156
Leo	
Franz Leo's Buchhandlung.....	140
Leon	
Joh. Leon.....	23, 157
Joh. Leon sen.....	157
Leopold & Heidrich	121
Leuschner & Lubensky	23, 121, 157
Leykam	42, 73, 74, 79, 83, 87, 121, 157, 160
Löwy	
J. Löwy	74, 76, 77, 79, 87

M

Maass.....	109, 161
Otto Maass	101
Malik-Verlag	112
Manz.....	42, 68, 77, 80, 81, 87, 92, 109, 119, 140, 148, 154, 161
G. J. Manzsche Buchhandlung.....	140
Manzsche Hof- und Universitätsbuchhandlung	22
Manzsche Hofbuchhandlung	87

Manzsche k.k. Hof-, Verlags- und Universitätsbuchhandlung	92, 101, 154
Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung	119
Manz-Verlag.....	112
Martini	
H. Martini.....	147
Martini (D)	
Johann Christian Martini	65
Mayer	
Mayer & Co.....	78, 87, 156
Mechitaristen Congregations-Buchhandlung.....	140
Melichar.....	109, 161
Ant. Melichar.....	102
Meyerhoff.....	42
Michaelis.....	148
Miethke & Wawra	141, 147
militärgeographische Institut	23, 119, 148, 156
Modeverlag	121
Mohr	
R. Mohr.....	22
Moser	
Ullrich Moser	23, 121
Munk.....	109, 161
M. Munk	102

N

Neubert	
V. Neubert.....	158
Neue Graphik	121

O

Österreichische Staatsdruckerei	120
Österreichische Zeitungs- und Druckerei- Aktiengesellschaft.....	102, 109, 161
Österreichischer Bundesverlag für Unterricht und Kunst	114
Otto.....	109, 161
J. Otto.....	92, 102, 159

P

Pardini	
Heinrich Pardini.....	23, 157
Paterno	
F. Paterno	141

Perles	109, 161
Moritz Perles.....	22, 25, 42, 76, 81, 82, 87, 92, 103, 119, 147, 154
Phaidon-Verlag.....	114
Pichler	
A. Pichler's Wtw. und Sohn	119, 147, 156
Politika.....	103, 109, 161
Prochaska.....	23, 74, 103, 109, 157, 158, 159, 161
Karl Prochaska.....	23, 74, 103, 157, 158, 159
Promberger.....	109, 161
R. Promberger	92, 104, 158, 159

R

Rašin	109, 161
Josef Rašin	92, 104
Rath	
Moritz Rath	148, 163
Rauch	
Felician Rauch.....	23, 157
Rebay & Robitschek	79, 87
Reiffenstein	92, 104, 109, 141, 148, 161
Bruno Reiffenstein.....	92, 104
Reiffenstein & Rösch.....	141
Reinwart	
A. Reinwart	159
Reiss	
Heinrich Reiss	141
Reisser.....	109, 161
Reisser's Söhne	
Christoph Reisser's Söhne.....	104, 109, 161
Reschauer 1848	147
Rhombus-Verlag.....	121
Richter.....	148
Rikola-Verlag	114, 120
Ritzer	109, 161
Martin Ritzer	105
Řivnáč.....	23, 153, 157
Robitschek.....	109, 161
Adolf Robitschek.....	105
Rohrer	
Rudolf M. Rohrer.....	157, 158
Rymann (D)	
Johann Rymann	48

S

Šafář.....	109, 161
Josef Šafář	22, 92, 105, 119
Sallmayer	
Sallmayer & Comp	147, 149
Schimpff	
F. H. Schimpff	79, 87
Schroll	
Anton Schroll & Co	22, 74, 76, 80, 87, 112, 114, 120, 156
Schwarz.....	92, 151
Seidel	22, 42, 80, 82, 87, 119, 147, 153, 154
L. W. Seidel & Sohn	22, 80, 82, 119, 147
Selbstverlag des Hrsg.	
St. N. Ciuren.....	87
Selbstverlag Heraldische Gesellschaft Adler	80, 87
Sieger.....	109, 161
Eduard Sieger	106
Šimáček:.....	159
Sommer	
Leopold Sommer's Verlag.....	140
Spielhagen & Schurich.....	156
Staackmann (D).....	36
Stein.....	148
H. Stein	149
Steinbrener	
J. Steinbrener	23
Stiepel	109, 161
Gebrüder Stiepel	106
Strache	
Eduard Strache.....	112, 120
Styria.....	23, 81, 87, 121, 157
Suppan	148
Szelinski.....	42

T

Tal	
Tal & Co	121
Tempsky.....	70, 92, 109, 131, 142, 147, 149, 161

Friedrich Tempsky.....	22, 92, 106, 119, 147, 153, 157
Thiel & Schkerl	75, 76, 87
Topič	109, 161
F. Topič	92, 107, 159
Trattner	17, 48
Tyrolia A.-G.	117

U

Uher	109, 161
Josef Uher	92, 107
Unie	107, 109, 161
Universal-Edition A.-G.	107, 109, 161
Urban & Schwarzenberg	22, 74, 119, 155
Urbánek	
Fr. A. Urbánek.....	159

V

Veraikon.....	107, 109, 161
Verlag der Arbeiterbuchhandlung	121
Verlag der Volksbuchhandlung	121
Verlag des Universum.....	79, 87
Verlag für Fachliteratur	121
Vernay.....	109, 161
Johann N. Vernay	92, 107
Vilímek	109, 161
Jos. R. Vilímek	92, 108
Vítek	109, 161
Anton Vítek jun.	92, 108
Volkswirtschaftlicher Verlag.....	81, 87, 121, 152

W

Wagner.....	66, 147, 153
Wagner'sche Buchhandlung	147, 153
Wagnersche Universitätsbuchhandlung.....	23, 121, 156
Waldheim.....	153
R. v. Waldheim.....	73, 75, 87, 147, 155
Waldheim Eberle A.-G.....	118
Wallishauser	153
Wallishauser'sche Hofbuchhandlung	155
Wallishausersche Buchhandlung.....	140, 163
Weinberger.....	42
Wenedikt	
Albert A. Wenedikt's Buchhandlung	140
Wiener Bohême-Verlag.....	112
Wiener Kunstdruck A.-G.....	112
Wiener Volksbuchhandlung	22
Wila	112, 120
Wild	148
Willer (D)	
Georg Willer.....	64
Winiker	23, 148, 153, 157
C. Winiker.....	23
Winkler und Winiker	
Karl Winkler und Winiker.....	157
Wischniowsky	
Gustav Josef Wischniowsky	159
Woerl	
L. Woerl.....	83, 84, 87
Wolf	
Artur Wolf.....	114, 121
Wolff	
Kurt Wolff (D).....	36

BIBLIOGRAPHIE

1. QUELLEN

1.1 UNGEDRUCKTE QUELLEN

Österreichisches Staatsarchiv, Wien, AVA (Allgemeines Verwaltungsarchiv):
Bestandsgruppe Handel. Bestand Wiener Weltausstellung 1873. Archivbehelf. 22
Kartons geordnet von Dr. Helmut Karigl 1992.

1.2 GEDRUCKTE QUELLEN

Allgemeines Verzeichniß der Bücher welche von Ostern 1850 bis Michaelis 1850 neu
gedruckt oder aufgelegt worden sind, mit Angaben der Verleger, Bogenzahl und Preise.
Nebst einem Anhang von Schriften, die künftig erscheinen sollen. Leipzig:
Weidmann'sche Buchhandlung, 1850.

Oesterreich auf der internationalen Ausstellung 1862. Im Auftrage des k.k. Ministeriums
für Handel und Volkswirtschaft. Hrsg.: Joseph **Arenstein**. Wien: k.k. Hof- und
Staatsdruckerei, 1862.

Österreichischer Bericht über die internationale Ausstellung in London 1862 im Auftrage
des k.k. Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft. Hrsg.: Joseph **Arenstein**. Wien:
k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1863.

Melbourne International Exhibition, 1880-1881. Official Record. Published by the
Authority of Commissioners. Melbourne: Mason, Firth & M'Cutcheon, 1882.

Beck, Paul: Administrativer Bericht über die Beteiligung Österreichs an der Weltausstellung in Paris im Jahre 1878. Wien: Verlag der k.k. Central-Commission, 1879.

Die Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung im Deutschen Buchhändlerhause zu Leipzig. Cantate-Messe. Leipzig 1892.

I. Österreichische Buchausstellung Salzburg 1926. Buchausstellung aus Anlass des Bundestages der Buchbinder Österreichs. Salzburg: Buchausstellung Salzburg, 1926.

Erläuternde Bemerkungen und Katalog der Ausstellungs-Gegenstände der k.k. Reichshauptstadt Wien in der Weltausstellung in Antwerpen 1885. Wien: Verlag des Gemeinderates, 1885.

Generalbericht der österreichischen Commission. Über die Beteiligung Österreichs an der Weltausstellung Antwerpen 1885. Wien: Dr. Waldheim, 1886.

Officieller Ausstellungs-Bericht. Allgemeine Bildungsmittel. Bericht von Rudolf Lechner, Alfred Klaar, Carl Th. Richter. Hrsg.: **General-Direction der Weltausstellung 1873.** Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1874.

Bücher aus Österreich. Neuerscheinungen 1999/2000. Hrsg.: **Hauptverband des Österreichischen Buchhandels.** Wien: Hauptverband des österreichischen Buchhandels, 1999.

Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914. Amtlicher Katalog. Leipzig 1914.

Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. Leipzig 1914. Österreichisches Haus Mai-Oktober 1914. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1914.

Internationale Ausstellung für Musik und Theaterwesen Wien 1892 (7 Bde.). Bd. 1: Fachkatalog der Abtheilung für Deutsches Drama und Theater. Wien: Selbstverlag der Ausstellungs-Commission, 1892.

Internationale Buchkunstaussstellung Leipzig 1927. Veranstaltet vom Verein Deutsche Buchkünstler. Amtlicher Katalog. Leipzig: Insel-Verlag, 1927.

Bericht über die allgemeine Agricultur- und Industrie-Ausstellung zu Paris im Jahre 1855. Nach den Arbeiten und Materialien der österreichischen Berichterstatter und Jury-Mitglieder im Auftrage des k.k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten (3 Bde.). Hrsg.: Eberhard A. **Jonák**. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1857/58.

Katalog der Ostermeß-Ausstellung des Börsen-Vereins der deutschen Buchhändler. Leipzig 1884.

Amtlicher Special-Katalog der österreichischen Abtheilung auf der Weltausstellung in Chicago 1893. Hrsg.: **k.k. Central-Commission für die Weltausstellung in Chicago 1893**. Wien 1893.

Internationale Ausstellung zu Paris 1867. Katalog der österreichischen Abtheilung. Hrsg.: **k.k. Central-Comité für die Pariser Ausstellung**. Wien: Gerold, ²1867.

Katalog der Buchkunst-Ausstellung Wien. Hrsg.: **k.k. Hofbibliothek**. Wien: Selbstverlag, 1916.

Bericht über die Weltausstellung Paris 1878 (9 Hefte). Hrsg. mit Unterstützung der **k.k. oest. Commission für die Weltausstellung in Paris im Jahre 1878**. Wien: Faesy & Frick, 1878.

Weltausstellung Paris 1900. Katalog der Oesterreichischen Abtheilung (11 Hefte). Heft 1: Gruppe I u. III. Unterricht – Hilfsmittel der Kunst und Wissenschaft. Hrsg.: **k.k. oesterreichischen General-Commissariate**. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1900.

Mittheilungen über die Industrie-Ausstellung aller Völker zu London im Jahre 1851. Aus den Berichten der von der österreichischen Regierung delegierten Sachverständigen. Erste Lieferung. Einleitung. Berg- und Hüttenproducte mit Ausnahme der Gußwaren. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1853.

Officieller Special-Katalog der oesterreichischen Abtheilung auf der Weltausstellung Antwerpen 1894. Mai bis November. Hrsg.: **Oesterreichische Commission für die Weltausstellung Antwerpen 1894**. Wien: Selbstverlag, 1894.

Katalog der oesterreichischen Section der Weltausstellung Barcelona 1888. In deutscher und spanischer Sprache. Hrsg.: **Oesterreichische Commission für die Weltausstellung Barcelona 1888**. Wien: Verlag der oesterreichischen Commission für die Weltausstellung Barcelona 1888, 1888.

Officieller Special-Katalog der oesterreichischen Abtheilung auf der Weltausstellung Brüssel 1897. April bis November. Hrsg.: **Oesterreichische Commission für die Weltausstellung Brüssel 1897**. Wien: Selbstverlag, 1897.

Bericht über die Weltausstellung in Philadelphia 1876 (26 Hefte). Hrsg.: **Oesterreichische Commission für die Weltausstellung in Philadelphia 1876**. Wien: Fasey & Frick, 1877/78.

Bericht über die Weltausstellung in Philadelphia 1876. Heft 26: Administrativer Bericht der Commission über die Theilnahme Österreichs an der Weltausstellung Philadelphia 1876. Hrsg.: **Oesterreichische Commission für die Weltausstellung in Philadelphia 1876**. Wien: Fasey & Frick, 1878.

Weltausstellung in Sydney 1879. Katalog der österreichischen Abtheilung. Hrsg.: **Österreichische Commission für die Weltausstellung in Sydney**. Wien: Verlag der österreichischen Commission für die Weltausstellung in Sydney 1879, 1879.

Officieller Katalog der Musik- und Theaterausstellung. Wien 5.-22. Dezember 1901. Wien: Verlag der Ausstellungsdirection, 1901.

Adressbuch für den Buch-, Kunst-, Musikalienhandel und verwandte Geschäftszweige der österreichisch-ungarischen Monarchie, 5.-52. Jg. Hrsg.: Moritz **Perles**. Wien: Moritz Perles, 1870-1918.

Adressbuch für den österreichischen Buch-, Kunst-, Musikalienhandel und verwandte Geschäftszweige, 2. Jg. Hrsg.: Moriz **Perles**. Wien: in Commission der Beck'schen Universitätsbuchhandlung (Alfred Hölder), 1867.

Illustrierter Catalog der Pariser Weltausstellung 1878. Unter Mitwirkung zahlreicher Berichterstatter. Hrsg.: W. H. **Uhland**. Leipzig: Brockhaus, 1880.

Verzeichnis der Aussteller. 1924 Herbst-Bugra-Messe des deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig. Leipzig 1924.

Welt-Ausstellung 1873 in Wien. Officieller General-Catalog. Wien: Verlag der General-Direction, 1873.

1.3 INTERVIEWS

Interview mit Frau Daniela Almer vom Hauptverband des österreichischen Buchhandels auf der 52. Österreichischen Buchwoche am 26.10.1999.

2. ZEITSCHRIFTEN, ZEITUNGEN, PERIODIKA

(genaue Angaben zu Titel, Untertitel, Verlag, Erscheinungsort,... zu den Jahrgängen und Nummern siehe Punkt 3. Literatur)

Anzeiger für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel (seit 1922, davor Oesterreichisch-ungarische Buchhändler-Correspondenz), Wien.

Archiv für Buchgewerbe, Leipzig.

Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik, Leipzig: Verlag des deutschen Buchgewerbevereins Leipzig.

Archiv für Geschichte des Buchwesens. Hrsg.: Historische Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V. Frankfurt: Buchhändler-Vereinigung GmbH.

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (Börsenblatt), Leipzig: Börsenverein der deutschen Buchhändler.

Buchkultur. Sonderheft Buchwoche. Hrsg.: Michael Schnepf. Wien: BuchkulturverlagsgesmbH.

Deutscher Bibliophilen-Kalender. Hrsg.: Hans Feigl. Wien: Moritz Perles.

Minerva-Zeitschrift. Nachrichten für die gelehrte Welt, Berlin.

Mitteilungsblatt der österreichischen Geschäftsstelle des Leipziger Messamtes, Wien.

Neues Wiener Tagblatt, Wien.

Oesterreichisch-ungarische Buchhändler-Correspondenz (BC, ab 1922 Anzeiger für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel), Wien.

Der **Standard,** Wien.

Statistische Monatsschrift, Wien.

Die **Presse**, Wien.

Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Vierteljahresschrift. Hrsg.: H. W. Eppelsheimer u. a. Frankfurt: Vittorio Klostermann.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Monatshefte für Bibliophilie und verwandte Interessen. Hrsg.: Fedar V. Zobeltitz. 1898.

Zeitschrift für Bücherfreunde, N. F. Hrsg.: Georg Witkowski. Leipzig: E. A. Seemann.

3. LITERATUR

Alberti, Richard: Aus Leipziger Buchhändler-Meßtagen. In: Börsenblatt, Nr.100/101, 30. 4. 1925, S. 7133-7137.

Anzeiger, Nr. 32, 8. 8. 1924, S. 394.

Anzeiger, Nr. 35, 29. 8.1924, S. 412.

Anzeiger, Nr. 30, 30. 7. 1926, S. 187f.

Die Schlußfeier der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik am 18. Oktober 1914. In: Archiv für Buchgewerbe, Bd. 1 /2, Heft 3 /4, 1915, S. 179-183.

Wiedereröffnung der Bugra-Bücher-Messe (Frühjahr 1930). In: Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik, Bd. 1, Heft 3, 1930, S. 140f.

BC, Nr. 19, 13. 5. 1914, S. 209f.

Blaschke, Karlheinz: Der Übergang von der Warenmesse zur Mustermesse im 19. Jahrhundert. In: Brücke zwischen den Völkern. Zur Geschichte der Frankfurter Messe (3 Bde.). Hrsg.: Rainer Koch im Auftrag des Dezernats für Kultur und Freizeit. Bd. 1: Frankfurt im Messenetz Europas. Erträge der Forschung. Hrsg.: Hans Pohl. Frankfurt: Union, 1991.

Blum, Rudolf: Nationalbibliographie und Nationalbibliothek. Die Verzeichnung und Sammlung der nationalen Buchproduktion besonders der deutschen von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 35., 1990, S.1-295.

Börsenblatt, Nr. 48, 18. 5. 1852, S. 679.

Buchgewerbliche Ausstellung. In: Börsenblatt, Nr. 110, 13. 5. 1889, S. 2463f; Nr. 112, 15. 5. 1889, S. 2525f; Nr. 116, 20. 5. 1889, S. 2607f; Nr. 122, 27. 5. 1889, S. 2733-2736.

Börsenblatt, Nr. 78, 5. 4. 1898, S. 2593.

Die Eröffnungsrede der Bugra. In: Börsenblatt, Nr. 105, 8. 5. 1914, S. 753-757.

Börsenblatt, Nr. 109, 13. 5. 1914, S. 786.

Der Buch-, Kunst- und Musikalienverlag auf der Leipziger Herbstmustermesse. In: Börsenblatt, 29. 8. 1919, S. 747f.

Von der Leipziger Herbstmesse. In: Börsenblatt, Nr. 214, 13. 9. 1921, S. 1361-1363.

Börsenblatt, Nr. 121, 23. 5. 1924, S. 7397f.

Börsenblatt, Nr. 207, 3. 9. 1924, S. 11501f.

Börsenblatt, Nr. 211, 8. 9. 1924, S. 11705.

Börsenblatt, Nr. 222, 22. 9. 1925, S. 12380.

Brockhaus. Die Enzyklopädie in 24 Bänden, Bd. 4. Leipzig/Mannheim: Brockhaus, ²⁰1997.

Budapest. Baedeker Allianz Reiseführer. Stuttgart: Verlag Karl Baedeker, ⁴1994.

Lexikon des gesamten Buchwesens. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage (bisher erschienen 5 Bde.), Bd. 1 und 5. Hrsg.: Severin **Corsten**. Stuttgart: Anton Hirsemann, ²1987.

Czeike, Felix: Historisches Lexikon Wien (5 Bde), Bd. 5. Wien: Kremayr und Scheriau, 1997.

Dietz, Alexander: Zur Geschichte der Frankfurter Büchermesse 1462/1792. Anlässlich ihrer Wiedererstehung im Jahre 1921. In: Schriften des Frankfurter Messamts. Hrsg.: Messamt für die Frankfurter Internationalen Messen. Frankfurt 1921.

Eckhardt, Johannes: Der deutsch-österreichische Verlagsbuchhandel. In: Börsenblatt, Nr. 67, 7. 4. 1919, S. 234-236.

Fleischmann, H. R.: Die erste Wiener Buchmesse. In: Börsenblatt, Nr. 225, 26. 9. 1921, S. 1418f.

Funke, Fritz/**Klitzke**, Gert: 50 Jahre Internationale Buchkunst-Ausstellungen in Leipzig. Leipzig: Deutsche Bücherei, 1977.

Funke, Reinhold: Die Leipziger Messen in Geschichte, Wesen und Bedeutung. Festschrift zum 400jährigen Jubiläum der Meßprivilegien. Leipzig: Paul Schimmelwitz, 1897.

Goebel, Theodor: Der Katalog der Ostermeß-Ausstellung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. In: Börsenblatt, Nr. 128, 4. 6. 1884, S. 2569-2572.

- Goldfriedrich**, Johann: Geschichte des Deutschen Buchhandels vom Beginn der klassischen Litteraturperiode bis zum Beginn der Fremdherrschaft (1740-1804). Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, 1909 (=Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. 3; fotomechanischer Nachdruck Leipzig 1970).
- Goldfriedrich**, Johann: Geschichte des Deutschen Buchhandels vom Westfälischen Frieden bis zum Beginn der klassischen Litteraturperiode (1648-1740). Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, 1908 (=Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. 2).
- Hall**, Murray G.: Fromme Wünsche: Zur Situation österreichischer Autoren und Buchhändler im 19. Jahrhundert (Vorabdruck, erscheint in: Literarisches Leben in Österreich 1848-1890. Hrsg.: Klaus Amann, Hubert Lengauer, Karl Wagner. Wien: Böhlau, 1999.).
- Hall**, Murray G.: Österreichische Verlagsgeschichte 1918-1938 (2 Bde). Bd. 1: Geschichte des österreichischen Verlagswesens. Wien u. a.: Böhlau, 1985 (=Literatur und Leben, N.F., Bd. 28/I).
- Haltern**, Utz: Die Londoner Weltausstellung 1851. Ein Beitrag zur Geschichte der bürgerlich-industriellen Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Münster: Aschendorff, 1971.
- Hasse**, Ernst: Notizen zur Geschichte des Verfalls der Frankfurter Büchermesse aus Leipziger Akten. In: Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels, Bd. 4, 1879, S. 221-223.
- Heinsius**, Wilhlem: Allgemeines Bücher-Lexikon oder vollständiges alphabetisches Verzeichniß der von 1700 bis ... erschienenen Bücher, Bd. 1-4. Verb. Aufl. Leipzig 1812.
- Hiller**, Helmut: Wörterbuch des Buches. Fünfte, vollständig neu bearbeitete Auflage. Frankfurt: Vittorio Klostermann, ⁵1991.

Jummel, Fr. O.: Messe und Wirtschaft. In: Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik, Bd. 1, Heft 7, 1925, S. 215-233.

Junker, Carl: Das österreichische Buch auf der Wiener Messe. In: Neues Wiener Tagblatt, Nr. 251, 13. 9. 1921, S. 15. (Abgedruckt in: BC, Nr. 36-40, 28. 9. 1921, S. 277-278.)

Junker, Carl: Die Berner Convention zum Schutze der Werke der Litteratur und Kunst und Österreich-Ungarn. Wien: Hölder, 1900.

Junker, Carl: Die Entwicklung des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels in Österreich und Ungarn 1860-1910. In: Festnummer der österreichisch-ungarischen Buchhändler-Correspondenz, 1910, S. 35-40.

Junker, Carl: Die geschichtliche Entwicklung des Buchhandels in Österreich. In: Börsenblatt, Nr. 206, 4. 9. 1926, S. 1087. (Auch erschienen unter dem selben Titel im Amalthea Verlag 1926 und in Wiener Zeitung, Nr. 216, 18. 9. 1926, S. 1-3.)

Junker, Carl: Die Lage des Buchhandels in Wien am Ende des XVIII. und zu Beginn des XIX. Jahrhunderts. In: BC, Nr. 46, 13. 11. 1901, S. 665-669.

Junker, Carl: Die territoriale Entfaltung des Buchhandels in der Republik Österreich. In: Minerva-Zeitschrift, Heft 10, Berlin 1927, S. 235-237.

Junker, Carl: Die Wiener Buchhändlerfamilie Lechner. (Auszugsweiser Vorabdruck aus der in Vorbereitung befindlichen Schrift: Die ältesten Buchhandlungen Oesterreichs. Ein Beitrag zur Firmengeschichte des österreichischen Buchhandels von Carl Junker.)

Junker, Carl: Der österreichische Buchhandel, 1. und 2. Theil. In: Weltausstellung Paris 1900. Katalog der Oesterreichischen Abtheilung. Heft 1: Gruppe I u. III. Unterricht – Hilfsmittel der Kunst und Wissenschaft. Hrsg.: k.k. oesterreichischen General-Commissariate. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1900, S. 37-50 und S. 143-149.

Junker, Carl: Der österreichische Verlagsbuchhandel. In: Internationale Ausstellung für

Buchgewerbe und Graphik. Österreichisches Haus Mai - Oktober 1914. Leipzig: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1914.

Junker, Carl: Der Verlagsbuchhandel in der Republik Österreich. Betrachtungen anlässlich der ersten Wiener Buchmesse. Sonderdruck aus Deutsche Verlegerzeitung 1921. Nr. 22. 1922.

Junker, Carl: Korporation der Wiener Buch-, Kunst- und Musikalienhändler 1807-1907. Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Korporation am 2. Juni 1907. Wien: Franz Deuticke, 1907.

Kalb, Christine: Weltausstellungen im Wandel der Zeit und ihre infrastrukturellen Auswirkungen auf Stadt und Region. Frankfurt/Wien u. a.: Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften, o. J. (=Europäische Hochschulschriften, Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft, Bd. 1570).

Kayser, Christian G.: Vollständiges Bücher-Lexikon, enthaltend alle von 1750 bis Ende des Jahres 1832 in Deutschland und in den angrenzenden Ländern gedruckten Büchern, Bd. 1-6. Leipzig 1834-36.

Kernstock, Michael: Geleitwort. In: Buchkultur. Sonderheft Buchwoche 1999, Nr. 62 A, 7/1999, S. 4.

Kiesel, Helmuth/**Münch**, Paul: Gesellschaft und Literatur im 18. Jahrhundert. Voraussetzung und Entstehung des literarischen Marktes in Deutschland. München: Beck, 1977.

Kirchhoff, Albrecht: Die Anfänge des Leipziger Meßkatalogs. In: Archiv der Geschichte des deutschen Buchhandels, Bd. 7, 1882, S. 101-122.

Klette, Erhard: Die Buchausstellung in Salzburg. In: Börsenblatt, Nr. 206, 4. 9. 1926, S. 1090.

Knapp, Friedrich/Goldfriedrich, Johann: Geschichte des Deutschen Buchhandels (4 Bde).
Leipzig: Verlag des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, 1886/1908/1909.

Koppitz, Hans-Joachim: Zur Bibliographie der Deutschen Buchproduktion des 18. Jahrhunderts. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Heft 1, 1962, S. 18-30.

Krämer, Wolf/Röder, Christian: Das Buch der Frankfurter Buchmesse. Hrsg.: Frankfurter Buchmesse. Frankfurt: Stadt- und Universitätsbibliothek, 1996.

Lamer, Hans/Kroh, Paul: Wörterbuch der Antike. Mit Berücksichtigung ihres Fortwirkens. Stuttgart: Kröner, ¹⁰1995 (=Kröners Taschenausgabe, Bd. 96).

Lechner Rudolf: Der deutsche und oesterreichisch-ungarische Verlags-Buchhandel. In: Officieller Ausstellungs-Bericht. Allgemeine Bildungsmittel. Hrsg.: Generaldirektion der Weltausstellung 1873. Wien: k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1874, S. 3-17.

Lindhelm, Alfred Ritter von: Spanien und seine erste Welt-Ausstellung. Ein Vortrag gehalten im k.k. Handels-Museum am 16. Januar 1889. Wien: Carl Gerold's Sohn, 1889.

Lexikon des gesamten Buchwesens (3 Bde.), Bd. 1 und 2. Hrsg: Karl **Löffler**, Joachim Kirchner. Leipzig: Karl W. Hiersemann, 1935/36/37.

Loele, Kurt: Der Buchhandel auf der Leipziger Herbstmesse 1919. In: Börsenblatt, Nr. 197, 11. 9. 1919, S. 793f.

Loele, Kurt: Von der Leipziger Frühjahrsmesse. In: Börsenblatt, Nr. 58, 10. 3. 1927, S. 273f.

Loele, Kurt: Von der Leipziger Herbstmesse. In: Börsenblatt, Nr. 204, 2. 9. 1926, S. 1078f.

Magaziner, Alfred/Hofmann-Heck, Anne: Wiener Internationale Messe 1921-1949. Wien

1949.

Mattie, Erik: Weltausstellungen. Stuttgart: Belsler, 1998.

Megner, Karl: Bemerkungen zur nationalen Bibliographie in Österreich (1859-1901). In: Anzeiger des österreichischen Buchhandels, Nr. 10, Jubiläumsnummer 125 Jahre Hauptverband und Anzeiger, Mitte Mai 1985, S. 157-159.

Merkur und die Bücher. 500 Jahre Buchplatz Leipzig. Leitfaden zur Ständigen Ausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums. Leipzig u. a.: Die Deutsche Bibliothek, 1997.

Mischler, Ernst: Die Literaturstatistik in Österreich. In: Statistische Monatsschrift, Nr. 12, 1886, S. 1-23.

Müller, Wilhelm: Die Zukunft des deutschen Buchhandels in Österreich-Ungarn. In: BC, Nr. 49, 5. 12. 1917, S. 597-599. (Abdruck aus dem Börsenblatt Nr. 272, 22. 11.1917)

Müller, Wilhelm: Der österreichische Buchhandel. In: BC, Nr. 38, 18. 9. 1912, S. 530f; Nr. 39, 25. 9. 1912, S. 544-546.

Pemsel, Jutta: Die Wiener Weltausstellung von 1873. Das gründerzeitliche Wien am Wendepunkt. Wien/Köln: Böhlau Verlag, 1989.

Die Presse, Nr. 119, 1. 5. 1873, S. 1.

Die Presse, Abendblatt, Nr. 119, 1. 5. 1873, S. 1.

Die Presse, Nr. 301, 1. 11. 1873, S. 1.

Roth, Paul: Leipzig der Mittelpunkt des Buchhandels. Den Besuchern der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 überreicht vom Verein der Buchhändler zu Leipzig. Leipzig 1914.

Rothe, Edith: Die Leipziger Messe. Bibliographie zur Geschichte der Stadt Leipzig. Sonderband I. Hrsg. v. d. Historischen Kommission bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Leipzig: VEB Verlag für Buch- und Bibliothekswesen, 1957 (=Aus den Schriften der Historischen Kommission bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Bd. 33), S. 118-123.

Ruland, Christina: Österreichische Verlagsreihen im 19. Jahrhundert, Spiegel der Leseinteressen und Träger der Bildungsrevolution? phil. Diss. Wien 1998.

Schönstedt, Eduard: Der Buchverlag. Geschichte, Aufbau, Wirtschaftsprinzipien, Kalkulation und Marketing. Zweite durchgesehene und korrigierte Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler, ²1999.

Schramm: Bugra-Bibliographie. In: Archiv für Buchgewerbe, Bd. 1 /2, Heft 3 /4, 1915, S. 183-191.

Schulz, Gerd: Buchhandels-Ploetz. Freiburg/Würzburg: Ploetz, ⁵1989/90.

Schürmann, August: Die Entwicklung des Deutschen Buchhandels zum Stande der Gegenwart. Halle 1880.

Schürmann, August: Leipzig als Centralpunct des deutschen Buchhandels. Leipzig 1865.

Schwarz, H.: Das Buchgewerbe des Auslandes auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. In: Archiv für Buchgewerbe, Bd. 1 /2, Heft 3 /4, 1915, S. 145-178.

Seiller, Alfred: Österreichisches Urheberrecht. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 1927 (=Juristische Taschenbücher für die Praxis und zum Studium an technischen und verwandten Hochschulen. Hrsg. Hans Frisch, Bd. 6).

Siebenhundert Jahre Messen in Leipzig. Ein Abriß der Geschichte der gegenwärtigen Bedeutung und ihrer Aufgaben. Leipzig o. J.

Slokar, Johann: Geschichte der österreichischen Industrie und ihre Förderung unter Kaiser Franz I. Mit besonderer Berücksichtigung der Großindustrie und unter Benützung archivalischer Quellen verfasst. Wien: Tempsky, 1914.

Smeral, Egon: Gutachten. Ökonomische Aspekte der Weltausstellung Wien-Budapest 1995. Studie des österreichischen Instituts für Wifo im Auftrag des Vereins Weltausstellung 1995, gefördert aus den Mitteln des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank. Wien: österreichisches Institut für Wifo, 1989.

Trenkler, Thomas: Die Wirtschafts-Wunderkammer. In: Der Standard, 26. 8. 1999, S. 14.

Tschernich, Franz: Schulgeräte und Lehrmittel auf der Pariser allgemeinen Ausstellung im Jahre 1889. Separat-Abdruck aus dem II. Hefte der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1890. Wien: Selbstverlag, 1890.

Voss, Paul: Oesterreich und die Leipziger Messe. In: Mitteilungsblatt der österreichischen Geschäftsstelle des Leipziger Messamtes, Nr. 1, 1927, S. 1f.

Wallisch, Friedrich: Wiener Buchmesse. In: Börsenblatt, Nr. 220, 21. 9. 1926, S. 1152.

Weichardt, Carl: Zwischen den Nationen. Ein Stück Völkerpsychologie auf der Bugra (Herbst 1914). In: Deutscher Bibliophilen-Kalender, 1915, S. 35-43.

Wengler, F.: Bericht über die Ausstellung der Ostermesse 1863. In: Börsenblatt, Nr. 65. 20. 5. 1963, S. 1073-1075.

Wengler, F.: Bericht über die Ausstellung von neuen Büchern und Kunstsachen im Börsengebäude während der Ostermesse 1856. In: Börsenblatt, Nr. 59, 5. 5. 1856, S. 811-813.

Winkler, Rudolf: Ein Vorbericht über die Ostermeßausstellung. In: Börsenblatt, Nr. 106. 7. 5. 1884, S. 2106-2108.

Wittmann, Reinhard: Geschichte des deutschen Buchhandels. Ein Überblick. München: Beck, 1991.

Zeitler, Julius: Die Internationale Buchkunstaussstellung Leipzig 1927. In: Zeitschrift für Bücherfreunde, N. F, 1927, S. 101-120.

Zeitschrift für Bücherfreunde, N. F., Beiblatt, Heft 6, Nov.-Dez. 1925, S. 27.

Zeitschrift für Bücherfreunde, Heft 4, Juli 1898, S. 199.

Zweig, Stefan: Sternstunden der Menschheit. Zwölf historische Miniaturen. Frankfurt: S. Fischer, ^{871.-890.Tausend}1996.

4. INTERNET

<http://www.buchmesse.at>

<http://www.frankfurter-buchmesse.de>

<http://www.leipziger-messe.de>

5. ABBILDUNGEN

Abbildung 1 (Druckerwerkstatt und Buchhandlung aus einem um 1500 erschienenen Totentanz in Lyon)

aus: Schulz, Buchhandelsploetz, S 15.

Abbildung 2 (Carl Junker)

aus: Festnummer der Buchhändler-Correspondenz.

Abbildung 3 (Kaisertum Österreich, österreichisch-ungarische Monarchie 1815-1919)

aus: Historischer Weltatlas zur allgemeinen und österreichischen Geschichte. Hrsg.: F.W.

Putzger/E. Bruckmüller. Neubearbeitung 1998. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 1998, S. 64.

Abbildung 4 (Nationalitäten in der österreichisch-ungarischen Monarchie um 1910)
aus: Historischer Weltatlas, S 65.

Abbildung 5 (Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie)
aus: Historischer Weltatlas, S 75.

Abbildung 6 (Mitteleuropa 1866-1914, Norddeutscher Bund und Bismarckreich)
aus: Historischer Weltatlas zur allgemeinen und österreichischen Geschichte. Hrsg.: F.W. Putzger, E. Lendl, W. Wagner. Gekürzte Ausgabe. Neubearbeitung. Wien, Hölder-Pichler-Tempsky 1981, S. 81.

Abbildung 7 (Die Buchmesse in Frankfurt nach einem Stich aus dem Jahr 1628)
aus: Schulz, Buchhandelsplötz, S 22.

Abbildung 8 (Die Ostermeßabrechnung in Leipzig 1854)
aus: Schulz, Buchhandelsploetz, S 45f.

Abbildung 9 (Plakat für die Bugra 1914)
aus: Wagner, Carl: Drei Hundertjahrfeier in Leipzig zur Erinnerung an die Erfindung der Buchdruckkunst. In: Archiv für Buchhandel und Gebrauchsgraphik, Heft 4, Bd. 1, 1936, S. 35.

Abbildung 10 (Österreichisches Haus auf der Bugra 1914)
aus: Archiv für Buchgewerbe und Graphik, Bd. 1 /2, Heft 3 /4, März - April 1915.

Abbildung 11 (Straße der Nationen auf der Bugra 1914)
aus: Archiv für Buchgewerbe und Graphik, Bd. 1 /2, Heft 3 /4, März - April 1915.

Abbildung 12 (Plan des Weltausstellungsgeländes und des Volkspraters in Wien 1873)
aus: Pemsel, Wiener Weltausstellung.

A
N
H
A
N
G

